

Medienkompetenzbericht 2009

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)



Medienkompetenzbericht 2009

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

5. Bericht der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
zur Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen



Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf
<http://www.lfm-nrw.de>

Impressum:

Herausgeber:

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Bereich Tagungen und Öffentlichkeitsarbeit

Zollhof 2, 40221 Düsseldorf

www.lfm-nrw.de

ISBN 978-3-940929-10-5

Bereich Tagungen und Öffentlichkeitsarbeit

Verantwortlich: Dr. Joachim Gerth

Bildredaktion: Silvia Siegmars, Birgit Pietschmann

Bereich Förderung Medienkompetenz und Bürgermedien,

Medienforschung

Verantwortlich: Mechthild Appelhoff

Redaktion: Birgit Pietschmann

Lektorat: Angela Rieger

Gestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal

Druck: Boerje Halm, Wuppertal

Fotonachweis:

Fotoagentur FOX, Uwe Völkner, Lindlar

außer,

S. 75, S. 105, S. 107, S. 108 LfM, Düsseldorf

S. 24,98 Composingteile von fotolia.com,

S. 58 zweisam/fotolia.com,

S. 93 TV-Lernsender.NRW

S. 96 photocase.com

S. 102 gettyimages

Juni 2010

Inhalt

05	Positionen
06	Medien. Nutzen. Leben und Lernen mit Medien <i>Prof. Dr. Norbert Schneider,</i> <i>Direktor der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)</i>
11	Vernetzung Medienkompetenz fördernder Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen <i>Gespräch mit Frauke Gerlach,</i> <i>Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)</i>
13	Leitbilder und Themenschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz 2009/2010 <i>Mechthild Appelhoff,</i> <i>Bereichsleiterin Förderung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)</i>
21	Förderaktivitäten
23	Medienforschung
39	Medienkompetenzprojekte
81	Netzwerkarbeit Medienkompetenz
87	Bürgermedien
97	Mediennutzerschutz
101	Qualifizierung in Medienberufen
111	Mitgliedschaften und Beteiligungen
125	Materialien und Links
147	Anhang
150	A. Förderrichtlinien und Satzungen
167	B. Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

Positionen

„Medienkompetenz setzt an der Situation des Nutzers und seiner Lebenswelt an. Sie setzt darauf, dass er lernen kann, was er in seiner je besonderen Lage mit Medien machen kann, und zugleich, was Medien mit ihm machen, wenn er sich ihnen bewusstlos, ahnungslos, kenntnislos aussetzt.“

Prof. Dr. Norbert Schneider

„Medienkompetenz soll in der Gesellschaft verstärkt etabliert und ein Beitrag zur Chancengleichheit geleistet werden.“

Mechthild Appelhoff

„Netzwerkarbeit entwickelt sich nicht von selbst, als sozusagen wünschenswerter Nebeneffekt, sondern muss aktiv initiiert und aufrechterhalten werden“

Frauke Gerlach

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Prof. Dr. Norbert Schneider

Frauke Gerlach
Mechthild Appelhoff



Medien. Nutzen. Leben und Lernen mit Medien

Prof. Dr. Norbert Schneider,

Direktor der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Seit *Platon* die Einführung der Schrift kritisiert hat, ist der Verdacht aus der Flasche. Jedes neue Medium stößt seither auf mindestens zwei Fragen. (1): Wer nutzt es – wer darf es nutzen? Wer ist drin und wer bleibt draußen? Und (2): Welche Wirkung übt es auf den Nutzer aus?

Diese Fragen werden von Regulierern gestellt, die für Ordnung sorgen sollen. Sie werden gestellt von solchen, die über mediale Macht verfügen und an den Zugängen zu einem Medium sitzen. Sie fürchten, ganz im Stile Platons, dass ihre Kontrolle über Nutzung und Nutzer schwindet. Und dann werden diese Fragen von solchen gestellt, die sich von Berufs wegen Sorgen machen müssen. Zwar wird an jedem neuen Medium immer auch der neue Spielraum gerühmt: mehr Information, mehr Wissen, mehr Kommunikation. Doch kaum sind Chancen benannt, da legt sich über alles der dunkle Gedanke an die Risiken.

Das war so bei der *Schrift*. Das war so beim *gedruckten* Buch. 1773 ist zum ersten Mal das Wort *Lesesucht* belegt, die schlimme Folgen haben kann: „falsche Partnerwahl, seelische Zerrüttung, ökonomischer Ruin“. Besonders gefährdet waren Knaben und Frauen. So sah man das vor der Aufklärung.

Doch auch als der *Film* aufkam, am Anfang des 20. Jahrhunderts, äußern sich die Besorgten. Etwa *William Healy*, Direktor am *Psychopathic Institute* des Jugendgerichts in Chicago. In seinem Buch *The Individual Delinquent*, das 1915 erschien, hat er 173 Fälle gesammelt, die über das Entstehen von Verbrecherkarrieren Auskunft geben sollen. „Especially Moving Pictures“ sind es nach *Healys* Meinung, die sich hier auswirken. „The strength of the powers of visualization is to be deeply reckoned with when considering the springs of criminality.“

Auch beim *Radio* werden bestimmte Risiken vermutet. Im Kontext erster empirischer Untersuchungen berichtet *Paul Lazarsfeld* im Jahr 1940 von zwei gängigen Vermutungen: „The two main concerns which have been expressed in regard to the effect of daytime serials were (1) that serials make women less responsible citizens, and (2) that they lead them into emotional difficulties.“ Nun ja, man weiß das ja: Frauen sind nun einmal das schwache Geschlecht.

Das *Fernsehen* ist noch jung, als bereits die ersten Fälle von *Fernsehsucht* beklagt werden. Von Anfang an ziehen Vielseher Erstaunen und Unverständnis, aber eben auch die scharfe Besorgnis von Pädagogen und Regulierern auf

Die Zielvorstellung von Medienkompetenz ist es, den Nutzer zu befähigen, so mit Medien umzugehen, dass er die Risiken vermeidet und die Chancen nutzt.

sich. *Fernsehentzug* – das Wort klingt nach Diät klinik – findet in den 60er Jahren Eingang in den Katalog drakonischer Erziehungsmaßnahmen.

Auch über das *Internet* lesen wir jeden Tag von den Gefahren. Es weitet den Horizont ins Globale. Aber es ermöglicht auch *Cyber-Mobbing*, eine Art von digitaler Denunziation, die nachweislich Menschen in den Selbstmord getrieben hat. Was so übrigens auch schon analog möglich war. *Internet* ist ein offenbar besonders geeignetes Verbreitungsmedium für Kinderpornografie. Für Rassismus. Für Faschismus.

Das wahrscheinlich jüngste Verbreitungsmedium, das *Computerspiel*, soeben auf der gamescom in Köln von 250.000 Besuchern gefeiert, läuft ebenso wie einst die Schrift in eine Medienkarriere zwischen Chance und Risiko, Seligkeit und Stigma, Aufstieg und Absturz. Jetzt ist, was man begrifflich ein wenig fahrlässig Spielsucht nennt, das Übel, das man bekämpfen muss. Ein Übel, für das Kliniken, die sich auf der Höhe der Zeit sehen, eigene Beratungsinstitute einrichten.

Nun ist jenseits von falschem Alarmismus und populistischer Angstmacherei der Risikofaktor bei der Nutzung von Medien, speziell von Massen- bzw. Verbreitungsmedien etwas, was jederzeit ernst zu nehmen ist. So wie man sich falsch ernähren kann, so kann man auch auf eine selbstbeschädigende Weise kommunizieren. Medien können ebenso gesellschaftlich unerwünschte Inhalte wie ein un-

erwünschtes Nutzerverhalten verursachen. Denken Sie an zuviel Meinungsmacht in einer Hand, etwa des Staates oder wirtschaftlich mächtiger Personen! Manchmal, wie derzeit etwa in Italien, fällt beides sogar zusammen. Denken Sie aber auch an spekulativ eingesetzte Gewaltdarstellungen. Und natürlich kommt es auch zu Abhängigkeiten von Medien. Es gibt nahezu keine Beschäftigung, die nicht auch den Missbrauch und das Übermaß kennt. Fernsehen oder Spielen machen da keine Ausnahme.

Darüber gibt es auch gar keinen Streit. Worüber gestritten wird und gestritten werden muss, ist, wie man damit umgeht. Wie man das Risiko bündigt, indem man ihm die Zähne erst zeigt und dann zieht.

Zwei Möglichkeiten bieten sich vor allem an. Die erste verbindet sich mit dem traditionellen Begriff der *Regulierung*. Der Staat erlässt Gesetze, in denen festgelegt wird, was sein darf und was nicht. Über die Einhaltung der Gesetze wachen, etwa auf dem Feld der Medien, zahlreiche Institutionen. Dazu zählen Rundfunkräte und Landesmedienanstalten, der Deutsche Presserat und die FSK, dazu eine Reihe von Selbstkontrolleinrichtungen wie die FSF. Und auch immer wieder die Verwaltungsgerichte und zuletzt das Bundesverfassungsgericht. Dabei ist in den meisten Fällen, um die es hier geht, das Kind schon in den Brunnen gefallen, und die Verursacher des Sturzes müssen dafür geradestehen. Im Wiederholungsfall zahlen sie ein Bußgeld, das wehtut.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Prof. Dr. Norbert Schneider

Frauke Gerlach

Mechthild Appelhoff

Die Unsichtbarkeit der meisten digitalen Prozesse ist ohne neue Agenturen des Vertrauens nicht zu überstehen. Noch fehlen sie weithin, noch muss ich viel mehr glauben als es zu sehen gibt, und es wird noch eine Weile dauern, bis sie sich herausgebildet haben.

Die zweite komplementäre Möglichkeit, gewissermaßen die weiche Regulierung, verbindet sich mit dem Begriff der *Medienkompetenz*. Sie gründet in der Überlegung, dass man nicht warten sollte, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, sondern schon vorher dafür sorgen kann, dass es dazu erst gar nicht kommt.

Die Vermittlung von Medienkompetenz ist so etwas wie prophylaktische Regulierung, die nach der Logik verfährt: Ein Problem, das es nicht gibt, muss man auch nicht lösen. Dazu ist ein Wechsel der Perspektive nötig. Klassische Regulierung sieht die Dinge mit Blick auf den Anbieter von Medien. Medienkompetenz setzt an der Situation des Nutzers und seiner Lebenswelt an. Sie setzt darauf, dass er lernen kann, was er in seiner je besonderen Lage mit Medien machen kann, und zugleich, was Medien mit ihm machen, wenn er sich ihnen bewusstlos, ahnungslos, kenntnislos aussetzt.

Die Zielvorstellung von Medienkompetenz ist es, den Nutzer zu befähigen, so mit Medien umzugehen, dass er die Risiken vermeidet und die Chancen nutzt.

Ein größeres Problem ist in diesem Zusammenhang, dass im Blick auf Medienwirkung – also auf das, was sich im Nutzer tut – weit mehr Behauptungen als belegbare Fakten im Umlauf sind. Schon die Frage nach dem „Ob“ der Wirkung hat es mit zahllosen Faktoren zu tun – Bildungsgrad, Umfeld, Eltern, Schule, Medienbudget, wirtschaftliche Lage. Sie verbieten allgemeine Aussagen über spe-

zielle Zustände. Noch schwieriger ist es, die konkrete Wirkung eines Medieninhalts oder eines Mediums zu bestimmen. Ich rate dazu, jedem zu misstrauen, der sagt, er wisse wie es geht. Auch fast 50 Jahre Medienwirkungsforschung haben wenig mehr hervorgebracht als einige sehr allgemeine Einsichten und Hypothesen. Und auch die jüngste Helferin in dieser Disziplin, die Hirnforschung, wird zunehmend vorsichtiger in der Behauptung dessen, was man wirklich wissen kann und was man nach wie vor, wenn auch oft mit guten Gründen, aber eben ohne Beweis, nur vermutet. Wobei ich ausdrücklich anfüge: Auch Vermutungen reichen aus, um Prozesse mit Augenmaß zu steuern. Krachendes Handeln gehört dazu nicht.

Medienkompetenz vermitteln hieß einige Jahre: darüber aufklären, wie Fernsehen funktioniert. Das reicht mittlerweile nicht mehr aus. Wenn die Medien sich mischen – nehmen Sie als Beispiel das mobile Telefon! –, dann muss das beachtet werden. Konvergente Entwicklung heben die medienspezifischen Grenzen mehr und mehr auf. Zeitgemäß ist ein Ansatz, der prinzipiell *alle wichtigen Medien* im Blick hat, sowohl ihre Beziehung untereinander als auch die Beziehung des Medienensembles insgesamt zum Nutzer.

Dabei ist eine Schwierigkeit besonders hervorzuheben, die sich aus dem Umstand ergibt, dass wir im Übergangskorridor von analog zu digital leben. Die Kompetenzfrage war schon mit Blick auf analog agierende Medien nicht einfach zu beantworten. Mit der Digitalisierung der Medien, die

vor allem mit dem Internet Gestalt gewinnt, kommt eine neue Grammatik ins Spiel, eine neue mediale Logik.

Was ich damit meine, zeigt etwa das Stichwort *Netz*. Analoge Kommunikation verläuft überwiegend linear. Sie hat einen Anfang und ein Ende. Digitale Kommunikation kennt weder einen Anfang noch ein Ende. Die Netzstruktur mit ihren Knoten folgt eher einer zirkulären Logik.

Auch das Thema *Daten* zeigt den Unterschied. Daten, die man ins Netz gibt, sind technologisch gesehen unauslöschlich. Analoge Daten hatten ein natürliches Verfallsdatum. Man konnte sie vernichten.

Ein weiteres Moment ist in der digitalen Welt neu und muss gelernt werden: Digital ist oft ein anderes Wort für *unsichtbar*. Man sieht nicht, was vor sich geht. Maschinen kommunizieren mit Maschinen auf der Basis von Algorithmen. *Google* ist das beste und aufregendste Beispiel in einem.

Die Unsichtbarkeit der meisten digitalen Prozesse ist ohne neue Agenturen des Vertrauens nicht zu überstehen. Noch fehlen sie weithin, noch muss ich viel mehr glauben als es zu sehen gibt, und es wird noch eine Weile dauern, bis sie sich herausgebildet haben.

Medienkompetenz ist eine Orientierungs- und Überlebenskompetenz, in der digitalen Welt mehr denn je. Sie ist – komplementär zur Regulierung, die Medien steuern soll –

die Kompetenz der *Selbststeuerung*. Sie lässt die übliche Aufteilung der Medienwelt in die Aktiven – die Sender – und die Passiven – die Empfänger – alt aussehen. Sie lässt die klassische, in manchem geradezu voraufklärerische Zuordnung der Kommunikationspartner in *Täter* – das sind die Medienanbieter, die Sender, die Content Provider – und *Opfer* – das sind die Mediennutzer – hinter sich. Sie räumt auf mit der Mär, dass man als Einzelner denen da oben ausgeliefert sei, die ohnehin alles unter sich ausmachen. Medienkompetenz ist so gesehen eine Tugend für Demokraten, ein zeitgemäßes Instrument der Aufklärung, das eine selbst verschuldete Unmündigkeit als solche erkennt und beendet.

Medienkompetenz ist ein wesentliches Stichwort auf der Agenda der *Bildungspolitik*. Eine *Medienwirtschaftspolitik*, die sich nicht durch eine mediennutzungsbezogene Bildungspolitik kritisieren und im Zweifel auch begrenzen lässt, verliert den Nutzer zugunsten von Dollarzeichen aus den Augen. Ich plädiere für die Regel: Bildung begrenzt Ökonomie und nicht umgekehrt. Daran halte ich fest, obwohl auch ich in dieser Welt lebe und weiß, dass es meistens so einfach nicht läuft.

Immer wieder hört und liest man den Vorschlag, man müsse sich notfalls den Medien verweigern. Das klingt mutig und entschlossen, ist aber bei genauerem Hinsehen eine Illusion. Es ist nicht möglich, aus den Medien – und damit aus der Kompetenzvermittlung – auszusteigen und die medialen Risiken dadurch zu vermeiden, dass man die

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Prof. Dr. Norbert Schneider

Frauke Gerlach
Mechthild Appelhoff

Medien selbst vermeidet. Ein Ausstieg aus der Mediengesellschaft – angedeutet als eine Wunschvorstellung schon in den 70er Jahren durch die Vorstellung eines fernsehfreien Tages; immer wieder erneuert durch Forderungen wie etwa die nach dem fernsehfreien Kinderzimmer – solche Ausstiegsszenarien sind lebensfremd, weil es ein medienfreies Gebiet nicht mehr gibt – nie gegeben hat. Natürlich kann man selbst in einer durch und durch medialen Welt individuell medienfrei leben. Dem Einfluss der Medien entgeht man aber auch dann nicht, wenn man sein Fernsehgerät demonstrativ aus dem Fenster wirft. Zu sehr ist unsere Gesellschaft von Medien geprägt und durchdrungen. Aber man muss sich auch gar nicht verweigern. Der Nutzen der Medien überwiegt den Schaden bei Weitem.

Wie man das alles nun organisiert, ob man dafür Lehrpläne aufbohrt und umschreibt oder Elternabende intensiviert, ob es Sinn macht, einen PC in jedes Klassenzimmer zu stellen und darüber die silver user zu vergessen, die sich ihr Alter mit dem Laptop aufmöbeln, oder ob man den Umgang mit mobilen Telefonen in einer Telefon-AG einer kritischen Würdigung unterzieht und dabei das Thema privat/öffentlich diskutiert – Fragen dieser Art können hier offen bleiben. Ich kann Ihnen nur sagen, was wir versuchen.

Wir stellen als Landesmedienanstalt, vom Gesetzgeber zur Vermittlung von Medienkompetenz verpflichtet, Expertise zur Verfügung, wir organisieren Modellprojekte, wir vermitteln Personal für Elternabende – im Jahr 2009 für 800. Wir implantieren den Kompetenzgedanken in die Aus- und Fortbildung von Medienberufen. Wir finanzieren Untersuchungen. Wir kümmern uns um technologische und soziale Fragen, um Nutzerverhalten und Datensicherheit. Zu all dem, was wir machen, legen wir jedes Jahr einen Medienkompetenzbericht vor.

Wir machen Angebote. Es ist an jedem Einzelnen, sich davon das zu holen, was ihm weiter hilft. Und uns zu sagen, was wir vielleicht falsch machen. Wir wissen nicht alles und schon gar nicht alles besser. Wir wissen nur, dass dieses Thema auf der Agenda der Bildungspolitik eines der wichtigsten ist.



Vernetzung Medienkompetenz fördernder Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen

Gespräch mit Frauke Gerlach,

Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Frauke Gerlach ist seit Dezember 2005 Vorsitzende der Medienkommission der LfM. Die Juristin sitzt damit einem insgesamt 28-köpfigen Gremium vor, das aus Vertretern verschiedenster Organisationen und Gruppierungen besteht. Die Mitglieder arbeiten in der Kommission ehrenamtlich; sie kommen aus Kirchen, aus Verbänden, der Politik, freien Berufen usw. Die Medienkommission ist das Aufsichtsgremium der LfM und entscheidet zum Beispiel über die Zulassung neuer Veranstalter. Frauke Gerlach ist Justiziarin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag NRW.

„Die Medienkommission der LfM hat im Herbst 2009 Projektmittel für die ‚Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW‘ bewilligt. Was verbirgt sich hinter der Bezeichnung Netzwerkarbeit Medienkompetenz?“

„In Nordrhein-Westfalen sind viele Menschen und Organisationen medienpädagogisch tätig. Es gibt erfreulich viele Angebote zur Förderung der Medienkompetenz auf unterschiedlichsten Ebenen, in den einzelnen Gemeinden, auf regionaler Ebene und auch landesweit. Hier haben sich in den letzten zehn Jahren Strukturen entwickelt, die bundesweit einzigartig sind. Denken Sie an Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Bildungsträger, aber auch viele kleine Ini-

tiativen und Vereine sind hier unterwegs. Nicht zuletzt aufgrund dieser Vielfalt ist aber auch von großer Bedeutung, dass sich diese Akteure untereinander vernetzen, zusammenarbeiten und ihre Angebote aufeinander abstimmen. Und eben dies möchte die LfM mit ihrer Netzwerkarbeit bzw. Förderung von Netzwerken unterstützen und vorantreiben.“

„Mit welchem Ziel soll das geschehen? Was sind die Vorteile der Vernetzung?“

„Das grundsätzliche Ziel ist eigentlich ganz einfach: Wenn nicht jeder für sich alleine, sondern mehrere etwas zusammen tun, können sie ihre vorhandenen Ressourcen teilen und Synergieeffekte nutzen. Im Detail heißt das, dass durch Vernetzung z. B. Doppelarbeit und Parallelaktivitäten besser vermieden oder bedarfsgerechtere Angebote entwickelt werden können. Durch eine intensivere Kommunikations- und Kooperationskultur in NRW können insbesondere Innovationspotenziale erschlossen und Kompetenzen, Erfahrungen und auch Kapital ausgetauscht werden. So werden im Endeffekt die Anstrengungen für mehr Medienkompetenz in NRW sinnvoller und nachhaltiger eingesetzt – und das kommt im Grunde allen Beteiligten zugute.“

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Prof. Dr. Norbert Schneider

Frauke Gerlach

Mechthild Appelhoff

Durch eine intensivere Kommunikations- und Kooperationskultur in NRW können insbesondere Innovationspotenziale erschlossen und Kompetenzen, Erfahrungen und auch Kapital ausgetauscht werden.

„Vor welchem Hintergrund hat die Kommission beschlossen, gezielt Projektmittel für diese Netzwerkarbeit bereitzustellen?“

„Die LfM hat bereits umfangreiche Erfahrungen mit Netzwerkprojekten gesammelt. Dies z. B. mit ‚mekonet‘, dem Medienkompetenznetzwerk NRW, oder den örtlichen Medienkompetenznetzwerken ‚EuregioNetmedial‘ (Münsterland/Niederlande) und ‚mekomnet‘ (Münster). Diese Projekte haben sehr deutlich gezeigt, dass sich Netzwerkarbeit nicht von selbst, als sozusagen wünschenswerter Nebeneffekt, entwickelt, sondern aktiv initiiert und aufrechterhalten werden muss. Und dies geht entsprechend mit einem erhöhten Arbeitsaufwand aller Beteiligten einher, der auch finanziert werden muss. Hinzu kommt, dass Institutionen zunächst einmal aktiv zur Mitarbeit motiviert werden müssen, damit sich ihnen die positiven Effekte der Zusammenarbeit auch für die eigene Arbeit erschließen.“

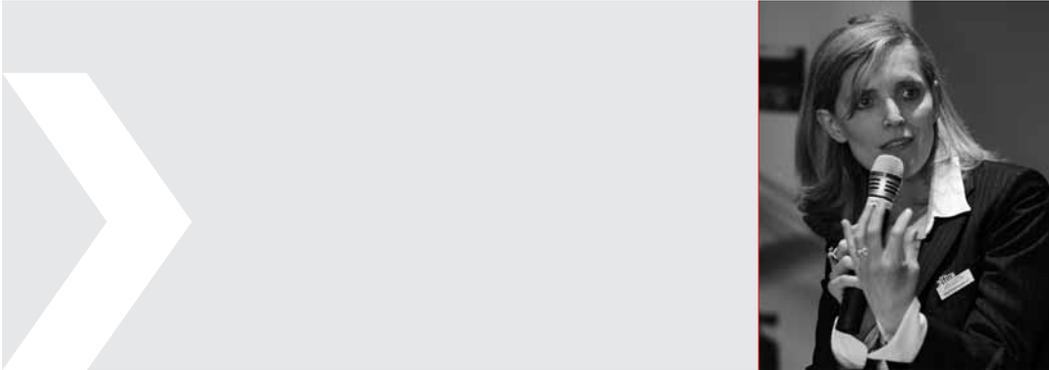
„Wie soll diese Netzwerkarbeit konkret aussehen? Was sind für 2010 die nächsten Schritte?“

„Zunächst möchten wir Transparenz hinsichtlich der bestehenden Aktivitäten zur Medienkompetenzförderung in NRW schaffen. Diese eben genannte Vielzahl an agierenden Institutionen soll bereits bei der Planung von Maßnahmen den Aspekt der Vernetzung ohne größeren Rechercheaufwand mitdenken und Möglichkeiten zur Projektkooperation erfassen können. Dazu stellt die LfM bereits jetzt Datenbanken zur Verfügung, die über Institutionen und Akteure

informieren und für Transparenz sorgen. Denken Sie an den Medienpädagogischen Atlas, in dem Sie Angaben zu rund 700 Institutionen in NRW finden, die sich für mehr Medienkompetenz einsetzen. Denken Sie an die Datenbank Medienkompetenzprojekte mit Beschreibungen von ca. 2.000 öffentlich geförderten Projekten. Diese vielen Daten werden jetzt so aufbereitet und zusammengeführt, dass sie noch besser genutzt werden können. Ein neues ‚Medienkompetenzportal NRW‘ soll im Laufe des Jahres 2010 eine zentrale Anlaufstelle werden, bei der diese Daten und andere relevante Informationen zum Thema ‚Medienkompetenz in NRW‘ abgerufen werden können.“

Parallel plant die LfM, bereits existierende Netzwerke in NRW, bei denen Medienkompetenzförderung nicht zur Kernaufgabe gehört, darin zu unterstützen, sich dem Themenfeld der Medienkompetenz überhaupt oder stärker als bisher zu widmen. So gibt es in NRW beispielsweise die ‚Regionalen Bildungsnetzwerke‘ oder die ‚Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)‘, die über flächendeckende Strukturen verfügen. Hier wollen wir prüfen, mit welchen Serviceleistungen sich solche Netzwerke stärker bei der Vermittlung von Medienkompetenz engagieren könnten.

Darüber hinaus prüfen wir, ob wir die Vertretungen gesellschaftlich relevanter Gruppen darin unterstützen können, in ihren Aktivitäten für ihre jeweiligen Zielgruppen das Thema Medienkompetenz aufzugreifen.“



Leitbilder und Themenschwerpunkte zur Förderung von Medienkompetenz 2009/2010

Mechthild Appelhoff,

Bereichsleiterin Förderung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Medien sind heute in allen Lebensbereichen – Arbeit, Familie, Bildung, Freizeit und Politik – von zentraler Bedeutung. Sie sind eine wesentliche Sozialisationsagentur und zugleich ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Dies hat zur Folge, dass die Medienkompetenz zu einer Schlüsselkompetenz in unserer Gesellschaft geworden ist, die jeden Einzelnen herausfordert.

Diesem Umstand hat der Gesetzgeber in Nordrhein-Westfalen Rechnung getragen. So wurde im Rahmen der Novellierung des Landesmediengesetzes NRW im Jahr 2009 der Aufgabenkatalog der LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz erweitert.

Demnach soll die LfM Medienkompetenz im Land fördern und die Medienerziehung unterstützen, um die Mediennutzerinnen und Mediennutzer zu befähigen, selbstbestimmt, kreativ und verantwortlich mit den elektronischen Medien umzugehen und an der Informationsgesellschaft gleichberechtigt und barrierearm teilzuhaben (vgl. § 39 LMG NRW). Da insbesondere Eltern als Mittler und Multiplikatoren eine wichtige Rolle spielen, sollen sich Projekte und Fördermaßnahmen, so das LMG, auch an sie richten.

Die LfM soll zum Zweck der Förderung von Medienkompetenz mit Schulen und Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe zusammenarbeiten und ehrenamtliche Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz in der Durchführung unterstützen. Sie soll hierzu insbesondere innovative Projekte der Medienerziehung und Formen selbstorganisierten Lernens initiieren. Die Förderung soll sich darüber hinaus auch auf die Aus- und Fortbildung in Medienberufen erstrecken. Insbesondere soll die LfM einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in NRW leisten. Die LfM hat zudem den Bürgerfunk zu fördern und allgemeine Auskünfte über die Rechte von Rundfunkteilnehmern und die Möglichkeiten der Rechtswahrnehmung zu erteilen (vgl. hierzu § 88 LMG NRW).

I. Leitbilder

Vor diesem Hintergrund hat die LfM vielfältige Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz entwickelt. Dabei ist der Begriff Medienkompetenz als Oberbegriff zu verstehen. Er umschließt Aktivitäten in den Tätigkeitsfeldern Medien-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Prof. Dr. Norbert Schneider
 Frauke Gerlach
 Mechthild Appelhoff

kompetenz/Medienbildung, Mediennutzerschutz, Medienforschung und Bürgermedien.

Der Planung und Umsetzung dieser Aktivitäten liegen verschiedene Leitbilder zugrunde; diese Leitbilder definieren die Ziele, die mit den Projekten und Förderaktivitäten der LfM erreicht werden sollen.

(Jugendmedien-/Mediennutzer-)Schutz

Von Medien können insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene Gefährdungspotenziale ausgehen.

So können Kinder und Jugendliche durch die Konfrontation mit problematischen Inhalten, wie Pornografie oder Verherrlichung von Gewalt, in ihrer Entwicklung beeinträchtigt oder gefährdet werden. Deshalb sollen in Ergänzung zu dem gesetzlichen Jugendmedienschutz, der Kinder und Jugendliche durch Altersklassifizierungen und Zugangsbeschränkungen vor Gefährdungen schützt, die Förderaktivitäten der LfM im Bereich der Medienkompetenz das Ziel verfolgen, Kinder und Jugendliche so zu qualifizieren, dass sie mit den Medien und ihren Inhalten kompetent und selbstbestimmt umgehen können. Hierzu sollen auch Eltern und Pädagogen befähigt werden, Kinder und Jugendliche beim Erwerb von Medienkompetenz zu unterstützen.

Erwachsene können im Internet unter anderem durch Viren, Würmer, Phishing-Attacken, durch sog. „Abzocke-

angebote“ oder aber durch die Verletzung von Persönlichkeitsrechten und Datenschutz gefährdet sein. Die LfM stellt deshalb auch für diese Zielgruppe Informations- und Qualifikationsangebote zur Verfügung.

Allen Aktivitäten der LfM im Sinne des Jugendmedienschutzes sowie des Mediennutzerschutzes liegt das Anliegen zugrunde, durch Kompetenzentwicklung und Information potenzielle Risiken, die von Medien ausgehen können, zu minimieren.

Bildung

Das Lernen, der Erwerb von Wissen und der Zugang zu Information sind in unserer Gesellschaft ohne die kompetente Nutzung aller Medien, insbesondere von Onlinemedien, heute kaum mehr vorstellbar. Medienkompetenz wird deshalb auch als vierte Kulturtechnik bezeichnet – neben dem Lesen, Rechnen und Schreiben. Eine Technik, die nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene beherrschen müssen, wie das Konzept des lebenslangen selbstständigen Lernens, mit dem Berufstätige heute konfrontiert werden, zeigt. In der Informations- und Wissensgesellschaft entscheidet somit die Frage, ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit Medien kompetent umgehen können, in hohem Maße darüber, welche Bildungschancen und damit welche Entfaltungs- und Entwicklungschancen sich ihnen eröffnen. Die ökonomische und soziale Integration des Einzelnen in der Gesellschaft ist auch von seiner Medienkompetenz abhängig. Deshalb sollen die Förderaktivitäten der LfM in diesem Bereich einen Beitrag dazu leis-

Medienkompetenz bestimmt in einem hohen Maße die sozialen und politischen Ausdrucks- und Partizipationsmöglichkeiten des Einzelnen in der Gesellschaft.

ten, dass möglichst viele, Kinder wie Erwachsene, in der Lage sind, sich die Bildungspotenziale der Medien zunutze zu machen.

Demokratiekompetenz/Partizipation

Medien organisieren nicht nur den Zugang zu Wissen und Information einer Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit und die Entwicklung von gesellschaftlichen Werten und politischen Zielen findet im Wesentlichen über Medien statt. Die selbstbestimmte Begleitung dieser Prozesse sowie deren aktive Mitgestaltung setzen den kompetenten Umgang mit Medien voraus, insbesondere die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Medieninhalten, das Wissen um die Macht- und Wirkungsstrukturen, die den Medien zugrunde liegen, und die eigene Kompetenz, sich (medien-)öffentlich zu artikulieren. In diesem Kontext sind die Bürgermedien von wesentlicher Bedeutung. Die von der LfM geförderten Bürgermedien sollen Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen.

Medienkompetenz bestimmt in einem hohen Maße die sozialen und politischen Ausdrucks- und Partizipationsmöglichkeiten des Einzelnen in der Gesellschaft. Durch die Förderung von Medienkompetenz soll ein Beitrag zur größtmöglichen Teilhabe des Einzelnen am gesellschaftlichen und politischen Leben geleistet werden.

Chancengleichheit

Mit Blick auf die gesetzlichen Vorgaben zur Förderung von Medienkompetenz verfolgt die LfM mit ihren Aktivitäten insbesondere das Ziel, dass die Mediennutzerinnen und Mediennutzer an der Informationsgesellschaft gleichberechtigt und barrierearm teilhaben können (vgl. § 39 LMG NRW).

Vor diesem Hintergrund gilt es zu berücksichtigen, dass große Teile der Bevölkerung aufgrund von Behinderung, Alter, sozialem Status, Geschlecht oder Migrationshintergrund nicht oder nur eingeschränkt Zugang zu den Medien und ihren Bildungs- und Partizipationspotenzialen finden. Die Warnungen vor der sogenannten „wachsenden Wissenskluft“ zwischen sozial abgesicherten und sozial benachteiligten Schichten oder Redewendungen wie die vom „User versus Loser“ machen dieses Problem sehr anschaulich. Sie verdeutlichen zugleich, dass der eingeschränkte Zugang zu den Nutzungspotenzialen der Medien zur gesellschaftlichen Ausgrenzung und zur Verstärkung der Benachteiligung der Betroffenen beitragen kann. Deshalb ist allen Aktivitäten der LfM zur Förderung von Medienkompetenz das Ziel gemeinsam, dass möglichst viele Menschen, unabhängig von Behinderung, Alter, Geschlecht, Herkunft oder materieller Ausstattung, an den Medien und den neuen Kommunikationstechniken partizipieren und die von ihnen ausgehenden Chancen nutzen können. Medienkompetenz soll in der Gesellschaft verstärkt etabliert und ein Beitrag zur Chancengleichheit geleistet werden.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

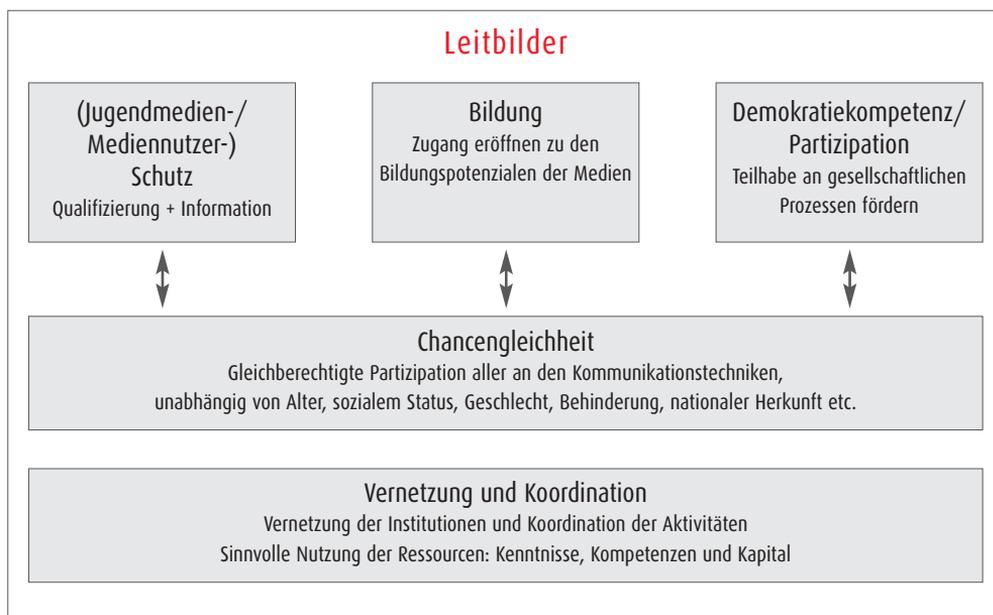
Prof. Dr. Norbert Schneider
 Frauke Gerlach
 Mechthild Appelhoff

Deshalb ist allen Aktivitäten der LfM zur Förderung von Medienkompetenz das Ziel gemeinsam, dass möglichst viele Menschen, unabhängig von Behinderung, Alter, Geschlecht, Herkunft oder materieller Ausstattung, an den Medien und den neuen Kommunikationstechniken partizipieren und die von ihnen ausgehenden Chancen nutzen können.

Vernetzung und Koordination

Die LfM hat den gesetzlichen Auftrag zur institutionenübergreifenden Vernetzung und Zusammenarbeit. Sie soll einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz leisten (vgl. §§ 39, 88 LMG NRW). Die LfM misst dieser Aufgabe angesichts der Tatsache, dass es neben der LfM in Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl weiterer Akteure und Institutionen gibt, die auf landesweiter, regionaler und lokaler Ebene Angebote zur Förderung von Medienkompetenz machen, große Bedeutung

bei. Durch die Vernetzung und Koordination der Aktivitäten können Wissen und Erfahrungen ausgetauscht, Synergien erschlossen und bedarfsgerechtere Angebote entwickelt werden. Nur durch Vernetzung und Koordination ist zu gewährleisten, dass die vorhandenen Ressourcen – Kenntnisse, Kompetenzen und Kapital – in Nordrhein-Westfalen möglichst sinnvoll verwendet werden. Deshalb will die LfM mit ihren Aktivitäten die Vernetzung der Institutionen und die Koordination der Aktivitäten unterstützen.



Auf der Basis dieser Leitbilder fördert die LfM mit ihren Maßnahmen insbesondere die Fähigkeit des Einzelnen zur Medienkritik. Sie stellt Möglichkeiten zur eigenständigen Mediengestaltung bereit, sie will zur fundierten Medienkunde beitragen und zur selbstbestimmten und reflektierten Mediennutzung befähigen.

II. Handlungsfelder

Mit Blick auf die Umsetzung der Leitbilder agiert die LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz in den im Folgenden genannten Handlungsfeldern:

- Medienforschung zu Medienkompetenzthemen
- Medienkompetenzprojekte
- Netzwerkarbeit Medienkompetenz
- Bürgermedien
- Qualifizierung in Medienberufen
- Mediennutzerschutz

Eine ausführliche Erläuterung der Handlungsfelder ist dem Kapitel „Förderaktivitäten“ zu entnehmen.

Themenschwerpunkte 2009/2010

Die LfM hat im Jahr 2009 im Wesentlichen die Arbeitsschwerpunkte der vergangenen Jahre im Bereich der Förderung von Medienkompetenz fortgeschrieben. So sind nach wie vor die Themenschwerpunkte „Onlinemedien“, „Informations- und Beratungsangebote für Eltern“ und „Medienerziehung im Kindergarten“ von hervorgehobener Bedeutung. Als neuer Arbeitsschwerpunkt ist im Jahr 2009

das Thema „Netzwerkarbeit Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen“ hinzugekommen. Im Folgenden werden die Arbeitsschwerpunkte kurz vorgestellt:

Onlinemedien

Die LfM unterstützt und entwickelt Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz im Hinblick auf alle Medien (Fernsehen, Buch, Hörfunk und Onlinemedien). Angesichts der aktuellen Entwicklungen im Bereich der Onlinemedien (z. B. Web 2.0, Handy-TV, IP-TV etc.), der zunehmenden Medienkonvergenz und dem großen Interesse, das gerade junge Zielgruppen diesen neuen Medienangeboten entgegenbringen, ist der Bereich der onlinebezogenen Medien jedoch bei der Planung neuer Medienkompetenzangebote von besonderer Bedeutung.

Dies gilt umso mehr, als mit der Nutzung von Onlineangeboten und ihrer Angebote insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene erhöhte Risiken (Verletzung der Persönlichkeitsrechte, Datenschutz, Cyber-Mobbing, jugendgefährdende Inhalte etc.) verbunden sind. Zudem sind Eltern und Multiplikatoren, die die Kinder unterstützen sollten, oft selbst nicht ausreichend über diese neuen Angebote, ihre Nutzungspotenziale und -risiken informiert. Insofern benötigen Kinder, Jugendliche und Erwachsene Unterstützung beim Erwerb bzw. Ausbau ihrer Medienkompetenz.

In diesem Zusammenhang sind die Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote der LfM von Bedeu-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Prof. Dr. Norbert Schneider
 Frauke Gerlach
 Mechthild Appelhoff

tung. Hervorzuheben sind hier die „Initiative Eltern+Medien“, die Internetplattformen „Internet-ABC“, „klicksafe“ und „handysektor“ sowie die Flyer-Reihe der LfM „Mit Medien leben – gewusst wie!“.

Informations- und Beratungsangebote für Eltern

Die elementaren Veränderungen der Medienlandschaft, die eine Veränderung der Medientechnik, der angebotenen Medieninhalte, der Mediennutzungsgewohnheiten und der Nutzungsrisiken mit sich bringt, führen zu einer steigenden Verunsicherung und zunehmenden („gefühlten“) Überforderung bei vielen Eltern. Insbesondere mit Blick auf technische Kompetenzen fühlen sich Eltern ihren Kindern gegenüber oft unterlegen. Zugleich sind jedoch die Eltern diejenigen, die durch ihr Erziehungsverhalten und ihre Vorbildfunktion in den ersten Lebensjahren ihres Kindes wesentliche Grundlagen für die Art der Mediennutzung ihrer Kinder legen.

Vor diesem Hintergrund müssen Eltern bei der familiären Medienerziehung noch stärker als bisher unterstützt werden. Diese Unterstützungsmaßnahmen sind – dies zeigen die Erfahrungen der LfM aus den abgeschlossenen Projekten – auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Familien auszurichten. So sind für eine Vielzahl interessierter und problembewusster Eltern Informationsmaterialien, wie der Ratgeber „Mit Medien leben lernen“, hilfreich. Auch Elternabende, wie sie von der „Initiative Eltern+Medien“ der LfM durchgeführt werden, stoßen bei Eltern auf große Akzeptanz. Andere Eltern – insbesondere im Kon-

text sozialer Benachteiligung und Migration – erreichen solche Informationsangebote jedoch oft nur eingeschränkt. Für diese Zielgruppe wurden im Jahr 2009 verschiedene Maßnahmen entwickelt, die den Familien im Alltag beim Umgang mit den Medien helfen sollen. So wurden über das Projekt „klicksafe“ Elternberater, die sich an Eltern mit türkischem und russischem Migrationshintergrund wenden, zu Fragen der Medienkompetenz und Internetsicherheit geschult. Darüber hinaus unterstützt die Landesanstalt für Medien das Projekt „Rucksack KiTa“ der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien. Zusätzlich werden über das Projekt „klicksafe“ Informationsmaterialien in russischer und in türkischer Sprache entwickelt, die sich an Eltern richten. Im Jahr 2010 werden weitere Qualifizierungen von Multiplikatoren sowie weitere Informationsmaterialien auch in anderen Fremdsprachen auf den Weg gebracht.

Medienerziehung im Kindergarten

Die Ende 2007 veröffentlichte Studie zur Medienerziehung im Kindergarten von Prof. Dr. Ulrike Six stellte erhebliche Defizite fest. So hat sich an der Situation der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten in den vergangenen zehn Jahren weder bei der medienpädagogischen Qualifikation der Erzieherinnen und Fachschullehrerinnen noch bei der praktischen Medienerziehung in den Kindergärten viel zum Positiven entwickelt. Die Studie zeigt, dass ein nennenswerter Teil von Erzieherinnen weder in ihrer Ausbildung mit medienpädagogischen The-

Die Unterstützungsmaßnahmen der familiären Medienerziehung sind auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Familien auszurichten.

men konfrontiert worden ist, noch eine – wie auch immer geartete – medienpädagogische Zusatzqualifikation erworben hat. Um demnach die Voraussetzungen dafür zu verbessern, dass in Kindergärten Nordrhein-Westfalens eine fundierte Medienerziehung stattfindet, sollte eine Professionalisierung des Fachpersonals nicht nur in den Kindergärten, sondern auch in den Ausbildungseinrichtungen erfolgen.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung, die der Kindergarten für die Förderung der frühkindlichen Bildung besitzt, und angesichts der Tatsache, dass gerade der Kindergarten die elterliche Medienerziehung stützen und ergänzen könnte, hat die LfM im Jahr 2009 das Projekt „Medienkompetenz-Kitas NRW“ in Auftrag gegeben (vgl. Kapitel Medienkompetenzprojekte). Darüber hinaus beabsichtigt die LfM, im Jahr 2010 Maßnahmen zur Qualifizierung von Lehrkräften an Fachschulen für die Sozialpädagogik zu unterstützen. Im Rahmen des Projektes „Initiative Eltern+Medien“ wurden im Jahr 2009 261 Elternabende in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein Westfalen veranstaltet.

Bürgermedien

Durch die Novellierung des LMG NRW im Juni 2007 sowie im Dezember 2009 haben sich die Voraussetzungen für die Förderung des Bürgerfunks sowie des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen grundlegend geändert. Der Bürgerfunk erhielt erstmalig einen Funktionsauftrag, Radioprojekte in der Schule sind zentraler Gegenstand der Förderung, und die Bereitschaft zur Qualifizierung wird nun von

jedem Bürgerfunker als Voraussetzung für den Zugang zum Programm eingefordert. Auf der Basis dieser Novellierung hat die LfM im Jahr 2009 die Fördersatzungen und -richtlinien fortgeschrieben. Die Angebote zur Qualifizierung von Bürgern und Multiplikatoren sowie für die Beratung der an der Durchführung von Schul- und Jugendprojekten Interessierten werden konzeptionell weiterentwickelt und weiter ausgebaut werden.

Auch für das Bürgerfernsehen haben sich im Jahr 2009 die Grundlagen der Förderung verändert. So startete im Januar 2009 der dreijährige Pilotversuch „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW“. Im Rahmen dieses Projektes wird ein landesweit verbreitetes Programm eines Ausbildungs- und Erprobungskanals aufgebaut und getestet. Die Fernsehbeiträge für dieses Programm werden von Auszubildenden und Studierenden aus Lern- und Lehrredaktionen zugeliefert, die durch Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen aufgebaut werden, sowie durch Bürger. Auch hier ist von entscheidender Bedeutung, dass Qualifizierungsangebote für Bürger, Studenten und Auszubildende weiterentwickelt und ausgebaut und Institutionen, die sich an dem Projekt beteiligen möchten, beraten werden. Darüber hinaus ist es das zentrale Ziel, neue Formen der Partizipation von Bürgern zu erproben.

Die weitere Begleitung des (Neu-)Aufbaus der bürgermedialen Strukturen, die Bemühung, Zugangsbarrieren für interessierte Institutionen zu reduzieren sowie die Schaffung tragfähiger Grundlagen zur Qualifizierung von Bür-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Prof. Dr. Norbert Schneider
 Frauke Gerlach
 Mechthild Appelhoff

gern sowohl im Bürgerfunk als auch im Bürgerfernsehen sind ein zentrales Anliegen der Förderung der Bürgermedien in den kommenden Jahren.

Für das Jahr 2010/2011 wird derzeit der neue Arbeitsschwerpunkt „Computerspiele“ vorbereitet. Zu diesem Zweck hat die LfM die Forschungsprojekte

- „Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive“
- „In-Game-Werbung – Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlicher Regulierungsbedarf und medienpädagogische Handlungsoptionen“

und die Expertise

- „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“

in Auftrag gegeben.

Auf der Basis der Auswertung der Forschungsberichte wird geprüft werden, in welcher Weise die LfM im Sinne eines kompetenten Umgangs mit Computerspielen, der die Risiken und die Potenziale im Blick hat, aktiv wird.

Förderaktivitäten

Medienkompetenz in der Schule

Jugendliche im Web 2.0

Medienkompetenz von Eltern

Machbarkeitsstudie

Initiative Eltern+Medien

In-Game-Werbung

Computerspiele aus
medienpädagogischer
Perspektive

Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit

ZeitungsZeit

Usergenerated News

Twitter & Co.

Förderaktivitäten Medienforschung

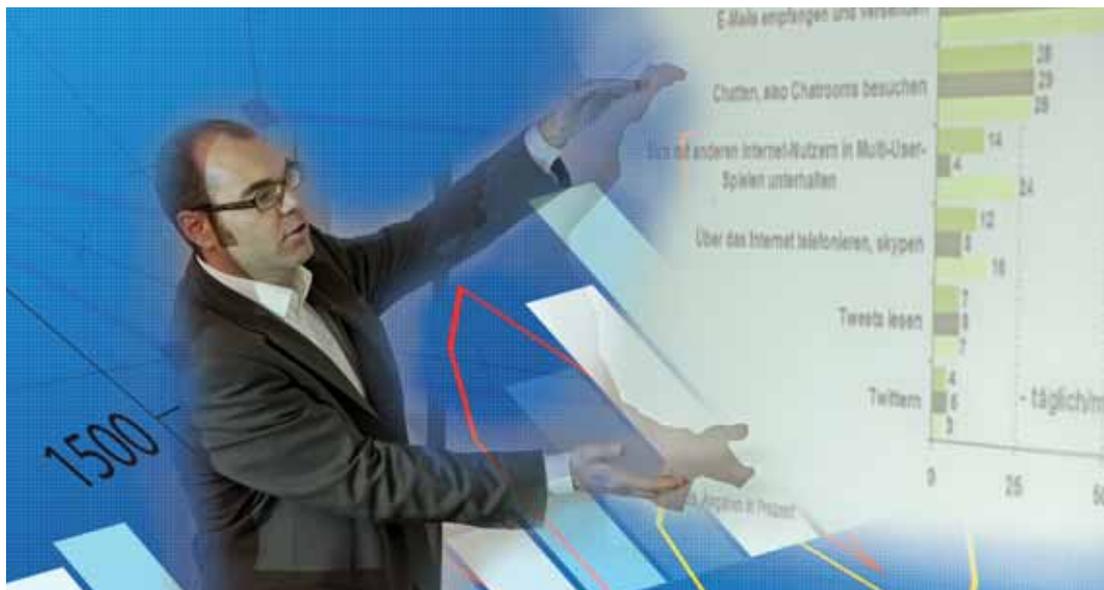
Mechthild Appelhoff, Dr. Meike Isenberg/Melanie Engel, Antje vom Berg/Dr. Dörte Hein

- 25 Medienkompetenz in der Schule
- 26 Mediennutzung Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen
- 28 Jugendliche im Web 2.0. Eine quantitative und qualitative Untersuchung seiner Nutzung durch Heranwachsende
- 30 Machbarkeitsstudie „Medienkompetenz von Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität“
- 32 Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive
- 33 In-Game-Werbung – Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlicher Regulierungsbedarf und medienpädagogische Handlungsoptionen
- 35 Usergenerated News: Twitter & Co. – News im Wandel
- 37 Evaluation ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen



Medienforschung

Mechthild Appelhoff, Dr. Meike Isenberg/Melanie Engel, Antje vom Berg/Dr. Dörte Hein

Medienkompetenz in allen Facetten ihrer Bedeutung – als technische, soziale und kulturelle Fähigkeit – ist regelmäßig Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen. Dabei setzen die von der LfM in Auftrag gegebenen Studien Schwerpunkte, die sich wechselseitig so ergänzen, dass sich aus der Reihe der Forschungsprojekte ein umfassendes Bild der Medienkompetenz, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen (Erzieher/innen, Lehrer/innen, über 35-Jährigen etc.) ergibt. Diesen Forschungsprojekten liegen grundsätzlich folgende Zielsetzungen zugrunde:

- Sie stellen wissenschaftlich fundierte Informationen zur Verfügung, die medienkompetenzbezogene Entwicklungen und Problemlagen sowie Lösungsmöglichkeiten aufzeigen bzw. prognostizieren. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung aktueller, die jeweiligen Entwicklungen der Medienlandschaft aufgreifende Modelle zur Förderung von Medienkompetenz.

- Sie zeigen Handlungsbedarfe auf und bieten Planungsgrundlagen insbesondere für die Landesanstalt für Medien NRW, aber auch für andere Funktionsträger (Gesetzgeber, Bildungsinstitutionen, Verbände etc.).
- Sie sollen den öffentlichen Diskurs über relevante Themen im Kontext der Förderung von Medienkompetenz anregen, um so die Öffentlichkeit für relevante Fragen zu sensibilisieren.

Die Forschungsergebnisse werden je nach thematischem Kontext, auf den sich das konkrete Projekt bezieht, durch die LfM ausgewertet und in konkretes Handeln umgesetzt. Zudem sind sie Gegenstand medienkritischer und politischer Debatten und dienen als Grundlage beispielsweise für die Planungen und Konzeptentwicklungen von Fort- und Ausbildungsinitiativen sowie medienpädagogischer Materialien. Die aufgeführten Forschungsprojekte wurden im Berichtszeitraum initiiert, durchgeführt oder abgeschlossen.

Medienkompetenz in der Schule

*Prof. Dr. Andreas Breiter,
Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH
Projektlaufzeit: März 2009 bis Mai 2010*

Medien spielen in der Lebenswelt, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, eine zentrale Rolle. Fernsehen, Internet, Computerspiele und Handy gehören zur Alltagsausstattung. Aber inwieweit kommt Medien auch im schulischen Alltag eine Bedeutung zu? Medien werden zwar als didaktische Hilfsmittel und als Werkzeuge in der Hand der Lernenden im Unterricht eingesetzt, über Umfang und Qualität des Einsatzes von Medien als Lernmittel und als Werkzeuge zum Lernen liegen jedoch ebenso wenig gesicherte Informationen vor wie über die Thematisierung des sicheren, kompetenten und nutzbringenden Medienumgangs und die darüber hinaus notwendige Auseinandersetzung mit den Medien, ihren Inhalten und der eigenen Mediennutzung im Unterricht. Die Studie der LfM soll untersuchen, welchen Stellenwert und welche Qualität Medienkompetenzvermittlung in nordrhein-westfälischen Schulen hat.

Unterstützung der Medienbildung

Zunächst soll der aktuelle Sachstand über den Medieneinsatz und die Medienbildung in weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen erhoben werden. Dadurch können Anstrengungen im Bereich der Unterstützung der Medienbildung in der Schule weiterhin effektiv an den Bedürfnissen der Schulen, Lehrkräfte und Schüler/innen ausgerichtet werden. Bei sämtlichen Fragestellungen wird differenziert zwischen

1. dem Einsatz von Medien als didaktischem Lernmittel,
2. dem Einsatz von Medien als Werkzeuge der Schüler/innen zum Lernen (gemäß den fünf Lernkompetenzen – strukturieren, recherchieren, kooperieren, produzieren und präsentieren – der Medienberatung NRW) sowie
3. der Thematisierung von Medien und den damit verbundenen Chancen und Risiken als Unterrichtsinhalt.

Strukturelle Rahmenbedingungen

Mit Blick auf die strukturellen Rahmenbedingungen wird die Frage gestellt, an welchen Stellen in den Lehrplänen, Richtlinien und im schuleigenen Curriculum der Einsatz bzw. die Thematisierung von Medien bezogen auf die drei oben genannten Bereiche verankert ist. Ferner sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Qualifizierungsangebote insbesondere im Bereich des kompetenten Umgangs mit Medien werden a) in der Ausbildung und b) in der Fortbildung gemacht? Wie werden diese genutzt?
- Welche Rahmenbedingungen werden seitens der Schule geboten?
- Gibt es ein schulisches Medienkonzept und wie ist dies ausgestaltet?
- Über welche mediale Ausstattung verfügt die Schule und wie ist die Nutzung und Wartung organisiert?
- Wurde der Medieneinsatz evaluiert? Wenn ja, mit welchem Ergebnis?
- Greift die Schule – Schulleitung, Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen – medienbezogene Probleme wie z. B. Cyber-Mobbing, Verbreitung von gewalthaltigen und pornografischen Videos über Handys, exzessive Computerspielnutzung etc. auf und wenn ja, auf welche Weise?

Einstellung und Kompetenzen der Lehrer/innen

Ein weiterer Fragenkomplex fokussiert auf die Einstellung, die Qualifikation und die Kompetenzen der Lehrer/innen im Bereich Medienkompetenzförderung im Unterricht. Dabei stehen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt:

- Welche Einstellungen haben Lehrer/innen zu Medien insgesamt, zum Einsatz von Medien im Unterricht als Lernmittel oder als Werkzeug zur Unterstützung von Lernprozessen sowie zur Thematisierung von Medieninhalten und der Förderung von Medienkompetenz?

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

- Welches Wissen und welche Qualifizierung haben Lehrer/innen in den oben genannten Themenfeldern und wie sieht der konkrete Einsatz im Unterricht aus?
- In welchem Verhältnis stehen Einstellung, Motivation, Wissen und Qualifikation und bisheriger Medieneinsatz der Lehrer/ innen zu den von ihnen praktizierten Unterrichtskonzepten (Lehrerzentrierter vs. schülerzentrierter Unterricht) und dem im Schulgesetz verankerten Prinzip der individuellen Förderung von Schüler/innen?

Schlussfolgerungen zur Optimierung

Schließlich sollen Hindernisse, Medien im Unterricht als Lehr- und Lernwerkzeug zu nutzen bzw. Medienthemen im

Unterricht zu diskutieren, identifiziert werden. Auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse sollen konkrete Handlungsempfehlungen für die Optimierung der Medienkompetenzförderung in der Schule gegeben werden.

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen wird bei der Durchführung des Forschungsprojektes vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und von der Medienberatung NRW unterstützt. Diese Unterstützung ermöglicht unter anderem den Zugang zum Forschungsfeld Schule und eine praxisbezogene Auswertung der Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen.

Mediennutzung Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß, GöfaK Medienforschung, Potsdam;

Prof. Dr. Joachim Trebbe, Universität Fribourg

Projektlaufzeit: Mai 2008 bis Juni 2009

Trotz der Bedeutung, die den Medien und dem Umgang mit Medien im Kontext von Integration zukommt, gibt es über die Mediennutzung von Menschen mit Migrationshintergrund kaum differenzierte, aktuelle wissenschaftliche Daten. Vor diesem Hintergrund untersucht die LfM die Mediennutzung Jugendlicher und junger Erwachsener mit unterschiedlichen Migrationskontexten in NRW.

Milieuorientierung wichtig

Bei der Mediennutzung, so konnten verschiedene Studien zeigen, sind die Lebensumstände, Lebensentwürfe, das Alter und die damit zusammenhängenden Sozialisationskontexte, Sprachkompetenzen, soziale Orientierung und politische Einstellung entscheidende Faktoren. Die Erkenntnis, von unterschiedlichen Nutzungsmilieus auszugehen, ist nicht nur bezogen auf die Gruppe der türkischen Migranten zu konstatieren. Hinter der Gruppe, die unter dem Begriff der sogenannten „Menschen mit Migrationshintergrund“ zusammengefasst wird, verbergen sich

sehr heterogene Lebenskontexte, die nicht nur mit der jeweiligen ethnischen Herkunft zusammenhängen. Die milieutypischen Umstände sind, wie bei Menschen ohne Migrationshintergrund, jeweils Voraussetzung dafür, wie Kinder und Jugendliche aufwachsen und – damit eng verbunden – wie sie Medien nutzen.

Integrationsplan identifiziert Kenntnislücken

Differenzierte, milieuorientierte Ergebnisse zur Mediennutzung von unterschiedlichen Migrantengruppen stellen jedoch ein Forschungsdesiderat dar. Insbesondere die Nutzung von Medien wie Internet, Computerspiele und Handys wurde bisher in der Forschung – auch bezogen auf die Menschen türkischer Herkunft – vernachlässigt. Auch im Rahmen des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung, der im Juli 2007 veröffentlicht wurde, wird konstatiert, dass es notwendig ist, die Mediennutzung und Medienkompetenz der Menschen mit Migrationshintergrund eingehender zu erforschen. Bezogen auf die För-

derung der Medienkompetenz von Migranten formuliert der Integrationsplan auf der Basis einer Expertise des JFF Institut für Medienpädagogik den Bedarf, insbesondere die Mediennutzung von soziokulturellen Milieus mit niedrigem Bildungsniveau sowie von Migrantengruppen, deren herkunftskulturelle Werthaltungen von den hiesigen deutlich differieren, zu untersuchen. Insbesondere auf der Basis entsprechender Kenntnisse besteht dann die Möglichkeit, Maßnahmen der Medienkompetenzvermittlung zielgruppen- und bedarfsgerechter ausrichten zu können.

Ergänzender Blickwinkel

In Anlehnung an die vom WDR durchgeführte repräsentative Studie zur Mediennutzung junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen, bei der insbesondere die Fernseh- und Hörfunknutzung 14- bis 49-Jähriger im Vordergrund stand, wurde im Auftrag der LfM eine Untersuchung durchgeführt, die die Mediennutzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen differenziert in den Blick nimmt. Unter Berücksichtigung bestehender Studien lag dabei der Fokus auf der Zielgruppe der 12- bis 29-Jährigen sowie auf Menschen mit Herkunft aus der Türkei oder der Russischen Föderation in Nordrhein-Westfalen. Neben der Fernseh- und Hörfunknutzung wurde der Schwerpunkt insbesondere auf den Umgang mit und die Einstellung zu neuen Medien wie Internet, Computerspielen und Handys gelegt. Mittels empirischer Erhebungen konnten repräsentative Basisdaten zur Mediennutzung und Medienkompetenz junger Menschen mit Migrationshintergrund ermittelt und im Kontext der Integrationsproblematik analysiert werden. Dabei machen die Ergebnisse der Befragung und der Gruppendiskussionen deutlich, dass allein migrationspezifische Faktoren zur Erklärung des Medienhandelns der untersuchten Teilgruppen nicht ausreichen. Vielmehr spielen auch das Milieu, der lebensweltliche Kontext und soziodemographische Faktoren, etwa Bildung und Geschlecht, eine entscheidende Rolle für die Mediennutzung.

Gemeinsamkeiten überwiegen

Im Vergleich der Mediennutzung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu den Nutzungszahlen der Gesamtbevölkerung zeigen sich einige aufschlussreiche Unterschiede. So deuten die Ergebnisse darauf hin, dass etwa Radio und Zeitung für Heranwachsende mit Migrationshintergrund einen geringeren Stellenwert aufweisen, was den Autoren zufolge u. a. auf die prägende Funktion des Elternhauses hinsichtlich der Ausstattung mit Medien sowie der Nutzungsgewohnheiten zurückzuführen ist. Außerdem nutzen Jugendliche ohne Migrationshintergrund Computer und Internet stärker funktional und insbesondere auch für Schule, Ausbildung und Beruf. Übergreifend jedoch zeigen sich signifikante Zusammenhänge zwischen der Schulbildung und der Computer- und Internetnutzung: Diejenigen nämlich, die weiterführende Schulen besuchen, sind die stärkeren Nutzer. Auch insgesamt überwiegen bei den Heranwachsenden die Gemeinsamkeiten, sowohl bezogen auf die individuelle Medienausstattung als auch auf die dominanten Nutzungsmuster. Das Mediennutzungsverhalten scheint in erster Linie jugendkulturell geprägt zu sein.

Erkenntnisse münden in medienpädagogische Empfehlungen

Die zentralen Befunde sprechen für Formen der Medienkompetenzförderung, die sich zwar auch, aber nicht ausschließlich an migrationspezifischen Faktoren orientieren. So werden etwa Hauptschüler als eine der zentralen Zielgruppen medienpädagogischer Programme ausgemacht, die im Kontext von Schulprojekten angesiedelt sein sollten. Außerdem sollten spezifische Maßnahmen auch die Eltern junger Heranwachsender mit Migrationshintergrund gezielt in den Blick nehmen. Die Studie gibt auf der Basis repräsentativer Daten weitere zielführende Impulse für die Diskussion darüber, wo mögliche zu ergreifende Maßnahmen der Medienkompetenzvermittlung ansetzen können und wie diese bedarfsgerecht weiterentwickelt sowie ggf. neu konzipiert werden sollten.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

Die Ergebnisse der Studie wurden am 29. April 2010 im Rahmen der LfM-Fachtagung „Mediennutzung Jugendlicher mit Migrationshintergrund in NRW – Aktuelle Ergebnisse der Forschung und ihre Bedeutung für die medienpädagogische Praxis“ öffentlich präsentiert. Im ersten Teil der Veranstaltung wurden die Forschungsergebnisse vorgestellt sowie medienpädagogisch kommentiert und eingeordnet. Um Perspektiven und Handlungsfelder für die Praxis ging es anschließend im Rahmen einer Podiumsdiskussion, die Praktiker und Vertreter von Initiativen und Ministerien ins Gespräch brachte. Dabei wurde u. a. diskutiert, welche Bedeutung die Befunde für die Entwicklung und Ausrichtung von Maßnahmen zur gezielten Förderung von Medienkompetenz, aber auch für die Zugänge zu bereits bestehenden Angeboten haben. Auch der Stellenwert von Schule und Eltern bei der Medienerziehung sowie der Einfluss von Bildungsunterschieden, Geschlech-

terrollen und Sprachkenntnissen auf die Mediennutzung und Medienkompetenz der Jugendlichen waren Diskussionspunkte der Experten. Die Studie wurde als Band 63 der LfM-Schriftenreihe Medienforschung veröffentlicht.

Bibliographischer Hinweis



Trebbe, Joachim, Annett Heft,
 Hans-Jürgen Weiß:

*Mediennutzung junger
 Menschen mit Migrations-
 hintergrund.*

Umfragen und Gruppendiskussionen mit Personen türkischer Herkunft und russischen Aus-siedlern im Alter zwischen 12

und 29 Jahren in Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Band 63. Berlin 2010.

Jugendliche im Web 2.0. Eine quantitative und qualitative Untersuchung seiner Nutzung durch Heranwachsende

Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg;

Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink, Universität Salzburg

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis März 2009

Angebote des sogenannten Social Web wie Netzwerkplattformen (z. B. *SchülerVZ, StudiVZ*), Videoplattformen (z. B. *YouTube*), Instant Messaging-Dienste (z. B. *ICQ, MSN*) sowie Weblogs und Wikis sind in den Alltag von Jugendlichen wie selbstverständlich integriert. Vor allem für ihr „Beziehungsmanagement“ hat es mittlerweile eine übertragende Bedeutung. Das „Web 2.0“ steht danach einerseits für besondere Chancen, die sich daraus ergeben, dass die Internet-Nutzerinnen und -Nutzer nicht nur selbst Inhalte anbieten, sondern auch das Netz für die verschiedensten Formen von Beziehungspflege nutzen können. Andererseits steht es aber auch für besondere Risiken wie problematische Onlinebekanntschaften und die Preisgabe

privater Daten, „Cyber-Mobbing“ und Hassgruppen. Die im Auftrag der LfM durchgeführte Studie gibt Aufschluss darüber, was Jugendliche und junge Erwachsene über die neuen Kommunikationsmöglichkeiten denken, wie sie im Alltag mit diesen umgehen und welche Unterschiede sich dabei je nach Alter, Geschlecht und sozialem Kontext zeigen. Damit wird eine Grundlage geschaffen für eine sachliche Auseinandersetzung mit diesem wichtigen und heute bereits alltäglichen Bestandteil der Medienlandschaft. Die Studie basiert u. a. auf einer Repräsentativbefragung von insgesamt 650 Jugendlichen.

Das Social Web: Ein risikoreicher Kommunikationsraum

Wie die Studie zeigt, gehören das Social Web und seine positiven Potenziale inzwischen zum Alltag von Jugendlichen. Allerdings sind auch die spezifischen Risiken des Social Web und insbesondere der Netzwerkplattformen in den Blick zu nehmen. Sie ergeben sich vor allem aus folgenden Umständen: aus problematischen Inhalten, z. B. zu selbstschädigenden Praktiken oder Extremismus; aus der Tatsache, dass sich Nutzer in geschlossenen (privaten) Communities wähnen und dabei die Reichweite der Onlinenkommunikation unterschätzen; aus der Unterschätzung der Nachhaltigkeit von Inhalten im Netz, in dem „virtuelle Jugendsünden“ lange bestehen bleiben können; aus dem Missbrauch von persönlichen Daten durch Dritte; und nicht zuletzt aus dem erhöhten Zeitaufwand, der bei einem wachsenden Kontaktnetzwerk für die digitale Beziehungspflege aufgewendet werden muss. Gerade dieser Punkt kann zu einem Problem werden, wenn die *Onlineaktivitäten* nicht mehr im Verhältnis zu *Offlineaktivitäten* stehen.

Die meisten Befragten haben bereits in irgendeiner Form Erfahrungen mit Online-Mobbing gemacht – entweder in Bezug auf die eigene Person oder z. B. auf Mitschüler. Zumeist bezieht sich diese Erfahrung auf „peinliche“ oder „blöde“ Fotos, einige wenige Schüler berichten auch von Schüler- oder Lehrerhassgruppen auf ihrer Netzwerkplattform. In Einzelfallanalysen werden z. B. Erfahrungen von Schülern geschildert, die bereits mehrfach massiv gemobbt wurden, auch über riskante Erfahrungen mit Onlinebekanntschaften wird berichtet.

Das Social Web: Herausforderung für Anbieterverantwortung und Medienkompetenzförderung

Angesichts der Bedeutung von Social-Web-Angeboten für Heranwachsende sowie angesichts der Risiken liegt bei den Anbietern eine erhebliche Verantwortung. Die Befunde der Studie bekräftigen die Dringlichkeit, dem Nutzer größtmögliche Transparenz über die Geschäftsbedingungen und bessere Vorkehrungen zum Datenschutz zu bie-

ten. Zugleich sollte den Nutzern die Entscheidungsfreiheit eingeräumt werden, inwieweit sie ihre Daten dem Anbieter für die Nutzung zu anderen Zwecken, z. B. werblicher Art, zur Verfügung stellen. Weiter muss sichergestellt werden, dass beschlossene Verhaltensregeln der Netzwerkplattformen konsequent und nachvollziehbar umgesetzt werden.

Zudem ist das Dilemma zu konstatieren, dass die Teilnahme z. B. bei SchülerVZ oder StudiVZ, die auf das Pflegen und Knüpfen von Beziehungen zielt, ein gewisses Maß an Offenheit über die eigene Person verlangt, um wiedererkennbar zu sein. Dabei ist vielen nicht wirklich bewusst, dass je nach Profileinstellung nicht nur Freunde, sondern auch ein wesentlich breiteres Publikum Einblick in persönliche Informationen erhält, die zudem im Netz dokumentiert bleiben. Die Unsicherheit auf Seiten der jugendlichen Nutzer resultiert oft auch aus mangelnder Transparenz der Geschäftsbedingungen.

Methodische Anlage

Die Untersuchung, die von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) in Auftrag gegeben wurde, stützt sich auf eine Analyse der wesentlichen Angebotsmerkmale des sogenannten Social Web, Gruppendiskussionen und Einzelinterviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie eine Repräsentativbefragung unter 12 bis 24-jährigen Onlinenutzern in Deutschland. Dem Begriff Social Web werden dabei vor allem Netzwerkplattformen (z. B. SchülerVZ, StudiVZ), Videoplattformen (z. B. YouTube), Instant Messaging-Dienste (z. B. ICQ, MSN) sowie Weblogs und Wikis zugerechnet.

Medienpädagogische Fachtagung

Die Ergebnisse der Studie wurden erstmals am 29. April 2009 öffentlich vorgestellt. Mit der Veröffentlichung der Buchpublikation (Band 62 der LfM-Schriftenreihe Medienforschung) fand eine weitere Präsentation im Rahmen der Medienpädagogischen Fachtagung „Jugendliche im Social Web“ der LfM am 23. September 2009 statt (vgl. dazu auch Kapitel „Medienpädagogische Fachtagungen der LfM“). Ergänzend wurden die Themen Cyber-Mobbing, Datenschutz und Persönlichkeitsrecht, die Nutzung von Web 2.0-An-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

wendungen im Unterricht und Urheberrecht in Workshops vertieft. Lehrer und pädagogische Fachkräfte in der außerschulischen Jugendarbeit erhielten neben eingehenden Informationen Tipps, wie sie diese Themen zielgruppengerecht und praxisnah in Schule und Projektarbeit aufgreifen können.

Bibliographischer Hinweis



Schmidt, Jan-Hinrik,
 Ingrid Paus-Hasebrink,
 Uwe Hasebrink (Hrsg.):
*Heranwachsen mit dem
 Social Web*

Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten
 im Alltag von Jugendlichen
 und jungen Erwachsenen.

Schriftenreihe Medienforschung
 der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen
 (LfM), Band 62. Berlin 2009.

Machbarkeitsstudie „Medienkompetenz der Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität“

Wolfgang Burkhardt, Forschungsgruppe Kommunikation und Soziales, Meckenheim
 Projektlaufzeit: Dezember 2009 bis April 2010

Instanzen der Mediensozialisation

Die Mediennutzung von Kindern beginnt bereits häufig im frühen Kindesalter: mit dem Vorgelesen bekommen von Büchern, über das Hören von Hörkassetten und schließlich das Sehen erster Fernsehsendungen. Der erste Kontakt mit Medien findet somit in der Familie statt. Eltern, aber auch Geschwister sind dabei Wegbegleiter oder Vorbilder bei der Mediennutzung. Schließlich sind der Kindergarten und im späteren Lebensverlauf die Schule und der Freundeskreis weitere Institutionen, in denen der Umgang mit Medien geprägt wird bzw. – zumindest bei den ersten beiden genannten – medienpädagogische Maßnahmen zur Unterstützung einer selbstbestimmten und kompetenten Mediennutzung gefördert werden können. Diese unterschiedlichen Sozialisationsinstanzen müssen in den Blick genommen werden, um die Ausbildung von Mediennutzungsmustern erklären zu können, jedoch auch, um auf allen Ebenen Maßnahmen der Medienkompetenzförderung bedarfsgerecht auszurichten. Denn keine dieser

Ebenen ist alleine für die Förderung der medialen Kompetenz der Kinder verantwortlich. Nur wenn alle relevanten Akteure sich gemeinsam der Verantwortung stellen, kann nachhaltig die Mediennutzung von Kindern positiv gefördert werden.

Rolle der Eltern

Nicht umfassend untersucht – insbesondere bezogen auf die neuere Medienentwicklung – wurde bisher, welche medienpädagogischen Ansätze in der Familie verfolgt werden. Eltern kommt jedoch eine besondere Bedeutung zu: Einerseits sind sie eine maßgebliche Instanz in der Medienerziehung ihrer Kinder; zugleich nutzen sie selbst Medien auf vielfältige Weise, wobei die eigenen Mediennutzungsmuster – so verdeutlichen bisherige Studien in diesem Bereich – Auswirkungen auf die Medienerziehung der Kinder haben. Um das Bild der medienpädagogischen Sozialisation zu komplettieren, lohnt es daher, diesen Be-

reich intensiver in den Blick zu nehmen, zumal sich eine Vielzahl der Projekte zur Förderung der Medienkompetenz der LfM bereits an die Zielgruppe der Eltern richtet.

Schließlich soll die übergeordnete Zielsetzung sein, die Ergebnisse der unterschiedlichen Einzelstudien, die die verschiedenen Bereiche – Familie, Kindergarten, Schule – behandeln, in einem Gesamtkontext einzuordnen. Damit soll verdeutlicht werden, was durch die einzelnen Sozialisationsinstanzen jeweils geleistet wird bzw. geleistet werden kann und welche Unterstützungsnotwendigkeiten insgesamt gegeben sind.

Fragestellungen für ein Forschungsprojekt

Leitende Fragen für ein Forschungsprojekt zur Medienerziehung von Eltern sollten hierbei sein: Auf welche Medien und Anwendungen verteilt sich die für Medien aufgebrauchte Zeit? Welche Einstellungen und Erfahrungen haben Eltern mit Blick auf verschiedene Medien und deren Anwendungen? Dabei sollten insbesondere auch neuere Medienentwicklungen Beachtung finden wie bspw. Social Networks, freie Enzyklopädien, Online-Shopping, Chats, Beratungs-TV, Gewinnspiel-TV, Handynutzung. Auch ist von Interesse zu erfahren, welche Angebote (Broschüren, Beratungsangebote, Veranstaltungen etc.) zur Unterstützung ihrer Medienerziehung ihnen bekannt sind und ggf. genutzt werden, und wie sie davon erfahren haben. Schließlich ist die Frage nach dem Verhältnis von elter-

lichen Medienerziehungskonzepten zu den eigenen Mediennutzungsmustern zu stellen. Zu berücksichtigen sind zudem unterschiedliche familiäre Alltagsstrukturen sowie soziale Kontexte.

Vorgelagerte Machbarkeitsstudie

Ein Forschungsprojekt mit entsprechenden Zielsetzungen stellt allerdings hohe Anforderungen an seine methodische Anlage. Wie kann eine solche Studie angelegt werden, um die gewünschten Erkenntnisse zu erhalten? Steht der zu betreibende forschungsökonomische Aufwand in einem vertretbaren Verhältnis zu dem gewünschten Ertrag? Dies sollte im Vorfeld einer solchen Studie geklärt werden. Daher hat die LfM eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, die zum einen prüft, wie die methodische Anlage einer solcher Untersuchung sinnvollerweise aussehen könnte, und mit welchem finanziellen Volumen dies zu leisten wäre. Zum anderen werden der aktuelle Forschungsstand zu diesem Themenfeld aufbereitet und Forschungsdesiderate definiert. Ferner wird herausgearbeitet, wie eine sinnvolle Verknüpfung der einzelnen vorliegenden Studien zu Medienkompetenz fördernden Sozialisationsinstanzen (Familie, Kindergarten, Schule, Freundeskreis etc.) funktionieren könnte. Vergeben wurde die Machbarkeitsstudie an Wolfgang Burkhardt (Forschungsgruppe Kommunikation und Soziales). Die Ergebnisse werden im Juni 2010 vorliegen.



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive

Prof. Dr. Jürgen Fritz, Fachhochschule Köln;

Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg

Projektlaufzeit: Mai 2009 bis Juli 2010

Die öffentliche Diskussion zum Thema Computerspiele ist eine Debatte der Extreme: Einerseits werden Computerspiele als förderungswürdige Bildungsmethode („Game-based Learning“) und, wie zuletzt vom Deutschen Kulturrat, als Kulturgut begriffen. An anderer Stelle gelten Computerspiele als ursächlich für jugendliche Gewaltbereitschaft, verminderte Lernfähigkeit und Desozialisierungserscheinungen. Was fehlt, ist eine differenzierte, abwägende Auseinandersetzung, die sowohl Chancen als auch problematische Aspekte von Spielen in den Blick nimmt.

Die medienpädagogische Praxis zeigt, dass ein zunehmend problematischer Aspekt von Computerspielen in der exzessiven Nutzung zu sehen ist, was häufig unter dem Begriff der Computerspielsucht diskutiert wird. Computerspielsucht ist bislang kein eigenständiges Störungsbild in den gängigen internationalen Klassifikationssystemen psychischer Störungen (ICD-

10). Am ehestens ist sie den Verhaltenssuchten zuzuordnen und wird unter der Klassifizierung „abnorme Gewohnheiten und Störungen der Impulskontrolle“ subsumiert (dort: Glücksspiel, Kleptomanie, Pyromanie). Ob von einem Suchtverhalten gesprochen werden kann, ist in der – zumeist neurowissenschaftlichen – Forschung umstritten. Nicht zuletzt aufgrund definitorischer Mängel und in ihren Methoden nicht vergleichbarer Studien liegen keine gesicherten wissenschaftlichen Ergebnisse zur Häufigkeit und Verbreitung vor. Die Bandbreite reicht demnach von 6 Prozent bis 20 Prozent aller Computerspieler. So stehen hier die Erfahrungsberichte aus der Praxis der Suchberatungsstellen den wissenschaftlichen Erkenntnissen gegenüber.

Weitestgehend unerforscht ist das Phänomen der exzessiven Computerspielnutzung bzw. die Computerspielsucht bislang aus medienpädagogischer Perspektive. Hier stellen sich insbesondere folgende Fragen: Wie und wo lassen sich medienpädagogisch Trennlinien zwischen



unbedenklicher, exzessiver und suchtbedingter Computerspielnutzung ziehen? Welche Spielegenres sind möglicherweise suchtfördernder als andere und warum? Gibt es Korrelationen zwischen exzessiver Computerspielnutzung bzw. Computerspielsucht und Alter, Geschlecht, Bildung und Familie? Mit Blick auf die Potenziale: Welche Kompetenzen können anhand welcher Computerspiele erworben werden? Welche medienpädagogischen Handlungsempfehlungen lassen sich aus den Erhebungen für die praktische Arbeit ableiten? Können solche medienpädagogischen Hinweise auch für medizinische Einrichtungen und Suchtberatungsstellen hilfreich sein?

Das Thema Computerspiele – speziell die Onlinesucht – ist ein wichtiges Thema für die LfM, da sie in ihrer beratenden und informierenden Tätigkeit zunehmend damit konfrontiert wird: Eltern sind oftmals sehr verunsichert und können nicht mehr einschätzen, ob die Computerspielnutzung ihres Kindes unbedenklich oder schon problematisch ist. Auch unter Lehrern und (medien-)pädagogischen Fach-

kräften gibt es, nicht zuletzt aufgrund der divergierenden öffentlichen Diskussion über die Gefahren und Potenziale von Computerspielen, enorme Verunsicherung. Da die Forschung gegenwärtig wenig Hilfestellung leistet und es in diesem Bereich noch sehr viele Forschungslücken gibt, soll das Thema Computerspiele im Kontext Sucht erforscht und wissenschaftlich fundiert werden.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM ein Forschungsprojekt zum Thema „Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeit. Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive“ ausgeschrieben. Mit der Durchführung beauftragt worden sind Prof. Dr. Jürgen Fritz (Fachhochschule Köln) sowie Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Hans-Bredow-Institut für Medienforschung). Die Ergebnisse sollen voraussichtlich Mitte 2010 vorliegen.

In-Game-Werbung – Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlicher Regulierungsbedarf und medienpädagogische Handlungsoptionen

*Juniorprofessor Dr. Christoph Klimmt und Prof. Dr. Gregor Daschmann, Johannes Gutenberg-Universität Mainz;
Prof. Dr. Dieter Dörr, Mainzer Medieninstitut
Projektlaufzeit: Dezember 2009 bis November 2010*

Bildschirmspiele sind ein fester Bestandteil der gegenwärtigen Medienwelt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geworden. Zugleich ist diese weiterhin im Wachstum begriffene und zudem eine breit gefächerte Zielgruppe bedienende Industrie für die Werbewirtschaft von großem Interesse: Werbung in Bildschirmspielen, sogenannte In-Game-Werbung, ist mittlerweile gang und gäbe und betrifft sowohl datenträgerbasierte Spiele als auch insbesondere Onlinespiele, da sich in Letztere aktuelle, auf den Spieler zugeschnittene Werbebotschaften einspeisen lassen. Man unterscheidet zwei Werbeformen, statische und dynamische In-Game-Werbung. Statische

Werbung ist fest ins Spiel programmiert. Ein klassisches Beispiel für diese Werbeform ist die Bandenwerbung in Sportspielen. Bei dynamischer In-Game-Werbung hingegen sind Werbeplätze vorgesehen, die ihre Werbebotschaften während des Spiels stets neu aus dem Internet laden. Auf diese Weise können aktuelle Werbekampagnen ins Spiel integriert werden. Neben der ständigen Aktualisierung von Werbeinhalten bietet dynamische In-Game-Werbung die Möglichkeit, die Werbebotschaften auf den Spieler individuell zuzuschneiden.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

Nicht nur die Spieleindustrie als solche, sondern auch das „Phänomen“ der In-Game-Werbung ist somit ein wachsender Industriezweig, da eine breite Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) erreicht werden kann, die über klassische Werbepattformen (Fernsehen, Print) immer schlechter erreicht wird. Mittlerweile gibt es eigene In-Game-Werbeagenturen, die Wirtschaftsunternehmen und die Spieleindustrie zusammenbringen und für führende Unternehmen Werbung in Spielen platzieren. In-Game-Werbung ist zudem oftmals sehr offensiv. Einige Spielergänzungen – sogenannte Add-ons – erfolgreicher Spiele sind explizit auf ein Produkt bzw. eine Marke ausgerichtet und führen zum Teil den Unternehmensnamen im Titel. Hierzu zählen beispielsweise die Erweiterungen „Die Sims 2 – IKEA® Home-Accessoires“ sowie „Die Sims 2 – H&M-Fashion-Accessoires“. Mit diesen Add-ons können die Spieler ihren Sim (also die Figur im Simulationsspiel „Die Sims“) mit H&M-Textilien ankleiden und das Haus ihres Sims mit Ikea-Möbeln einrichten. Die Besonderheit hierbei: Sowohl Kleidung als auch Möbel sind der realen Ware nachempfunden und auch im Spiel wie die realen Produkte benannt. Der jeweilige Produktkatalog wird somit zum interaktiven Spielgegenstand. Ebenso kommt der Crossmedialität eine immer größere Bedeutung zu. Oftmals werden Videospiele zeitgleich zum jeweiligen Kinofilm produziert. Häufig wirken auch die Macher des Films am Spiel mit und die Filmdarsteller leihen den Spielfiguren ihre Stimme. Aber auch andersherum erfolgt die crossmediale Vermarktung: Das überaus erfolgreiche Spiel Far Cry, ein Ego-Shooter, wurde beispielsweise mit Til Schweiger in der Hauptrolle verfilmt und kam Ende des Jahres 2008 in die Kinos.

Allein ein solcher kurzer Aufriss zeigt zweierlei: Es gibt zahlreiche Erscheinungsformen von In-Game-Werbung, und in Bildschirmspielen platzierte Werbung ist ein zentrales Thema für die Spiele- und Werbeindustrie – und somit auch für die Nutzer. Neben der Frage nach den verschiedenen Erscheinungsformen von In-Game-Werbung stellt sich somit die Frage nach dem medienpädagogischen sowie aufsichtsrechtlichen Handlungsbedarf.

Anders als im Fernsehen und Printbereich ist Werbung in Bildschirmspielen zumeist nicht als solche gekennzeichnet. Vielmehr: Aufgrund bislang fehlender Kennzeichnungspflicht für Werbung erfolgt in der Regel keinerlei Hinweis. Hierdurch kann es zu einer Vermischung von redaktionellen Inhalten und Werbung kommen, die von Spielern gar nicht oder nur unzureichend wahrgenommen wird. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, die oftmals noch nicht in der Lage sind, zwischen Werbung und Spieleinhalt zu unterscheiden. Insbesondere durch dynamische In-Game-Werbung werden auch aus medienpädagogischer Sicht datenschutzrechtliche Aspekte bedeutend. Vor allem junge Spieler sind sich zumeist nicht darüber im Klaren, welche Daten sie von sich preisgeben und welcher Weiterverwendung sie mitunter durch einen einfachen Klick zustimmen. Aus medienpädagogischer Sicht gilt es daher, insbesondere Kinder und Jugendliche für das Thema In-Game-Werbung zu sensibilisieren. Aus juristischer Perspektive ist es angezeigt, die zahlreichen Erscheinungsformen von In-Game-Werbung im Spiegel sämtlicher relevanter Rechtsbereiche zu diskutieren und zu bewerten sowie ggf. Regelungsdefizite und Verantwortlichkeiten zu identifizieren.

Vor diesem Hintergrund soll sich ein Forschungsprojekt aus den Perspektiven Medienaufsicht und Medienkompetenzförderung mit dem an Bedeutung stetig zunehmenden Phänomen „In-Game-Werbung“ befassen und Erscheinungsformen sowie Handlungsbedarfe und -möglichkeiten aufzeigen.

Dazu sollen in einem ersten Schritt auf Basis einer Auswertung relevanter wissenschaftlicher Literatur, Studien, Veröffentlichungen von Akteuren der Spiele- und Werbeindustrie sowie anhand identifizierter praktischer Spielbeispiele die verschiedenen Erscheinungsformen von In-Game-Werbung identifiziert und systematisiert werden. Diese Systematisierung soll das Gerüst für die weiteren Untersuchungsschritte bilden.

In einem nächsten Schritt sollen die identifizierten Erscheinungsformen aus juristischer Perspektive diskutiert und bewertet werden. Hierbei sollen sämtliche relevanten Rechtsbereiche, wie beispielsweise Werberecht, Verbraucherrecht, Datenschutzrecht und der Jugendmedienschutz, berücksichtigt werden. Es sollen insbesondere zwei Perspektiven einbezogen werden: Einerseits ist zu erörtern, welche Formen möglicherweise gegen geltendes Recht verstoßen. Hierbei ist zu klären, wer in solchen Fällen entsprechende Verstöße feststellt und ahndet, also wie die Zuständigkeiten geregelt sind, und ob es ggf. Regulierungsdefizite gibt. Die andere Perspektive soll die Bereiche beleuchten, die nicht geregelt sind. Hier sollen mögliche Ansatzpunkte und Bedarfe für eine Regelung sowie die Frage nach einer erforderlichen Zuständigkeitsverteilung erörtert und Verfahrensvorschläge formuliert werden.

Neben der juristischen gilt es, die medienpädagogische Sichtweise einzunehmen, indem zunächst geklärt wird, welche Problemkontexte sich für die verschiedenen Nutzergruppen, also sowohl für sehr junge, jugendliche als

auch für erwachsene Spieler, ergeben. Daran anschließend sollen die sich aus der Untersuchung ergebenden Handlungsbedarfe benannt und – daraus abgeleitet – konkrete Handlungsempfehlungen formuliert werden.

Da der zu untersuchende Gegenstand „In-Game-Werbung“ als ein Querschnittsthema verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen – insbesondere der Pädagogik, der Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie der Rechtswissenschaften – verstanden wird, ist ein interdisziplinär angelegtes Forschungskonzept unbedingt erforderlich.

Mit der Durchführung des von der LfM ausgeschrieben Forschungsprojekts „In-Game-Werbung – Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlicher Regulierungsbedarf und medienpädagogische Handlungsoptionen“ wurden Juniorprofessor Dr. Christoph Klimmt und Prof. Dr. Gregor Daschmann (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) sowie Prof. Dr. Dieter Dörr (Mainzer Medieninstitut) beauftragt. Die Ergebnisse werden voraussichtlich Ende 2010 vorliegen.

Usergenerated News: Twitter & Co. – News im Wandel

Prof. Dr. Christoph Neuberger (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Projektlaufzeit: März 2010 bis Juli 2010

Mit Einzug des Web 2.0 werden Nachrichten nicht mehr ausschließlich redaktionell aufbereitet vermittelt, sondern sind Gegenstand von User-Generated-Content-Applikationen. Es gibt eine Vielzahl von Diensten zur Erstellung, Verbreitung und zum Abruf sogenannter „Usergenerated News“. Die beobachteten Ereignisse werden oftmals via Handy (per SMS und MMS) mitgeteilt und online (öffentlich oder in Netzwerken) verbreitet. Besonders beliebte Dienste sind Micro-Blogging-Dienste. Ein Blogger sendet beim Micro-Blogging kurze Nachrichten an seinen persönlichen Blog auf einer Website. Diese sogenannten

Micro-Posts sind entweder für alle Nutzer öffentlich lesbar oder können auch nur für einen eingeschränkten Nutzerkreis sichtbar sein.

Der bekannteste Micro-Blogging-Dienst heißt „Twitter“ mit weltweit über fünf Millionen Nutzern und wird in der Tagespresse mitunter als Ort, an dem die Breaking-News stattfinden, bezeichnet. In der jüngsten Vergangenheit werden immer wieder Ereignisse von Augenzeugen via Twitter verbreitet, bevor auch nur ein Journalist vor Ort sein kann (so bspw. bei der Notwasserung auf dem Hud-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen



son-River oder dem Terroranschlag in Mumbai). Darüber hinaus nutzen mittlerweile viele Unternehmen und Institutionen den Twitter-Dienst, um Nachrichten breit, kostengünstig und kontrolliert zu verbreiten: Die Wahlkämpfer Barack Obamas nutzten in der Präsidentschaftswahl Twitter als Veröffentlichungsmedium, die Website des britischen Premierministers unterhält einen Twitter-Feed und Nachrichtenagenturen wie die BBC haben ebenfalls begonnen, Twitter zu nutzen, um Neuigkeiten zu verbreiten oder über Sportereignisse auf dem Laufenden zu halten.

Die „Twitterumfrage“ von März 2009 gibt – auf Basis von 2.800 befragten Twitternutzern – Aufschluss darüber, wie, wo und warum die Deutschen „twittern“ sowie zusätzlich über demographische Faktoren (www.twitterumfrage.de). Aktuelle monatliche Zahlen zu deutschen Twitter-Nutzern werden unter www.webevanangelisten.de veröffentlicht. Demnach waren innerhalb Deutschlands im August 2009 bereits ca. 220.000 deutschsprachige Accounts bei Twitter.com registriert, von denen 78 Prozent auch aktiv genutzt werden. Dies bedeutet, dass die Nutzer mindestens einmal in den letzten 30 Tagen „getwittert“ haben.

Der Charme solcher Usergenerated News liegt insbesondere im schnellen Bekanntwerden von Ereignissen, in der einfachen Verbreitung (via Handy) und im niedrighen Zugriff (ein Internetzugang genügt). Allerdings ergibt sich gerade mit Blick auf den professionellen Journalismus ein Spannungsfeld: Solche bürgerjournalistischen Aktivitäten unterliegen keinen journalistischen Standards, wie beispielsweise dem Gebot zur Verifizierung von Quellen. Darüber hinaus führt die Kürze der Nachricht (meist 140 SMS-Zeichen) dazu, dass Hintergründe nicht deutlich werden. Und: Journalismus umfasst auch Informationen zu Themen, die nicht die Schlagzeilen beherrschen (bspw.: Was passiert in Thailand nach Beendigung des Streiks und dem Regierungswechsel?).

Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen einer Expertise insbesondere das Verhältnis von professionellem Journalismus zu Usergenerated News untersucht werden. Dies soll aus drei verschiedenen Perspektiven – der Nachricht, der Nachrichtenproduktion und der Rezeption – erörtert werden:

- Die **Nachricht**: Wann erhält ein Ereignis einen Nachrichtenwert für Micro-Blogs? Unterscheiden sich Zeitpunkt und Inhalt, die über das Label „Nachrichtenwert“ entscheiden, von denen professioneller Nachrichten?
- Die **Produktion**: Welchen Einfluss haben Usergenerated News auf die Produktion professioneller Nachrichten? Werden die Nachrichten der selbsternannten „Krisenreporter“ von Journalisten aufgegriffen? Wenn ja, erfolgt eine unbearbeitete Übernahme oder einer Aufbereitung nach journalistischen Standards?
- Die **Rezeption**: Welchen Einfluss haben Usergenerated News auf die Rezeption von Nachrichten bzw. auf die Rezipienten? Ersetzen solche Dienste herkömmliche Nachrichtenquellen oder sind sie ein zusätzliches Informationsangebot? Wer nutzt diese Dienste und warum? Sind Nutzer für das Fehlen journalistischer Standards sensibel?

Die Expertise soll insbesondere aus einer den Forschungsfragen angepassten, vergleichenden Dokumentenanalyse bestehen. Hierfür können die Erkenntnisse der LfM-Studien „Journalistische Recherche im Internet“ (Machill/Beiler/Zenker 2008) sowie „Der Wert von Nachrichtenwerten im deutschen Fernsehen“ (Ruhrmann/Woelke/Maier/Diehlmann 2003), erschienen in der Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Bände 60 und 45, aufgegriffen werden. Sofern es im Rahmen der Expertise durchführbar erscheint, können quantitative und/oder qualitative Analysen neuer oder aus den o. g. LfM-Studien bereits vorliegender Daten vorgenommen werden.

Mit der Durchführung der Expertise „Usergenerated News: Twitter & Co. – News im Wandel“ wurde Prof. Dr. Christoph Neuberger (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) beauftragt. Die Ergebnisse liegen voraussichtlich Mitte 2010 vor.

Evaluation ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule

Um die Wirkung des Projektes „ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ zu messen und die Qualität des Angebots zu sichern bzw. ggf. zu optimieren, soll, unabhängig von der Projektumsetzung, im Auftrag der LfM eine neutrale Evaluation durchgeführt werden, welche sich insbesondere auf den ersten Projektdurchgang im Herbst 2010 beziehen soll. Die Erkenntnisse aus der Evaluation des ersten Projektdurchgangs sollen bereits für den zweiten Projektdurchgang im Herbst 2011 nutzbar gemacht werden.

Im Rahmen einer Vorher-Nachher-Untersuchung soll der Stand des Wissens und der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler vor Beginn des Projekts und nach dem ersten Projektdurchgang erfasst und analysiert werden. Anhand der Beschäftigung mit dem Medium Zeitung soll einerseits die Zeitungskompetenz, und in diesem Zusammenhang

auch die Medienkompetenz, und die Lesefähigkeit von Jugendlichen gefördert werden, andererseits bietet die Zeitung die Möglichkeit das Wissen der Schülerinnen und Schüler über Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu erweitern.

Es soll daher untersucht werden, wie sich die Zeitungs-, Medien- und Lesekompetenzen, das ökonomische Wissen und die Allgemeinbildung im Rahmen des Projekts entwickeln. Ebenso können Zeitungen und andere Medien einen Beitrag zur Berufsorientierung und Lebensplanung leisten. Vor diesem Hintergrund soll eruiert werden, welche Rolle die Medien für die Berufsorientierung und die Lebensplanung der Jugendlichen spielen und ob sich diese im Verlauf des Projekts verändern. In der Nachher-Messung soll neben der Entwicklung der bereits beschriebenen Kenntnisse und Kompetenzen erfasst werden, wie die

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte das Projekt hinsichtlich der didaktischen Materialien, des organisatorischen Ablaufs, der erzielten Lernfortschritte etc. bewerten und wie die Eltern der teilnehmenden Jugendlichen das Projekt annehmen.

Über die Erkenntnisse zum Erfolg des Projekts „Zeitungs-Zeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ hinaus sollen durch das Forschungsprojekt Datensätze über vorhandenes Wissen und bestehende Kompetenzen im Kontext von Medien von allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern, d. h. schulformübergreifend von allen 9. Klassen der weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen, erhoben werden. Daten dieser Art und in dieser Breite liegen bisher nicht vor, bieten jedoch eine gute Grundlage für die Planung medienpädagogischer Aktivitäten, sodass diese Daten bei der Konzeption und Umsetzung zukünftiger Fördermaßnahmen der LfM und aller Akteure auf dem Gebiet der Medienkompetenzförderung von großer Relevanz sein werden.

Für die Evaluation des Projekts „Zeitungs-Zeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ gelten daher folgende Leitfragen:

- Wie entwickeln sich das Wissen und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Projektverlauf in Bezug auf das Medium Zeitung, auf Lesen und auf sprachliche Fähigkeiten?
- Wie entwickeln sich das ökonomische Wissen und die Allgemeinbildung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler während der Laufzeit des Projekts?
- Inwiefern nutzen die Schülerinnen und Schüler Medien zur Berufsorientierung und zur Lebensplanung?
- Wie entwickeln sich die in den Kernlehrplänen formulierten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der Selbstständigkeit?
- Über welches Wissen und welche Kompetenzen im Kontext von Medien verfügen die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen der weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen?

Das Forschungsdesign wird eine sinnvolle, den Forschungsfragen angepasste Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden aufweisen. Die Vergabe erfolgt voraussichtlich im Sommer 2010.

Medienkompetenzprojekte

Mechthild Appelhoff, Dr. Meike Isenberg/Melanie Engel, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg/Dr. Dörte Hein

- 42 Medienkompetenz-Kitas NRW (Initiative zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen)
- 43 Initiative Eltern+Medien
- 44 Hören mit Qualität: AUDITORIX Hörspielwerkstatt und AUDITORIX Hörbuchsiegel
- 48 Medienkompetenzförderung in der Ganztags Hauptschule
- 49 mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW
- 50 Podknast
- 51 EU-Initiative klicksafe – Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz
- 53 handysektor
- 54 Internet-ABC – Wissen, wie ´s geht, zeigen, wie ´s geht!
- 56 FLIMMO – Programmberatung für Eltern
- 58 ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule
- 59 ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule
- 60 Medienkompetenzvermittlung in der dualen Erst-Ausbildung
- 61 JAM! – Jugendliche als Medienforscher
- 63 Expertise „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“
- 64 Expertise „Lesen als Grundqualifikation für Medienkompetenz“
- 64 Expertise „Informationskompetenz in Deutschland“
- 66 Expertise „Internet-Devianz“
- 66 Expertise „Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen“

Medienkompetenzprojekte

Mechthild Appelhoff, Dr. Meike Isenberg/Melanie Engel, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg/Dr. Dörte Hein

- 68 Informationssystem Medienpädagogik (ISM)
- 69 DVD „Digitale Spielewelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“
- 70 Flyer-Reihe „Mit Medien leben – gewusst wie!“
- 71 „Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Vorschulkindern“
- 72 Ratgeber Neue Medien – Schriftenreihe der LfM und der Deutschen Medienakademie Köln
- 73 Broschüre „12 goldene Suchmaschinen-Regeln“
- 74 Broschüre „12 goldene Regeln für Reisebuchungen im Internet“
- 75 Trickboxx-Festival
- 77 LfM-Fachtagungen zu Medienkompetenzthemen
- 79 Crossover Media-Preis der LfM
- 80 Recherche-Preis der LfM



Medienkompetenzprojekte

Mechthild Appelhoff, Dr. Meike Isenberg/Melanie Engel, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg/Dr. Dörte Hein

Auf der Basis der durch die Medienforschung gewonnenen Erkenntnisse sowie aufgrund von Anregungen aus der täglichen Medienarbeit heraus stellt die LfM inzwischen ein breites Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebot zur Verfügung. Die Angebote, die in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Praxis durchgeführt werden, richten sich zum einen an Multiplikatoren aus der pädagogischen Arbeit wie Lehrer/innen, Erzieher/innen oder Fachkräfte aus der Familien- und Jugendhilfe. Hierzu gehören Fortbildungs- und Beratungsangebote ebenso wie medienpädagogische Materialien für den Einsatz im Schulunterricht oder im Kindergarten. Neben diesen Angeboten bietet die LfM den Akteuren, die im Bereich der Medienkompetenzvermittlung aktiv sind, verschiedene Onlinedatenbanken an, die ihnen einen weitreichenden Überblick über Institutionen, Maßnahmen und Projekte im Bereich der Medienkompetenz gewähren und somit als Planungsgrundlage für eigene Aktivitäten und mögliche Kooperationen dienen können.

Zum anderen stellt die LfM Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in ihrer Rolle als Mediennutzer, jeweils zielgruppenspezifisch aufbereitet, Informations- und Selbstlernangebote zu relevanten und aktuellen Themen des alltäglichen Mediengebrauchs zur Verfügung.

Der Planung der Angebote zur Förderung von Medienkompetenz liegen in der Regel Schwerpunktthemen zugrunde, die über mehrere Jahre angelegt sind.

Zurzeit basieren die Aktivitäten der LfM auf folgenden Themenschwerpunkten:

- Onlinemedien,
- Informations- und Beratungsangebote für Eltern,
- Medienerziehung im Kindergarten und
- Bürgermedien.

Die Ausrichtung der Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote der LfM an Schwerpunktthemen soll dazu beitragen, dass die Aktivitäten nachhaltig wirksam werden.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen



Medienkompetenz-Kitas NRW (Initiative zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen)

In zwei umfangreichen Studien (1996/97 und 2006) hat die LfM die aktuelle Situation der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten und der medienpädagogischen Ausbildung angehender Erzieherinnen in NRW untersuchen lassen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es schwierig ist, Erzieherinnen für eine umfassendere Auseinandersetzung mit dem Thema Medienerziehung zu interessieren und bei ihnen die Bereitschaft zu wecken, diese in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Als Gründe hierfür werden benannt: ein fehlendes Verständnis auf Seiten der Erzieherinnen dafür, was genau eigentlich Medienerziehung ist, welche Ziele aus welchen Gründen mit diesem Bereich zu verbinden sind und weshalb Medienerziehung wichtig ist, welche relative Bedeutsamkeit unter den zahlreichen Bildungsaufträgen diesem Bereich beizumessen ist und wie eine Umsetzung ggf. auch ohne auf-

wändige Maßnahmen möglich ist. Darüber hinaus wird der Ausbildung der Erzieherinnen eine weitere Schlüsselrolle zugemessen: Die Einsicht in die Notwendigkeit und Relevanz von Medienerziehung setzt die Vermittlung eines adäquaten Verständnisses von Medienerziehung voraus. So wird in der Ausbildung der Grundstein gelegt für den Erwerb medienpädagogischer Kompetenzen und für die Motivation, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Vor dem Hintergrund dieser Befunde führt die LfM ein Modellprojekt zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen durch. Bis Mitte 2011 werden an 12 nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen umfassende Konzepte zur medienpädagogischen Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern entwickelt und erprobt. Durch einen konsequent niedrig-

schwelligen Ansatz des Medienkompetenzerwerbs zielt das Konzept auf die Teams in den Einrichtungen ab und verfolgt das Prinzip einer „aufsuchenden“ Medienkompetenzförderung (Inhouse-Schulungen). In zwei Projektphasen begleiten zuvor geschulte Trainer und Trainerinnen unterschiedliche Einrichtungen ein halbes Jahr lang punktuell vor Ort. An der ersten Fortbildungsphase nehmen Kindertageseinrichtungen aus Langenfeld (Rhld.), Lohmar, Ahaus, Wermelskirchen, Paderborn, Erftstadt und Haminkeln teil.

Das Projekt wird wissenschaftlich evaluiert und durch einen Beirat begleitet, der sich aus Vertretern des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, der Wissenschaft, Trägerorganisationen, Praktikern, den Kooperationspartnern sowie den Initiatoren zusammensetzt. Die Erfahrungen, die in dem geplanten Projekt gewonnen werden, sollen publiziert werden und auf Trägerebene zur Weiterentwicklung von Qualifizierungskonzepten beitragen.

Mit der Durchführung des Projekts hat die LfM den Verein Schulen ans Netz e. V. (Federführung) in Kooperation mit Blickwechsel e. V. und der GMK beauftragt.

Initiative Eltern+Medien

Immer früher kommen Kinder mit elektronischen Medien in Berührung. Die Familie ist dabei zumeist der erste Ort, an dem die Weichen für die Mediennutzung gestellt werden. Eltern sind aber oft verunsichert, wenn es um Fragen der Medienerziehung geht. Wie viel Fernsehen darf sein? Wann ist ein Kind reif für Computer und Internet? Fördern Computerspiele die kindliche Entwicklung? Was machen meine Kinder im Netz? – Das sind einige der Fragen und Themen, die Eltern im Zusammenhang mit Medien bewegen.

Mit der Initiative Eltern+Medien bietet die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) Schulen aller Schulformen sowie anderen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen die Durchführung von Elternabenden an, auf denen Themen wie „Frühkindliche Mediennutzung“, „Handy und Internet“ und „Computer- und Konsolenspiele“ unter der Anleitung qualifizierter Medienpädagogen behandelt werden. Seit Anfang 2009 ist dieses Angebot in Kooperation mit dem Verein Schule des Hörens e. V., der Initiative Hören e. V. und der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West um Elternabende erweitert worden, auf denen das Thema Hören als Voraussetzung für Medienkompetenz im Mittelpunkt steht.



Die Initiative Eltern+Medien greift damit den deutlich gestiegenen Orientierungs-, Beratungs- und Aufklärungsbedarf von Eltern in der Medienerziehung ihrer Kinder auf. Sie unterstützt die interessierten Einrichtungen bei der Planung und Organisation der Elternabende, vermittelt medienpädagogisch geschulte Referentinnen und Referenten, sie übernimmt die Honorarkosten und sorgt auf den Elternabenden für die Bereitstellung vertiefender Informationsmaterialien. Das Projektbüro der Initiative ist beim Adolf Grimme Institut angesiedelt, das die LfM mit der Durchführung beauftragt hat. Hier erhalten interessierte Einrichtungen logistische Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, und auch der Einsatz der medienpädagogisch geschulten Referentinnen und Referenten wird von hier aus gesteuert.

Mehr als 1.600 Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführende Schulen in NRW haben das Angebot der Initiative Eltern+Medien seit 2007 genutzt, und für das Jahr 2010 liegen bereits mehr als 500 Anmeldungen vor. 47.000 Eltern in NRW sind auf diesem Weg bisher über Chancen und Risiken alter wie neuer Medien informiert

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

worden. Hierfür sorgen 70 Medienpädagoginnen und Medienpädagogen, die, über ganz Nordrhein-Westfalen verteilt, von der Initiative Eltern+Medien auf ihren Elternabend-Einsatz vorbereitet und in speziellen Workshops zu den angebotenen Themenschwerpunkten qualifiziert werden. Weitere Arbeitstreffen dienen dem fachlichen Austausch der Referentinnen und Referenten über Methoden und Materialien sowie dem Austausch von Erfahrungen, so dass diese Informationen kontinuierlich in das Projekt zurückgespielt werden und es bereichern. Auf diese Weise hat sich über den Referentenpool der Initiative Eltern+Medien ein Netzwerk qualifizierter Medienpädagogen und Medienpädagoginnen in NRW herausgebildet.

Da in Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl von Institutionen existiert, die Elternarbeit anbietet und über entspre-

chende personelle wie räumliche Ressourcen verfügt, hat die LfM Anfang 2010 zunächst zehn dieser Einrichtungen als Kooperationspartner der Initiative Eltern+Medien gewonnen. Zu ihnen gehören das DRK-Bildungswerk im Kreis Borken, das Bildungswerk für Medien und Kommunikation Lübbecke, das Internationale Frauenzentrum Bonn e. V., die VHS Steinfurt, die Kreis-VHS Düren, die Ev. Jugendbildungsstätte Tecklenburg, das Kath. Familienforum Edith Stein Neuss, die Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e. V. Oberhausen, der AWO Kreisverband GT e. V. Gütersloh, und das Gesundheitsamt Dortmund/Jugendamt Dortmund. Sie alle stellen Referentinnen und Referenten zur Verfügung, die nach den Leitbildern der Initiative Eltern+Medien zu medienpädagogischen Themen qualifiziert werden, um auf dieser Basis in ihren Einrichtungen selbst Elternabende anzubieten.

www.elternundmedien.de

Hören mit Qualität: AUDITORIX Hörspielwerkstatt und AUDITORIX Hörbuchsiegel



Hören umfasst nahezu alle Felder des täglichen Lebens und bildet neben dem Sprechen, Lesen und Schreiben die tragende Kulturform unserer Gesellschaft. Wer die Kommunikationsfähigkeit und Medienkompetenzentwicklung von Kindern fördern will, muss also zunächst die Sinne üben, insbesondere die allzu lange vernachlässigte Sinneskompetenz „Hören“. Die Fähigkeit zur auditiven Rezeption wird in frühester Kindheit geprägt. Dabei spielen Audiomedien bereits im Kindesalter eine elementare Rolle in der Entwicklung von Hör- und Zuhörkompetenzen. Rund ein Drittel der Vorschulkinder und jüngeren Schüler nutzt täglich CDs, Kassetten und das Radio. Kinder- und Jugendhörbücher erweisen sich als besonders markträchtig, weshalb in diesem Segment die höchsten Zuwächse zu verzeichnen sind. Zugleich bleibt das Fehlen von Qualitätskennzeichnungen zu beklagen.

Das gemeinsam von der Initiative Hören e. V. und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) 2006 initiierte Projekt „Hören mit Qualität“ will die Qualität von Hörspielen und Hörbüchern für Kinder erkennbarer machen und Kinder in die Lage versetzen, selber ein Hörbuch oder ein Hörspiel zu bewerten und vielleicht sogar zu produzieren. Ausgehend von der zentralen Bedeutung des Hörens für die frühkindliche Medienkompetenzförderung ist es Ziel des Projekts, Hör- und Zuhörkompetenzen sowie Kompetenzen zur qualitativen Bewertung von Hörmedien bei Kindern im Grundschulalter zu vermitteln. Weitere Partner des Projekts sind der Westdeutsche Rundfunk, die Stiftung Lesen, der Börsenverein des deutschen Buchhandels, die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West sowie die mit der konkreten Umsetzung beauftragte Schule des Hörens e. V.



Das Gesamtprojekt umfasst verschiedene Module:

1. Die medienpraktische Umsetzung zur Förderung von Hör- und Zuhörkompetenzen mit der AUDITORIX Hörspielwerkstatt
2. Der Aufbau eines bundesweiten Qualitätssiegels für Hörbücher mit dem AUDITORIX Hörbuchsiegel

1. Qualität kann man lernen! – Die AUDITORIX Hörspielwerkstatt

Die Ausbildung von Kenntnissen und Fertigkeiten von Kindern im Bereich des Akustischen erfordert die interaktive Auseinandersetzung mit den Themen Hören und Sprechen, Technik und Medien sowie qualitative Beurteilung von Hörspielen und Hörbüchern. Dieses Projektmodul zielt darauf, die Qualität von Hörspielen und Hörbüchern für Kinder erkennbarer zu machen und Kinder in die Lage zu versetzen, selber ein Hörbuch oder ein Hörspiel zu bewerten und vielleicht sogar zu produzieren.

Vor diesem Hintergrund hat die Schule des Hörens im Rahmen des Projekts didaktische Materialien erarbeitet. Um die Zugangsschwelle niedrig zu halten, ist die AUDITORIX Hörspielwerkstatt als CD-ROM und Audio-CD konzipiert worden. Sie ist speziell für den Einsatz in der Grundschule ausgerichtet und orientiert sich an den curricularen Empfehlungen, bietet sich aber ebenso für die Arbeit mit Kindern im Offenen Ganztage und in Radiowerkstätten sowie in der freien Medienarbeit mit Kindern an. Die Lernsoftware unterstützt das fächerverbindende und projektorientierte Arbeiten und auch das selbstständige Lernen, Recherchieren und Ausprobieren der Kinder. Sie ergänzt sinnvoll die Ziele im Deutschunterricht (freier Vortrag, kreatives Erzählen, Vorlesen, Geschichten schreiben, Theaterpädagogik), fördert die musikalische Erziehung (Sensibilität für akustische Reize, Töne und Klänge, Musik selbstermachen) und dient im Rahmen von Medienerziehung der angestrebten Auseinandersetzung mit medialen Formaten der kindlichen Umwelt wie zum Beispiel Radio, Hörbüchern, Hörspielangeboten auf Kassette oder Musik im MP3-Format.

Die Module und Angebote der Hörspielwerkstatt können sowohl einzeln als auch aufeinander aufbauend eingesetzt werden. Viele Materialien (Arbeitsblätter, Audio-CD, Spiele, Informationsmaterial) ergänzen eine freie Unterrichtsplanung und -gestaltung. Das Material der CD-ROM mit Audio-CD kann kurze wie längere Unterrichtseinheiten füllen, Projektwochen anregen oder in einem Schuljahr Themenschwerpunkte wie „Medien“ unterstützen. Ziel der Arbeit mit der CD-ROM kann die Produktion eines eigenen Hörspiels, die Aufnahme eines Hörbuches oder vieler kleiner „Geschichten zum Hören“ sein.

Mit Unterstützung des nordrhein-westfälischen Schulministeriums konnten sämtliche Grundschulen in NRW mit einem Exemplar der Hörspielwerkstatt ausgestattet werden, und es liegen eine große Anzahl an Anfragen von Schulen, Musikschulen und weiteren Einrichtungen der freien Medienarbeit aus den übrigen Bundesländern vor, welche die Hörspielwerkstatt im Rahmen ihres Unterrichts oder ihres Angebots nutzen wollen. Darüber hinaus fand

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Henry Tesch, Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie Präsident der Kultusministerkonferenz 2009, während der Leipziger Buchmesse 2009 Gelegenheit, sich über das Hörprojekt zu informieren und bot daraufhin an, im Rahmen der Kultusministerkonferenz im Oktober 2009 die Konferenzteilnehmer über die AUDITORIX Hörspielwerkstatt zu informieren. Auch auf der Leipziger Buchmesse 2010 präsentierte sich das Projekt. In zahlreichen Workshops erhielten Kinder, Eltern, Pädagogen und alle Interessierten praktische Einblicke in den Umgang mit der Hörspielwerkstatt. Im Rahmen der Schüler-Rallye der Buchmesse machten Schülergruppen „Boxenstopp“ am Stand und beantworteten Fragen rund um „Hören mit Qualität“, wofür sie vom Projektteam einen der Hinweise für das Lösungswort – Hörbuch – der Rallye erhielten.

Aufgrund der großen Nachfrage ist bereits ein knappes Jahr nach Erscheinen eine zweite Auflage, ebenfalls in Höhe von 30.000 Exemplaren, vervielfältigt worden.

Weitere Informationen finden sich unter:
www.auditorix.de

2. Qualität kann man hören! – Das AUDITORIX Hörbuchsiegel

In einer nächsten Projektphase erfolgt die Institutionalisierung des Qualitätssiegels für Hörbücher und Hörspiele, welches im Rahmen einer Pressekonferenz auf der Leipziger Buchmesse 2009 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist.

Ziel ist es, auf Dauer ein Qualitätssiegel für Hörbücher zu installieren, das sowohl für Kinder als auch für Erwachsene eine solide Orientierungshilfe bietet und das Qualitätsbewusstsein sowohl der Konsumenten als auch der Produzenten steigert. Mit dem neuen Qualitätssiegel werden Hörbücher ausgezeichnet, die sich besonders für Kinder eignen.

Das AUDITORIX Hörbuchsiegel ist erstmals im Sommer 2009 ausgeschrieben worden und zielt auf Hörbücher für Kinder (3 bis 13 Jahre), die auf Tonträgern deutschsprachiger Verlage erschienen sind. Einreichen können sowohl Produzenten als auch Verlage, entscheidend ist das Vorhandensein eines Verlags-Tonträgers. Es können maximal zehn Hörbücher eingereicht werden, wobei Genre, Technik und Thematik offen sind.



Eine ausgewiesene Jury unter dem Vorsitz von Dr. Wolfgang Schill, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), hörte und diskutierte die insgesamt 123 Einreichungen von 30 Verlagen für das erste Hörbuchsiegel. Zu den weiteren Mitgliedern der AUDITORIX-Jury gehören Wolfgang Anritter, Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW Baden-Württemberg, Susanne Bergmann, Hörfunkautorin und Medienpädagogin, Stefan Gemmel, Kinder- und Jugendbuchautor, Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink, Universität Salzburg, Dr. Ida Pöttinger, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Erich Rauschenbach, Autor und Karikaturist, Dr. Hendrike Rossel, Verband deutscher Musikschulen, Lothar Sand, Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Prof. Dr. Richard Stang, Hochschule der Medien Stuttgart, Prof. Friederike Tilemann, Pädagogische Hochschule Zürich, sowie Prof. Dr. Jutta Wermke, Universität Osnabrück.

Die erste Vergabe des AUDITORIX Hörbuchsiegels erfolgte am 13. November 2009 in den Räumlichkeiten der LfM. Im Rahmen der Veranstaltung, bei der Verlagsvertreter und Pressevertreter anwesend waren, wurden zehn Produktionen, darunter vier Hörspiele, drei Lesungen, eine szenische Lesung und zwei Features, mit Audioausschnitten und kurzer Jurybegründung vorgestellt, die das erste AUDITORIX Hörbuchsiegel erhielten. Der Juryvorsitzende Dr. Wolfgang Schill überreichte anschließend Vertretern der Verlage sowie Mitwirkenden an der Produktion die Urkunden für die gesiegelten Hörbücher. Nach der Siegelverleihung fand eine von Dr. Michael Köhler moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Medienkompetenz durch Qualitätsbewusstsein: Qualitätssiegel für Hörbücher“ statt, an der Prof. Dr. Norbert Schneider, Direktor der LfM, Prof. Karl Karst, Vorsitzender der Initiative Hören e. V., Lothar Sand, Mitglied der Jury, Prof. Dr. Jutta Wermke, Mitglied der Jury, sowie Andrea Herzog von der Hörcompany Hamburg teilnahmen.

Anlässlich der Siegelverleihung wurde die Internetpräsenz www.auditorix.de als eigenständige Kinderseite neu aufgestellt. Sie enthält nun neben einer Auswahl von medienpädagogischen Inhalten der AUDITORIX Hörspielwerkstatt auch eine Übersicht aller mit dem AUDITORIX Hörbuchsie-

gel ausgezeichneten Hörbücher in kindgerechter Darstellung und Erläuterung. Das Angebot an Animationen, Spielen und Informationen soll regelmäßig wechseln sowie durch einen interaktiven Lehrer- und Erwachsenenanteil ergänzt werden.

Eine weitere Podiumsdiskussion führten Wolfgang Anritter, Jurymitglied, Vera Lisakowski, Grimme Online Award, Wolfgang Schiffer, Leiter WDR Hörspiel und Feature, und Mechthild Appelhoff, Bereichsleitung Förderung LfM, unter Moderation von Prof. Karl Karst auf der Leipziger Buchmesse 2010 zum Thema „Qualitätssiegel: Fachjury versus Publikumsvoting“. Hier ging es unter anderem um die Frage, welchen Beitrag Qualitätssiegel und Publikumsentscheidungen zur Steigerung des Qualitätsbewusstseins in der Öffentlichkeit leisten können.

Die Bewerbungsphase für das AUDITORIX Hörbuchsiegel 2010 startete im Januar 2010 und endet am 30. Mai 2010. Eingereicht werden können deutschsprachige Hörbücher für Kinder, die in der Zeit zwischen dem 1. Juni 2009 und dem 30. September 2010 erschienen sind oder erscheinen werden.

Geplant sind darüber hinaus u. a. die Einrichtung eines aktuellen Hörbuch-Rankings im Internet, die jährliche Vergabe von Hörbuchsiegeln sowie öffentliche Veranstaltungen zur Verleihung des Hörbuchsiegels. Zur Kommunikation und Verbreitung des Siegels und der Internetpräsenzen sind schulische Wettbewerbsausreibungen, bei denen die Schüler eigene Hörbuchproduktionen einreichen oder ihre Unterrichtserfahrung mit einzelnen Hörmedien einbringen können, vorgesehen sowie weitere öffentlichkeitswirksame Projekte. Um das Hörbuchsiegel zu etablieren, sollen in den ersten Jahren vor allem die Verlage, die Eltern, Pädagogen und Kinder sowie die Buchhändler angesprochen werden.

Weitere Informationen finden sich unter:
www.hoerbuchsiegel.de

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Medienkompetenzförderung in der Ganztags Hauptschule

Es gehört zu den Zielen der LfM, die heterogene Gruppe der sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen im qualifizierten Umgang mit Medien zu unterstützen. Dies war das zentrale Anliegen von mehreren, bereits geförderten Projekten. So wurde – wie oben (Kapitel „Expertise Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen“) dokumentiert – von Prof. Dr. Nadia Kutscher ein Konzept zur Ausrichtung der medienpädagogischen Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit entwickelt. Auf dieser Grundlage soll in einem Modellprojekt nun die Medienkompetenzförderung in der Ganztags Hauptschule in den Blick genommen werden.

Fokus Ganztags Hauptschule

Hintergrund dieser Überlegung ist, dass seit 2005 das Ganztagskonzept in Nordrhein-Westfalen auch auf den Bereich der Hauptschulen ausgedehnt wurde. Inzwischen existieren bereits 325 Ganztags Hauptschulen. Mit Blick auf diese Entwicklung ist mit einer Verlagerung der außerschulischen (Freizeit-)Aktivitäten von Jugendlichen aus überwiegend sozial benachteiligten Milieus in den schulischen Bereich zu rechnen. Daher erscheint es sinnvoll, Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung von sozial benachteiligten Jugendlichen im Ganztagsbereich der Hauptschule anzusiedeln.

Recherchen haben ergeben, dass medienpädagogische Angebote im Ganztagsbereich bisher nur eine untergeordnete Rolle spielen. Bei Kooperationen, die zwischen dem Schulministerium NRW und Einrichtungen der kulturellen Bildung bereits existieren, stehen insbesondere kulturelle, musische und künstlerische Themen im Mittelpunkt. Mediale Themen, Projekte und Maßnahmen werden hingegen nur randständig behandelt.

Zur Vorbereitung für die Konzeption eines entsprechenden Modellprojekts hat die LfM Gespräche mit Experten geführt, in die auch die Perspektiven von Hauptschullehrern und Koordinatoren im Ganztagsbereich eingebunden wurden.

Dabei wurde besonders deutlich, dass Medienkompetenzförderung für diese Zielgruppe verstärkt spielerisch-kreative Ansätze wählen sollte, um an den Mediennutzungsgewohnheiten und der Lebenswelt der Jugendlichen ansetzen zu können.

Modellprojekt zur Qualifizierung

Vor diesem Hintergrund soll mit dem LfM-Modellprojekt das Thema Medienkompetenzförderung nachhaltig in den Hauptschulen verankert werden. In einem inhaltlichen, didaktischen und strukturellen Konzept sollen die Qualifizierungsmöglichkeiten von Lehrkräften und Pädagogen außerschulischer Einrichtungen dargelegt und erprobt werden. Angedacht ist, das Projekt an ca. 10 Modellschulen in unterschiedlichen Regionen von NRW durchzuführen. Pro Schule sollen drei bis vier Lehrer gemeinsam mit einem externen Pädagogen für die medienpädagogische Arbeit im schulischen Ganztagsbereich qualifiziert werden.

Für die praktische Umsetzung des Konzepts, das der jeweils spezifischen Situation an der Schule angepasst sein soll, sind nach einer entsprechenden Schulung die außerschulischen Pädagogen gemeinsam mit den Lehrkräften zuständig. Als Zeitspanne für die Umsetzung sind ein bis zwei Schulhalbjahre angedacht, in denen die externe, pädagogische Fachkraft den Lehrern zur Begleitung zur Verfügung steht. Darüber hinaus sollen die verschiedenen, am Projekt teilnehmenden Hauptschulen und Medienpädagogen ihre Erfahrungen in der Organisation und Umsetzung der Qualifizierungsmaßnahmen austauschen, so dass die jeweiligen Einzelprojekte voneinander profitieren können.

Schließlich sollen die Erfahrungen aus dem Gesamtprojekt sowohl unter inhaltlichen als auch strukturellen Gesichtspunkten ausgewertet werden. Mit der Perspektive einer Ausweitung des Modells auf weitere Schulen und freie bzw. institutionelle Partner, sollen konkrete Vorschläge für eine NRW-weite Implementierung erarbeitet werden. Die Lan-

desanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen wird bei der Durchführung des Forschungsprojekts vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW unterstützt.

Das Medienkompetenzprojekt wurde an Schulen ans Netz e. V. in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. vergeben.

mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW

„mekonet – das Medienkompetenz-Netzwerk NRW“ leistet Serviceangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in NRW, die über Medien informieren, qualifizieren, Zugang anbieten und Medienkompetenz vermitteln. „mekonet“ bietet diesen Akteuren Orientierung, Beratung und thematische Impulse zum weiten Feld der Medienkompetenz, denn nur, wenn Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gut informiert sind, können sie auch ihrerseits gut beraten.

Überblick behalten

Die schnelllebige und dynamische Medienbranche bringt nahezu täglich neue Trends und Anwendungsmöglichkeiten hervor. Selbst für Fachleute ist es schwierig und zeitaufwendig, den Überblick zu behalten und in der Fülle der Informationen jene zu finden, die für die eigene Medienarbeit wichtig sind. Multiplikator/innen, die in der Medienbildung aktiv sind, brauchen daher Orientierungshilfen und verlässliche Quellen. „mekonet“ versteht sich als Themenscout und Impulsgeber und zeichnet sich durch eine große Themenvielfalt rund um das Leben, Arbeiten und Lernen mit klassischen und neuen Medien aus. „mekonet“ informiert darüber, wie man Medien sinnvoll und kompetent nutzen kann und welche Qualifizierungsangebote es hierzu gibt.

Umfassender Service

Welches sind die für eine bestimmte Zielgruppe in der Medienbildung relevanten Themen? Welche aktuellen Entwicklungen sind zu beobachten, wohin geht der Trend? Wo sind weiterführende Informationen von seriösen Anbietern zu finden? In welchen Datenbanken kann man nach gelungenen Beispielen recherchieren? Zu diesen und wei-

teren Fragen der Medienkompetenzentwicklung bietet „mekonet“ einen umfassenden Service:

Auf der redaktionell betreuten Website www.mekonet.de gibt es neben einem fachjournalistischen Onlinemagazin viele Materialien, Handreichungen und Veröffentlichungen zum Lesen und Herunterladen.

Die umfangreiche Onlinedatenbank „Grundbaukasten Medienkompetenz“ ist eine strukturierte und kommentierte Auswahl von Informationsmaterialien und Internetadressen zum Thema Medienkompetenz. Der „mekonet-Newsletter“ informiert regelmäßig über wichtige Entwicklungen in Sachen Medienkompetenz. Dafür werden auch Aktivitäten und Veranstaltungsangebote zahlreicher Einrichtungen aus NRW gebündelt.

Die thematischen Handreichungen „mekonet kompakt“ erscheinen regelmäßig zu unterschiedlichen und aktuellen Themen. Die Broschüren werden sowohl gedruckt als auch auf der Website und als Download angeboten. Im Jahr 2009 sind in neuer oder aktualisierter Fassung Handreichungen zu den Themen „Internetsicherheit“, „Filtersoftware“, „Jugendliche und Handy“, „Mediale Integration“ und „Intimität im Netz“ erschienen.

Die Ausrichtung von mekonet-Fachveranstaltungen setzt weitere inhaltliche Akzente und sorgt für Austausch zwischen Multiplikator/innen. Die Fachtagungen werden online dokumentiert. Die letzten Fachtagungen fanden zu den Themen „Neue Wege finden: Medienarbeit mit schwer erreichbaren Zielgruppen“ und „Intimität im Netz“ statt.



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Auch Informationsportale und Rechercheangebote anderer Einrichtungen in NRW mit ausgewiesener Expertise im Bereich Medienkompetenz sind über die Website von „mekonet“ auffindbar.

Impulse geben

Mit seinen Angeboten setzt „mekonet“ Impulse und schafft durch die Beratung von Multiplikator/innen optimale Voraussetzungen für eine gute Medienkompetenzentwicklung der Bürgerinnen und Bürger. „mekonet“ sondiert relevante Themen der Medienkompetenzförderung, bereitet diese für die Medienbildung auf und gibt den Bildungseinrichtungen Anregungen für die eigene Arbeit vor Ort. „mekonet“ versteht sich daher auch als eine Art thematischer Seismograf und Impulsgeber. Mit ihren Aktivitäten und Angeboten regen umgekehrt die in der Medienkompetenzförderung aktiven Einrichtungen auch Themen

für „mekonet“ an, die z. B. im Newsletter gebündelt werden. Hierdurch tragen die Einrichtungen gleichzeitig zur Themensetzung im Bereich Medienkompetenz in NRW bei und werden in ihrer Expertise für andere wahrnehmbar. „mekonet“ bietet somit sowohl mit seinem Onlineangebot als auch mit seinen Fachveranstaltungen für die Einrichtungen ein Forum, um sich über Themen und praktische Erfahrungen ihrer Arbeit auszutauschen.

„mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW“ ist von der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesanstalt für Medien NRW initiiert und beauftragt. Die Projektleitung hat die ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH inne.

www.mekonet.de

Podknast

Podcast aus dem Knast – so lässt sich die Grundidee des Projekts Podknast zusammenfassen. Jugendliche Gefangene berichten in Audio- und Video-Podcastbeiträgen über ihren Alltag im Jugendarrest bzw. in der Justizvollzugsanstalt für Jugendliche und die Gefühle während der Arrestzeit. Die Podcasts sind für die Jugendlichen eine Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Geschichte und ihrem kriminellen Verhalten auseinanderzusetzen. Die entstandenen Beiträge sind auf www.podknast.de zu hören. So wird die Öffentlichkeit darüber informiert, wie das Leben in einer Jugendarrestanstalt abläuft. Durch die persönlichen Einsichten der Arrestanten sollen vor allem jugendliche Nutzer angesprochen und aufgeklärt werden.

Impuls für Lebensgestaltung

Der Jugendarrest bzw. Strafvollzug verfolgt grundsätzlich das Ziel, die jugendlichen Inhaftierten nicht zu verwahren, sondern ihnen vielmehr Impulse für die Gestaltung ihres weiteren Lebens zu geben. An diesen erzieherischen Ansatz will auch das Projekt Podknast anknüpfen: Das Angebot, einen Podcast über ihre Erfahrungen im Gefängnis zu erstellen, soll die Auseinandersetzung der jugendlichen

Straftäter mit der Situation im Knast, ihrer Geschichte, ihrem kriminellen Verhalten und den Ursachen hierfür unterstützen. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit ihrer Situation geht es auch darum, ihnen einen Einblick in mediale Produktionsprozesse zu geben, die sie selbst mitgestalten können. Zugleich soll die Öffentlichkeit über das Leben und den Tagesablauf im Gefängnis informiert werden, indem die Podcasts inhaltlich dort weitermachen, wo das „Gerichtsfernsehen“ aufhört. Um dies zu ermöglichen, werden die Beiträge auf der Website www.podknast.de veröffentlicht.

Medien als Ausdrucksmittel

Podknast wird von der Jugendarrestanstalt (JAA) Düsseldorf, der JVS Siegburg, der JVA Iserlohn und der JVA Herford mit Unterstützung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und des nordrhein-westfälischen Justizministeriums umgesetzt. Die LfM erachtet dieses Pilotprojekt als einen möglichen Ansatzpunkt, die Medienkompetenz einer Zielgruppe zu fördern, die sonst mit medienpädagogischen Maßnahmen kaum erreicht wird. Die Jugendlichen erhalten im Rahmen des Projektes die Mög-

lichkeit, sich mit ihren Themen auseinanderzusetzen und zu lernen, diese inhaltlich und technisch für ein Publikum aufzubereiten. Zudem gibt das Projekt Jugendlichen möglicherweise Anregungen, auch zukünftig Medienproduktionen als Mittel zu nutzen, um ihre Lebenssituation, ihre Gefühle und Meinungen auszudrücken.

Medienpädagogische Begleitung

Die Einrichtungen werden von einem Medienpädagogen begleitet, der die Fachkräfte vor Ort bei der Arbeit unter-

stützt und sie qualifiziert, die Produktion langfristig selbstständig umzusetzen. Die Erfahrungen aus den Projekten sollen für Dritte nutzbar gemacht werden. Im September 2009 fand zum Projekt Podklast in der LfM eine Pressekonferenz mit NRW-Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter und LfM-Direktor Norbert Schneider statt.

www.podklast.de

EU-Initiative klicksafe – Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz



Surfen, mailen, chatten, bloggen – das Internet und die neuen Onlinetechnologien ermöglichen Kommunikation und Information in bislang ungewohntem Ausmaß. Diese Chancen bergen aber auch Gefahren. Viren, Dialer oder illegale schädliche Inhalte können auf dem eigenen Computer landen, aus anfänglich netten Plaudereien im Chat

werden Belästigungen oder persönliche Daten werden ausspioniert und missbraucht. Mit dem „Safer Internet Programm“ stellt sich die Europäische Kommission diesen Problemen und macht es sich zur Aufgabe, die Kompetenz der Bürger im Umgang mit dem Internet zu stärken, damit Risiken minimiert und Chancen genutzt werden können.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Das „Safer Internet Programm“ der EU geht auf die Initiative der Generaldirektion Informationsgesellschaft zurück. In einem ersten Schritt wurden Internetbeschwerdestellen in vielen europäischen Ländern aufgebaut. Inzwischen gibt es weltweit 29 Internetbeschwerdestellen. Daneben setzt die Initiative auf die Entwicklung technischer Filterprogramme. Und schließlich sollen die Bürger für das Gefahrenpotenzial im Internet sensibilisiert werden. Hier liegen die entscheidenden Aufgaben für die insgesamt 27 nationalen Safer Internet Centres, nämlich Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche aufzuklären und Kompetenzen zu vermitteln. Den Anbietern von Internetseiten werden Möglichkeiten aufgezeigt, zu höherer Sicherheit im Internet beizutragen.

Das deutsche Awareness Centre im Rahmen des „Safer Internet Programm“ der EU ist die Initiative klicksafe. Sie wird gemeinsam von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz (Projektkoordination) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) umgesetzt.

klicksafe ist Teil des Verbundes der deutschen Partner im Safer Internet Programm der EU. Diesem gehören neben klicksafe die Internet-Hotlines www.internetbeschwerdestelle.de (durchgeführt von eco und FSM) und www.jugend-schutz.net sowie das Kinder- und Jugendtelefon von Nummer gegen Kummer (Helpline) an.

klicksafe informiert umfassend über Sicherheitsthemen im Internet und vernetzt bundesweit Initiativen und Akteure zur Förderung der Medienkompetenz im Internet. Die Zielgruppen der Initiative sind Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche sowie Multiplikatoren.

Die Initiative arbeitet schwerpunktmäßig in vier Aktionsfeldern:

Kampagne:

Bundesweite Sensibilisierungsaktion für Internetsicherheit mit dem jährlich veranstalteten Safer Internet Day und der Ausstrahlung von Aufklärungsspots in TV und

Kino; Ansprache aller Zielgruppen; Organisation themenbezogener Veranstaltungen wie z. B. der Verleihung des klicksafe Preises für Sicherheit im Internet; Projektpräsentation auf Publikumsmessen (z. B. „didacta“, Jugendmesse „respect our future“, „gamescom“) und den regionalen klicksafe.days.

Netzwerk:

Aufbau und Pflege eines Netzwerks mit Anbietern und Akteuren, die über Sicherheit im Internet aufklären und Medienkompetenz fördern (z. B. AOL Deutschland, Deutsche UNESCO-Kommission, Kommission für Jugendmedienschutz (KJM), Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen); Förderung der Diskussion zwischen Verantwortlichen aus Bildung, Wirtschaft, Politik und Technik; gemeinsame Durchführung von Maßnahmen zu aktuellen Sicherheitsfragen; unterstützt wird die Vernetzungsarbeit durch den klicksafe-Beirat (Vertreter von öffentlichen und privaten Einrichtungen).

Website:

Nationale Plattform und unabhängiges Informationsportal; Bündeln von Informationen über Sicherheit im Internet; Vorstellung empfehlenswerter Initiativen und Projekte; Informieren über aktuelle Entwicklungen, Chancen und Risiken des Internets; Einbindung von Informationen aus anderen europäischen Staaten; Information über Internetbeschwerdestellen (Hotlines).

Qualifizierung:

Entwicklung von Konzepten für bundesweite Schulungen mit Lehrern und Pädagogen; Unterstützung von Schulungen für Kinder, Jugendliche, Eltern, Pädagogen und Multiplikatoren zu Chancen und Risiken des Internets.

Die inhaltlichen Schwerpunkttätigkeiten der LfM während der dritten Projektphase liegen in den Bereichen Elternarbeit und Förderung der Internetkompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund. Im Bereich Elternarbeit wurde zum Beispiel 2009 eine Handreichung für Referenten und Referentinnen zur Durchführung von medienpädagogi-

schen Elternabenden herausgegeben und bundesweit verteilt. Zur Förderung der Menschen mit Migrationshintergrund wurden zusätzlich zu den deutschsprachigen Flyern türkisch- und russischsprachige Informationsflyer entwickelt und eigenständige Bereiche auf der klicksafe-Website eingerichtet.

handysektor

Das Mobiltelefon ist das zentrale Kommunikationsmedium von Jugendlichen. Dabei sind moderne Handys wahre Alleskönner: Sie vereinen Telefon, SMS, Kamera, MP3-Player, Spielkonsole, Internet, Mini-Computer und einiges mehr in einem Gerät. Dadurch sind auch die Problemlagen bei mobilen Endgeräten sehr vielfältig, z. B. Kostenfallen, jugendgefährdende Inhalte, digitale Rechte, und Datenschutz. Das Angebot handysektor.de bietet praktische und aktuelle Infos zur sicheren Nutzung von Handy und Co.

Das ist mein Handy!

Mobiltelefone sind aus dem Alltag von Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. 95 Prozent der 12- bis 19-Jährigen besitzen ein eigenes Handy (Quelle: JIM-Studie „Jugend, Information, (Multi-)Media“ 2009/<http://www.mpfs.de>). Über SMS wird mit Freunden kommuniziert und die Freizeit



Kontakt:

info@klicksafe.de

www.klicksafe.de

handysektor

Sicherheit in mobilen Netzen

organisiert, mit der Kamera wird das Leben festgehalten und mit Musik und Klingeltönen ein individueller Stil ausgedrückt. Das Handy wird zum Träger verschiedenster persönlicher Daten und hat eine hohe emotionale Bedeutung.

Themen/Mediensektor

Handys sind heute viel mehr als Telefone – und auch die Themen des handysektors gehen weit über das Mobiltelefon hinaus: Gesundheitsrisiken, Kostenfallen, jugendgefährdende Inhalte, Risiken bei Datensicherheit und mobiler Kommunikation, digitale Rechte, Vermittlung von Marktverständnis, Handy als kreatives Medienproduktionsgerät, Konfigurationsexpertise, Umweltaspekte, Handy und Gewalt, Beratungsangebote uvm. Mit aktuellen Nachrichten, Tipps und Fragen bleibt der handysektor am Puls der Zeit. Praktische Handlungsanleitungen und Hintergrundinfos werden teilweise mit Bildern animiert. Konkrete Aufhänger bieten immer wieder einen Einstieg in ein Thema, das über interne und externe Links vertieft werden kann.

Infos von A bis Z

Das werbefreie Onlineangebot www.handysektor.de informiert Jugendliche über Risiken der mobilen Kommunikation und Mediennutzung. handysektor.de beantwortet grundlegende Fragen, erläutert technische Begriffe und gibt alltagsnahe Tipps, wie Handys sicher genutzt werden können. Eine komfortable Suchfunktion macht alle Themenbereiche schnell zugänglich. Darüber hinaus steht in der Rubrik „Von A - Z“ ein breit angelegtes Glossar zur Verfügung, das die wichtigsten Begriffe und gängigen Abkürzungen rund ums Handy erklärt. Durch die altersgerechte

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Aufbereitung und Vermittlung von aktuellen Infos werden Jugendliche in ihrer Nutzung der mobilen Netze unterstützt und beraten, aber auch im Hinblick auf mögliche Gefahren sensibilisiert. Die Medienkompetenz wird gefördert mit dem Ziel, mündigen Bürgern ein aktives und selbstbestimmtes In-der-Medien-Welt-Sein zu ermöglichen.

Nicht nur für Jugendliche

Das Angebot von handysektor.de richtet sich nicht allein an jugendliche Mobilfunknutzer. Auch Eltern und Pädagogen können sich hier über Neuigkeiten und Hintergründe im Mobilfunkbereich informieren. Die Seite erleichtert es, die eigenen Handykompetenzen zu stärken und bietet Anregungen, dieses Thema etwa im Unterricht einzubinden oder die mobilen Geräte kreativ zu nutzen. Die Auseinandersetzung mit den beschriebenen Themenfeldern ist eine wesentliche Grundlage, um Jugendliche dabei zu unterstützen, eigenverantwortlich und kompetent mit mobilen Netzen, Technologien, Situationen und Geräten umzugehen. Das Onlineportal handysektor.de bietet allen Zielgruppen eine Orientierungshilfe in der mobilen Welt.

handysektor auch analog

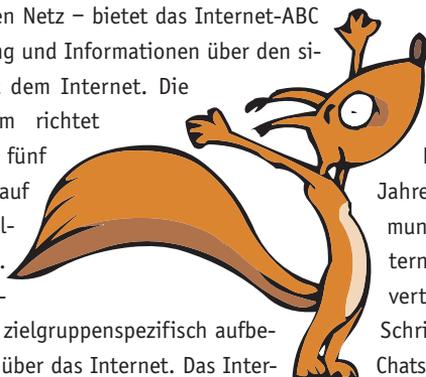
Neben dem Internetangebot gibt es auch analoge Infomaterialien vom handysektor, zum Beispiel die praktischen „Tipps to go“ im Hosentaschenformat. Um der aufkommenden Gewaltproblematik rund ums Handy zu begegnen, ist 2008 der Flyer „Respekt und Würde“ erschienen. 2009 hat handysektor zwei weitere Flyer veröffentlicht: „Fertigmachen ist tabu“ behandelt das Thema Cyber-Mobbing und „Voll Porno“ thematisiert die Verletzung von Persönlichkeitsrechten über das Handy im Zusammenhang mit pornografischen Inhalten. Anfang 2010 ist der handysektor-Flyer „Das Netz vergisst nichts!“ zum Thema Datenschutz erschienen.

Initiatoren und Auftraggeber des Projekts „handysektor.de – Sicherheit in mobilen Netzen“ sind die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs). Die Projektleitung hat Martin Pinkerneil inne.

www.handysektor.de

Internet-ABC – Wissen, wie's geht, zeigen, wie's geht!

Die Landesanstalt für Medien NRW fördert neben elf weiteren Landesmedienanstalten das Projekt Internet-ABC. Als Ratgeber im Internet – oder auch Kompass zur Orientierung im weltweiten Netz – bietet das Internet-ABC konkrete Hilfestellung und Informationen über den sicheren Umgang mit dem Internet. Die werbefreie Plattform richtet sich an Kinder von fünf bis zwölf Jahren und auf eigenen Seiten an Eltern und Pädagogen. Erwachsene und Kinder erwartet jeweils zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet. Das Inter-



net-ABC will die Computer- und Internetkompetenzen von Jung und Alt fördern und die Selbstverantwortung der Nutzer stärken: Denn nur wer die Mechanismen des Internets kennt, kann daran teilhaben, verantwortlich handeln und souverän entscheiden.

Wissen, wie's geht!

Das Internet-ABC hält für Kinder von fünf bis zwölf Jahren spannende Seiten zum Spielen, Lernen und Kommunizieren bereit, damit sie sich gefahrlos mit dem Internet vertraut machen. Sie können sich mit Hilfe der vertonten „Wissen, wie's geht!-Lernmodule Schritt für Schritt Grundlagen aneignen, z. B. zu Suchmaschinen, Chats oder Sicherheit. Sie können ihre Kenntnisse im Surf-

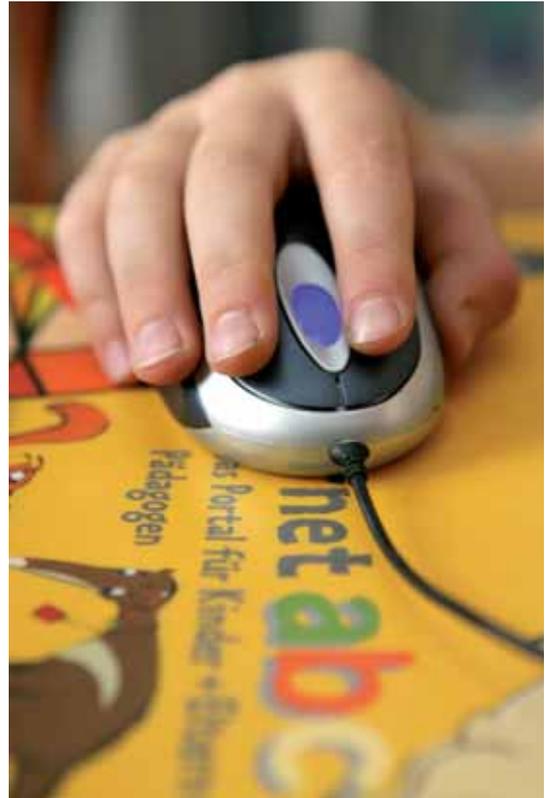
schein testen, im Onlinebaukasten kreativ werden oder üben, wie man zielgerichtet Informationen sucht, etwa für die Hausaufgaben. Die jungen Nutzer können ihre Meinung im Forum äußern, Postkarten online verschicken oder an der „Unendlichen Geschichte“ mitschreiben. Alle Angebote sind redaktionell betreut. Zu jedem Thema können die Kinder Rat von den Internet-ABC-Experten einholen. Mit Linktipps zu weiteren empfehlenswerten Internet-Kinderseiten weist das Internet-ABC den Weg zu unterhaltsamem und lehrreichem Surfen.

Die Seiten für Eltern und Pädagogen zeigen das World Wide Web mit all seinen Möglichkeiten, aber auch all seinen Tücken. Zur Stärkung der eigenen Medienkompetenz bieten die Seiten zahlreiche Informationen und weiterführende Hinweise zu Themen wie soziale Netzwerke, Computerspiele, Jugendschutz, Kostenfallen oder Chatten. Aktuelle Features liefern Tipps zum sicheren und lohnenden Umgang mit dem Internet, eigene Kenntnisse können getestet werden – und alles vor dem Hintergrund, wie dieses Wissen schließlich dem Kind vermittelt werden kann. Auch der Internet-ABC-Newsletter befasst sich regelmäßig mit einem für Eltern und Pädagogen relevanten Schwerpunktthema.

Zeigen, wie's geht!

Das Internet-ABC will Erwachsene in ihrer Rolle als Eltern und Pädagogen dabei unterstützen, Kinder sinnvoll und sicher in die Nutzung des Internets einzuführen. Dazu erhalten sie Vorschläge, wie sie Kinder und Schüler altersgemäß bei den ersten Schritten im Internet begleiten. Ein weiteres Angebot sind die umfangreichen Datenbanken. Sie geben ausführlich Auskunft über von der Internet-ABC-Redaktion als gut bewertete Spiele und Lernprogramme. Die Internet-ABC-Experten sprechen diese eigenen Empfehlungen ergänzend zur Alterskennzeichnung laut Jugendschutzgesetz aus.

Pädagogen erhalten gezielte Anregungen für den Unterricht, spielerisch Internetkompetenz zu vermitteln. Die Kinderseiten – insbesondere die „Wissen, wie's geht!“-Module – lassen sich direkt im Unterricht einsetzen. Sie ent-



halten thematisch aufbereitete Übungsaufgaben und sind mit didaktischen Hinweisen versehen – nicht nur für Pädagogen, sondern auch für Eltern, die ihre Kinder auf ihrem Weg ins World Wide Web unterstützen möchten.

Für die ersten Schritte im Internet ohne Onlineanschluss können Interessierte kostenlos die Internet-ABC-CD-ROM „Wissen, wie's geht! – Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“ bestellen. Sie ist als CD-ROM für die ganze Familie und zudem für den Einsatz im Unterricht gedacht. Herzstück sind elf interaktive Lernmodule, die zum selbstständigen Lernen, Ausprobieren und Vertiefen des eigenen Wissens rund um das Thema Internet (z. B. Surfen und Navigieren, Suchmaschinen, E-Mail oder Chat) motivieren sollen. Für den Unterricht empfiehlt sich der Einsatz parallel zum entsprechenden Lehrerhandbuch. Zu Hause können die Kinder anhand der CD-ROM mit Unterstützung der Eltern oder auch allein üben, ohne „online“ zu sein.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

Den Eltern gibt die CD-ROM zusätzlich pädagogische Hinweise sowie vertiefende Informationen zu den behandelten Themen an die Hand.

Als nächstes größeres Projekt steht die Übersetzung von Teilen des Internet-ABCs ins Türkische an. Es soll die Möglichkeit entstehen, sich sehr einfach zwischen dem Angebot in türkischer Sprache und den deutschen Seiten hin und her zu bewegen. Realisiert werden soll das türkische Angebot voraussichtlich im Sommer 2010.

Herausgeber der Website ist der gemeinnützige Verein Internet-ABC e. V. Zentrales Ziel des Vereins ist es, Kinder und Erwachsene bei Erwerb und Vermittlung von Internetkompetenz zu unterstützen. Ihm gehören die Landesmedienanstalten aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-

Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Hamburg/Schleswig-Holstein und Thüringen an. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission e. V.

Kontakt:

Internet-ABC e. V.

Geschäftsstelle

c/o Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Postfach 10 34 43

40025 Düsseldorf

Tel.: 0211 77007-172

Fax: 0211 77007-374

E-Mail: internet-abc@lfm-nrw.de

www.internet-abc.de

FLIMMO – Programmberatung für Eltern



Fernsehen führt in Familien häufig zu Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindern: Die Kinder kriegen nicht genug, die Eltern machen sich Sorgen – besonders, wenn die Kinder begeistert das Erwachsenenprogramm ansteuern. An diesem Konflikt setzt der Verein Programmberatung für Eltern mit seinem Angebot FLIMMO an: Hier wird gezeigt, welche Sendungen bei Drei- bis 13-Jährigen beliebt sind, bei welchen Sendungen ein wachsames Auge auf den Fernsehkonsum notwendig ist und wann Kinder unbedingt begleitet werden sollten.

Bei der Programmbewertung steht die Kinderperspektive im Mittelpunkt, also die Frage, wie Kinder mit bestimmten Fernsehinhalten umgehen, welche Gefühle sie dabei erleben, und welche Verarbeitungsprozesse je nach Alter zu erwarten sind. Erst auf dieser Basis können Erziehende den Umgang der Kinder mit dem Fernsehen sinnvoll steuern. Das bedeutet:

- Kinder auch mal gewähren lassen, wenn sie gerade keine pädagogisch wertvolle Sendung sehen, sondern sich einfach nur unterhalten wollen,
- gegensteuern, wenn die Fernsehvorlieben Schief lagen bekommen, z. B. allzu oft kämpferische Helden angeschaut werden und
- den Konsum von Programmangeboten verhindern, die für Kinder Probleme aufwerfen, sie überfordern, ängstigen oder ihnen fragwürdige Orientierungen vermitteln.

Bei der Bewertung einzelner Sendungen werden folgende Kriterien zugrunde gelegt: „Kinder finden’s prima“, Sendungen mit „Ecken und Kanten“ oder „Nicht für Kinder“.

Die Entscheidung darüber, was Kinder im Einzelnen sehen dürfen und was nicht, kann und will der FLIMMO den Eltern aber nicht abnehmen. Für den richtigen Umgang mit dem Fernsehen gibt es kein Patentrezept. Zu unterschiedlich sind die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder – abhängig von ihrem Alter und Entwicklungsstand, ihrem Ge-

schlecht, ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund. Wie viel Fernsehen ein Kind verträgt, bemisst sich nicht allein an der Zeit, die es vor dem Fernseher verbringt. Wichtig ist vielmehr, sich mit den Kindern, ihrem Alltag und ihrem Fernsehgang auseinanderzusetzen. Dann wird schnell klar, in welcher Verfassung die Kinder sind, ob sich bei ihnen alles nur noch ums Fernsehen dreht oder ob das Fernsehen eine Beschäftigung neben anderen ist.

Was bietet der FLIMMO?

Die FLIMMO-Broschüre berücksichtigt alle kinderrelevanten Sendungen, die von ARD, ZDF, RTL, SAT.1, ProSieben, RTL2, Kabel 1 und SuperRTL montags bis sonntags zwischen 06:00 und 22:00 Uhr regelmäßig mindestens einmal monatlich ausgestrahlt werden. Der Kinderkanal wird hierbei nicht wie andere Sender behandelt. Da er ausgewiesenes Kinderprogramm bietet, gibt es im FLIMMO eine eigene Kinderkanalseite.

Neben den Programmbesprechungen werden unterschiedliche medienpädagogische Themen in Leitartikeln aufbereitet und es werden Tipps zur Fernseherziehung und zur Verarbeitung kindlicher Fernseherlebnisse gegeben.

Wer steht hinter dem FLIMMO?

Herausgeber des FLIMMO ist der 1996 gegründete Verein „Programmberatung für Eltern e. V.“. Mitglieder des Vereins sind Institutionen, die ihre Erfahrungen in der Vermittlung von Medienkompetenz einbringen. Dies sind zunächst 14 Landesmedienanstalten, unter ihnen die Landesanstalt für Medien NRW. Außerdem gehören dem Verein an: Die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie in Benzheim und das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen beim Bayerischen Rundfunk (IZI). Der Verein wird über Beiträge seiner Mitglieder finanziert. Hierdurch wird eine kostenlose Verteilung des FLIMMO ermöglicht.

Mit der Projektdurchführung hat der Verein das Münchner „JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis“ beauftragt. Grundlage für den FLIMMO sind Forschungsergebnisse des JFF zur Fernsehrezeption von Kindern.

Wie bekomme ich den FLIMMO?

Der FLIMMO wird auf zwei Vertriebswegen angeboten: Die Broschüre, die drei Mal pro Jahr erscheint, wird bundesweit kostenlos an Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, Apotheken, Kirchengemeinden, Beratungsstellen und andere Einrichtungen versandt. Für Elternabende können außerdem größere Stückzahlen bestellt werden. Eltern erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar und können den FLIMMO für 6,14 €/Jahr (Zuschuss für Druck und Versand) bei der Programmberatung für Eltern e. V. bestellen.

Noch mehr Informationen bietet das Internet-Angebot von FLIMMO, das laufend aktualisiert wird. Unter der Adresse www.flimmo.tv werden außer regelmäßigen Sendungen auch Spielfilme und Dokumentationen besprochen. Darüber hinaus können online alle medienpädagogischen Beiträge aus den bisher erschienenen Broschüren sowie die Ergebnisse der letzten Kinderbefragungen abgerufen werden.

Bezugsadresse für die FLIMMO-Broschüre:

Programmberatung für Eltern e. V.

Heinrich-Lübke-Str. 27

81737 München

Tel.: 089 63808-280

Fax: 089 63808-291

E-Mail: vertrieb@flimmo.tv

Internet: www.flimmo.tv/bestellung

Im Internet können Interessierte auch erfahren, wo die Broschüre in ihrer Nähe kostenlos erhältlich ist. Eine Suche nach Postleitzahlen steht unter folgendem Link zur Verfügung: www.flimmo.tv/bezugsstellen

www.flimmo.tv

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen



ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule

Vor dem Hintergrund der ausgesprochen positiven Erfahrungen im Kontext der Hauptschulen wird das ehemalige Zeitungsprojekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 an allen weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen (Förderschule, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium etc.) jeweils mit den Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen durchgeführt. Insgesamt sollen so bis zu rund 3.000 Schulen und ca. 225.000 Jugendliche der verschiedenen Schulformen mit dem Projekt erreicht werden.

Inhaltlich soll neben der Förderung der Zeitungs-, Lese- und Medienkompetenz der Schwerpunkt auf die Förderung der ökonomischen Grundlagenbildung und die Bewusstmachung der unternehmerischen Selbstständigkeit als berufliche Zukunftsperspektive gelegt werden, sodass das Projekt unter dem Titel „ZeitungsZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ neu aufgestellt wird. Das von der EU geförderte Projekt wird getragen von der nordrhein-westfälischen Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Zeitungsverlegerverband Nordrhein-Westfalen, den nordrhein-westfälischen Zeitungsverlagen, der Landesanstalt für Medien NRW, der Journalistenschule

Ruhr und allen weiterführenden Schulen. Durchgeführt wird es von der Stiftung Partner für Schule NRW.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils drei Monate im ersten Schulhalbjahr 2010/2011 und im ersten Schulhalbjahr 2011/2012 kostenlos eine regionale Tageszeitung. Zusätzlich können die Schulen für jeweils zwei Wochen eine Boulevard-Zeitung kostenlos beziehen. Mithilfe von durch die Journalistenschule Ruhr (ZEUS) erarbeiteten Materialien (Schülerarbeitshefte, Lehrerheft mit didaktischen und methodischen Hinweisen) wird in den teilnehmenden Schulen grundlegendes Wissen über das Medium durch die regelmäßige und durch Lehrerinnen und Lehrer angeleitete Beschäftigung mit der Zeitung vermittelt.

Mit diesem Basiswissen kann daran anknüpfend die ökonomische Thematik anhand der Zeitung vertieft werden. Inhalte zur ökonomischen Bildung und unternehmerischen Selbstständigkeit sollen einerseits von den Lokalredaktionen in den Tageszeitungen platziert werden, andererseits sollen auch Artikel von Schülerinnen und Schülern in den Zeitungen veröffentlicht werden, sodass

hier ein großer Anreiz für Schüler geschaffen wird, eigene Texte zu produzieren, beispielsweise Interviews mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Region oder Beilagen zum Thema Schülerfirmen und Geschäftsideen Jugendlicher. Die spezifischen Unterrichtseinheiten zur Integration der ökonomischen Bildung in den Unterricht sollen den kompetenzorientierten Kernlehrplänen entsprechend durch die Schulen, in Zusammenarbeit mit der Stiftung Partner für Schule NRW, entwickelt werden. Die ökonomischen Unterrichtseinheiten können zum Beispiel folgende Punkte umfassen: regionale Wirtschaftsstruktur, globale Verflechtungen regionaler Unternehmen, Berufssparten für die unternehmerische Selbstständigkeit oder Zeitungsverlage als Wirtschaftssysteme.

Unterstützend werden Inhalte zum Themenschwerpunkt „Unternehmerische Selbstständigkeit“ für die „LernFerien

Nordrhein-Westfalen“ entwickelt sowie eng mit dem Medium Zeitung verbundene Wettbewerbe geplant. Zum Einsatz der entwickelten Materialien sollen Qualifizierungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer stattfinden. Auch für die Schülerinnen und Schüler sind Qualifizierungsmaßnahmen vorgesehen, die sie bei der Planung und Umsetzung eigener Geschäftsideen unterstützen, zum Beispiel Schülerworkshops, in denen Fachleute aus regionalen Unternehmen und Verbänden die Schülerinnen und Schüler unterstützen, beraten und bewerten.

Das Projekt soll im Auftrag der LfM im ersten Projektdurchgang im Herbst 2010 begleitend wissenschaftlich evaluiert werden. Die Erkenntnisse aus der Evaluation sollen bereits für den zweiten Projektdurchgang im Herbst 2011 nutzbar gemacht werden. Weitere Informationen zur Projektevaluation finden sich im Kapitel Medienforschung.

ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule

„Wer Lesen kann, ist klar im Vorteil!“ – Dieser beliebte Ausspruch trägt einen Kern Wahrheit in sich. Lesekompetenz ist eine entscheidende Voraussetzung für Ausbildungserfolg, lebenslanges Lernen und gesellschaftliche Teilhabe. Der gekonnte Umgang mit Texten ist zudem eine notwendige Grundlage für eine kompetente und reflektierte Nutzung aller Medien, die Heranwachsenden zur Verfügung stehen. Informationen sind über das Internet, das zunehmend auch auf mobile Geräte wandert, jederzeit und im Überfluss vorhanden. Kinder und Jugendliche müssen lernen, Informationen und Quellen zu bewerten und einzuordnen. Lesekompetenz wird so zu einem wichtigen Baustein der Medienkompetenz.

Schon 30 Minuten Lesen am Tag steigert die Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen erheblich. Hier setzte das seit dem Schuljahr 2005/06 bis zum Jahr 2009 durchgeführte Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ an. Das Projekt richtete sich an Hauptschülerin-

nen und Hauptschüler der 9. Klassen. Ziel war es, durch die regelmäßige und durch den Lehrer angeleitete Zeitungslektüre die Lesemotivation und Lesekompetenz der Schüler und damit ihre allgemeine Medienkompetenz bezogen auf das Wissen über und den Umgang mit dem Medium Zeitung zu steigern. Die Jugendlichen sollten erlernen, mediale Informationen auszuwählen, zu bewerten und kritisch zu hinterfragen. Zur Unterstützung der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung wurde den Schulen ein Materialienpaket mit Schüler- und Lehrerarbeitsheften zur Verfügung gestellt. Darin fanden sich konkrete Vorschläge für Übungen und Arbeitsmethoden, um die Schüler zu einer Auseinandersetzung mit dem Medium Zeitung anzuregen. Darunter waren auch praktische Tipps zum Verfassen journalistischer Texte, wodurch die Arbeitsweisen von Journalisten verdeutlicht wurden. Viele praktische Ergebnisse aus dem Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ sind während der Projektlaufzeit auf der begleitenden Projekthomepage www.zeitungszeit.de dokumentiert worden.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

Für einen Zeitraum von acht Wochen haben die teilnehmenden Hauptschulklassen auch im Jahr 2009 täglich kostenlos Tageszeitungen erhalten, die in den Unterricht eingebaut worden sind. Rund 20.000 Hauptschülerinnen und Hauptschüler, verteilt auf 850 Klassen an 390 Schulen, lasen und diskutierten Artikel und verfassten eigene Texte. Das Projekt zur Leseförderung für Hauptschülerinnen und Hauptschüler in NRW wurde erstmals 2006 durchgeführt. Jede Klasse erhielt täglich 30 Zeitungsexemplare. Seit dem Start des Projektes 2006 haben 80 Prozent aller Hauptschulen im Land das Zeitungsprojekt durchgeführt.

Schon die unter Federführung der LfM durchgeführte Evaluation, die Anfang 2008 veröffentlicht worden war, kam zu dem Ergebnis, dass das Projekt von den befragten Lehrern und Schülern durchweg positiv bis sehr positiv bewertet wurde. Ein zentrales Ziel der Evaluation war es, Erkenntnisse über die Entwicklung der zeitungsspezifischen Medienkompetenz und des Leseverhaltens der Heranwachsenden zu erhalten und die Qualität des Projektes bewerten zu können. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass das Interesse von Hauptschülerinnen und -schülern an regelmäßiger Zeitungslektüre nachhaltig steigt, wenn das Medium Zeitung auch im Unterricht behandelt wird.

Der Evaluationsbericht kann als LfM-Dokumentation Band 34 kostenfrei bei der LfM bezogen werden. Darüber hinaus steht die Studie als PDF auf der Internetseite der LfM unter <http://www.lfm-nrw.de/downloads/zeitungszeit.pdf> zum Download bereit.

Getragen wurde das Projekt „ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule“ bis 2009 vom Zeitungsverlegerverband NRW, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und der Landesanstalt für Medien NRW. Die Stiftung Partner für Schule NRW unterstützte die Umsetzung und die Journalistenschule Ruhr (ZEUS) erarbeitete die Unterrichtsmaterialien für die Lehrer und Schüler.

www.zeitungszeit.de

Bibliographischer Hinweis



Rager, Günther und Schäder, Katharina:
ZeitungsZeit – Nachrichten für die Schule.
 Evaluationsbericht.
 LfM-Dokumentationen,
 Band 34. Düsseldorf 2008.

Medienkompetenzvermittlung in der dualen Erst-Ausbildung

In Nordrhein-Westfalen durchlaufen rund 330.000 Auszubildende eine duale Berufsausbildung in Betrieb und Berufsschule. Die Berufsschule hat dabei – neben der Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Inhalten – auch die Aufgabe, die erworbene allgemeine Bildung zu vertiefen. Der kompetente Umgang mit Medien ist eine wesentliche Voraussetzung, um sich in Gesellschaft und Beruf verantwortungsbewusst und selbstbestimmt bewegen zu können, und bildet daher ein wichtiges und notwendiges Element der Allgemeinbildung.

Welche Rolle spielen Medien und Medienkompetenz als zentrale Faktoren unserer Gesellschaft in der dualen Erstausbildung? Inwieweit werden die Auszubildenden informiert und qualifiziert, um Medien kompetent zu nutzen? Inwieweit wird an der Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen angeknüpft, um sie dabei zu unterstützen, Medien im persönlichen wie gesellschaftlichen Kontext einzusetzen? Werden rechtliche Aspekte (Datenschutz etc.) vermittelt?

Diesen und weiteren Fragen ist AIM – Ausbildung in Medienberufen im Auftrag der LfM nachgegangen. Die Befunde zeigen Handlungsbedarfe auf verschiedenen Ebenen. Grundlegend scheint zu sein, einen Dialog zwischen Medienpädagogik und Bildungsplanung über die Frage in Gang zu setzen, wie Medienkompetenzvermittlung systematisch in den Berufen der dualen Erstausbildung verankert werden kann. Hierzu zählen etwa die Berücksichtigung der Medienkompetenz in den Rahmenlehrplänen der rund 350 bundesweit anerkannten Ausbildungsberufe und die Integration der Medienkompetenz in die Standardpositionen des Ausbildungsberufsbildes innerhalb der Ausbildungsverordnungen. Im Bereich der Berufsausbildun-

gen, die für Medienberufe qualifizieren, sollte diskutiert werden, inwiefern eine umfassendere Vermittlung der inhaltlichen Hintergründe von Normen z. B. zum Kinder- und Jugendschutz gewährleistet werden kann und muss. Darüber hinaus geht die Empfehlung der Expertise dahin, dass eine handlungsorientierte und fächerübergreifende Vermittlung von Medienkompetenz in die Ausbildung von Berufsschullehrer/innen zu integrieren ist, dabei aber auch die Gruppe der Lehrkräfte, die als Praktiker/innen in den Schuldienst treten, berücksichtigt werden muss, weil sie als Seiteneinsteiger in der Regel über weniger umfangreiche pädagogische Kenntnisse verfügen.

JAM! – Jugendliche als Medienforscher



Jugendliche beobachten ihre eigenen Mediengewohnheiten und werten sie mit wissenschaftlichen Methoden aus: Das ist das grundlegende Prinzip von „JAM! – Jugendliche als Medienforscher“. Die beteiligten Schüler/innen werden angeregt, ihre eigene Mediennutzung zu hinterfragen. Dafür wurden praktische Lehrmaterialien zu den Themen Fernsehen, Internet, Handy und Computerspiele erstellt. Die Materialien, die in Zusammenarbeit mit zwei Hauptschulen erprobt worden sind, wurden im Jahr 2008/2009 evaluiert und zudem in Workshops Lehramtsanwärtern/innen vorgestellt. Mit der Zielsetzung, über die entwickelten Lehrmaterialien auch an weiteren Studienseminaren in NRW zu informieren, wird das Projekt über 2009 hinaus fortgesetzt. Außerdem werden die Inhalte aktualisiert und für den Einsatz im Unterricht weiter optimiert.

Jugend forscht

Jugendliche sind häufig Gegenstand von Mediennutzungsstudien, in denen ihr Medienkonsum beobachtet und analysiert wird. JAM! macht aus den Beobachteten kritische Beobachter/innen und forschende Fragesteller/innen. „Sehen mehr Mädchen als Jungen Casting-Shows im Fernsehen? Wann und an wen werden SMS verschickt?

Wie präsentieren sich Jugendliche in Weblogs und Chats?“ – Fragen wie diese werden von jugendlichen Hauptschüler/innen gestellt und diskutiert. Die Schüler/innen werden dazu angeregt, die eigene Mediennutzung zu hinterfragen. Sie machen ihre Mediengewohnheiten zum Gegenstand eigener „Medienforschungsprojekte“.

Instrumentelle Medienkompetenz

Jugendliche entwickeln mit pädagogischer Begleitung eigene Methodiken und kleine „Forschungsprogramme“, die ganz praktisch umgesetzt werden. Die empirischen Projektergebnisse werden von den Jugendlichen selbst medial aufbereitet und können auf der Projekthomepage www.projekt-jam.de veröffentlicht und kritisch bewertet werden. JAM! verbindet Medienforschung und Medienbildung mit der didaktischen Idee des forschenden Lernens. Schüler/innen, die ihre eigene Mediennutzung mit einfachen wissenschaftlichen Methoden systematisch beobachten, auswerten und darstellen, entwickeln grundlegende methodische, fachliche und soziale Kompetenzen, die für das Leben, Lernen und Arbeiten in der heutigen Medien- und Wissensgesellschaft wichtig sind.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			



Praktisches Material

JAM! bietet praxisorientiert Lernmodule für den Unterricht, die von Lehrer/innen eingesetzt werden können. Das Lehrmaterial enthält inhaltliche, methodische und didaktische Informationen zur Bearbeitung von Forschungsprojekten zur Mediennutzung, die von Schüler/innen konzipiert, durchgeführt und ausgewertet werden können. Die vier unterschiedlichen Module zu den Themen Fernsehen, Internet, Handy und Computerspiele können bedarfsgerecht und flexibel im Unterricht eingesetzt werden. Sie stehen auf der Projekthomepage zum Download bereit oder können auf einer CD-ROM mit Begleitbroschüre bestellt und kostenlos bei der LfM angefordert werden.

Kritische Selbstbeobachtung

Bisherige Medienkompetenz fördernde Projekte in der Schule haben den Schwerpunkt meist auf die Bereiche Medienanalyse (z. B. Filme besprechen) oder Mediengestaltung (z. B. Homepage erstellen) gelegt. Die kritische Reflexion von Mediennutzung spielte bisher in schulischen Konzepten nur eine untergeordnete Rolle. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Projekt „JAM! – Jugendliche als Medienforscher“ das Ziel, Jugendliche für Medieninhalte zu sensibilisieren und zur bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung zu ermutigen.

JAM!-Partner

JAM! wurde im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW von der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH durchgeführt. Partner für die pädagogisch-didaktische Konzeption und Ausgestaltung der vier Lernmodule war Schulen ans Netz e. V.

Künftige Lehrer fit gemacht

In den Städten Dortmund, Paderborn, Bonn, Düsseldorf und Recklinghausen wurde im Rahmen von Workshops Lehramtskandidaten das Projekt JAM! vorgestellt. Allgemein werden die Themen Medien und Medienbildung als sehr bedeutsam eingeschätzt. Es konnte jedoch festgestellt werden, dass der Wissensstand zum Themenfeld Medienpädagogik/Medienkompetenz sehr unterschiedlich ist. Der Ansatzpunkt, angehenden Lehrern/innen die Materialien vorzustellen, erwies sich als erfolgreich, sodass in einem nächsten Schritt weiteren Studienseminaren die Vorstellung des Materials angeboten werden soll.

www.projekt-jam.de

Expertise „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“

Computerspiele und virtuelle Welten sind für viele Kinder und Jugendliche ein fester Bestandteil ihrer Lebenswirklichkeit. Diese Medienalltagswirklichkeit macht vor dem Lebensbereich Schule nicht halt. Kinder und Jugendliche werden häufig in ihrer Computer(spiel)nutzung allein gelassen, sodass sich Schule zunehmend mit diesem Thema auseinandersetzen muss. Dies sollte unter Beachtung sowohl der Chancen als auch der Problemlagen erfolgen, nicht zuletzt, um vor dem Hintergrund der extremen öffentlichen Debatte eine differenzierende Perspektive einzunehmen und zu fördern. Die Schlüsselfrage hierbei ist, in welcher Form diese Auseinandersetzung sinnvoll erfolgen kann und unter (medien)pädagogisch-didaktischen Gesichtspunkten erfolgen sollte.

Dieser Frage geht die Expertise „Computerspiele und virtuelle Welten als Reflexionsgegenstand von Unterricht“ nach. Das Ziel dieses Projekts ist es, fachliches Lernen zu ermöglichen und zugleich die Reflexion von Schülern über Computerspiele und virtuelle Welten sowie deren Nutzung zu fördern. Schüler sollen über die positiven und problematischen Aspekte von Computerspielen und virtuellen Welten informiert werden. Zunächst wird für Lehrer relevantes Grundwissen zum Thema Computerspiele ermittelt. Was müssen Lehrer grundlegend bspw. über Spielgenres, die Verteilung von männlichen und weiblichen Spielern (Genderaspekt), Mediennutzung und -ausstattung von Kindern und Jugendlichen wissen?

In einem zweiten Schritt wird untersucht, welche Anknüpfungspunkte an curriculare Vorgaben der verschiedenen Fächer es gibt, um Computerspiele als Reflexionsgegenstand so in den Unterricht zu integrieren, dass zugleich fachliches Lernen ermöglicht wird. Die Besonderheiten virtueller Kommunikation ließen sich bspw. im Deutschunterricht behandeln, wenn das Thema Kommunikation in allgemeiner Weise im Lehrplan vorgesehen ist. Der erste und zweite Weltkrieg beispielsweise bildet die Kulisse für

verschiedene Action-Shooter sowie Strategie-Games und ließe sich möglicherweise dann im Geschichtsunterricht thematisieren, wenn über den medialen Umgang mit historischen Ereignissen oder das Thema Quellenkritik gesprochen wird.

In einem zusammenführenden Schritt wird recherchiert, ob und in welcher Form es vorhandene didaktische Handreichungen, Lernmodule und Projektkonzepte gibt, welche die zuvor gewonnenen Erkenntnisse greifbar machen, also die identifizierten relevanten Inhalte fachspezifisch und an curricularen Vorgaben orientiert aufgreifen. Die recherchierten Materialien sollen in Form eines nach Unterrichtsfächern und deren entsprechenden curricularen Lerninhalten sortierten „Best-Practice-Kompass“ aufbereitet werden. Hierdurch soll Lehrern eine praktische Hilfe an die Hand gegeben werden, die ihnen als Übersicht geeigneter Materialien zur Reflexion relevanter Aspekte im Kontext der Computerspiele zur Einbindung in den jeweiligen Fachunterricht bei der Planung ihres Unterrichts dient.

Mit der Expertise beauftragt worden sind Prof. Dr. Johannes Fromme (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), Marco Fileccia (Oberstudienrat, Oberhausen) und Jens Wiemken (Medienpädagogin, Vechta). Die Ergebnisse werden voraussichtlich im zweiten Quartal 2010 vorliegen.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Expertise „Lesen als Grundqualifikation für Medienkompetenz“

Die Entwicklung von Medienkompetenz ist eng verbunden mit der Entwicklung von Lesekompetenz. Denn nur, wer Texte verstehen kann, kann die darin enthaltene Information auch bewerten und nutzen und mit den verschiedenen Medien sinnvoll umgehen. Dabei geht Lesekompetenz deutlich über die reine Lesetechnik hinaus. Lesekompetenz umfasst die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, sie kritisch einzuschätzen und für eigene Zwecke und Ziele im Sinne der Entwicklung und Ausdifferenzierung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Werthaltungen zu nutzen.

Im Rahmen einer Expertise soll, insbesondere in Form einer vergleichenden Literaturrecherche und -auswertung,

geklärt werden, inwieweit und in welcher Weise das Lesen eine Grundqualifikation für den kritisch-reflektierenden, selbstbestimmten Umgang mit Medien und deren Inhalten darstellt. Darüber hinaus soll für verschiedene Zielgruppen herausgestellt werden, wie die eine Kompetenz die andere befördern kann. Hierbei soll möglicher Handlungsbedarf für eine praktische Förderung der Lesekompetenz im Kontext Medienkompetenz herausgearbeitet werden.

Mit der Durchführung der Expertise „Lesen als Grundqualifikation für Medienkompetenz“ ist Prof. Dr. Hansjakob Schneider (Pädagogische Hochschule FHNW) beauftragt. Die Ergebnisse liegen voraussichtlich Mitte 2010 vor.

Expertise „Informationskompetenz in Deutschland“

Aufgrund der stetig zunehmenden Mediatisierung der Alltagswelt, nicht zuletzt durch die Möglichkeit, das Internet jederzeit und mit entsprechenden Endgeräten überall zu nutzen, entsteht eine Zugänglichkeit jedes Einzelnen zu einer immer größer werdenden Informationsmenge. Angesichts dieser Entwicklung wird Informationskompetenz zu einem Schlüsselbegriff in unserer Gesellschaft. Sie bezeichnet die Fähigkeit, mit beliebigen Informationen selbstbestimmt, souverän, verantwortlich und zielgerichtet umzugehen. Das bedeutet für den Einzelnen, in der Lage zu sein, bei einem bestimmten Problem oder Sachverhalt zu erkennen, welche Informationen relevant sind und welche benötigt werden, diese Informationen zu finden und zu beschaffen sowie sie anschließend zu bewerten und effektiv zu nutzen. Informations- und Medienkompetenz stehen dabei in einem engen Verhältnis: Informationskompetenz kann als Teildimension, wenn nicht sogar als zentraler Aspekt, von Medienkompetenz verstanden werden, indem der Fokus stärker auf die bedarfsgerechte und kritische Nutzung der inhaltlichen Aspekte mediengestützter Kommunikation gelegt wird.

Vor dem Hintergrund ihres Auftrags zur Förderung von Medienkompetenz stellte sich für die LfM die zentrale Frage, wie sie die Förderung der Schlüsselqualifikation Informationskompetenz in ihre künftigen Aktivitäten besonders in den Blick nehmen muss und kann. Dabei war vor allem zu klären, wie sich die Projektsituation in Deutschland hinsichtlich der Beschäftigung mit dem Themenfeld Informationskompetenz aktuell darstellt und wie die Beteiligung der LfM an dieser Stelle aussehen kann. Um diese Fragen zu beantworten, ist ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand, die laufenden Projekte und die eventuell bislang entwickelten Materialien erforderlich gewesen.

Die von der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH im Auftrag der LfM erstellte Expertise „Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen“ beschreibt Definitionen, Modelle und Standards im Bereich der Informationskompetenz und benennt

aktuelle Literatur. Darüber hinaus werden für verschiedene Zielgruppen Projekte rund um das Thema Informationskompetenz in einzelnen Kapiteln dargestellt.

Basis der Untersuchung ist eine Internet-, Literatur- und Datenbankrecherche, die Ende 2008/Anfang 2009 durchgeführt wurde. Die Expertise beschäftigt sich nicht nur mit den institutionalisierten Hauptfeldern der Förderung von Informationskompetenz, beispielsweise von Studierenden und Schülern/innen, sondern thematisiert auch Aktivitäten und Materialien zur Förderung von Zielgruppen wie Arbeitnehmern/innen, Senioren/innen, Verbrauchern/innen und Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Expertise führt in einem ersten Schritt auf der theoretischen Ebene in das Begriffskonzept von Informationskompetenz ein und bemüht sich insbesondere um eine Abgrenzung zum Medienkompetenzbegriff, um schließlich die Hintergründe und bestehenden Aktivitäten zum Thema Informationskompetenz für verschiedene Bildungs-, Berufs- und Sozialgruppen herauszuarbeiten. Insgesamt zeigt sich, dass sowohl das Begriffsverständnis als auch die Aktivitäten zur Förderung von Informationskompetenz vornehmlich im Kontext von Bibliotheken angesiedelt sind. So gibt es zum Beispiel auf der Ebene der Schulen verschiedene Kooperationsvereinbarungen der Länder zwischen Schulen und Bibliotheken, für Studierende gibt es entsprechende Angebote seitens der Hochschulbibliotheken, und Erwachsene erhalten ebenfalls Angebote durch die örtlichen Bibliotheken bzw. Volkshochschulen.

In der Expertise werden abschließend drei Entwicklungsfelder aufgezeigt, in denen Informationskompetenz gefördert werden könnte:

- ein kontinuierliches, landesweites Informations-/Medienkompetenz-Monitoring, um empirische Daten über den Grad dieser Kompetenzen bei bestimmten Zielgruppen zu erheben und daraus künftige Förderungsmöglichkeiten ableiten und planen zu können,
- die Entwicklung neuer oder ggf. bestehende Materialien ergänzender Unterrichtskonzepte, die insbesondere das Konzept des „Forschenden Lernens“ aufgreifen und
- die Einbringung von Informationskompetenzkonzepten in Unternehmen (Informationskompetenz als Standort- und Wettbewerbsfaktor) in Form von E-Learning und E-Coaching.

Die Studie „Informationskompetenz in Deutschland“ wurde im September 2009 online publiziert und kann unter www.lfm-nrw.de heruntergeladen werden.

Bibliographischer Hinweis

Gabski, Harald, Thomas Tekster: *Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen*. Düsseldorf: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). 6. März 2009, geringfügig aktualisiert am 27. Mai 2009. Download: http://www.lfm-nrw.de/downloads/Informationskompetenz_in_Deutschland_August_09.pdf

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Expertise „Internet-Devianz“

Suizid-Foren, Raubkopien, Kreditkartenbetrug und andere Formen devianten Verhaltens werden vielfach als Phänomene betrachtet, die in erster Linie mit der Verbreitung des Internets zusammenhängen. Dabei ist deviantes Verhalten, also Verhalten, das von allgemeinen Normen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen abweicht, in jeder Gesellschaft beobachtbar. Die LfM-Expertise „Internet-Devianz. Strukturierung des Themenfeldes ‚Abweichendes Verhalten‘ im Kontext der Internetnutzung“ befasst sich mit dem komplexen und vielschichtigen Themenfeld des abweichenden Verhaltens, das im Internet stattfindet, bzw. mit Hilfe des Internets praktiziert wird.

Dargestellt werden sowohl neue Formen des als abweichend definierten Verhaltens, wie beispielsweise Internetkriminalität (Phishing, Betrugsdelikte, Computersabotage), als auch neue Kommunikationswege, über die sich Teilöffentlichkeiten und virtuelle Gemeinschaften zu Themen tatsächlich oder vermeintlich devianten Handelns bilden (z. B. Suizid-Foren).

Um Aufklärung darüber zu bieten, wie deviantes Verhalten entsteht bzw. als solches wahrgenommen und sanktioniert wird, werden ausgewählte Themen wie „Raubkopie-

ren“ oder abnormes Computerspielen untersucht. Anhand der Präsentation in Tages- und Fachzeitschriften wird aufgezeigt, wie Zuschreibungsprozesse ablaufen und bestimmtes Verhalten als Norm verletzend und damit als deviant bezeichnet wird.

Die Expertise, die im Auftrag der LfM durch die ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH erstellt wurde, gibt eine Übersicht über das komplexe Themenfeld, stellt den aktuellen Diskussionsstand dar und benennt aktuelle Literatur. Sie kann seit April 2009 kostenlos unter www.lfm-nrw.de heruntergeladen werden.

Bibliographischer Hinweis



Harald Gapski, Annette Schneider, Thomas Tekster:
Internet-Devianz: Strukturierung des Themenfeldes „Abweichendes Verhalten“ im Kontext der Internetnutzung.
Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM).
Düsseldorf 2009.

Expertise „Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen“

Handy, Computer und Fernsehen sind Alltagsmedien, mit denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Wie aber gehen die Heranwachsenden mit der täglichen Flut von Informationen und medialen Eindrücken um? Insbesondere „sozial benachteiligte“ Kinder und Jugendliche nutzen Medien häufig extensiv und unkritisch. Hierdurch werden die durch ihre Lebenssituation bedingten Beeinträchtigungen kognitiver, sprachlicher und kultureller Fähigkeiten eher verstärkt als verringert. Wie können diese Kinder

und Jugendlichen, die klassische Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung meistens nicht erreichen, darin gestärkt werden, Medien selbstbestimmter und zu ihrem Vorteil zu nutzen?

Unterstützung sozialpädagogischer Fachkräfte

Ausgehend von dieser Frage verfolgt die LfM das Ziel, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Einrichtungen, die sich mit dieser Gruppe in ihren unterschiedlichen Lebenskon-

texten auseinandersetzen, zu motivieren und zu unterstützen, Medienkompetenzvermittlung in ihre Arbeit nachhaltig zu integrieren.

Bündelung vorhandener Kenntnisse

Um die Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte in Nordrhein-Westfalen strukturiert zu gestalten, hat die LfM eine Expertise zur Entwicklung eines Qualifizierungskonzeptes in Auftrag gegeben. Ausgangspunkt der Expertise waren die Modellprojekte zur Förderung der Medienkompetenz sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher in Nordrhein-Westfalen. Die von der LfM initiierten und geförderten Projekte wurden von Mai 2005 bis Sommer 2006 in Remscheid, Gelsenkirchen, Ruhrgebiet/Düsseldorf, Münster und Neukirchen-Vluyn durchgeführt. Die dort gesammelten Erfahrungen, sozialpädagogische Fachkräfte für medienpädagogische Arbeit zu sensibilisieren und zu qualifizieren, wurden für die Entwicklung weiterer Fördermaßnahmen in der Expertise strukturiert aufgearbeitet.

Sozial bedingte Nutzungsunterschiede

Die LfM-Expertise, die unter der Leitung von Prof. Dr. Nadia Kutscher der Katholische Hochschule NRW, Aachen, durchgeführt wurde, greift bisherige Erkenntnisse zur Medienkompetenzförderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher auf und fasst zusammen, welche und wie sie Medien nutzen. Jugendlichen mit einer niedrigeren formalen Bildung steht danach ein wesentlich beschränkteres Nutzungsspektrum zur Verfügung als Jugendlichen mit einem privilegierten Bildungshintergrund.

Bezogen auf die Nutzung des Internets bedeutet das beispielsweise, dass die Auswahl von Onlineangeboten vor dem Hintergrund der eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten erfolgt: Gymnasiasten wenden sich ausweislich unterschiedlicher Studien eher informationsorientierten Angeboten zu als Hauptschüler, die z. B. stärker an Chatangeboten interessiert sind. Die unterschiedlichen Ressourcen, über die die Jugendlichen herkunftsbedingt verfügen, bedingen somit auch die Mediennutzung und können Ungleichheiten verstärken.

Praktische Medienarbeit

Schließlich werden auf der Basis bestehender Erkenntnisse Schlussfolgerungen für die Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten sozialen Schichten gezogen. Erfahrungen zeigen, dass eine Herangehensweise, die vorrangig Defizite – z. B. einseitiger Medienumgang, unkritische und unterhaltungs- und konsumorientierte Mediennutzung, mangelnde Konzentration und geringes Durchhaltevermögen – der Jugendlichen im Blick hat, wenig Erfolg versprechend ist. Vielmehr müssen die Gründe für die Nutzungsmuster der Kinder und Jugendlichen erst einmal verstanden und akzeptiert werden und die medienpädagogische Arbeit an ihrer Lebenswelt ansetzen. Das bedeutet unter anderem, dass von sog. kognitiven, allein am Wissenserwerb orientierten Konzepten Abstand genommen werden und praktische, produzierende, spiele- und kommunikationsorientierte Medienarbeit im Mittelpunkt stehen sollte. Neben der Förderung von Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen sollte eine offene prozessorientierte Vorgehensweise im Vordergrund stehen. Das heißt etwa für die Medienarbeit in Jugendzentren, dass nicht ein langer Film das Endprodukt sein sollte, sondern besser eine Vielzahl kürzerer Filme.

Ergänzend zeigt die Broschüre auf, wie und wo in der Kinder- und Jugendhilfe in Nordrhein-Westfalen die Medienkompetenzförderung verstärkt etabliert werden kann.

Qualifizierungskonzept

Die Erkenntnisse münden schließlich in ein Konzept zur medienpädagogischen Qualifizierung für die Arbeit mit der genannten Zielgruppe. Dabei werden abgeleitet aus den vorhergehenden Untersuchungsschritten sowohl inhaltliche, didaktische als auch strukturelle Überlegungen einbezogen.

Die Expertise bietet sowohl der LfM als auch Dritten, die in diesem Bereich aktiv sind – wie Ministerien und Trägern von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe –, eine Grundlage für die Entwicklung von bedarfsgerechten Qualifizierungsmaßnahmen für sozial- und medienpädagogische Fachkräfte. Zudem hält die Studie auch für

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Pädagogen interessante Informationen darüber bereit, wie Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus Medien nutzen und welche Ansatzpunkte der Medienarbeit Erfolg versprechend sein können.

Bibliographischer Hinweis



Kutscher, Nadia, Alexandra Klein, Johanna Lojewski, Miriam Schäfer:
Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen. Konzept zur inhaltlichen, didaktischen und strukturellen Ausrichtung der medienpädagogischen Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit.
LfM-Dokumentation, Band 36. Düsseldorf 2009.

Informationssystem Medienpädagogik (ISM)

In einer globalisierten Informationsgesellschaft stehen neben den klassischen Printmedien gleichberechtigt die neuen interaktiven Medien der virtuellen Lernwelten. Sich in beiden Welten sicher und kritisch zu bewegen, gehört heute zu den unverzichtbaren Schlüsselkompetenzen für den persönlichen und beruflichen Erfolg.

Dabei spielen bei der gezielten Auswahl von Informationen in einer unstrukturierten Informationslandschaft „Datenbankinseln“ zu spezifischen Themen eine immer größere Rolle.

Vor diesem Hintergrund bietet das Informationssystem Medienpädagogik www.ism-info.de Zugriff auf ein Datenbanksystem mit Publikationen, Medien, Daten und Informationen zu folgenden Themen:

- Medienkompetenz
- Medienpädagogik und Mediendidaktik
- Medienforschung, Medienwirkungsforschung
- Medienpolitik, Medienentwicklung
- Kinder- und Jugendfernsehen/Jugendmedienschutz
- Internet in Bildung und Ausbildung/E-Learning
- Computer und Schule/Medien für die Unterrichtspraxis

Die Internetseite www.ism-info.de führt hierzu einschlägige Datenbanken unter einer Oberfläche zusammen und

ermöglicht so die gleichzeitige und zielgerichtete Suche in mehreren Datenbanken. Enthalten sind inzwischen 100.000 annotierte Nachweise zu Fachliteratur, Lehr- und Lernmedien sowie zu Forschungsprojekten.

Seit 2009 ist das ISM in die technische Plattform des Deutschen Bildungsservers integriert. Regelmäßige Datenlieferungen des DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung), des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungfernsehen (IZI), des Hans-Bredow-Instituts (HBI) und der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) garantieren Aktualität und ein breites Themenspektrum. Zusätzlich bieten die Partnerdatenbanken Grundbaukasten Medienkompetenz und Infopool sowie das Wikilexikon Bildungswesen Materialien zur Medienkompetenzförderung und Erklärungen zu medienpädagogischen Begriffen.

Kooperationspartner der LfM in diesem Projekt sind das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung, die BLM, die LPR Hessen, die LFK, das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungfernsehen, das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, das Hans-Bredow-Institut und das ecmc.

www.ism-info.de

DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“

Computerspiele gehören zum festen Bestandteil des Alltags vieler Heranwachsender. Vor diesem Hintergrund hatte die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR) bereits 2007 die Idee, Computer- und Videospiele in den Schulunterricht zu integrieren. Damit Bildungsinstitutionen einen kompetenten und sozial verantwortlichen Umgang mit Computer- und Videospiele vermitteln können, entstand die DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“, die im Rahmen der Reihe „Schule des Hörens und Sehens – Medienkompetenz für Lehrer“ veröffentlicht wurde. Sie wurde innerhalb des Kooperationsprojektes zwischen LPR und Hessischem Kultusministerium zur Förderung der Medienkompetenz von Lehrer/innen erstellt. Mitwirkende waren Wissenschaftler, Pädagogen und Fachleute aus der Spieleindustrie.

Die DVD bietet Lehrkräften didaktisch aufbereitete Informationen, Demo-Versionen von Spielen sowie Unterrichtsmethoden zum Einsatz an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen. Insbesondere können die Materialien in den Fächern Deutsch, Religion, Mathematik, Politik oder Informatik eingesetzt werden. Gemeinsam mit Schülern ab 15 Jahren können Pädagogen Spieltheorien sowie Fragen zur Ästhetik, Sprache oder Identitätsentwicklung erörtern, den Nutzen von Video- und Computerspielen erarbeiten oder über die kognitiven und emotionalen Vorgänge beim Spielen sprechen. Zudem beinhaltet die DVD Expertenmeinungen zum Jugendschutz sowie verschiedene sogenannte „Making-ofs“, wodurch Lehrer und Schüler die verschiedenen Formen von Computer- und Videospiele kennenlernen und ihre Kenntnisse über deren Bedeutung vertiefen können.



Aufgrund der großen Nachfrage von NRW-Institutionen fördert die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) mittlerweile mit einer zweiten eigenen Auflage der DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“ den Druck und Vertrieb in NRW. Die DVD ist kostenlos über den Warenkorb der LfM unter <http://www.lfm-nrw.de/publikationen/article/208> zu bestellen.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

Flyer-Reihe „Mit Medien leben – gewusst wie!“



Die Nutzung verschiedenster Medien bestimmt immer mehr unseren Alltag. Internet, Fernsehen, Computerspiele etc.: Alles wächst zusammen, die mediale Welt ist und wird vernetzt. Dass die schöne, neue und bunte Welt neben vielen Chancen und Möglichkeiten auch Unklarheiten, Risiken und Gefahren birgt, ist ebenfalls keine Neuigkeit mehr.

Von Seiten der Nutzer besteht also ein hoher Bedarf an Aufklärung. Die neue Flyer-Reihe „Mit Medien leben – gewusst wie!“ greift exemplarisch jeweils zehn Fragen und Zitate der Mediennutzer zum Thema auf und erklärt anhand dieser kurz, kompakt und in klar verständlichen Worten den Sachverhalt.

Ausgabe 1: Computerspiele

Als Beitrag für eine sachliche Diskussion zum Thema Computerspiele versteht sich die erste Ausgabe der neuen Broschüren-Reihe der LfM „Mit Medien leben – gewusst wie! Computerspiele“, die im August 2008 erschienen ist. Viele

Kinder wachsen heute ganz selbstverständlich mit Computerspielen auf – den meisten Eltern fehlt diese Erfahrung, und es fällt ihnen schwer, sich angesichts des großen Spieleangebots zu orientieren.

Die Broschüre gibt Auskunft zu zentralen Fragen rund um das Thema Computerspiele: Welche möglichen Risiken können von den Spielen ausgehen? Welche positiven Lerneffekte können mit ihnen verbunden sein? Welche verschiedenen Arten von Spielen gibt es überhaupt? Und nicht zuletzt: Wie lässt sich der Umgang von Kindern mit Computerspielen verantwortungsvoll regeln?

Ausgabe 2: Der Sinn des Hörens

Kinder und Jugendliche sind heute einer massiven Bilderflut ausgesetzt und haben immer häufiger Schwierigkeiten, aktiv zuzuhören. Das Thema Hören hat viele Facetten, und der Bedarf an Aufklärung über die Funktion und Bedeutung des Hörsinns ist groß.

Deshalb widmet sich die zweite Ausgabe der Reihe „Mit Medien leben – gewusst wie!“ dem spannenden Thema des Hörens und beantwortet Fragen wie: Warum ist das Thema Hören eigentlich wichtig? Welche Auswirkungen hat Lärm? Wo liegt der Unterschied zwischen Hören und Zuhören? Was ist Kindern bei Hörbüchern und Hörspielen wichtig? Und wo kann ich mich weiterführend zum Thema Hören informieren?

Mit der vorliegenden Ausgabe möchte die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) in Kooperation mit der Initiative Hören e. V. erste Einblicke in die komplexe Materie ermöglichen und so Impulse zu einer weitergehenden Beschäftigung mit der wichtigen Welt der Klänge geben.

Ausgabe 3: Arbeitstitel „Informationskompetenz“

Nicht nur, aber gerade auch durch die rasante Verbreitung von Nachrichten und Informationen durch das Internet kommt der Fähigkeit, Informationsbedarf zu erkennen und daraufhin Informationen zu ermitteln und zu beschaffen sowie diese zu bewerten und effektiv zu nutzen, eine zentrale Rolle zu.

Die dritte Broschüre der Reihe wird sich daher mit dem Thema Informationskompetenz befassen und Fragen beantworten wie beispielsweise: Woher kommen Informationen? Welchen Informationen kann ich vertrauen? Wie recherchiere ich effektiv?

Die Broschüren können über den LfM-Warenkorb (www.lfm-nrw.de/publikationen) kostenlos angefordert werden.

„Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Vorschulkindern“

Fernsehen, Video- und Computerspiele sind Bestandteile der Lebenswelten schon von Kindern – so wie auch die Eltern von heute als Kinder von vorgestern bereits mit Medien aufwuchsen. Auch wenn Medien noch nicht das heutige Ausmaß erreicht hatten, viele der Fragen von damals sind auch die Fragen von heute: Wie war und ist der Medienkonsum geregelt? Gab und gibt es manchmal deswegen Ärger? Wie kann man den Umgang mit Medien besser regulieren? Was ist von Medien im Kindergarten zu halten? Was ist zu tun, wenn Kinder Medien so intensiv nutzen, dass kein Raum mehr für andere Aktivitäten bleibt? Wie mit negativen Medienerlebnissen umgehen?

Kinder, damals wie heute, bekommen Anregungen und Wissen, lernen oder haben einfach Spaß mit Medien. Manches Angebot können sie aber auch nicht verkraften. Die Risiken zu erkennen, ohne die Chancen zu vernachlässigen – dazu will die Broschüre der Landesanstalt für Medien NRW und des Ministeriums für Generationen, Familie,

Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen eine kleine Hilfestellung geben.

Redaktionell zusammengestellt wurden die Tipps von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Die Broschüre „Mit Medien leben lernen“



liegt in einer zweiten, aktualisierten Auflage (2007) vor. Sie ist kostenlos zu bestellen und als Download (PDF-Dokument, 1,3 MB) verfügbar über www.lfm-nrw.de/publikationen.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Ratgeber Neue Medien – Schriftenreihe der LfM und der Deutschen Medienakademie Köln



Ziel der Schriftenreihe ist es, aktuelle Themen zur Kompetenzförderung im Bereich Neue Medien zu erschließen und diese Themen praxis- und anwenderorientiert für ein breites Publikum umzusetzen.

Band 1: „Finden, was man sucht!“

Internetnutzer können von der globalen Datenvielfalt im Web profitieren, sofern sie durch ihre Recherche schnell die richtigen Informationen finden. Doch die Hinweise, die man lesen möchte, verstecken sich in einer immensen Menge an Textformen, Bildern und Grafiken. Die Publikation „Finden, was man sucht!“ ist ein praktischer Leitfaden, der Strategien und Werkzeuge für die Onlinerecherche erklärt. Die 40-seitige Broschüre leitet den Leser gezielt durch das World Wide Web, damit er schneller und souveräner an die erforderlichen Informationen gelangt.

Band 2: „Online-Brother is watching you“

Die Broschüre liefert einen umfassenden Einblick in Struktur und Funktionsweise des Internets, erklärt die wichtigsten Fachbegriffe und zeigt die Gefahren auf, die im Netz lauern. Von den mehr oder weniger bekannten Problemen mit Viren, Hackern und Softwarefehlern bis zu Malware, Würmern und Trojanischen Pferden kategorisiert

die Broschüre die Gefahren-Phänomene. Praktische Tipps, Hinweise und Erklärungen vorbeugender Maßnahmen, wie man sich vor den unterschiedlichen Gefahren selber schützen kann (z. B. Spamfilter-Programme für den Heimanwender), runden das Heft ab.

Band 3: „Online-Shopping“

Das Einkaufen per Internet sorgt für stetige Nutzungs- und Umsatzzuwächse. Allerdings sind Vorbehalte gegen den elektronischen Einkauf noch weit verbreitet. Die Broschüre will dem Laien die Grundlagen des E-Commerce vermitteln und bei den ersten Schritten des Cyber-Shoppings begleiten. Aber auch bereits erfahrene Onlinekonsumenten können Neues lernen: Nach Klärung der wichtigsten Begriffe und Funktionen wird anhand von Beispielen gezeigt, was im Online-Shopping heutzutage alles möglich ist – und welche Risiken bestehen.

Die Broschüre ist in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW entstanden.

Band 4: „Online gehen“

Angesichts der immer noch vorhandenen Komplexität der Installation eines PCs und der Einrichtung eines Internetanschlusses gibt die Broschüre Antworten auf folgende Fragen:

- Welche Zugangsmöglichkeiten in das Internet gibt es?
- Was brauche ich an Geräten und Programmen?
- Von wem bekomme ich das alles?
- Wie teuer ist das?
- Was kann bei der Installation alles schief gehen?

Ein Glossar mit Erklärungen zu den wichtigsten Fachbegriffen rundet die Broschüre ab.

Band 5: „Weblogs, Podcast & Co. – Ein Praxisratgeber für den Umgang mit neuen Kommunikationswegen im Netz“ (2., aktualisierte Auflage 2009)

Das inzwischen viel zitierte Web 2.0 löst Versprechen ein, die das Internet der ersten Generation gegeben hat: Jeder kann kostengünstig seine Meinung per Text, Foto, Audio und Video weltweit verbreiten. Die Broschüre zeigt auf, welche Möglichkeiten es gibt und setzt sich mit Chancen und Risiken dieser Ansätze auseinander. Darüber hinaus enthält sie ein ausführliches „Do-it-yourself“ zum Aufbau eines eigenen Weblogs im Internet.

Zentrale Aussagen der einzelnen Ratgeber werden zusammengefasst und erscheinen zusätzlich als Folder in der Reihe mekonet kompakt (als Download verfügbar über www.mekonet.de).

Broschüre „12 goldene Suchmaschinen-Regeln“

Broschüre von Prof. Dr. Marcel Machill. Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), aktualisierte Auflage 2009.

Das Internet hat sich in rasender Geschwindigkeit in nur wenigen Jahren zu einem Alltagsmedium entwickelt: Von der Recherche im Beruf bis hin zur Buchung des nächsten Urlaubs hilft es bei einer schnellen Informationsbeschaffung und einer einfachen Abwicklung von Geschäften. Aus der Berufs- und Freizeitwelt ist das Internet nicht mehr wegzudenken. Man muss nur wissen, wo im World Wide Web die gesuchten Informationen zu finden sind. Und das ist bei der Fülle von Daten nicht immer einfach.

Problembewusstsein schärfen

Zur Orientierungshilfe im Netz wurden daher Suchmaschinen entwickelt, ohne deren Unterstützung die meisten Seiten nicht auffindbar wären. Aber auch Suchmaschinen geben immer noch eine Vielzahl von Ergebnissen aus, die für die individuelle Suchanfrage mehr oder weniger relevant sein können. Mit der Broschüre „Finden, was man sucht!“ (Ratgeber Neue Medien, Band 1) hatte die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) mit Partnern einen praktischen Leitfaden über Strategien und Werkzeuge einer effizienten Onlinerecherche herausgegeben. Ergänzend soll die Broschüre „12 goldene Suchmaschinen-Regeln“ noch einmal den Blick der Nutzer besonders für mögliche Probleme schärfen, die im Umgang mit Suchmaschinen entstehen können.

Sicher und effektiv Suchen

Da Suchmaschinen das Tor zum Netz sind, wollen Anbieter von Internetseiten möglichst weit vorne in ihren Ergebnislisten auftauchen, um viele Nutzer auf die eigene Seite zu lenken. Damit die Nutzerinnen und Nutzer die Seiten finden, die sie auch suchen, will die Broschüre ihnen einige Regeln nahe legen, die bei Beachtung zu mehr Sicherheit im Umgang mit Suchmaschinen und dem Internet führen. Ziel der Broschüre ist es, die Nutzerinnen und Nutzer bei einer sicheren und somit effektiveren Suche zu unterstützen.

Große Nachfrage



Aufgrund der großen Nachfrage nach der Broschüre, die die LfM gemeinsam mit klicksafe herausgegeben hat, wurde im Jahr 2009 eine aktualisierte Auflage veröffentlicht, die sowohl als Printbroschüre als auch als Onlinedokument verfügbar ist.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Broschüre „12 goldene Regeln für Reisebuchungen im Internet“

Broschüre von Beate Wagner. Hrsg.: klicksafe, Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen
in Kooperation mit der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), 2. aktualisierte Auflage, März 2009.

Das Internet als Reisebüro: Immer mehr Menschen in Deutschland planen ihren Urlaub per Internet. So haben aktuellen Umfragen zufolge bereits 16,3 Millionen Deutsche ein Flugticket, 13 Millionen ein Hotelzimmer und sieben Millionen ein Auto im Internet gebucht (Quelle: BITKOM, 2009).

Doch oft ist es gar nicht so einfach, aus der kaum überschaubaren Vielfalt an Angeboten das richtige zu finden. Preisnachlässe, Gratisangebote, Vergünstigungen bei Unterkunft und Verpflegung – zahlreiche Veranstalter locken auf ihren Webseiten mit Rabatten und Dumpingpreisen. Die Gefahr, dass sich ein vermeintliches Schnäppchen ebenso als Kostenfalle entpuppen kann, ist groß.

Die Folge: Verbraucher, die ihre Reise übers Internet buchen wollen, sind oft unsicher, ob die Werbung hält, was sie verspricht, und die am häufigsten gestellte Frage lautet: „Ist das ein seriöses Angebot?“

Damit Onlinenutzer beim Check der Reiseangebote im sicheren Fahrwasser surfen, haben die EU-Initiative klicksafe und die Verbraucherzentrale NRW – in Kooperation mit der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) – die Broschüre „12 goldene Regeln für Reisebuchungen im Internet“ herausgegeben. In dem im Jahr 2009 aktualisierten, kostenlosen Leitfaden sind mit Hilfe anschaulicher Beispiele und Tipps die einzelnen Prüfkriterien aufgeführt, die das Onlinebuchen transparent und sicherer machen.



Die Broschüre ist über den LfM-Warenkorb (www.lfm-nrw.de/publikationen) bestellbar und steht hier auch zum Download bereit.

Trickboxx-Festival



Trickfilme stehen bei Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs. Ihre fantastischen Geschichten, in denen alles möglich wird, sind besonders faszinierend. Das medienpädagogische Projekt „Trickboxx-Festival NRW“ – aktuell umbenannt in „Trickfilm-Festival“ – bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihren eigenen Trickfilm zu drehen und diesen wie bei einem richtigen Filmfestival zu einem Wettbewerb einzureichen. Dabei bezieht das „Trickboxx-Festival“ moderne Produktionsmöglichkeiten ohne die traditionelle Boxx mit ein.

Das 5. Trickboxx-Festival NRW 2008/2009 hat zahlreiche Multiplikatoren sowie Kinder und Jugendliche begeistert. Wie in den vorangegangenen Jahren nahm es mit der Schulungsphase seinen Auftakt, und über 200 Teilnehmer besuchten in den Monaten August bis Dezember 2008 die angebotenen Schulungen. Neben der Basisschulung für absolute Neulinge gab es vertiefende Angebote zum Videoschnitt mit Magix, zur Trickfilmproduktion mit Stop Motion Pro, zur Storyboardentwicklung oder zur professionellen Nachvertonung.

In der anschließenden Produktionsphase haben sich bis Ende Februar 2009 über 1.500 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 25 Jahren gemeinsam mit den qualifizierten Multiplikatoren mit der Produktion von Trickfilmen beschäftigt. Sie haben sich fantastische, spannende und aktuelle Geschichten ausgedacht, die hierfür notwendigen Kulissen und Figuren gestaltet, alles in liebevoller Kleinarbeit aufgenommen und zum Schluss die Filme mit Geräuschen und Musik nachvertont – eben genau so, wie auch Profis Trickfilme gestalten.

Die insgesamt 150 eingereichten Filme sind im April und Mai auf acht lokalen Festivals in Gelsenkirchen, Bielefeld, Dortmund, Gütersloh, Köln, Hamm, Düsseldorf und Münster auf großer Kinoleinwand präsentiert und bewundert worden. Da das Projekt neben der Medienproduktion auch die Medienkritik als wichtigen Teilaspekt von Medienkompetenz fördern möchte, ist die Beurteilung der eingereichten Beiträge durch Kinder und Jugendliche ein fester Bestandteil. Kinder- und Jugendjurys haben mit professioneller

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Hilfestellung die eingereichten Filme kritisch begutachtet und 23 der Filme für das Abschlussfestival auf Landesebene nominiert.

Über das Onlinevoting auf der Seite www.trickboxx-festival.de sind im Mai 2009 fast 3.000 Votes abgegeben worden. Die Kreativwerkstatt der Jugendkunstschule der Stadt Herten hat mit ihrem Film „Der Wüstentempel“ als 24. Beitrag den Einzug in das Finale geschafft. Allen Finalisten bescherte ihre Nominierung für das Abschlussfestival am 26. Juni 2009 einen ganz besonderen Bonus: Die Gewinnergruppen durften bereits am Vormittag bei freiem Eintritt den Freizeitpark „Movie Park Germany“ besuchen.

Im „Movie Park Germany“ in Bottrop trafen sich so an diesem Tag über 450 Nachwuchs-Trickfilmer aus ganz NRW im Alter zwischen vier und 25 Jahren, um die Gewinner der einzelnen Alterskategorien zu ermitteln. Ab 15:15 Uhr hieß es im benachbarten Music-Club „Film ab“ für die besten Einreichungen des 5. Trickboxx-Festival NRW. Durch die Veranstaltung führte der Moderator Tom Westerholt, der als Filmkritiker bei 1Live selbst vom Fach ist und sich begeistert über die Filme der jungen Talente äußerte. Als Auftakt wurden die Filme in den Kategorien „bis 17 Jahre“ und „junge Erwachsene“ präsentiert. Nach einer kurzen Pause ging es dann mit den Trickfilmen der Altersgruppen „bis 6 Jahre“ und „bis 13 Jahre“ weiter. Der überwiegende Teil der über 450 Gäste hatte an einer der Filmproduktionen in der Rolle des Regisseurs, Drehbuchautors, Kulissenbauers oder weiterer wichtiger Funktionen mitgewirkt. Ebenfalls zu Gast war der Oscar-Gewinner Thomas Stellmach, der als Experte den anwesenden Trickfilmern noch den einen oder anderen Tipp für zukünftige Produktionen gab.

Höhepunkt der Veranstaltung war gegen 17:30 Uhr die Preisverleihung. Die neunköpfige Jugendjury der Falken Beeck hatte im Vorfeld die Filme gesichtet und das Ergebnis im Rahmen der Veranstaltung verkündet. An insgesamt sechs Gruppen gingen nach Alterskategorien gestaffelt verschiedene Sachpreise wie Ausflüge, Workshops, Bücher oder Computerspiele.

Die Ergebnisse der jährlichen Trickboxx-Festivals sind auf der Internetseite www.trickfilm-festival.de anzuschauen. Neben den eingereichten Filmen findet man zahlreiche Erfahrungsberichte und Fotos sowie Hinweise auf das sechste Trickfilm-Festival, welches am 9. Juli 2010 ebenfalls in Bottrop stattfindet. Bis zum Einsendeschluss am 15. März 2010 sind rund 200 Trickfilme eingereicht worden, aus denen nun im Rahmen von lokalen Festivals die Beiträge für das Abschlussfestival nominiert werden.

www.trickfilm-festival.de

LfM-Fachtagungen zu Medienkompetenzthemen

Die LfM veranstaltet allein oder gemeinsam mit Kooperationspartnern regelmäßig Fachtagungen und Workshops zu medienpädagogischen Themen. Die Veranstaltungen richten sich überwiegend an pädagogische Fachkräfte aus Kindergarten und Schule sowie an Vertreter von Verbänden, Trägerinstitutionen etc. Sie dienen als Fortbildungsveranstaltungen und/oder Diskussionsforen.

Workshopreihe „Kompetent beraten in Medienfragen!“

Fernsehen, Radio und Internet sind mit ihrem nahezu unüberschaubaren Programmangebot feste Bestandteile des täglichen Lebens. Oft bieten dabei Fernsehbilder, Internetseiten oder Computerspiele nicht nur geschmacklich prekäre, sondern auch objektiv rechtswidrige Inhalte. Eine zentrale Aufgabe der LfM ist es, die Programme privater Veranstalter zur Einhaltung der Jugendschutz- und Werbebestimmungen zu verpflichten und darüber hinaus die Medienkompetenz der Nutzer zu fördern. Über diese gesetzlichen Aufgaben hinaus versteht sich die LfM als Serviceeinrichtung für die verschiedenen Institutionen, die sich in Nordrhein-Westfalen mit dem Thema Jugendmedienschutz und Medienkompetenzförderung beschäftigen. Die LfM will dazu beitragen, diese Institutionen in einem stetigen Erfahrungs- und Wissensaustausch zu informieren und zu beraten sowie die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen anzuregen und zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM die Workshopreihe „Kompetent beraten in Medienfragen! – Workshops Medienkompetenz und Mediennutzerschutz der LfM“ ins Leben gerufen. Die in dieser Reihe ca. ein Mal jährlich stattfindenden Veranstaltungen dienen dazu, zentrale und aktuelle Themen der Medienkompetenzförderung und der Medienaufsicht vorzustellen und innerhalb unterschiedlicher Workshops Aspekte des Jugendmedienschutzes und der Medienkompetenz aus den Bereichen Internet, Fernsehen und Computerspiele vertiefend zu besprechen.

In den zwei bisher durchgeführten Veranstaltungen im Januar 2009 und im Februar 2010 diskutierten jeweils mehr als hundert Experten von Jugendämtern, Polizei, Schulen und Jugendgerichtshilfe problematische Fälle bei Angebot und Nutzung von Fernseh-, Hörfunk- und Onlineangeboten sowie bei Video- und Computerspielen.

Die Tagungsberichte sind wie folgt abrufbar:

1. Workshop Medienkompetenz und Mediennutzerschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – Castingshows, Social Networks und Onlinegames“, 27. Januar 2009, Dortmund.

Tagungsbericht: <http://www.lfm-nrw.de/downloads/veranstaltungen/workshop-medienkompetenz.pdf>

2. Workshop Medienkompetenz und Mediennutzerschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – „Call-In-Shows, Gewalt im Netz und Games“, 4. Februar 2010, Dortmund.

Tagungsbericht: http://www.lfm-nrw.de/downloads/digitale_gefahrqueter.pdf

Medien.nutzen – Leben und Lernen mit Medien

In der Alltagswelt von Kindern und Jugendlichen sind Medien allgegenwärtig. Sie bereichern die Kommunikation und der Umgang mit ihnen ist geprägt von Unterhaltung und Spaß. Darüber treten aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer die Risiken oft in den Hintergrund. Eltern und Pädagogen haben sie aber dennoch im Blick und sollten die Kinder und Jugendlichen mit den nötigen Kompetenzen für einen sicheren Umgang ausstatten. Auch für das Lernen bieten digitale Medien neue Potenziale, die noch nicht in allen Klassenzimmern angekommen sind.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM in Kooperation mit der Medienberatung NRW sowie dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW am 5. September 2009 eine medienpädagogische Fachtagung durchge-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

führt, in der sowohl die Chancen als auch die Risiken jugendlicher Mediennutzung in den Blick genommen wurden. In Workshops wurden Computerspiele und Internetangebote, soziale Netzwerke und Radioarbeit in der Schule ebenso thematisiert wie Cyber-Mobbing oder mögliche Verletzungen von Urheber- und Persönlichkeitsrechten auf der Homepage.

Der Tagungsbericht ist abrufbar unter:

http://www.lfm-nrw.de/downloads/fachtagung_medien_nutzen_050909.pdf

Jugendliche im Social Web

Angebote des sogenannten Social Web wie SchülerVZ, YouTube oder Weblogs und Wikis sind aus dem Alltag von Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Das „Web 2.0“ steht dabei zum einen für besondere Chancen, weil Nutzerinnen und Nutzer Inhalte selbst anbieten und das Netz für die verschiedensten Formen der Beziehungspflege nutzen können. Zum anderen können Web 2.0-Anwendungen aber

auch Risiken mit sich bringen wie problematische Onlinebekanntschäften, den mangelnden Schutz privater Daten, „Cyber-Mobbing“ oder Hassgruppen.

Was denken Jugendliche und junge Erwachsene über diese neuen Kommunikationsmöglichkeiten und wie wird das Web 2.0 in ihren Alltag integriert? Darüber gibt die im Auftrag der LfM durchgeführte Studie „Heranwachsen mit dem Social Web“, die von Prof. Dr. Uwe Hasebrink und Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink durchgeführt wurde, Aufschluss.

Die Ergebnisse der Studie wurden u. a. im Rahmen der medienpädagogischen Fachtagung „Jugendliche im Social Web“ am 23. September 2009 in Düsseldorf präsentiert. Vertieft wurden dabei insbesondere die Themen Cyber-Mobbing, Datenschutz und Persönlichkeitsrecht. Auch die Nutzung von Web 2.0-Anwendungen im Unterricht sowie das Urheberrecht wurden in ergänzenden Workshops diskutiert. Lehrer und pädagogische Fachkräfte der außer-



schulischen Jugendarbeit erhielten neben eingehenden Informationen praktische Tipps, wie sie diese Themen zielgruppengerecht und lebensnah in Schule und Projektarbeit aufgreifen können.

Der Tagungsbericht ist abrufbar unter:

http://www.lfm-nrw.de/downloads/Medienpaedagogik-Fachtagung_Jugendliche_im_Social_Web_230909.pdf

Bibliographischer Hinweis



*Schmidt, Jan-Hinrik,
Ingrid Paus-Hasebrink,
Uwe Hasebrink (Hrsg.):
Heranwachsen mit dem Social
Web: Zur Rolle von Web 2.0-
Angeboten im Alltag von
Jugendlichen und jungen
Erwachsenen.*

*Schriftenreihe Medienforschung
der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM),
Band 62. Berlin 2009.*

Crossover Media-Preis der LfM

Im Rahmen der Initiative „NRW denkt nachhaltig“ (vormals NRW: Neues Lernen) wurde ein Internetportal entwickelt, das den an Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten interessierten Personen und Gruppen den Einstieg in das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung in NRW“ ermöglichen soll. Die LfM hat unter dem Titel „Crossover Media“ einen Sonderpreis für diejenigen Teilnehmer ausgelobt, deren Projekte medienübergreifend konzipiert und realisiert wurden.

Den Crossover Media-Preis teilten sich im Jahr 2008 zwei Projekte. Das Evangelische Jugendzentrum ZaK in Erkelenz erhielt den Preis für das Projekt „Politik in meiner Stadt“. Politik wird in diesem Projekt lokal heruntergebrochen und multimedial umgesetzt: 11 Jugendliche haben sich im Rahmen eines Projektes des JFC Medienzentrum Köln Gedanken zur Kommunalpolitik gemacht und versucht, sich durch die Erstellung von Podcasts „einzumischen“ und politische Stellung zu beziehen. Dabei ging es um den Bau einer Disco in Erkelenz, gegen den die Anwohner eine Bürgerinitiative gegründet haben. Bisher entstanden Aufnahmen zur Vorstellung der Stadt Erkelenz, ein Interview mit dem Bürgermeister und ein Beitrag zum „Pro und Contra“ der Errichtung einer Disco in Erkelenz. Die Jugendlichen nehmen die Möglichkeit der Partizipation wahr und nutzen

verschiedene Medien, um unterschiedliche Perspektiven aufzuarbeiten und ihre Meinung kundzutun.

Der World Habitat Society e. V. wurde für die GPS-Erlebnispfade im Naturpark Teutoburger Wald ausgezeichnet. Insbesondere jüngere Zielgruppen sollen durch den Einsatz moderner Technik, wie Taschencomputer, GPS und Podcast, wieder mehr für die Natur begeistert und motiviert werden. Mit Hilfe von PDAs und Satellitennavigation werden Schülerinnen und Schüler, aber auch Naturparkbesucher auf abwechslungsreichen Pfaden geführt. An den Erlebnispfadstationen werden multimediale Inhalte bereitgestellt, die verständliche Informationen liefern. Das Projekt soll durch den hier angefertigten Image-Film weiter beworben werden und möglichst viele Anwender und Bildungseinrichtungen zur Nutzung der GPS-Erlebnispfade motivieren. Der kleine Film wird über das Internet (z. B. Projekt-Homepage, YouTube) und auf DVD verbreitet und kostenlos zur Verfügung gestellt.

Auch in 2009 wurde der Crossover Media-Preis geteilt und an zwei Projekte vergeben: Der Verein Mama Afrika e. V. aus Münster erhielt den Preis für das Projekt „Mambo Jambo – total international“. In diesem interkulturellen Radioprojekt für Kinder und Jugendliche stehen junge

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Menschen mit Migrationshintergrund im Fokus. In einem Radiostudio werden mit Kindern Radiobeiträge zu unterschiedlichen Themen aus der direkten Lebenswelt der Kinder produziert. So werden in Interviews junge Menschen und deren individuelle Geschichten vorgestellt. Andere Beiträge stellen soziale Projekte von jungen Menschen aus Münster oder städtischen Einrichtungen vor und zeigen Möglichkeiten der Beteiligung auf. Das Projekt fördert so gezielt die Medienkompetenz der Kinder. Die Radiosendung wird einmal monatlich auf einer Bürgerfunkfrequenz ausgestrahlt.

Der Verein 2aid.org e. V. wurde für sein gleichnamiges Projekt „2aid.org“ ausgezeichnet. Mit Hilfe des Social Webs und seiner Anwendungen engagiert sich ein junges, ehrenamtlich tätiges Team für weltweite Entwicklungsprojekte gegen Armut. Durch das Web 2.0 sollen Kooperationen befördert, Kontakte aufgebaut und der Bekanntheitsgrad des Vereins erhöht werden. Dabei ist das Ziel des Vereins, durch die netzbasierten Kommunikationskanäle insbesondere jüngere Menschen zu mobilisieren und zur Teilhabe zu aktivieren. Das Projekt ist damit ein besonders gutes Beispiel dafür, wie neue mediale Möglichkeiten gut ausgeschöpft und sinnvoll eingesetzt werden können.

Recherche-Preis der LfM

Im Rahmen des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder hat die LfM den Sonderpreis Recherche ausgelobt, um qualitativ hoch stehende Arbeiten des journalistischen Nachwuchses zu würdigen. Eine gute Recherche zeichnet aus, dass unterschiedliche Perspektiven zu einem Thema beleuchtet, vielfältige Quellen einbezogen und die Herkunft der Positionen transparent gemacht werden. Die Gewinner aus den Länderwettbewerben wurden für die Teilnahme an der bundesweiten Ausscheidung zugelassen und in unterschiedlichen Kategorien bewertet.

Den Rechercheprinzipien wurde die Schülerzeitung Casiopeia des Gymnasiums Casimirianum in Coburg auf hervorragende Weise gerecht. Das Titelthema (Ausgabe Ostern 2008) „Was tun nach dem Abitur?“ fokussierte dabei ins-

besondere auf einen Vergleich zwischen Grundwehrdienst und Zivildienst. Dabei leistete es das Redaktionsteam, keine Position für die eine oder die andere Option zu beziehen, sondern das Für und Wider für beides gleichermaßen aufzugreifen. Für die differenzierte Aufbereitung eines Themas, das für die Schüler einen hohen Lebensbezug aufweist, und die umfangreiche Recherche, die hiermit verbunden war, zeichnete die LfM am 28. Mai 2009 die Schülerzeitung Casiopeia mit dem Sonderpreis „Recherche“ aus.

Auch im Jahr 2010 wird sich die LfM am Schülerzeitungswettbewerb der Länder beteiligen und den Sonderpreis Recherche ausloben.

Netzwerkarbeit Medienkompetenz

Mechthild Appelhoff, Christina Rhode

- 82 Transparenz der Akteure und Maßnahmen
- 85 Unterstützung von aufgabenverwandten Netzwerken
- 86 Vernetzung landesweiter Aktivitäten

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Netzwerkarbeit Medienkompetenz

Mechthild Appelhoff, Christina Rhode

In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Vielzahl von Akteuren und Institutionen, die auf landesweiter, regionaler oder lokaler Ebene Angebote zur Förderung von Medienkompetenz initiieren und/oder durchführen. Hierzu gehören Ministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Volkshochschulen, Bildungsträger, Kirchen, Unternehmen, Vereine etc. Angesichts dieser Vielfalt ist die Vernetzung dieser Institutionen bzw. die Koordination ihrer Aktivitäten von großer Bedeutung. Auf diese Weise können Wissen und Erfahrungen ausgetauscht, Synergien erschlossen, Parallelaktivitäten vermieden und bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden. Nur durch Vernetzung und Koordination ist zu gewährleisten, dass die vorhandenen Ressourcen – Kenntnisse, Kompetenzen und Kapital – in Nordrhein-Westfalen möglichst sinnvoll und effektiv verwendet werden.

Im Jahr 2009 hat der Gesetzgeber das Landesmediengesetz in Nordrhein-Westfalen novelliert und im Zuge dessen der LfM den Auftrag zur Institutionen übergreifenden Vernetzung und Zusammenarbeit (vgl. § 39 LMG NRW) erteilt. Die LfM soll einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in Nordrhein Westfalen leisten (§ 39 und § 88 LMG NRW).

Vor diesem Hintergrund hat die Medienkommission der LfM beschlossen, das Projekt „Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW“ aufzulegen. Ziel dieses Projektes ist es, zum einen die eigenen Aktivitäten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz stärker mit denen anderer Institutionen in Nordrhein-Westfalen zu vernetzen, um sie in ein gemeinsam getragenes, übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz einzubinden. Zum anderen sollen die bisherigen Maßnahmen zur Vernetzung von Medienkompetenzaktivitäten weitergeführt und im Sinne einer nachhaltigen Netzwerkarbeit in NRW intensiviert werden.

Die LfM will dazu beitragen, dass sich Akteure, die in Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz vermitteln, untereinander vernetzen, um vorhandene Ressourcen zu teilen und die Nachhaltigkeit von Aktivitäten zu erhöhen. Dies soll bspw. durch das Transparentmachen von Akteuren und Maßnahmen in NRW, die Motivierung von themen- bzw. aufgabenverwandten Netzwerken, sich verstärkt bzw. erstmalig im Bereich der Medienkompetenzvermittlung zu engagieren, das Zurverfügungstellen von Serviceleistungen für Institutionen und Netzwerke sowie durch die Initiierung und Förderung medienpädagogisch aktiver Netzwerke in NRW geschehen.

Transparenz der Akteure und Maßnahmen

Die LfM ist bestrebt, dass die verschiedenen Akteure, die in Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz vermitteln, bereits bei ihrer Planungsarbeit den Aspekt der Vernetzung ohne größeren Rechercheaufwand mitdenken und ihre Aktivitäten sowohl in ihrer inhaltlich konzeptionellen als auch in ihrer räumlichen Ausrichtung bedarfsgerecht, effektiv und zukunftsorientiert gestalten können. Um den jeweiligen Akteuren die Suche nach Partnern zur Projektkooperation, zum Erfahrungs- und Wissensaustausch und

die Bildung von Netzwerken zu erleichtern, soll das vorhandene Spektrum der Akteure und Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz in NRW transparent gemacht werden. Zu diesem Zweck stellt die LfM auf der Basis von Internetportalen und Datenbanken umfangreiche Informationen zu Institutionen, Maßnahmen und Projekten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz zur Verfügung.

Durch diese Maßnahmen soll weiterhin die Nachhaltigkeit der existierenden Medienkompetenzaktivitäten erhöht und die Auffindbarkeit relevanter Angebote für den Einzelnen erleichtert werden. Multiplikatoren, Vertretern aus Wissenschaft, Forschung, Presse und Politik wie auch allgemein interessierten Bürgerinnen und Bürgern kann so verbessert die Möglichkeit eröffnet werden, sich schnell, gezielt und umfassend über Medienkompetenz fördernde Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen zu informieren.

Medienkompetenzportal NRW

Mit dem Medienkompetenzportal NRW, das im Juni 2004 online ging, leistet die Landesanstalt für Medien NRW einen Beitrag dazu, bestehende Angebote und Initiativen in Nordrhein-Westfalen zu vernetzen und leicht auffindbar zu machen. Als zentrale Plattform im Netz hält das Portal Informationen zum Thema „Medienkompetenz in NRW“ gebündelt, transparent gestaltet sowie schnell und direkt verfügbar bereit.



Das Portal richtet sich an verschiedene Zielgruppen: Einerseits an landesweite, sowohl lokale als auch regionale, im Bereich Medienkompetenz tätige Multiplikatoren und Institutionen, die bei ihrer Planungsarbeit unterstützt werden sollen. Hierzu zählen Pädagogen, Lehrer, aber auch Referenten im Bereich der Weiterbildung. Darüber hinaus ermöglicht das Portal auch Eltern und einer interessierten Öffentlichkeit, sich gezielt und umfassend über Medienkompetenz fördernde Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen zu informieren. Den Interessierten wird dabei ein schneller Zugriff auf eine breite Datenpalette ermöglicht, die Auskunft gibt über Inhalte, Projekte und Institutionen im Bereich der Medienkompetenz in NRW.

Das Medienkompetenzportal NRW informiert über:

- **Aktuelle Entwicklungen**
Mit aktuellen News und Veranstaltungshinweisen informiert das Portal über interessante medienpädagogische Entwicklungen und Termine.
- **Ausgangspunkt für Suche**
Ausgesuchte Linkempfehlungen bieten einen Einstieg zur thematischen Vertiefung. Einige zentrale Datenbanken sind direkt im unteren Bereich der Startseite zu erreichen.
- **Praxisnaher Service**
Im Servicebereich finden sich Materialien und Anlaufstellen rund um das Thema Medienkompetenz. Zudem gibt es in der Infobox direkte Links zum Eintrag in verschiedene Newsletter.
- **Angebot und Information**
Zentrale Projekte zur praktischen Förderung von Medienkompetenz werden vorgestellt. Grundlage dieser Angebote sind unter anderem die Forschungsprojekte der LfM. Die Möglichkeiten aller Bürger/innen, selbst zu aktiven Medienmacher/innen zu werden, sind im Bereich Bürgermedien beschrieben.
- **Eltern+Medien**
Der Onlineauftritt der „Initiative Eltern+Medien“ ist in das Medienkompetenzportal NRW integriert. Durch Informationsveranstaltungen mit qualifizierten Referent/innen werden Eltern in ganz NRW bei der Medienerziehung ihrer Kinder unterstützt.

Für das Jahr 2010 ist eine umfassende Neugestaltung des Portals geplant. Ziele sind die Aktualisierung und der Ausbau von Informationen bzw. Serviceangeboten rund um das Thema Medienkompetenz, die insbesondere für die Vernetzung von Akteuren und Projekten in Nordrhein-Westfalen von Bedeutung sind.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			



Medienpädagogischer Atlas Nordrhein-Westfalen

Medienpädagogischer Atlas NRW

Der Medienpädagogische Atlas NRW (MPA) ist eine Online-datenbank mit Informationen zu Einrichtungen, Initiativen, Schulen, Gruppen und Vereinen, die in Nordrhein-Westfalen medienpädagogisch arbeiten und mit ihren Angeboten und Aktivitäten medientheoretische sowie medienpraktische Kompetenzen vermitteln.

Die Daten des Medienpädagogischen Atlas NRW werden im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) kontinuierlich durch das Adolf Grimme Institut aktualisiert.

Nach Stichworten und Regionen geordnet findet der Nutzer beispielsweise Medien- und Radiowerkstätten, Computer- und Multiplikatoren-ausbildungen, medienpädagogische Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit, Mediotheken und vieles mehr. Mitarbeiter in Jugend- und Weiterbildungseinrichtungen, Pädagogen, Schüler, Studenten, Eltern und Kinder können mit dem MPA eigene Ideen (weiter-)entwickeln, Anlaufstellen aufspüren, Beratung und Unterstützung finden und nach Kooperationsmöglichkeiten (vor Ort) suchen.

Darüber hinaus verfolgt der MPA das Ziel, Kooperationen unter den Anbietern zu initiieren, andere Vermittler von Medienkompetenz kennenzulernen und im Vergleich mit anderen Angeboten den eigenen Service zu reflektieren.

Zusätzlich präsentiert der MPA eine monatlich wechselnde ausgewählte Einrichtung, die sich durch ihre herausragende Arbeit oder besonders originelle Projekte auszeichnet oder aktuelle bemerkenswerte Veranstaltungen und Aktionen durchführt. Vier Wochen lang stellt der MPA

diese Einrichtung mit einer etwas ausführlicheren Darstellung an prominenter Stelle vor.

Eine Praktikumsbörse mit regionalen Such- und Blätterfunktionen ermöglicht auf der Basis der vorhandenen Einträge einen Überblick über medienpädagogische Praktikumsplätze in NRW und erleichtert so die Kontaktaufnahme.

www.medienkompetenz-atlas-nrw.de



Datenbank Medienkompetenzprojekte in NRW

Ziel der Plattform ist es, eine möglichst vollständige Sammlung aller (nichtkommerziellen) Projekte und Initiativen in NRW zu präsentieren, die sich mit der Förderung und Verbreitung von Medienkompetenz beschäftigen. Die Projektdatenbank enthält über 2.000 Einträge, die die Bandbreite der entsprechenden Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen belegen. Gesucht werden kann nach individuell kombinierbaren Kriterien, nach speziellen Inhalten von Projekten, nach Auftraggebern, Zielgruppen oder Reichweiten.

Anbieter und Auftraggeber von Medienkompetenzprojekten haben die Möglichkeit, interessante Projekte nicht nur zu recherchieren, sondern auch eigenständig ihre Datensätze einzutragen und zu editieren.

Die Datenbank ist ein gemeinsames Instrument für all jene, die in NRW an ähnlichen Projekten arbeiten. Sie soll helfen, die verschiedenen Bemühungen noch stärker ineinander greifen zu lassen und zu neuen Kooperationen anregen. In NRW aktive Institutionen können die Datenbank als Informations- und Kommunikationsmittel nutzen. Darüber hinaus wird die interessierte Öffentlichkeit

auf die vielfältigen Projekt- und Beteiligungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht.

Das Internetangebot wurde im Auftrag der LfM von der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH als leistungsfähige Datenbanklösung entwickelt, die ein detailliertes Durchsuchen der vielfältigen Projekte und ein schnelles Auffinden der gewünschten Information gleichzeitig gewährleistet – und dies gepaart mit leichter Benutzbarkeit und barrierefreier Programmierung.

Durch eine Kooperationspartnerschaft mit dem Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe hat die Projektdatenbank zudem Eingang in einen Informationspool gefunden, der die Schaffung eines kinder- und jugendhilfebezogenen Gesamtdatenbestandes zum Ziel hat.

Im Zuge eines Relaunchs des Angebots im Jahr 2009 wurden die Suchkriterien im Sinne der Nutzerfreundlichkeit optimiert und Besucher/innen haben die Möglichkeit, neue Einträge mittels RSS-Feed zu abonnieren.

www.medienkompetenz-projekte-nrw.de

Unterstützung von aufgabenverwandten Netzwerken

In NRW gibt es eine Vielzahl bereits existierender Netzwerke, zu deren Kernaufgaben zwar Aufgaben der Bildung und Beratung, nicht jedoch explizit die Förderung von Medienkompetenz gehört. Solche aufgabenverwandten Netzwerke können jedoch aufgrund ihrer Ausrichtung, ihrer vorhandenen Strukturen, Kontakte und Kompetenzen für die Vermittlung von Medienkompetenz in einer bestimmten Region oder an eine bestimmte Zielgruppe von zentraler Bedeutung sein. Daher hat die LfM im Jahr 2009 damit begonnen, derartige Netzwerke zu identifizieren und diese gezielt mit Serviceleistungen darin zu unterstützen, sich verstärkt bzw. erstmalig im Bereich der Vermittlung von Medienkompetenz zu engagieren. Hierbei kann die LfM u. a. auch auf ihre bereits entwickelten Maßnahmen und Projekte zur Förderung von Medienkompetenz zurückgreifen.

In diesem Rahmen wurde zum Beispiel eine Kooperation mit dem Netzwerk der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) in Nordrhein-Westfalen geschlossen. Zur interkulturellen Erziehung im Elementar- und Primarbereich führen die RAA u. a. das Projekt „Rucksack KiTa“ durch. Dieses Projekt dient der Elternbildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, Eltern mit

Zuwanderungsgeschichte (und oft auch mit geringen deutschen Sprachkenntnissen) zu einer entwicklungsfördernden Spracharbeit mit ihren ca. vier- bis sechsjährigen Kindern anzuleiten. Parallel zu Eltern-Kind-Aktivitäten, die zu Hause meist in der jeweiligen Herkunftssprache stattfinden, findet in der Projekt durchführenden Kindertagesstätte die Förderung der Kinder auf Deutsch statt (siehe: *www.rucksack-griffbereit.raa.de*).

Mit Unterstützung der LfM wird das umfangreiche Bildungsangebot des Projektes „Rucksack KiTa“ in gemeinsamer Zusammenarbeit der Hauptstelle RAA NRW und der LfM im Themenbereich Medienkompetenz erweitert. Dazu finden bspw. Multiplikatorenschulungen der Koordinator/innen des Projektes statt und es werden Materialien für den Einsatz in KiTa und Familie entwickelt. Auf diese Weise entstehen durch die vorhandenen Netzwerkstrukturen und Erfahrungen der RAA sowie das Know-how der LfM optimale Möglichkeiten und Voraussetzungen dafür, Medienkompetenz an eine große Anzahl von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte in NRW zu vermitteln.

Weitere Kooperationen und Unterstützungsleistungen zur Vermittlung von Medienkompetenz wurden in Zusammenarbeit mit der Medienberatung NRW für die „Regionalen

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Bildungsnetzwerke“ in NRW entwickelt. Diese Netzwerke des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW bündeln in den einzelnen Regionen die Zusammenarbeit der Schulen untereinander sowie mit verschiedenen Akteuren vor Ort. Schulträger, Schulen und Schulaufsicht, Wirtschaftsunternehmen, Sozialpartner, Kirchen, Vereine, Jugendhilfe, Wohlfahrtsverbände u. a. m. kooperieren auf regionaler Ebene in einem Gesamtsystem für Bildung, Betreuung, Beratung und Erziehung. Die LfM und die Medienberatung NRW bieten gemeinsam als Partner für diese Netzwerke Unterstützung zur Mediennutzung und -kom-

petenzförderung in Form von bspw. Kommunikationsplattformen, Webportalen, Qualifizierungsangeboten, Beratung und Materialien an.

Für das Jahr 2010 soll weiterhin geprüft werden, ob und inwiefern Vertretungen gesellschaftlich relevanter Gruppen darin unterstützt werden können, das Thema Medienkompetenz für ihre jeweiligen Zielgruppen aufzugreifen und inwieweit die Förderung und/oder Initiierung von (neuen) medienpädagogisch aktiven Netzwerken realisiert werden kann.

Vernetzung landesweiter Aktivitäten

Neben der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) gibt es auf Landesebene eine größere Zahl von Institutionen, die Medienkompetenzprojekte initiieren und finanzieren. Hierzu gehören insbesondere die Ministerien, die Medienberatung NRW oder die Landschaftsverbände. Die LfM beabsichtigt, ihre eigenen Aktivitäten im Bereich Medienkompetenz insbesondere mit diesen Akteuren zu vernetzen, um sie in ein gemeinsam getragenes übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz einzubinden. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts von Medienkompetenz setzt einen entsprechenden Abstimmungs- und Verständigungsprozess zwischen den unterschiedlichen Institutionen voraus. Die LfM ist bereit, an einem solchen Prozess mitzuwirken und diesen zu moderieren.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM im Jahr 2009 eine Rahmenvereinbarung mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen geschlossen. In dieser Vereinbarung werden die Ziele und Grundlagen für eine gemeinsame koordinierte Zusammenarbeit sowie bspw. Formen des Informationsaustausches und die Durchführung konkreter Projekte zur Förderung der Medienkompetenz in NRW definiert.

Es ist geplant, auch mit weiteren Institutionen in NRW derartige Rahmenvereinbarungen zur Förderung von Medienkompetenz zu schließen.

Bürgermedien

Mechthild Appelhoff, Peter Schwarz, Tina Schäfer, Andreas Schmidt

- 89 Bürgerfunk
- 90 Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen
- 94 Campus-Rundfunk

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			



Bürgermedien

Mechthild Appelhoff, Peter Schwarz, Tina Schäfer, Andreas Schmidt

Bürgermedien sollen es entsprechend des § 40 des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalens (LMG NRW) Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen und so zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz beitragen. Durch innovative, kreative und vielfältige Inhalte sollen Bürgermedien das publizistische Angebot für Nordrhein-Westfalen ergänzen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Meinungsbildung leisten.

Die Aktivitäten der LfM zur Förderung der Bürgermedien, also des Bürgerfunks, des Bürgerfernsehens sowie des Hochschulrundfunks, orientieren sich an diesen Bestimmungen. Zu den zentralen Aktivitäten der Landesanstalt für Medien im Rahmen der Förderung der Bürgermedien gehören insbesondere:

- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürger, Auszubildende und Studierende,
- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Fortbildungsangeboten für Medientrainer und Multiplikatoren,
- Förderung von Technik auf der Basis je spezifischer Fördervoraussetzungen,
- Entwicklung von Grundlagen für ein Qualitätsmanagementsystem,
- Förderung von Aktivitäten zur Vernetzung der Akteure der unterschiedlichen Formen von Bürgermedien,
- Förderung bzw. Durchführung von Veranstaltungen,
- Aktivitäten zur Förderung der Programmqualität,
- Förderung von Schul- und Radioprojekten (Bürgerfunk) und
- von Lehr- und Lernredaktionen im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW.

Im Folgenden werden diese Aktivitäten im Detail vorgestellt.

Bürgerfunk

Mit den beiden zurückliegenden Novellierungen des Landesmediengesetzes zum 30. Juni 2007 und zum 31. Dezember 2009 hat der Gesetzgeber einen neuen Rahmen für den nordrhein-westfälischen Bürgerfunk vorgegeben, dem die LfM insbesondere mit der Neuausrichtung der Förderung Rechnung getragen hat. Ziel aller Fördermaßnahmen der LfM im Bereich Bürgerfunk ist es, die Programmqualität des Bürgerfunks so weiterzuentwickeln, dass dieser eine wesentliche Ergänzung des lokalen Informationsangebots darstellt, zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beiträgt und den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern in Schul- und Jugendprojekten, ermöglicht.

Gesetzliche Neugestaltung

Die gesetzliche Neugestaltung setzt bei den Kriterien „Medienkompetenzförderung“ sowie „Aus- und Weiterbildung“ an. Zu den durch das Gesetz vorgegebenen Eckpunkten der Neugestaltung des Bürgerfunks zählen:

- der Funktionsauftrag,
- die Festlegung einer landesweit einheitlichen Sendezeit,
- der Nachweis der geeigneten Qualifizierung des Bürgerfunkers,
- die Bedeutung der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler.

Als Funktionsauftrag weist das Gesetz dem Bürgerfunk in NRW die Aufgabe zu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen, den Erwerb von Medienkompetenz zu ermöglichen und damit zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen.

Der Bürgerfunk ist im Umfang von jeweils einer Stunde innerhalb der 46 privaten Programme des lokalen Hörfunks werktags zwischen 21 und 22 Uhr zu hören (an Sonn- und Feiertagen zwischen 19 und 21 Uhr). Im Rahmen dieses Zeitfensters können Beiträge ausgestrahlt werden, die von Bürgerfunkgruppen erstellt worden sind. Die Beiträge müssen einen Lokalbezug zum Verbreitungsgebiet haben und frei von Sponsoring und Werbung sein. Redaktionelle

Anteile müssen im Wesentlichen in deutscher Sprache gestaltet werden.

Die Bürger, die ihrem Anliegen mit Hilfe des Bürgerfunks Gehör verschaffen wollen, haben gemäß § 72 Abs. 2 LMG NRW eine geeignete Qualifizierung nachzuweisen. Deshalb werden landesweit in allen Verbreitungsgebieten des Lokalfunks in NRW sog. Zertifizierungskurse angeboten, in denen Bürgerfunker den Nachweis erwerben können, der ihnen den Zugang zum Programm ermöglicht. Diese Kursangebote berücksichtigen in ihrem Umfang und ihren Inhalten die unterschiedlichen Vorkenntnisse und Qualifizierungsbedarfe der Bürgerfunker und vermitteln eine „Haltung“ zum Bürgerfunk, den Qualitätskriterien und deren Anwendung. Kern ist ein sogenannter „Aircheck“. Der Nachweis gilt für ein Jahr und kann durch Teilnahme an einem Retestierungskurs verlängert werden. Durch dieses System findet eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Radioprogramm des Bürgerfunks statt.

Insgesamt sind seit Januar 2008 etwas über 2.000 Bürgerfunker und Bürgerfunkerinnen zertifiziert und teilweise auch schon retestiert worden. Im Jahre 2008 sind 160 Zertifizierungsmaßnahmen durchgeführt worden, im Jahre 2009 insgesamt 251, davon 101 Retestierungskurse und 89 Kurse für Bürgerfunker ohne Vorkenntnisse. Die Kurse werden von einem der insgesamt bereits 157 dafür ausgebildeten Medientrainerinnen und Medientrainern durchgeführt und erstrecken sich jeweils über sieben Tage.

Darüber hinaus gibt es ein breites Radio-Schulungsangebot, das interessierten Einsteigern und Fortgeschrittenen den Erwerb und die Erweiterung ihrer publizistisch-handwerklichen Kompetenzen ermöglicht. In 2008 wurden dazu insgesamt 30 Maßnahmen in einem Umfang von ca. 120 Schultagen gefördert, in 2009 gab es 62 Maßnahmen mit 445 Schultagen.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Förderung von Schulprojekten

Den Förderschwerpunkt im Bereich des Bürgerfunks setzt die LfM im Einklang mit dem Gesetz bei den Schul- und Jugendprojekten. Die Jugendlichen lernen durch die Produktion von Beiträgen in Zusammenarbeit mit den Hörfunkveranstaltern die Mechanismen der Produktion und die Wirkung von Beiträgen in elektronischen Medien aus der Praxis heraus zu verstehen. Für die im Rahmen dieser Schul- und Jugendprojekte entstehenden Produktionen können im Einvernehmen mit der Veranstaltergemeinschaft besondere zusätzliche Sendezeiten vereinbart werden. Nach Möglichkeit sollen sich alle nordrhein-westfälischen Schulformen an diesem Projekt beteiligen.

Die LfM hat in 2008 bereits 64 Maßnahmen im Bereich der Förderung von Schulprojekten bewilligt, an denen ca. 100

Schulen, verteilt über ganz NRW, beteiligt waren. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 110 Maßnahmen mit rd. 225 beteiligten Schulen gefördert. Das Spektrum umfasst dabei sowohl einzelne Projekte mit ca. 10 Unterrichtsstunden als auch solche Vorhaben, an denen mehrere Schulen und eine Radiowerkstatt als zentralem Partner beteiligt sind. Die Verteilung der Projekte auf die einzelnen Schulformen ist relativ ausgeglichen.

Da die Förderung von Jugendprojekten durch die erneute Novellierung des LMG zum 1. Januar 2010 ermöglicht wurde, werden Ende 2010 Erfahrungswerte vorliegen, wie dieses Angebot von den Trägern der Jugendhilfe angenommen wird.

Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) beschloss Mitte des Jahres 2007, die vorhandenen Strukturen des Bürgerfernsehens grundsätzlich zu modifizieren. Eine von der LfM in Auftrag gegebene Programm- und Organisationsanalyse des Bürgerfernsehens ergab, dass dessen Entwicklungspotenziale auf der Basis der damaligen Strukturen und den damit verbundenen Fördermodalitäten als sehr gering einzuschätzen seien. Das größte Entwicklungspotenzial sahen die Forscher in der Weiterentwicklung des Ausbildungs- und Erprobungscharakters und empfahlen der Landesanstalt für Medien NRW einen massiven Umbruch in Bezug auf Förderung und Organisation des Bürgerfernsehens. Die Neugestaltung sieht vor, dass im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojektes ein landesweit empfangbarer, nichtkommerzieller Ausbildungs- und Erprobungskanal aufgebaut und getestet werden soll.

Pilotprojekt

Als Grundlage für die Neugestaltung des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen beschloss die Medienkommission im August 2008 das Konzept „Ausbildungs- und Erpro-

bungsfernsehen in NRW“. Der zunehmenden Bedeutung von Medien entsprechend, sollen im Rahmen dieses Pilotprojektes audiovisuelle Produktionsfähigkeiten als Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Studierende, Auszubildende und interessierte Bürger haben hier die Möglichkeit, Fernsehproduktion richtig zu erlernen. Jeder kann seine Beiträge über den landesweiten Fernsehsender ausstrahlen. Das Auswahlverfahren für die Trägerschaft dieses Lernsenders wurde im Oktober 2008 mit der Vergabe an das Institut für Journalistik der Technischen Universität Dortmund abgeschlossen.

Am 1. Januar 2009 startete das dreijährige LfM-Pilotprojekt „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“. Mit dem Projekt sind folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung sollen die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf einem Fernsehkanal verbreiten können.

- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, soll ermöglicht werden.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW soll das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert werden.
- Neue Formen der Ausbildung und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Es sollen neue Formen der Partizipation der Bürger entwickelt und erprobt werden.
- Der Zugang zu diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot soll durch das neue Programm erweitert werden und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.
- Die Plattform soll für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung stehen.
- Die Zuschauerinteressen sollen zur Akzeptanzsteigerung des neuen Programmangebots hinreichend berücksichtigt werden.

Landesweiter Lernsender



Kern des Pilotprojektes ist ein landesweit empfangbarer Ausbildungs- und Erprobungskanal, der die Plattform für alle Beiträge darstellt. Das Programm ist nichtkommerziell, werbefrei und existiert ohne Quotendruck. Studierende des

Instituts für Journalistik der TU Dortmund bilden die Programmredaktion. Sie sind für die Durchführung verantwortlich und stehen den Fernsehproduzenten beratend zur Verfügung.

Die Programmzulieferer

Das Programm des Lernsenders setzt sich aus den Zulieferungen verschiedener Zielgruppen zusammen. Auszubildende sowie Studierende aus Lern- und Lehrredaktionen und der professionellen Medienausbildung können sich ebenso am neuen Modell beteiligen wie auch Bürgerinnen und Bürger.

Als Zulieferer kommen folgende Gruppen in Frage:

- Institutionen der Ausbildung in Medienberufen

Einrichtungen der professionellen Medienausbildung haben im Rahmen des LfM-Pilotprojektes die Möglichkeit, den Ausbildungs- und Erprobungskanal als Plattform zu nutzen. Beiträge, die im Rahmen von Studium und Ausbildung entstanden sind, können über den Lernsender einem landesweiten Publikum zugänglich gemacht werden.

- Lern- und Lehrredaktionen

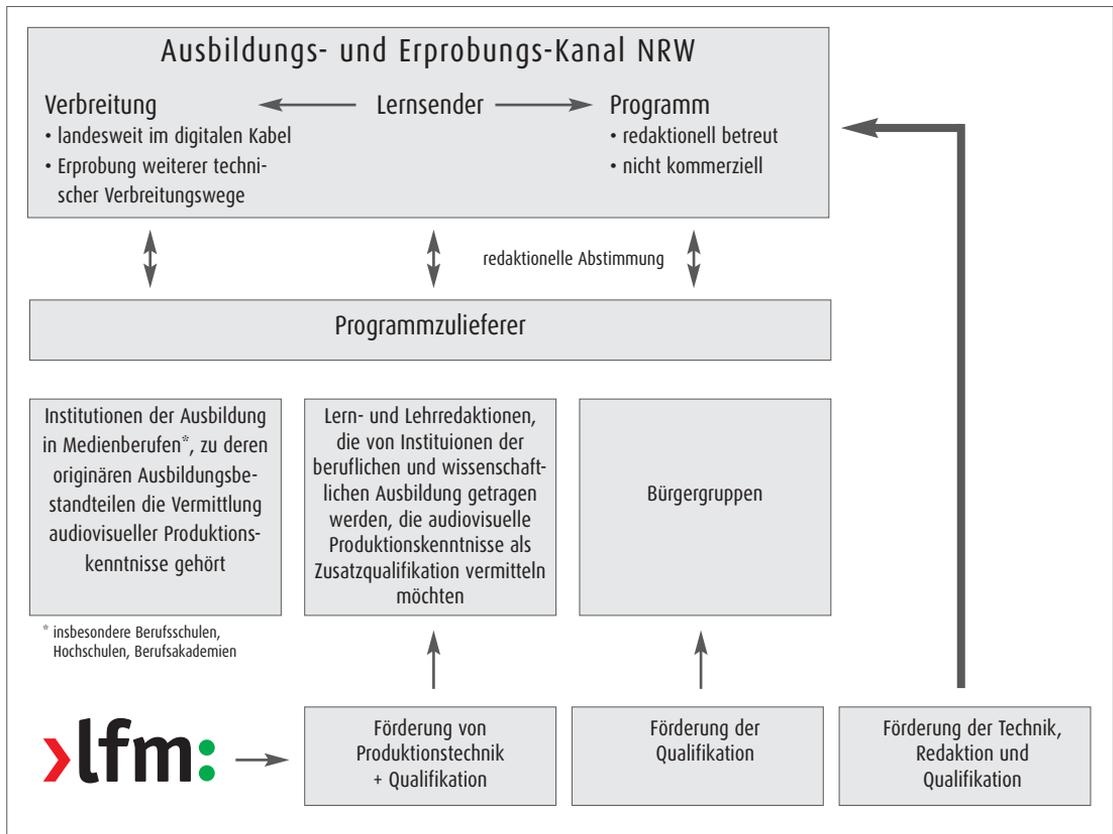
Audiovisuelle Medienkompetenz ist eine wertvolle Zusatzqualifikation, die im Berufsleben zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Einrichtungen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung, die keine medienpraktische Ausbildung anbieten, sollen motiviert werden, Lern- und Lehrredaktionen aufzubauen, um als Ergänzung zu ihrem originären Studienangebot den Erwerb audiovisueller Kenntnisse als Zusatzqualifikation vermitteln zu können.

- Bürgergruppen

Der Zugang zum Lern- und Publikationsangebot im Rahmen des Pilotprojektes soll möglichst vielen Menschen in NRW offen stehen. Bürgerinnen und Bürger sollen aufgefordert werden, sich zu qualifizieren und mit eigenen Beiträgen ihre Themen über den Lernsender in die Öffentlichkeit zu bringen.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Die LfM unterstützt die verschiedenen Zulieferergruppen auf unterschiedlichen Ebenen:



Bisheriger Projektverlauf

Der Lernsender hat zum 1. Januar 2009 seine Arbeit aufgenommen. Ebenfalls im Januar 2009 wurde das Bewerbungsverfahren zur Förderung von Lern- und Lehrredaktionen bekanntgegeben. Ein Jahr später wird an insgesamt zwölf Einrichtungen der Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen gefördert.

Universitäten

- Universität **Bielefeld**
Erziehungswissenschaften in Kooperation mit dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V. und Filmhaus Bielefeld
- Ruhr-Universität **Bochum**
Medienwissenschaft

- Universität Duisburg-**Essen**

Literatur und Medienpraxis

- Westfälische Wilhelms-Universität **Münster**
Institute für Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politologie in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V.

Seminar für das Lehramt

- Kooperation des Seminars für das Lehramt in **Hamm** mit der Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche gGmbH und dem Medienzentrum der Stadt Hamm

Fachhochschulen

- Internationale Fachhochschule **Bad Honnef**

Eventmanagement in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef,

- Hochschule Ostwestfalen-Lippe in **Höxter**
Umweltingenieurwesen in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V. in Münster,
- Fachhochschule **Münster**
Oecotrophologie
- Fachhochschule **Münster**
Sozialwesen

Berufskollegs

- Hans-Böckler-Berufskolleg **Marl**
Erzieher/Erzieherinnen sowie Informatiker/Informatikerinnen
in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. **Marl**,
- Max-Born-Berufskolleg in **Recklinghausen**
Bautechniker
in Kooperation mit dem Offener Kanal e. V. **Marl**,
- Berufskolleg Senne in **Bielefeld**
Druck- und Medientechnik
in Kooperation mit dem Filmhaus Bielefeld und dem Offener TV-Kanal Bielefeld e. V.

Im Mai 2009 erfolgte die Bekanntgabe der Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen. Im Rahmen dieser von der LfM geförderten Fernsehschulungen, erlernen Bürgerinnen und Bürger den Umgang mit Kamera, Ton, Licht und Schnitt sowie das journalistische Handwerk. Sie werden in die Lage versetzt, ihr Thema audiovisuell umzusetzen und über den Lernsender in die Öffentlichkeit zu bringen. Zwölf Einrichtungen – darunter die Trägervereine der ehemaligen Offenen Kanäle – bieten auf Basis dieser Förderung eine Vielzahl an Fernsehschulungen an.

Daraus wird ersichtlich, dass es im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens gelungen ist, die Trägervereine der ehemaligen Offenen Kanäle sowohl in die Arbeit mit den Lern- und Lehrredaktionen als auch im Rahmen von Fernsehschulungen für Bürger in das Pilotprojekt mit einzubinden. Darüber hinaus konnten neue Institutionen gewonnen werden, die sich am Pilotprojekt beteiligen.



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Auch im Bereich der professionellen Medienausbildung nutzten bereits etwa ein halbes Dutzend Einrichtungen die Möglichkeit, die im Rahmen von Ausbildung und Studium entstandenen Beiträge über den Lernsender einem Publikum zu präsentieren. Dazu zählen u. a. die ifs internationale filmschule köln sowie die Werbe- und Medienakademie Marquardt in Dortmund.

Seit dem 1. Juli 2009 ist der Lernsender auf Sendung und das Programm wächst stetig. Mehr als 30 unabhängige Personen bzw. Gruppen produzieren bereits Beiträge im Rahmen eines regelmäßigen Sendebetriebs. Ansprechpartner für die drei Zulieferergruppen Medienausbildungseinrichtungen, Lern- und Lehrredaktionen und Bürgergruppen sind Studierende der TU Dortmund.

Diese haben auch die Abstimmung zur Namenswahl des Lernsenders organisiert. Die Zuschauer des Lernsenders haben über 100 Vorschläge eingereicht. Aus allen Vorschlägen wurden drei ausgewählt und die Zuschauer konnten für

ihren Favoriten abstimmen. Zur Wahl standen „calido“, „nrwision“ und „omnis.tv“. Der Gewinner soll im Sommer 2010 bekannt gegeben werden.

Ein Fortschritt im Projekt erwartet die LfM 2010 im Bereich der Bürgergruppen. Viele Einrichtungen bekundeten in 2009 Interesse, Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen, jedoch fehlte ihnen die technische Infrastruktur. Daher stellt die LfM ab 2010 diesen Einrichtungen mobile Produktionseinheiten zur Verfügung, um Fernsehschulungen für Bürger durchzuführen. Die Medienkommission hatte dies im Dezember 2009 beschlossen.

Medienkompetenz, Partizipation und Crossmedialität – dies sind die Kernbegriffe zu denen im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens auch in den verbleibenden zwei Jahren der Pilotphase neue Formen, Strukturen und Inhalte medialer Ausbildung entwickelt, erprobt und auf ihre Perspektiven hin überprüft werden sollen.

Campus-Rundfunk

Entwicklung der Campus-Radios in NRW

In Nordrhein-Westfalen bestehen seit Mitte 1995 die rechtlichen Voraussetzungen, Campus-Radio zu veranstalten. Im November 1997 ging in Bochum mit „CT das radio“ der erste Campus-Radio-Sender auf einer eigenen terrestrischen Frequenz an den Start. Seitdem hat sich einiges getan: In Nordrhein-Westfalen ist inzwischen eine überaus lebendige und vielfältige Hochschulradio-Landschaft mit 14 Campus-Radios an dreizehn Hochschulstandorten entstanden, die in der Bundesrepublik ihresgleichen sucht.

Im April bzw. Oktober 1999 starteten die Campus-Radios **eldorado*** in Dortmund und **Radio Q** in Münster ihren Sendebetrieb auf eigener Frequenz; **hochschulradio düsseldorf** folgte im Mai 2000, **HERTZ 87,9** aus Bielefeld im Dezember desselben Jahres. Seit Januar 2002 ist **köln-campus** live dabei. Im Jahre 2005 nahmen weitere Campus-Radios in NRW den Sendebetrieb auf: Im April 2005

startete **Radio Triquency** (Lippe und Höxter), im Juli folgten die **Campus-Radios in Bonn**. Zunächst teilten sich sechs Campus-Radios eine Frequenz. Mit der Verlängerung der Lizenz im Jahre 2009 schlossen sich die sechs Campus-Radios (jeweils drei) zu zwei Campus-Radios **bonn-campus 96,8** und **RADIO 96 ACHT Bonn** zusammen. Im November 2005 begann der Live-Sendebetrieb für **CampusFM** (Essen-Duisburg). Der Sendestart von **Hochschulradio Aachen** erfolgte im November 2006. Ein Ende der Entwicklung ist trotz erschwelter Studienbedingungen (Studiengebühren; kürzeren Studienzeiten) immer noch abzusehen. Im Dezember 2006 wurde das Campus-Radio **Radio Sirup** (Siegen) lizenziert. Radio Sirup ging am 25. April 2007 auf Sendung. Darüber hinaus haben zwei weitere Campus-Radio-Initiativen aus Paderborn **L'UniCo** und Meschede **radioFH!** eine Lizenz erhalten. Der Sendestart von L'UniCo und radioFH! erfolgte im November 2009.

1997	1999	2000	2002	2005	2006	2007	2009
CT das radio	eldorado* Radio Q	hochschulradio düsseldorf Hertz 87,9	köln-campus	Radio Triquency bonncampus 96,8 RADIO 96 ACHT Campus FM	Hochschulradio Aachen	Radio Sirup	L'Unico radioFH!

Programmstruktur und Programminhalte im Campus-Radio

In der Regel strahlen die Campus-Radios ein drei- bis zehnstündiges „live-moderiertes“ Programm aus. Dazu werden vorproduzierte Spezi­alsendungen (Talk-Sendungen, Musiksendungen, Sondersendungen z. B. zu den Studentenwahlen etc.) ausgestrahlt. In der restlichen Sendezeit werden automatisierte Sendeschleifen eingesetzt, die vorproduzierte Campus-Radio-Programmelemente beinhalten. Weiterhin werden von einzelnen Campus-Radios Sendungen vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk, die einen inhaltlichen Bezug zum Thema Hochschule haben (z. B. „Campus & Karriere“ vom Deutschlandfunk und „Leonardo“ vom WDR) sowie die Nachrichten vom Deutschlandfunk übernommen.

Die Campus-Radios in NRW haben sich als ein wichtiges Informationsmedium für die Studierenden und Hochschulangehörigen etablieren können. Mit innovativen Musikformaten fernab des „Mainstreams“ werden die Campus-Radios mit einem unverwechselbaren Profil in der Radio­landschaft wahrgenommen. Somit tragen die Campus-Radios zur Medienvielfalt in NRW bei und leisten einen wichtigen Beitrag in der Vermittlung von Medienkompetenz.

„Learning by doing“ – Qualifizierung in der Praxis

Viele Studentinnen und Studenten nutzen ihre Mitarbeit beim Hochschulfunk, um sich im Bereich des journalistischen Handwerks, etwa bei der Produktion von Beiträgen oder in der Live-Moderation, zu qualifizieren. Doch die Möglichkeiten der Qualifizierung, die ein Campus-Radio bietet, gehen weit über die reine Aneignung technischer Fertigkeiten hinaus. Neben der Radioarbeit im engeren Sinne werden Kompetenzen in vielen Bereichen erworben: bei der Büroorganisation und im Redaktionsmanagement,

bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Pflege des Internetauftritts, beim Erstellen von Musikablaufplänen oder der Kontaktpflege zur Musikindustrie – um nur einige Beispiele zu nennen. Zahlreiche ehemalige Hochschulfunker sind heute längst Arbeitnehmer privater und öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter oder in anderen Bereichen der Medienbranche tätig. Campus-Radio bietet aber mehr: die Möglichkeit, Verantwortung für ein eigenes Medium zu übernehmen, eigenständig eine Zielvorstellung dafür zu entwickeln und in diesem Rahmen neue Konzepte auszuprobieren. Dieser Prozess führt zu einer Aneignung von Medienkompetenz im Sinne einer kritischen und konstruktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Medium, seinen Aufgaben und Zielen und damit auch zu einer kritischen Reflexion der Funktion und Arbeitsweise von Medien im Allgemeinen. Hochschulradios schaffen außerdem den kreativen Freiraum für Experimente und Innovation.

Das Engagement der Campusfunker ist beachtenswert, denn neben der ehrenamtlichen Radioarbeit sorgen sie als Dozenten in Seminaren und Workshops auch noch für die Ausbildung des studentischen Nachwuchses. Aber auch viele ehemalige Hochschulfunker kehren immer wieder gern an ihre alte Wirkungsstätte zurück und führen als Referenten Seminare für die Campus-Funk­erinnen und -Funker durch. Sie sind wichtige Multiplikatoren in der Qualifizierungsarbeit von Campus-Radios, die einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Entwicklung von Campus-Radios in NRW leisten.

Förderung und Vernetzung

Ein Schlüssel zur Qualitätssicherung und zur Qualitätsentwicklung im Campus-Radio in NRW ist der kontinuierliche Erfahrungsaustausch zwischen den Campus-Radios untereinander. Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			



Westfalen (LfM) hat daher von Beginn an den Erfahrungsaustausch der Campus-Radios mit diversen Beratungsangeboten und Veranstaltungen aktiv unterstützt. Mit den von der LfM geförderten vielfältigen Seminarangeboten und Referenten aus dem privaten und öffentlich-rechtlichen Hörfunk erhalten die Campus-Radio-Macherinnen und -Macher neben der Vermittlung von fachspezifischen Grundlagen im Hörfunk ein professionelles Feedback zu ihrer Arbeit im Campus-Radio. Im Mittelpunkt stehen dabei u. a. die Themen „Presserecht“, „Air-Checks/Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk“, „Sprechtrainings“, „In-house-Schulungen“, „Medientrainer-Ausbildungen“, „Redaktionsmanagement“, „Wissenschaftsjournalismus“, „Journalistische Ethik“ und „Crossmedia“.

Campus-Radio-Tag und Campus-Radio-Preis

Zum mittlerweile fest etablierten alljährlich stattfindenden **LfM-Campus-Radio-Tag** (mit diversen Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden) werden je nach aktuellen Schwerpunktthemen und Inhalten internationale, nationale und nordrhein-westfälische Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie Referenten aus dem professionellen Medienbereich eingeladen. Der LfM-Campus-Radio-Tag hat sich mittlerweile als zentrale Veranstaltung für den Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus NRW, aus den weiteren Bundesländern sowie

internationalen Gästen etabliert. Seit 1998 bietet der Campus-Radio-Tag für die Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Entwicklungen, berufliche Perspektiven durch die Mitarbeit in den Campus-Radios sowie über den Erwerb und den Einsatz von Medienkompetenz im Arbeitsprozess zu informieren.

Mit dem LfM-Campus-Radio-Tag wurde in Verbindung mit der **LfM-Campus-Radio-Preisverleihung** eine zentrale Plattform geschaffen, um über Programmqualität, Programmstandards und Programmanforderungen in den Campus-Radios zu reflektieren. Die LfM-Campus-Radio-Preisverleihung ist alljährlich ein Spiegelbild für die programmliche Qualität und programmliche Entwicklung in den Campus-Radios in NRW. Erstmals wurde im Jahre 2002 der Campus-Radio-Preis für herausragende Leistungen im Hochschulradio vergeben. Mit dem Campus-Radio-Preis soll neben den besonders gelungenen Programmbeiträgen im Hochschulradio in besonderer Weise die ehrenamtliche Arbeit der Macherinnen und Macher gewürdigt werden. Ziel des Preises ist die Förderung von Qualität von Programm und Medienkompetenz. Informationen zu den bisherigen Preisverleihungen und zu den Preisträgern sind auf der Internetseite der LfM unter www.lfm-nrw.de (Bürgermedien) eingestellt.

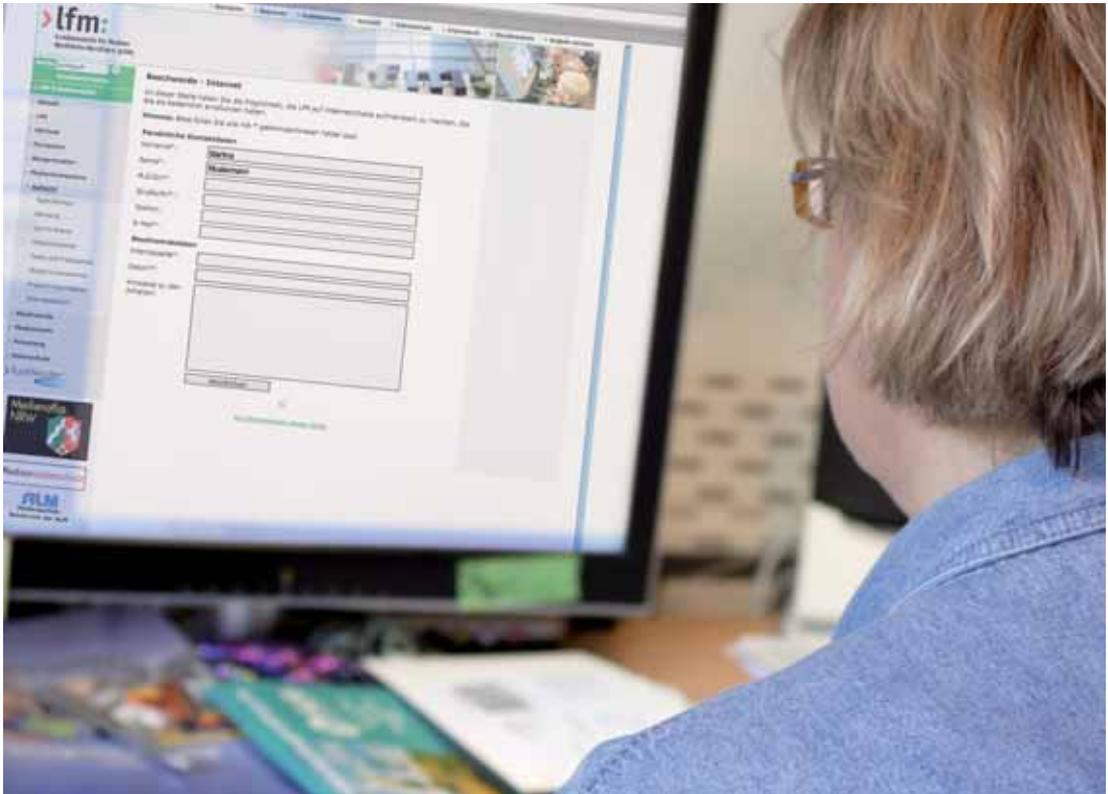
Mediennutzerschutz

Dr. Meike Isenberg

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

Mediennutzerschutz



Beschwerderechte von Rundfunkteilnehmern in Rundfunk und Internet

Wie viel Werbung muss ich ertragen? Wie kann ich mich gegen die Abzocke in Call-In-Shows wehren? Dürfen Gewalt verherrlichende Seiten im Internet frei zugänglich sein? Auf diese und weitere Fragen gibt die neue LfM-Broschüre „Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ verständliche Antworten. Und: Mediennutzer und Mediennutzerinnen werden dabei unterstützt, Rundfunk und Internet mit kritischen Augen zu begleiten und sich so an der Qualitätskontrolle der Medien zu beteiligen. Die Broschüre klärt über die Rechte auf, die jeder Einzelne verfolgen kann, so bspw. das Einreichen von Beschwerden bei Verstößen. Die neue Bro-

schüre erklärt praxisnah, wie eine Beschwerde formuliert werden sollte und an wen diese zu richten ist. Ebenso wird erläutert, wie bei Verletzungen von Persönlichkeitsrechten zu verfahren ist.

Warum Mediennutzerschutz?

Die Förderung des Mediennutzerschutzes ist eine gesetzliche Aufgabe der LfM. Sie verfolgt mehrere Ziele: Einerseits soll durch Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz erreicht werden, dass Mediennutzer sich durch kompetente und selbstbestimmte Nutzung der Medien schützen können. Andererseits sollen Mediennutzer über

ihre Rechte als Rundfunkteilnehmer informiert werden – und auch darüber, wie sie diese Rechte durchsetzen können. Zudem will die LfM einzelnen Nutzern und Vertretern von Interessengruppen aufzeigen, wie und wem gegenüber sie ihre Betroffenheit und Kritik zu einzelnen Angeboten äußern können. Denn nur, wenn Interessen und Kritik öffentlich artikuliert werden, können sie auch gesellschaftlich wirksam werden. Neben der Aufklärung über die wichtigsten Rechte von Mediennutzern informiert die Broschüre darüber hinaus über Möglichkeiten des öffentlichen Meinungs austauschs mit anderen Nutzern, wie etwa über einschlägige Internetplattformen.

Die Broschüre soll so insgesamt einen Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz, insbesondere der Medienkritik, leisten, zum öffentlichen Diskurs über Medien und ihre Inhalte ermutigen und den Mediennutzern verständlich die Möglichkeiten aufzeigen, über die sie verfügen, wenn sie sich in ihren Rechten durch Medien betroffen fühlen.

Geschmackssache oder Rechtsverstoß?

Zuschauern, Hörern und Internetnutzern stehen eine Reihe von Rechten zu, um einerseits ihre Interessen zu wahren und zugleich zu helfen, die Qualität der Medien zu gewährleisten. Die Broschüre will Mediennutzer dafür sensibilisieren und qualifizieren, rechtswidrige Inhalte erkennen zu können. Es gilt im Einzelfall zu unterscheiden, denn nicht jede subjektiv empfundene Geschmacklosigkeit im Fernsehen, Radioprogramm und im Internet ist gleich ein Rechtsverstoß.

Insbesondere folgende Rechtsbereiche werden in der Broschüre, jeweils anhand eines an der Aufsichtspraxis der LfM orientierten Fallbeispiels, erläutert:

Anlass zur Beschwerde kann beispielsweise eine massive Missachtung der Menschenwürde oder des Jugendschutzes bieten. Fernsehzuschauer und auch Radiohörer fühlen sich manchmal durch Gewinnspiele und sogenannte Call-In-Shows abgezockt. Die Grenze des Legalen ist hier durch klare Regeln (Gewinnspielregeln) abgesteckt. Gleiches gilt für den Werberbereich und das Sponsoring (Werberichtlinien). Im Sinne des Staatsschutzes gibt es Inhalte, die

nicht über den Rundfunk verbreitet werden dürfen. Hierzu zählen beispielsweise Kriegsverherrlichung, Nazi-Propaganda und Volksverhetzung. Die Qualität der Medien soll durch verschiedene Programmgrundsätze im Rundfunk – beispielsweise journalistische Sorgfaltspflicht – gewahrt werden.

Rechtliche Instrumente und öffentliche Artikulation

Die zum Großteil aus der Aufsichtspraxis der LfM stammenden Fallbeispiele sollen es dem Mediennutzer ermöglichen, die abstrakten, oft unbestimmten Rechtsbegriffe, die von Fachleuten und Medien oft wie selbstverständlich verwendet werden, besser verstehen zu können. Darüber hinaus werden auch die verschiedenen rechtlichen Instrumente vorgestellt, die dem Rundfunkteilnehmer zur Verfügung stehen. Dabei wird insbesondere die für viele Mediennutzer immer noch unbekanntere Möglichkeit der Programm Beschwerde als ein wichtiges Instrument des Mediennutzerschutzes erläutert. Zudem wird dargestellt, welche Institutionen bei welchen Rechtsverletzungen Adressaten einer Beschwerde oder eines Hinweises sein können.

Im zweiten Teil der Broschüre wird zudem der Aspekt der öffentlichen Artikulation in den Mittelpunkt gerückt. Dabei wird u. a. der Frage nachgegangen, wie und wo Kritik und Hinweise zu Sendungen und Internetangeboten über Internetforen und Weblogs platziert werden können. Nicht zuletzt wird aber dort auch die Medienbildung durch den Erwerb von Medienkompetenz aufgegriffen.

Alle Infos auf einen Blick

Vor dem Hintergrund des sehr großen Erfolgs der Broschüre (die erste Auflage war innerhalb kürzester Zeit vergriffen, sodass mittlerweile die zweite Auflage erschienen ist) hat die LfM nun deren zentralen Inhalte und Fragestellungen in kürzester Form und sprachlich leicht zugänglich als Flyer aufbereitet. Der Flyer informiert den Leser anhand von zehn Fragenfeldern aus dem Medienalltag. Die Erläuterung erfolgt ausgehend von Situationen, die jeder kennt: „Ständig stößt man im Internet auf Sex-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Seiten. Meine Kinder sollen damit nicht ungewollt konfrontiert werden!“, „Bei diesen Call-In-Shows bin ich noch nie durchgekommen, obwohl angeblich niemand anruft. Zahlen muss ich trotzdem. Das ist doch purer Betrug!“ oder „Die ständigen Werbeunterbrechungen! Inzwischen zeigen manche Sender fast mehr Werbung als Programm!“.

Der Flyer bietet somit auf einen Blick Informationen über die wichtigsten Rechtsverstöße im Rundfunk und Internet und eignet sich sowohl in besonderer Weise für den Einsatz in der Eltern- und Jugendarbeit als auch für die Qualifizierung von Multiplikatoren oder allgemein zur Selbstlektüre interessierter Bürgerinnen und Bürger.

Mediennutzerschutz im Netz

Über die Homepage der LfM besteht darüber hinaus jetzt die Möglichkeit, Hinweise weiterzugeben und Internet- und Programmbeschwerden einzureichen (<http://www.lfm-nrw.de/aufsicht/beschwerde.php>).

Die Broschüre und der Flyer „Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ können kostenfrei über den Warenkorb der LfM bezogen werden. Darüber hinaus stehen beide Publikationen als PDF-Dokument zum Download auf den Seiten der LfM zur Verfügung.

Bibliographischer Hinweis (Broschüre)



*Mediennutzerschutz.
Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet.
Autoren: Prof. Dr. Bernd Holz-
nagel (Universität Münster),
Thorsten Ricke, Isabel Simon.
Landesanstalt für Medien Nord-
rhein-Westfalen (LfM). Düssel-
dorf 2008.*

Qualifizierung in Medienberufen

Peter Schwarz, Andreas Schmidt, Dr. Peter Widlok

- 103 AV-Gründerzentrum NRW GmbH
- 104 Ausbildungsqualifizierung für Hauptschüler –
Ein Kooperationsprojekt des Robert-Bosch-Berufskollegs in Dortmund
bei center.tv Heimatfernsehen Ruhr
- 106 „Antenne Deutsch/Land“ – Internationaler Journalistenaustausch.
Ein Projekt der LfM und des Goethe-Instituts
- 109 Qualifizierungsangebot „Journalistische Recherche im Internet“

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung			
	Medienkompetenzprojekte			
	Netzwerkarbeit Medienkompetenz			
	Bürgermedien			
	Mediennutzerschutz			
	Qualifizierung in Medienberufen			



Qualifizierung in Medienberufen

Peter Schwarz, Andreas Schmidt, Dr. Peter Widlok

So wie sich die Medien permanent technisch weiterentwickeln, verändern sich auch Qualifizierungsmaßnahmen, um die in den Medien arbeitenden Menschen für die Anforderungen der Arbeitswelt zukunftsorientiert aus- und fortzubilden. Im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags fördert die LfM Einrichtungen und Maßnahmen, die der beruflichen Aus- und Fortbildung im Medienbereich in Nordrhein-Westfalen dienen.

Im Jahr 2009 wurde basierend auf den Ergebnissen der von der LfM in Auftrag gegebenen Studie ein Schwerpunkt auf den Bereich „Journalistische Recherche“ gelegt.

Für den Lokalfunk in NRW ist entscheidend, dass genügend geeignete Hörfunkjournalisten zur Verfügung stehen. Diese bedürfen, besonders auch angesichts der permanenten Weiterentwicklung der Produktions- und Studioteknik, der Qualifizierung. Mit ihren Angeboten unterstützt die LfM die Qualitätssicherung der Programmleistungen im Lokalfunk in NRW, die Ausbildung der Volontäre und die Fortbildung für freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Neben dem seit Jahren durchgeführten Engagement der LfM im Bereich des Lokalfunks wird seit 2006 auch das AV-

Gründerzentrum (Audio-Visuelles-Gründerzentrum) unterstützt. Gerade in der Phase der Existenzgründung besteht bei Jungunternehmern in der Medienbranche in betriebswirtschaftlichen Fragen ein großer Qualifizierungsbedarf, da dieser Aspekt in der originären Ausbildung in der Regel

nicht in angemessenem Umfang berücksichtigt wird. Das AV-Gründerzentrum hat sich auf diesen zusätzlichen Bedarf spezialisiert und bietet umfangreiche Schulungsmaßnahmen an.

AV-Gründerzentrum NRW GmbH

Ziel des AV-Gründerzentrums ist die Förderung von Existenzgründungen junger Unternehmen als Investition in die Zukunft des Medienstandortes Köln/NRW. Das AV-Gründerzentrum ergänzt das Spektrum der Existenzgründungsberatung durch seine spezifisch auf die Anforderungen der AV-Branche ausgerichteten Angebote.

Seit Anfang Mai 2006 hat die AV-Gründerzentrum NRW GmbH ihren Betrieb in Köln-Mülheim mit der Aufgabe aufgenommen, Existenzgründer/innen und Jungunternehmer/innen im Bereich der audio-visuellen Produktion für Film- und Fernsehen gezielt finanziell zu fördern und zu professionalisieren (siehe auch www.av-gruenderzentrum.de).

Über ein Stipendienmodell wurden in den Jahren 2006, 2007 und 2008 jeweils zehn und in 2009 14 Unternehmen mit insgesamt 44 Gründer/innen mit Mitteln der Staatskanzlei NRW, der Landesanstalt für Medien, der Filmstiftung NRW GmbH, der Stadt Köln, der Sparkasse KölnBonn und der VFF Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten mbH unterstützt. Sie erhalten einen einjährigen Zuschuss zu den Betriebsmittelkosten in Höhe von maximal 10.000 € je Unternehmen sowie ein umfangreiches auf die Bedürfnisse von Medienunternehmen zu-

geschnittenes Beratungs- und Coachingprogramm. Im Januar 2010 startete das fünfte Förderjahr des AV-Gründerzentrums mit der Förderung von weiteren 14 jungen Unternehmen.

Im Gegensatz zu klassischen Gründerzentren bietet das AV-Gründerzentrum selbst keine Mietflächen an, vielmehr können die geförderten Gründer/innen ihren Betriebssitz frei in NRW wählen. Dies hat zur Folge, dass keine Investitionskosten für die Errichtung eines Gründungszentrums entstanden sind. Somit kommt der wesentliche Anteil der zur Verfügung stehenden Mittel in Form von Stipendien und Beratung direkt den Existenzgründer/innen zugute.

Im Rahmen des Stipendiums werden die jungen Unternehmen für die Dauer eines Jahres gefördert. Die Erfahrungen mit Existenzgründungen allgemein zeigen jedoch, dass es gerade während der ersten fünf Jahre der Marktpräsenz noch einige kritische Phasen zu bewältigen gilt. Im AV-Gründerzentrum sollte es daher auch für diesen Zeitraum Hilfestellungen geben, damit eine Bestandssicherung ermöglicht und nicht zuletzt auch ein Beitrag zur Sicherung von Arbeitsplätzen geleistet wird.

www.av-gruenderzentrum.de

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
	Medienforschung Medienkompetenzprojekte Netzwerkarbeit Medienkompetenz Bürgermedien Mediennutzerschutz Qualifizierung in Medienberufen			

Ausbildungsqualifizierung für Hauptschüler – Ein Kooperationsprojekt des Robert-Bosch-Berufskollegs in Dortmund und center.tv Heimatfernsehen Ruhr

Im Rahmen einer besonderen betrieblichen und schulischen Berufsvorbereitung werden seit dem 1. August 2009 für die Dauer eines Jahres 20 Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss bei center.tv in Bochum und am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund qualifiziert. Die Jugendlichen kommen aus Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Bottrop, Essen, Bochum, Herne, Recklinghausen und Dortmund.

Hauptschüler haben im Medienbereich bei Bewerbungen so gut wie keine Chance. Suchen sie nach der Schule einen Ausbildungsplatz als Mediengestalter, haben sie zwei gravierende Nachteile: Sie können keine Praktika vorweisen und sie haben keinen Schulabschluss, der im Medienbereich als geeignet angesehen wird. Andererseits hat center.tv in der täglichen Redaktionsarbeit mit ehemaligen Hauptschülern sehr positive Erfahrungen gemacht. Einer der besten Reporter der Kölner Redaktion ist ein ehemaliger Hauptschüler. Zudem kommt mit dem Zusammenwachsen von Redaktion und Technik auf künftige Journalisten heutzutage eine große manuelle und technische Herausforderung zu. Ein moderner Videojournalist muss drehen, schneiden, konfektionieren und texten können. Gerade die Konvergenz der Medien und der dahinterstehenden Technik eröffnet Hauptschülern auf dem Medienmarkt völlig neue Chancen: Handwerk in Verbindung mit Inhalten – alles gebündelt in einer Person ist das Profil der Zukunft.

Als Grundsatz hat die Qualifizierung das Prinzip: Lernen durch Arbeiten in einer realen Berufssituation. Nach einer Einführungsphase werden die 20 Jugendlichen in den Redaktionsalltag integriert und entsprechend mit der täglichen Praxis konfrontiert. Der Blockunterricht am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund dient der theoretischen Vertiefung des in der Praxis Gelernten. Die Maßnahme er-

streckt sich vom 1. August 2009 bis zum 31. Juli 2010. Am Ende der Qualifizierung sollen die Jugendlichen befähigt sein, entweder eine duale Ausbildung zum Mediengestalter Bild/Ton, ein journalistisches Volontariat oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als Videojournalist/in zu beginnen – oder sie gehen auf eine weiterführende Schule und verbessern so ihre Berufsaussichten.

Die Qualifizierung erfolgt an zwei Lernorten: in der Redaktion von center.tv Ruhr in Bochum (42 Wochen) und am Robert-Bosch-Berufskolleg in Dortmund (10 Wochen). Eine zusätzlich erforderliche Fachanleitung bei center.tv Ruhr (neben dem regulären Personal) wird nur für diese Gruppe durch das Berufsbildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) gestellt (gefördert vom Arbeitsministerium NRW). Zusätzlich wird über das DGB-Berufsbildungswerk Gelsenkirchen eine sozialpädagogische Fachkraft bereitgestellt (ebenfalls gefördert durch das Arbeitsministerium NRW), die den Jugendlichen hilft, die Verhaltensweisen der normalen Arbeitswelt zu erlernen: den Umgang mit Leistung und Stress, Pünktlichkeit, Arbeiten in der Gruppe sowie das Pendeln zwischen den zwei Lernorten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten in den ersten zwei Monaten eine monatliche Aufwandsentschädigung durch das DGB-Berufsbildungswerk Gelsenkirchen, finanziert vom Arbeitsministerium NRW. Vom 1. Oktober 2009 bis 31. Juli 2010 erhalten sie im Rahmen einer „Einstiegsqualifizierung“ ein monatliches Gehalt (plus Sozialversicherungsbeitrag), finanziert durch die jeweiligen Agenturen für Arbeit. center.tv Ruhr stellt komplett eingerichtete Arbeitsplätze zur Verfügung sowie weiteres Personal zur Begleitung und Qualifizierung.



Die betriebliche Ausbildung erfolgt bei center.tv Ruhr. Durch die alltägliche Redaktionssituation sollen die Schüler folgende Bereiche kennenlernen:

1. Grundlagen der Arbeitswelt wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit usw.
2. Grundlagen der TV-Produktion
3. Anwendung von Technik in der Praxis
4. Gemeinschaftliches Arbeiten im Redaktionsteam
5. Auftreten als Mitarbeiter eines Fernsehsenders

Die ersten drei Monate dienen als „Boot Camp“, eine intensive Zeit des gemeinschaftlichen Lernens in allen fünf Punkten. In den Folgemonaten geht es vor allem um die individuell abgestimmte Festigung des Erlernten in den jeweiligen praktischen Situationen. Besonders trainiert wird das Arbeiten mit genauen Zielvorgaben und unter Zeitdruck.

Neben dem fachspezifischen Lernen erwerben die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektes viele weitere grundlegende Fähigkeiten, die Stephan Born, Chefredakteur und Projektleiter bei center.tv Heimatfernsehen Ruhr, wie folgt beschreibt: „Zielorientiertes, konzentriertes Arbeiten, sich durch Rückschläge nicht entmutigen lassen, vor Anforderungen nicht weglaufen – auch dies sind Herausforderungen, denen sich die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Ausbildung bei center.tv stellen. Nur vier der Teilnehmer haben nach sechs Monaten die Qualifizierung ‚geschmissen‘, Pünktlichkeit und Krankenstand haben sich sogar stark verbessert. Ganz oben in der Werteskala der Jugendlichen stehen die Steigerung des Ansehens (‚Ich bin beim Fernsehen!‘) sowie das gemeinsame ernsthafte Arbeiten.“ Stephan Born sieht sich durch die Erfahrungen der ersten Monate in der Richtigkeit des praktischen Ansatzes bestätigt.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
Qualifizierung in Medienberufen

Die Schüler produzieren nach der Einführungsphase Beiträge, die auf center.tv Ruhr ausgestrahlt werden. Diese Beiträge werden optisch als Ergebnisse des Hauptschülerprojekts gekennzeichnet. Ziel ist es, sowohl den sichtbaren Erfolg der Arbeit als auch die Ernsthaftigkeit der Ausbildungsmaßnahme zu verdeutlichen.

Die LfM fördert das Projekt durch die Bereitstellung der Produktionstechnik. Jeder Schüler wurde mit einer kompletten Videojournalisten-Ausrüstung ausgestattet: Kamera, Mikrophon, Stativ, Kopfhörer und Rucksack. Jeder Teilnehmer schneidet an einem eigenen Computer-Schnittplatz neuester Generation.

Kontakt

Stephan Born
 center.tv Heimatfernsehen Ruhr AG
 Ferdinandstr. 17a
 44789 Bochum

Tel.: 0234 777 444 22

Fax: 0234 777 444 30

E-Mail: stephan.born@zalbertus.com

Internet: <http://www.centertv-ruhr.de/der-sender/lernen-bei-centertv>

„Antenne Deutsch/Land“ – Internationaler Journalistenaustausch. Ein Projekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und des Goethe-Instituts

„Das war für mich eine gute Möglichkeit, meine sprachlichen Kenntnisse zu erweitern und neue journalistische Erfahrungen zu sammeln. In den vier Wochen habe ich viel dazugelernt, wie ich es nie erwartet hätte. Alles war neu und interessant für mich.“ (Thafer Sabbah, Palästina)

„Die Treffen mit den Medienexperten und die Besuche bei den Radiosendern gaben mir die Möglichkeit, das duale System der deutschen Medien insbesondere in Nordrhein-Westfalen zu verstehen. Eine tolle Erfahrung!“ (Veronika Kramar, Radio Ukraine International, Ukraine)

Seit 1993 engagiert sich die LfM im Rahmen eines internationalen Journalistenaustausches für die Fortbildung von Hörfunkjournalistinnen und Hörfunkjournalisten. Ziel des internationalen Journalistenprogramms ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich u. a. mit Kolleginnen und Kollegen der nordrhein-westfälischen Lokalradios auszutauschen, das private Hörfunksystem in NRW kennenzulernen, Kenntnisse der digitalen Radioproduktionstechniken zu erlernen und zu vertiefen sowie ein informelles Netzwerk zwischen den Lokalsendern und den internationalen Journalistinnen und Journalisten aufzubauen.

Die LfM hat in der Anfangsphase eine stärker koordinierende und vermittelnde Funktion eingenommen. So wurden Kontakte, u. a. über die Mitgliedschaft in der AMARC (Association of Community Radio Broadcasters), zu internationalen Verbänden und Radioinstitutionen geknüpft und Praktikumsstellen bei den Lokalradios in NRW vermittelt.

Praktika standen am Beginn

Bereits im Sommer 1993 wurden durch die Koordination der LfM Praktikumsplätze für Radiojournalisten aus Mittel- und Südosteuropa (MSOE) in sieben ausgewählten Lokalradios sowie bei radio NRW bereitgestellt. Bis 1995 konnten insgesamt 22 Kolleginnen und Kollegen von Hör-



funkstationen aus Estland, Litauen, der Ukraine und Slowenien, aber auch aus Großbritannien und den USA ein jeweils zweiwöchiges Praktikum machen.

Seit der festen Etablierung des Programms „Antenne Deutsch/Land“ im Jahre 1999 haben nahezu 100 Hörfunkjournalistinnen und Hörfunkjournalisten aus rund 30 Ländern (Albanien, Aserbaidschan, Armenien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Georgien, Jugoslawien, Kasachstan, Kirgisistan, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Mongolei, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien und Montenegro, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Türkei, Ungarn, Ukraine, Usbekistan und Weißrussland) an dem Fortbildungsprogramm teilgenommen. Die qualitative und quantitative Ausweitung des Angebots konnte durch die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut e. V. und die zeitweilige Unterstützung des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung und später des Auswärtigen Amtes realisiert werden. Seit 2009 sind LfM und Goethe-Institut wieder die alleinigen Träger, wobei Antenne Deutsch/Land beim Goethe-Institut inzwi-

schen zu einem offiziellen Kulturmittlerseminar aufgestiegen ist. Gleichzeitig wurde der Fokus auf die ganze Welt ausgeweitet und dementsprechend erfolgte die Ausschreibung für 2009 weltweit. In 2009 stammten die Teilnehmenden aus Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Italien, Lettland, Moldau, Namibia, Palästina, Rumänien, Thailand, Türkei, Uruguay und Usbekistan.

Ein kleines Jubiläum gab es im Herbst 2008 zu feiern: Zum zehnten Mal luden die LfM und das Goethe-Institut osteuropäische Journalistinnen und Journalisten ein.

Ein Jahr zuvor, im Herbst 2007, fand das erste Alumni-Treffen statt, zu dem ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Berlin eingeladen wurden. Rund 40 „Ehemalige“ diskutierten über journalistische Standards, über die Zukunft des Radios und Ausbildungsmöglichkeiten in Osteuropa.

Wer kann teilnehmen?

An dem Projekt können – nach erfolgreicher Bewerbung – Hörfunkjournalistinnen und Journalisten zwischen 21

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen



und 39 Jahren aus der ganzen Welt teilnehmen. Sie sollen eine mindestens zweijährige Berufspraxis in einer Hörfunkredaktion haben; alternativ wird auch eine feste bzw. freie Mitarbeit in einem Radio akzeptiert. Deutschkenntnisse sind wichtig: Sie sollen mindestens auf Mittelstufenniveau basieren.

Das Fortbildungsprogramm kombiniert ein berufsbezogenes Besucherprogramm mit einem fertigungsbezogenen Training (Sprache, fachliche Fortbildung) und einem Kurzpraktikum in einem NRW-Lokalradio. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erweitern ihre deutschen Sprachfähigkeiten auf ihre professionellen Bedürfnisse hin und vertiefen ihre Kenntnisse der Medienstrukturen bzw. des Mediensystems in Deutschland, insbesondere in Nordrhein-Westfalen. Jedem Seminarteilnehmer wird ein individuelles, kursintegriertes Sprach-Coaching angeboten. Die Teilnehmenden begleiten die Radioarbeit deutscher Hörfunksender theoretisch und praktisch, lernen das private Lokalfunksystem in NRW kennen und werden so mit dem dualen Rundfunksystem in Deutschland vertraut gemacht.

Die Funktionsweise des dualen Mediensystems sowie der praxisnahe Erfahrungsaustausch mit dem privaten Hörfunk in NRW bilden zentrale Bausteine in den einzelnen Programmphasen. Der verantwortungsvolle Umgang mit den Medien sowie die unabhängige journalistische Arbeit in den Medien spielen gerade in den Herkunftsländern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine zentrale Rolle und werden während des Projekts mehrfach thematisiert.

Darüber hinaus lernen sie im Rahmen des Praktikums selbstständig mit neuen Techniken/Technologien (Stichwort: Digitalisierung) zu arbeiten und sich individuell auf die jeweilige Situation vor Ort einzustellen. Sie können professionelle Kontakte zu deutschen Kolleginnen und Kollegen herstellen und nehmen teil an Fachtagungen und Fachgesprächen. Um ein aktuelles und wirklichkeitsnahes Deutschlandbild zu vermitteln, wird den Teilnehmern auch die spezifische Kulturszene des Rhein-/Ruhrraums sowie Berlin als Hauptstadt nahe gebracht.

Weiterbildung als wesentliches Ziel

Das Fortbildungsprogramm „Antenne Deutsch/Land“ trägt deutlich zur Weiterbildung und Stärkung der Medienkompetenz bei den Kolleginnen und Kollegen bei. Die Seminarteilnehmer sind als Rundfunk-Redakteure wichtige Multiplikatoren, die ihre Eindrücke und Erfahrungen in vielfältiger Form weitergeben.

Das Programmangebot insgesamt wird in aller Regel als qualitativ hochwertig und vielseitig eingestuft. Die Idee, Journalistinnen und Journalisten aus der ganzen Welt zusammenzubringen, ihnen Gelegenheit zum Austausch zu geben und gemeinsam die deutsche Medienlandschaft und deren Strukturen zu erkunden, wird dabei hervorgehoben. Praxisorientierte Seminarteile finden den größten Zuspruch.

Ein Programm wie „Antenne Deutsch/Land“ ist auch mehr als fünfzehn Jahre nach der Wende in den Reformländern

immer noch aktuell. Die Teilnehmenden weisen immer wieder darauf hin, wie wichtig solche Weiterbildungsmöglichkeiten nach wie vor sind – gerade vor dem Hintergrund der finanziellen Restriktionen, aber auch wegen der Möglichkeit, mit Kolleginnen und Kollegen zusammenzukommen und ein internationales Netzwerk an professionellen Kontakten aufzubauen.

Das vielseitige Programmangebot eröffnet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Möglichkeiten, individuelle Interessen neu zu verknüpfen und für die praktische Arbeit zu Hause zu nutzen. Selbstverständlich ist das Programm keine Einbahnstraße. Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, mit den deutschen Fachleuten sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Lokalfunk trägt zu einem besseren Verständnis der jeweiligen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten bei.

www.antenne-d.de

Qualifizierungsangebot „Journalistische Recherche im Internet“

Die Ergebnisse der im Jahr 2008 veröffentlichten LfM-Studie „Journalistische Recherche im Internet“ haben verdeutlicht, dass bei Journalisten mit Blick auf die Recherche und hier insbesondere bezogen auf die Suchmaschinenrecherche Defizite zu verzeichnen sind. Diese Ergebnisse, die im Rahmen einer Befragung ermittelt wurden, wurden vor allem auch durch das Experiment zur Suchmaschinenkompetenz von Journalisten bestätigt. So wird im Rahmen der Studie konstatiert, dass die meisten Journalisten befriedigend, aber nicht gut recherchieren würden. Zudem kommt die Untersuchung zu dem Ergebnis, dass für höhere Recherchekompetenz mit Suchmaschinen nicht der grundsätzliche Ausbildungsweg über Volontariat oder Journalistikstudium entscheidend war, sondern zusätzliche Weiterbildungsangebote während des Berufs.

Auf der Basis der Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen der Studie und des gesetzlichen Auftrages der LfM, die Aus- und Fortbildung in Medienberufen zu fördern, hat die LfM Prof. Dr. Marcel Machill mit der Konzeption und Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen zur Erhöhung der Online-Recherchekompetenz von Journalistinnen und Journalisten beauftragt.

Im Rahmen eines Modellprojektes wurde ein Workshopkonzept zur Qualifizierung der Recherchekompetenz von Journalistinnen und Journalisten entwickelt, erprobt und so aufbereitet, dass es für Dritte, die in der Qualifizierung von Journalisten/innen tätig sind, nutzbar ist. Die drei Workshops, die bei der RTL Journalistenschule, der Journalistenschule Ruhr und im Journalisten-Zentrum Haus Busch Anfang 2009 stattgefunden haben, waren so aufgebaut, dass nach einer kurzen Darlegung der aktuellen Studienerkenntnisse schließlich in drei Übungssteilen kon-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz
 Bürgermedien
 Mediennutzerschutz
 Qualifizierung in Medienberufen

krete praktische Aufgaben zu den Themenbereichen Recherchealltag, Anwendung der Suchkompetenz und Evaluation der Glaubwürdigkeit von Quellen im Internet trainiert wurden. Die Erfahrungen aus den drei Workshops sind schließlich in das endgültige Workshopkonzept mit Übungsmaterialien und Lösungsdokumenten eingeflossen, das unter dem Titel „Online-Recherchestrategien für Journalistinnen und Journalisten. Workshopmaterialien für die Aus- und Weiterbildung“ im Oktober 2009 veröffentlicht wurde.

Bibliographischer Hinweis



Machill, Marcel, Markus Beiler, Johannes R. Gerstner:
Online-Recherchestrategien für Journalistinnen und Journalisten. Workshopmaterialien für die Aus- und Weiterbildung. Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Düsseldorf 2009.

Mitgliedschaften und Beteiligungen

RTL Journalistenschule GmbH

Internet-ABC e. V.

Adolf-Grimme-Institut
Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Programmerberatung für Eltern e. V.

ecmc Europäisches Zentrum
für Medienkompetenz GmbH

Bildungszentrum BürgerMedien e. V.

Erfurter Netcode e. V.

Mitgliedschaften und Beteiligungen

- 114 Adolf-Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH
Friedrich Hagedorn
- 116 ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH
Jennifer Jahnke/Holger Girbig
- 118 RTL Journalistenschule für TV und Multimedia GmbH
Leonhard Ottinger
- 119 Bildungszentrum BürgerMedien e. V.
Ronald Senft
- 120 Internet-ABC e. V.
Mechthild Appelhoff
- 122 Programmberatung für Eltern e. V.
Bidjan Vakili
- 123 Erfurter Netcode e. V.
Prof. Dr. Burkhard Fuhs

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Adolf-Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Friedrich Hagedorn



Das Adolf-Grimme-Institut zählt zum Kreis renommierter Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen, die sich mit Fragen der Medienqualität, der Medienbildung und der Medienkommunikation befassen. Seine Aufgaben liegen in der Beobachtung, Analyse und Bewertung von Medienangeboten und Entwicklungen – vom Fernsehen über den Hörfunk bis zu Multimedia und Internet –, in der Erschließung neuer Möglichkeiten der Mediennutzung sowie im Kompetenz- und Wissenstransfer zwischen den gesellschaftlichen Gruppen. Arbeitsbereiche des Adolf-Grimme-Instituts sind:

- der Adolf-Grimme-Preis als wichtigste Auszeichnung für Qualitätsfernsehen in Deutschland
- der Grimme Online Award als anerkannter Qualitätspreis für publizistische Internet-Angebote
- Grimme Medienbildung mit Modellprojekten und Serviceangeboten in den Bereichen Onlinekommunikation, Mediennutzung und -beratung, Medienkompetenz-Vermittlung, nachhaltige Kommunikation
- die Grimme-Akademie als praxis- und serviceorientierter Partner der Medienbranche – mit gezielten Fortbildungsangeboten vor allem an Fernsehmacher
- Studien und Expertisen zur Programmentwicklung und Mediennutzung
- regelmäßige sowie aktuelle Veranstaltungen und Veröffentlichungen

Gesellschafter der Adolf-Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH sind gegenwärtig neben der LfM der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V., der Westdeutsche Rundfunk, das Zweite Deutsche Fernsehen, die Filmstiftung NRW und die Stadt Marl. Das Adolf-Grimme-Institut ist eine gemeinnützige Gesellschaft.

Insbesondere im **Referat Grimme Medienbildung** bündeln sich die Aktivitäten des Instituts, die der qualifizierten

Mediennutzung in Bildung und Kultur dienen und einen Beitrag zur Vermittlung von Medienkompetenz leisten.

Grimme Medienbildung

Das Referat konzipiert und realisiert Modell-Projekte, Studien, Serviceangebote und Veranstaltungen für eine qualifizierte Mediennutzung und Medienkommunikation; erarbeitet mediendidaktische Konzepte und neue mediale Präsentations- und Vermittlungsformen; richtet sich an Beschäftigte und Einrichtungen aus Kultur, Bildung und Medien, an private Unternehmen und öffentliche Institutionen, an Repräsentanten aus Politik, Kultur und Wirtschaft.

Arbeitsbereiche und Projekte

Vermittlung von Onlinekompetenzen: Eine wichtige Orientierung sowohl für die Anbieter und Akteure als auch für die Nutzer des Internets liefern die Auszeichnungen des *Grimme Online Awards*, der Grimme-Preis für publizistische Qualität im Netz, der im Jahr 2009 bereits zum neunten Mal verliehen wurde und als einer der wichtigsten Internet-Preise im deutschsprachigen Raum Anerkennung gefunden hat. Wissens- und lernrelevante Angebote finden sich dabei nicht nur in der Kategorie „Wissen und Bildung“. 2009 wurde zum ersten Mal der „klicksafe Preis für Sicherheit im Internet“ im Rahmen des Grimme Online Awards verliehen.

Für den Einstieg in die Onlinewelt betreut Grimme-Bildung seit 2005 das Projekt *Internet-ABC*, das sich als werbefreie Plattform an Kinder von fünf bis zwölf Jahren, an Eltern und Pädagogen richtet.

www.grimme-online-award.de

www.internet-abc.de

Begleitung von Fernsehen und Hörfunk: Ein herausragendes Projekt in diesem Bereich ist „*LernZeit.de*“ als umfassender Service in Sachen Lernen und Bildung. Hier werden – auch in Kooperation mit dem Schulportal des WDR – alle wissenswerten Programmangebote des WDR thematisch aufbereitet und mit ergänzenden Materialien und Zusatzinformationen versehen. Seit Juni 2009 ist *Lernzeit.de* ein Teil von „WDR Wissen“. Die gewohnten Serviceangebote stehen in den Rubriken „Programmtipps“ und „Lehrer Wissen“ zur Recherche nach interessanten Sendungen und Hintergrundmaterialien bereit.

Vor allem an TV-Akteure richtete sich eine *Workshop-Reihe zur Nachhaltigkeit* zukünftiger Programmformate, die zusammen mit der Grimme-Akademie veranstaltet wurde. Und zum Thema Fernsehgeschichte wird die bereits vor einigen Jahren herausgegebene CD-ROM BildBox nunmehr unter dem Titel „*Tele-Visionen*“ für eine DVD-Version umfassend erweitert und aktualisiert.

www.lernzeit.de

<http://www.grimme-institut.de/html/index.php?id=23>

Information und Beratung: Ein kontinuierliches Informations- und Service-Angebot bietet der im Auftrag der LfM betreute „*Medienpädagogische Atlas NRW*“ mit einem kompakten Überblick über Einrichtungen, Initiativen, Gruppen und Vereine, die in Nordrhein-Westfalen medienpädagogisch aktiv sind und mit ihren Angeboten Medienkompetenz vermitteln.

Seit dem Frühjahr 2007 hat die LfM außerdem das Grimme-Institut mit der „*Initiative Eltern+Medien*“ beauftragt, ein Projekt zur umfassenden Referenten-Qualifizierung und Koordination von Eltern-Veranstaltungen zu zentralen Themen kindlicher und jugendlicher Mediennutzung. Im Jahr 2009 wurden rd. 800 Elternabende durchgeführt, mit denen rund 25.000 Eltern direkt erreicht wurden – und die Nachfrage ist bei Weitem nicht gedeckt.

www.medienkompetenz-atlas-nrw.de

www.elternundmedien.de

In einer Kooperation mit der Stadt Goch werden vom Grimme-Institut zudem diverse Medienprojekte von Jugendlichen betreut; die Grimme-Akademie engagiert sich seit über zehn Jahren in der Aus- und Weiterbildung für Jung-Redakteure, -Producer und Volontäre in der TV-Branche und beteiligt sich aktuell als nationaler Partner am europäischen Projekt „*Migrants in the Media*“, das den Austausch und die Interaktion zwischen Fernsehmachern und Migranten durch journalistische Qualifizierung verbessern will.

Kontakt:

Adolf-Grimme-Institut

Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Eduard-Weitsch-Weg 25

45768 Marl

Tel.: 02365 9189-0

Fax: 02365 9189-89

E-Mail: info@grimme-institut.de

Internet: www.grimme-institut.de

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH

Jennifer Jahnke/Holger Girbig



Die ecmc GmbH agierte bislang als eigenständiges Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen mit Sitz in Marl, das sich mit neuen Entwicklungen in der Informationsgesellschaft und der Förderung von Medienkompetenz befasste. Mit Beschluss der Gesellschafter der ecmc GmbH und des Adolf-Grimme-Instituts vom 23. Oktober 2009 wurde beschlossen, die Aktivitäten des Adolf-Grimme-Instituts und des Europäischen Zentrums für Medienkompetenz künftig in einem erweiterten Grimme-Institut zusammenzuführen. Den entsprechenden Verschmelzungsvertrag unterzeichneten die Gesellschafter gemeinsam am 26. April 2010; nach Abwicklung letzter Formalitäten und der organisatorischen Vorbereitungen soll voraussichtlich zum Herbst 2010 die Fusion vollzogen sein. Unter der starken Dachmarke Grimme sollen dann nach ausdrücklicher Einschätzung der Gesellschafter die vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen gebündelt und weiter ausgebaut werden.

Im Mittelpunkt der Arbeit des ecmc stand und steht die Entwicklung von Konzepten und Materialien für die medienpraktische Bildungsarbeit und Vermittlung von Medienkompetenz an breite Bevölkerungsschichten.

Medienkompetenz zu fördern und zu entwickeln hieß bzw. heißt für das ecmc, auch unter dem neuen Dach des Grimme-Instituts, Konzepte zum Leben, Lernen und Arbeiten in der Wissensgesellschaft zu entwerfen, welches sich zu einem großen Teil mit und durch Medien vollzieht. Projekte, die konzeptualisiert und im intensiven Dialog mit seinen Auftraggebern und Kooperationspartnern realisiert werden, setzen diese Ideen auch weiterhin konkret und lösungsorientiert um. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass

- sie als ganzheitliche Projektentwicklung und professionelles Projektmanagement umgesetzt werden,

- dafür unterschiedliche Medienformen und Kommunikationskanäle eingesetzt werden,
- sie von normativen Zielvorstellungen wie Chancengleichheit, Eigenverantwortlichkeit und Überwindung des „Digital Divide“ geleitet werden und
- Dialoge und Perspektiven zwischen den Interessen öffentlicher und privater Partner einbezogen werden.

Die Arbeitsbereiche des ecmc, die künftig auch gemeinsam in der Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Grimme-Instituts aufrecht erhalten werden sollen, sind:

- Analyse und Entwicklung (Recherchen, Studien, Publikationen, Workshops und Expertisen, in 2009 z. B. zu den Themen „Informationskompetenz“, „Internet-Devianz“ und „Social Communities“)
- Beratung und Management (Konzeption, Durchführung von Evaluation von Projekten, z. B. die Entwicklung und Realisierung von „mekonet – das Medienkompetenznetzwerk NRW“, „NRW denkt nach(haltig)“ und „NRW/Israel: Bei uns... Bei Euch?“)
- Onlinekommunikation (Weblösungen, Onlineredaktion und -programmierung, z. B. „media | NRW“, „lte-projekt-nrw.de“).

Durch die gemeinwohlorientierte Ausrichtung vieler Projekte war und ist die soziale Kompetenz eine besondere Stärke. Für die rund 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich künftig gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des Grimme-Instituts in diesem Sinne engagieren werden, stehen deshalb die Anwendungsmöglichkeiten der Medien für Menschen im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Das interdisziplinär zusammengesetzte Team entwickelt Projekte für Multiplikatoren der Medienbildung wie „mekonet, das Medienkompetenz-Netzwerk NRW“ und für unterschiedliche Zielgruppen, z. B. in den Projekten „NRW denkt nach(haltig)“, „JAM! – Jugendliche als Medienfor-

scher“ oder in Expertisen zu älteren Menschen und Medien oder Frauen in der Informationsgesellschaft. Zu den regelmäßig erscheinenden Publikationen gehören die Schriftenreihe Medienkompetenz des Landes Nordrhein-Westfalen und die Broschürenreihe „Im Blickpunkt“ zu aktuellen Medienthemen. Die Autorinnen und Autoren konnten bzw. können dabei auf eine umfangreiche Dokumentation und öffentlich zugängliche Präsenzbibliothek zum Thema Medienkompetenz und Medienbildung zurückgreifen.

Zu den Auftraggebern des ecmc gehören die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Nordrhein-Westfalen, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Schulen ans Netz e. V., die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission u. a. m.

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) gehörte zu den Gründungsgesellschaftern der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH. In Form einer Public-private-Partnership gründete sie gemeinsam mit Unternehmen wie Siemens, der Telekom AG, RTL oder der radio NRW GmbH sowie öffentlichen Partnern wie dem WDR, der Stadt Marl und dem Land Nordrhein-Westfalen 1997 die ecmc GmbH, die den Brückenschlag zwischen privaten und öffentlichen Interessen bei der Förderung von Medienkompetenz mit Know-how und konkreten Projekten

realisieren sollte. Nach einer Anschubfinanzierung durch das Land Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1997 und 1998 finanzierte sich das ecmc seit 1999 ohne institutionelle Förderung über Projekte und Dienstleistungen für seine Kunden. Seit 2007 war das ecmc ein Unternehmen in rein öffentlicher Trägerschaft.

Zu den Gesellschaftern gehörten:

Land Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM),
Düsseldorf
Stadt Marl, Marl
Westdeutscher Rundfunk, Köln

Kontakt (bis auf Weiteres):

ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH
Bergstraße 8
45770 Marl

Tel.: 02365 9404-0
Fax: 02365 9404-29
E-Mail: info@ecmc.de
Internet: www.ecmc.de

Anmerkung:

Voraussichtlich im Herbst 2010 wird das bisherige ecmc auch räumlich mit dem Grimme-Institut zusammengeführt. Die neuen Kontaktdaten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

RTL Journalistenschule für TV und Multimedia GmbH



Leonhard Ottinger

Fernsehen und Video werden wichtige und vielgenutzte Informationsquellen im Medienangebot der Zukunft bleiben. Die TV-Sender finden weiterhin in hohem Maße ihr Publikum. Bewegtbildinhalte verändern die Internetkommunikation.

Der damit verbundene Bedarf an professionell erstellten Inhalten macht eine kompetente fernsehjournalistische Ausbildung notwendiger denn je. Dabei müssen Fernsehjournalisten mehr können als nur Beiträge erstellen. Sie übernehmen oft die Arbeit an der Kamera und im Schnitt. Zunehmend arbeiten sie parallel für TV- und Multimedia-Plattformen.

Diese Herausforderungen und aktuellen Veränderungen greift seit ihrer Gründung 2001 die RTL Journalistenschule für TV und Multimedia auf. Die zweijährige Ausbildung zum Fernsehredakteur richtet sich an angehende Journalisten für den gesamten deutschen Fernsehmarkt und dient nicht ausschließlich der Nachwuchsarbeit für RTL. So sind die Hälfte der bisherigen Absolventen in Redaktionen der RTL Sendergruppe tätig, die andere Hälfte überwiegend in Redaktionen bei öffentlich-rechtlichen Sendern und TV-Produktionsfirmen.

Die Journalistenschüler werden durch ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren mit Arbeitsproben, Bildungstests und einem persönlichen Gespräch ausgewählt. Grundsatz der Ausbildung ist die intensive Verzahnung von praxisorientierten schulischen Seminaren und Praktika in den Redaktionen. Im Mittelpunkt des ersten Jahres steht an der Schule die Einführung in die fernsehjournalistischen Grundfertigkeiten. Dabei produzieren die Schüler eigene Nachrichten- sowie Magazinbeiträge und komplette Sendungen. Im zweiten Jahr absolviert die Schülergruppe den

mehrwöchigen Intensivkurs „Multimedia“. New York und Washington sind Schauplatz für Seminare, Redaktionsbesuche und Gespräche mit deutschen Korrespondenten. Spezielle Themen der TV-Berichterstattung werden in zusätzlichen Trainings vertieft. Eine Exkursion nach Berlin und ein Workshop zum Thema „Selbstständigkeit im Journalismus“ runden den Lehrplan ab. Der praktische Teil der Ausbildung findet in Redaktionspraktika innerhalb und außerhalb von RTL statt.

Neben der Ausbildung engagiert sich die RTL Journalistenschule auch in der Weiterbildung. Fachworkshops und Intensivseminare zu spezifischen Themen und aktuellen Entwicklungen der fernsehjournalistischen Praxis werden mit Interessenten aller Sender und Produktionsfirmen durchgeführt. Das gemeinsam mit der LfM initiierte „Trendforum TV“ bietet einen Kollegenaustausch über Perspektiven im Fernsehmarkt.

Neben der fernsehjournalistischen Aus- und Weiterbildung hat die RTL Journalistenschule es sich zur Aufgabe gemacht, jungen Medieninteressierten das Berufsprofil „Fernsehjournalist“ sowie Hintergründe des Mediums Fernsehen näherzubringen. „Ich will zum Fernsehen“ oder „Es soll was in den Medien sein“ – Aussagen, die häufig von Schülern und Studenten kommen, wenn es um deren Berufswunsch geht. Doch die Vielfalt an Tätigkeiten und Qualifikationsprofilen in der Medienbranche ist unübersichtlich. Ein speziell auf die Fragen und Bedürfnisse von Schülern und Studenten abgestimmtes Seminarangebot leistet hier Abhilfe und liefert berufliche Orientierung. Im „Praktikumworkshop TV“ können die Teilnehmer den Umgang mit der professionellen TV-Technik erproben und erstellen selbst eigene Fernsehbeiträge. Tipps zu Arbeitsmarkt, zu Ausbildungswegen im Journalismus und Bewer-

bungsverfahren in der Medienbranche runden die Seminare ab.

Für Studiengänge im Fach Medienmanagement hat sich die RTL Journalistenschule als Praxispartner für eine Reihe von Hochschulen etabliert. Workshops zu TV-Management und Fernsehjournalismus ergänzen das universitäre Curriculum. Ein besonderes Angebot ist die „Summer School TV“. Dieser zweiwöchige Workshop richtet sich vor allem an Fernsehinteressierte, Berufseinsteiger und Studierende der Medienwirtschaft/Medienwissenschaft/Journalistik. Themen sind u. a. TV-Marketing, Fernsehwirtschaft, Digitalisierung, Trends in der Unterhaltung und die Arbeit einer Nachrichtenredaktion. Die Teilnehmer üben sich in

Gruppen im Entwickeln und Vermarkten eines Fernsehformats. Zusätzlich stehen Exkursionen zu Sendern, Sendungen und Produktionsstätten auf dem Programm.

Kontakt:

RTL Journalistenschule für TV und Multimedia GmbH
Aachener Straße 1040
50858 Köln

Tel.: 0221 456-6400

Fax: 0221 456-6499

E-Mail: info@rtl-journalistenschule.de

Internet: www.rtl-journalistenschule.de
www.trendforum.tv

Bildungszentrum BürgerMedien e. V.

Ronald Senft



Organisation

Das Bildungszentrum BürgerMedien e. V. (BZBM) wird von den fünf Landesmedienanstalten Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK), Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK), Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen) sowie der Landesmedienanstalt Saarland (LMS) getragen. Weitere Mitglieder sind die Stadt Ludwigshafen und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien.

Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Ludwigshafen und verfügt seit dem Sommer 2007 über zwei Mitarbeiter (1 Referent/1 Sachbearbeiterin).

Finanziert wird das BZBM aus den Mitgliedsbeiträgen der sieben Mitglieder, Fördermitteln für diverse Projektaufträge der Landesmedienanstalten und Drittmittel.

Fort- und Weiterbildung

Das BZBM hat den Auftrag, Fort- und Weiterbildung für und mit den Bürgermedieneinrichtungen der Vereinsmitglieder durchzuführen. Das Kernangebot besteht aus Seminaren und Workshops zu unterschiedlichen Schwerpunkten. Speziell für den Bereich Bürgerfernsehen werden fünf Themenfelder angeboten:

- Organisation/Management
- Redaktion/inhaltliche Gestaltung
- Produktion
- Sendeformate
- Spezialseminare

Für die OK-TV-Sender in RLP wird eine Vielzahl von Maßnahmen aus den Ergebnissen des Indikatorenprozesses umgesetzt, die der Optimierung der Bürgermedien dienen. Für den Bereich NKL werden Seminare zu Medientechnik, Mediengestaltung und Grundformen des Radiojournalismus angeboten.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Darüber hinaus findet sich im Programm „Der Radio-schein“, ein mehrteiliger Zertifikatskurs zur Grundausbildung im journalistischen Bereich.

Projektarbeit

Das BZBM kooperiert mit verschiedenen Institutionen (z. B. Jugendpresse Deutschland, Volkshochschulen, THW) und fördert neben der Seminararbeit länderübergreifende Medienprojekte, wie beispielsweise das BZBM-Projekt „Bewegte Bewerbung“. Das Projekt „Bewegte Bewerbung“ wird in Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen bzw. Organisationen realisiert. Das Ziel ist die Produktion eines Bewerbungsvideos von ca. 1:30 Min., das als Teil von Bewerbungsunterlagen genutzt werden kann. Mit dem Projekt „Bewegte Bewerbung“ werden Bewerbungstraining und der Erwerb von Sprach-, Sozial-, sowie Medienkompetenz miteinander verbunden.

Publikationen

Neben der Konzeption und Durchführung von Kursen und Projekten werden Materialien und Handbücher für den Radio- und Fernsbereich zur Verfügung gestellt. Des Weiteren erscheinen pro Halbjahr Seminarflyer für den Fernseh- und Radiobereich.

Internet-ABC e. V.

Mechthild Appelhoff

Der Verein Internet-ABC e. V. will die Erziehung zur sicheren und kompetenten Nutzung des Internets fördern. Kinder und Erwachsene sollen unterstützt werden, Internetkompetenz zu erwerben. Eltern und Pädagogen sollen beraten und informiert werden, wie sie Internetkompetenz an Kinder vermitteln. Zusätzlich will der Verein den öffentlichen Dialog über die Gefahren der digitalen Spaltung der Gesellschaft fördern – und über mögliche Wege, ihr entgegenzuwirken. Der Verein steht ein für den chancengleichen Zugang von Kindern zu Bildung und möchte dazu beitragen, dass soziale und wirtschaftliche Entwicklungschancen gerecht verteilt sind. Darüber hinaus will

Information

Seit 2002 betreibt das Bildungszentrum BürgerMedien e. V. ein Informationsportal für Bürgermedien im Internet: www.connex-magazin.de. Dieses Serviceangebot bietet aktuelle Informationen aus den Bürgermedien, Berichte rund um Projekte und Seminare, Hintergründe zur Medienpolitik und Medienforschung, kurz notierte Veranstaltungshinweise, einen Newsletter und eine kommentierte Linkliste.

Kontakt:

Bildungszentrum BürgerMedien e. V. (BZBM)
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621 5202-248

Fax: 0621 5202-243

E-Mail: info@bz-bm.de

Internet: www.bz-bm.de



der Verein auch helfen, Jugendmedienschutz im Internet verstärkt zu verankern.

Vor diesem Hintergrund unterhält der Verein die Internetplattform Internet-ABC. Dieses Portal für Kinder und Eltern bietet als Ratgeber im Netz konkrete Hilfestellungen und Informationen über den sicheren Umgang mit dem Internet. Die werbefreie Plattform richtet sich an Kinder von fünf bis zwölf Jahren, Eltern und Pädagogen, die dort zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet finden.

Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren bietet die Seite www.internet-abc.de ein Angebot, das Internetkompetenz spielerisch ausbildet – etwa mit einem interaktiven „Surfschein“. Die Rubrik „Wissen, wie’s geht!“ erklärt Schritt für Schritt, wie Chats, Suchmaschinen oder E-Mails funktionieren und wie man sich als Kind sicher im Netz bewegt. Die Kinder können im Online-„Baukasten“ kreativ werden, üben, wie man zielgerichtet Informationen für die Hausaufgaben sucht, und eigene Geschichten oder Bilder veröffentlichen. Ihre Meinung können sie im „Forum“ äußern oder „Postkarten“ online verschicken. Eine Liste empfehlenswerter Internet-Kinderseiten weist zudem den Weg zu unterhaltsamen und lehrreichem Surfen.

Auf den Erwachsenenseiten des Internet-ABCs erhalten Eltern und Pädagogen zahlreiche Informationen und Anregungen, wie sie Kinder und Schüler altersgemäß bei den ersten Schritten im Internet begleiten. Auch Internet-Einsteigern bieten die Seiten zahlreiche Tipps und Informationen zur Entwicklung der eigenen Medienkompetenz. Für Pädagogen steht ein kontinuierlich wachsendes Angebot an fachgerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien bereit. Aktuelle Features liefern Tipps zum sicheren und lohnenden Umgang mit dem WWW, eigene Kenntnisse können getestet werden.

Ein weiteres Angebot sind die umfangreichen Datenbanken. Sie geben ausführlich Auskunft über ausschließlich gut bewertete Spiele und Lernprogramme. Hierzu wurde Ende 2008 der Flyer „Suchen & Finden, was gut ist! – Software für Kinder zum Spielen und Lernen“ aufgelegt.

Darüber hinaus gibt der Verein seit April 2008 die Broschüre „Wissen, wie’s geht, zeigen, wie’s geht! Tipps zum Einstieg von Kindern ins Netz“ heraus. Sie richtet sich primär an Eltern. Anhand von Beispielen aus dem Alltag vermittelt sie Orientierung und Tipps, wie Eltern ihre Kinder sicher auf dem Weg ins World Wide Web begleiten. Die Themen orientieren sich dabei an den umfangreichen „Wissen, wie’s geht!“-Lernmodulen, die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern oder auch alleine erkunden können. Die Broschüre erscheint mittlerweile in der vierten Auflage.

In Anlehnung an den im Herbst 2009 online gestellten Recherche-Ratgeber für Kinder ist im Februar 2010 zusätzlich eine Printversion zu selbigem Thema erschienen.

Aktuelle Hinweise und Tipps rund um das Thema Internet sowie ein für Eltern und Pädagogen relevantes Schwerpunktthema enthält zudem der Newsletter zum Internet-ABC. Die regelmäßig erscheinende Information ist kostenlos unter www.internet-abc.de zu abonnieren.

Der Erfolg einer ersten CD-ROM zum Internet-ABC, die in Kooperation mit Schulen ans Netz e. V. im Januar 2006 erstmals erschienen war, hat den Bedarf an Materialien für den Einsatz im Unterricht belegt. Die Gesamtauflage von 73.000 CD-ROMs war innerhalb eines Jahres nahezu vergriffen.

Eine Folgeversion ist im März 2010 erschienen. Die CD-ROM „Wissen, wie’s geht! Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“ ist so angelegt, dass sie nicht nur im Unterricht einsetzbar ist, sondern auch zu Hause – sei es für die Hausaufgaben oder für weiteres Üben zu einem bestimmten Thema. Die CD-ROM dient den ersten Schritten im Internet, ohne unmittelbar online sein zu müssen. Ergänzend dazu hat der Verein ein Lehrerhandbuch produziert – mit didaktischen Anleitungen zur Unterrichtsgestaltung und Übungsaufgaben als Kopiervorlage. Über die Schulen soll die CD-ROM möglichst auch an Eltern herangeführt werden – als Hilfestellung, um ihren Kindern das Basiswissen für eine kompetente Internetnutzung zu vermitteln.

Der gemeinnützige Verein Internet-ABC wurde am 11. Februar 2003 gegründet. Ihm gehören die Landesmedienanstalten aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen an.

Fördermitglieder des Internet-ABC e. V. sind: der Deutsche Kinderschutzbund e. V., die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Initiative D21 e. V., die Medienanstalt Hamburg Schleswig-Holstein (MA HSH), Schulen ans Netz e. V. und die Stiftung Digitale Chancen.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Das Projekt steht seit Herbst 2005 unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission e. V.

Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf

Kontakt:

Internet-ABC e. V.

Geschäftsstelle

c/o Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Tel.: 0211 77007-172

Fax: 0211 77007-333

E-Mail: internet-abc@lfm-nrw.de

Internet: www.internet-abc.de

Programmerberatung für Eltern e. V.

Bidjan Vakili

Der gemeinnützige Verein Programmerberatung für Eltern e. V. wurde am 25. November 1996 auf Initiative der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München gegründet, um mit anderen Landesmedienanstalten und weiteren fachlich kompetenten Partnern medienpädagogische Hilfestellung zu leisten. Mitglieder des Vereins sind Institutionen, die ihre Erfahrung in der Vermittlung von Medienkompetenz einbringen. Dies sind zunächst sämtliche 14 Landesmedienanstalten, die mit dem FLIMMO ihr größtes gemeinsames medienpädagogisches Projekt realisieren. Außerdem zählen die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie in Bensheim und das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk zu den Mitgliedern des Vereins.

FLIMMO – Programmratgeber für Eltern

Der Verein ist Herausgeber des Programmratgebers FLIMMO. Der FLIMMO bietet Eltern und Erziehenden konkrete Orientierungshilfe bei der Fernseherziehung ihrer Kinder. Er enthält Einzelbesprechungen zu kinderrelevanten Fernsehsendungen und Kurzbeiträge zu medienpädagogischen Themen. Besprochen werden dabei nicht nur das Kinderprogramm, sondern auch solche Sendungen, die sich zwar an Erwachsene richten, aber bei Kindern zwischen drei und 13 Jahren ebenfalls beliebt sind. Bei der Programmbewertung steht die Kinderperspektive im Mittelpunkt, also die Frage, wie Kinder mit bestimmten Fernsehinhalten umgehen, welche Gefühle sie dabei erleben, und welche Verarbeitungsprozesse je nach Alter zu erwarten

sind. Erst auf dieser Basis können Erziehende den Umgang der Kinder mit dem Fernsehen sinnvoll steuern. Der FLIMMO ist wissenschaftlich und pädagogisch fundiert. Um über die Sichtweisen von Kindern auf dem Laufenden zu bleiben, werden – zusätzlich zur Auswertung einschlägiger Publikationen – halbjährlich Drei- bis 13-Jährige zu ihrem Fernseherleben befragt. Mit der inhaltlichen Durchführung des Projekts wurde das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis beauftragt.

Der FLIMMO erscheint drei Mal jährlich als Broschüre mit einer Jahresauflage von mehr als 1,5 Millionen Exemplaren. Die Broschüre kann bundesweit von Institutionen wie Kindergärten, Schulen, Apotheken, Arztpraxen, Bibliotheken und anderen Einrichtungen kostenlos bestellt werden. Eltern erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar und können den FLIMMO für 6,14 € pro Jahr abonnieren. Wo der FLIMMO kostenlos zur Mitnahme ausliegt, erfahren Interessierte im Internet unter www.flimmo.tv/bezugsstellen.

Noch mehr Informationen bietet das Onlineangebot von FLIMMO, das laufend aktualisiert wird. Unter der Adresse www.flimmo.tv werden außer regelmäßigen Sendungen auch Spielfilme und Dokumentationen besprochen. Darüber hinaus können online alle bisher erschienenen medienpädagogischen Beiträge sowie die Ergebnisse der Kinderbefragungen abgerufen werden. Der persönliche Bereich „Mein FLIMMO“ und das Filmlexikon vervollständigen das Angebot.



FLIMMO-Fachportal Medienerziehung

Medienerziehung ist eine übergreifende Bildungsaufgabe, die in der Familie und in pädagogischen Einrichtungen gleichermaßen gewährleistet werden muss. Als etabliertes Beratungsinstrument bietet FLIMMO neben der Programmberatung für Eltern nun auch einen eigenen Bereich für professionell Erziehende im Netz. Unter www.flimmo-fachportal.de finden pädagogisch Tätige und interessierte Eltern fundiertes Wissen, um das Thema Fernseh- und Medienerziehung praxisnah in den erzieherischen Alltag einzubinden.

Die Medienarbeit mit Kindern bietet die Chance, technische, gestalterische und soziale Kompetenzen zu fördern und den kritischen Blick auf Medien und ihre Wirkungsweisen zu schulen. Von Seiten der pädagogisch Tätigen sind dafür nicht unbedingt detaillierte technische Vorkenntnisse nötig. Entscheidend ist pädagogisches Handeln und die Bereitschaft, sich auf das aktive Arbeiten mit Medien einzulassen und sich – wenn nötig – Unterstützung zu holen. Dafür bietet das FLIMMO-Fachportal

- „Musterbeispiele“ für medienpädagogische Einheiten, abgestimmt auf die verschiedenen Altersgruppen. Von Spielen zur Schulung der Wahrnehmung über kreative Auseinandersetzung mit Fernsehfiguren bis hin zum kritischen Umgang mit Filmbildern und Fernsehformaten.
- Anregungen für Elternabende, Veranstaltungen, Vorträge oder Gespräche, um den Medienumgang in der Fa-

milie zu thematisieren und das Verständnis der Eltern für die Sichtweisen ihrer Kinder auf die Medienwelt zu fördern.

- Vielfältige Informationen rund um das Thema Medienumgang von Kindern: Materialien im Netz, Fortbildungsangebote, Fachliteratur, Institutionen usw.

Im Erscheinungsrhythmus der FLIMMO-Broschüre werden unter der Rubrik „Schwerpunktthema“ konkrete Anregungen für medienpädagogische Aktivitäten zum jeweiligen Titelthema gegeben. Die Inhalte des Fachportals werden laufend aktualisiert und mit Erklärungen und Anregungen ergänzt. Bei aktuellen Ereignissen, die pädagogisches Handeln erfordern (etwa Kriegsberichterstattung im Fernsehen), werden inhaltliche Informationen und methodische Anregungen geliefert.

Kontakt und Bezugsadresse für die FLIMMO-Broschüre:

Programmberatung für Eltern e. V.

c/o Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)

Heinrich-Lübke-Straße 27

81737 München

Tel.: 089 63808-280

Fax: 089 63808-291

E-Mail: herausgeber@flimmo.tv

Internet: www.flimmo.tv

www.flimmo-fachportal.de

Erfurter Netcode e. V.

Prof. Dr. Burkhard Fuhs

Der Erfurter Netcode e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich seit dem Jahr 2002 für die Qualität von Kinderseiten im Internet einsetzt. Dem Verein gehören zurzeit folgende Institutionen an: die Stadt Erfurt, die Universität Erfurt, das Thüringer Kulturministerium, die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, die Evangelisch-Lutherische



**ERFURTER
NETCODE**

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Kirche in Thüringen, die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, die EKD, das Bistum Erfurt, das Bistum Dresden-Meißen, das Deutsche Kinderhilfswerk e. V., die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM), die Deutsche Bischofskonferenz, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK), die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) und die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR).

Die Initiative hat zwei Ziele: Erstens ein Qualitätssiegel zu schaffen und damit gute Internetseiten für Kinder auszuzeichnen. Zweitens einen breiten Diskussionsprozess mit Anbietern, Nutzern, Eltern, Pädagogen und der interessierten Öffentlichkeit über die Kriterien von qualitativollen Angeboten für Kinder zu führen. Dem Erfurter Netcode ist es dabei gelungen, Qualitätskriterien zu erarbeiten, um Eltern gute und sichere Internetseiten für ihre Kinder zu empfehlen und um den Anbietern eine imagewirksame Orientierung zu qualitativollen Internetangeboten für Kinder zu geben. Diese Qualitätskriterien bilden die Grundlage des Erfurter Netcodes. Nachdem die ersten Siegel am 21. Februar 2005 in Erfurt verliehen wurden, konnte im Rahmen von bislang fünf Siegelverleihungen an derzeit 20 Anbieter hochwertiger Internetseiten für Kinder das Qualitätssiegel „Erfurter Netcode“ verliehen werden.

Der Netcode-Text selbst fasst in fünf Bereichen die Qualitätskriterien von Internetseiten für Kinder zusammen. Unter den Überschriften Selbstdarstellung (der Anbieter), Beachtung der Jugendschutzbestimmungen, Vermittlung von Medienkompetenz, Werbung und Verkauf sowie Datenschutz werden eine Vielzahl von Kriterien zusammengefasst, die eine fundierte Beurteilung von Kinderseiten im Internet ermöglichen.

Der Netcode geht über den Jugendschutz weit hinaus und formuliert positive Standards in Inhalt, Bedienung, Ordnung, Kommunikation, Transparenz und Gestaltung von Internetseiten für Kinder. Das Siegel soll angesichts der

Komplexität des Netzes auch für Kinder eine Möglichkeit bieten, sich auf einfache Weise Zugang zu Seiten zu verschaffen, die für Kinder attraktiv sind. Gleichzeitig bietet das Siegel für Eltern die Gewissheit, dass es sich um ausgewählte und von Experten begutachtete Seiten handelt, auf denen sich ihre Kinder bewegen. Hier zeigt sich, dass eine Qualitätsauszeichnung im Bereich der Kinderkultur stets einen doppelten Adressatenkreis von Erwachsenen und Kindern hat.

Kriterien und Werte wie Glaubwürdigkeit, Vertrauen, Verlässlichkeit, Transparenz oder auch Vollständigkeit, Umfang und der Nachweis der Herkunft von Informationen sind zentral für die Beurteilung von Kinderseiten. Kindern einen gefahrlosen Zugang zum Internet zu ermöglichen, stellt eine besondere Herausforderung an die Anbieter dar.

Das Angebot für Kinder ist dabei stets in einem Verhältnis zwischen den Generationen zu sehen. Das heißt, eine Internetseite für Kinder ist nicht einfach ein Kommunikationsakt zwischen Anbieter und Nutzer, sondern steht in einem Spannungsverhältnis zwischen dem Anbieter, der sein Angebot für eine bestimmte Zielgruppe aufbereitet (Kinder), den Kindern, die mit bestimmten Fähigkeiten und Interessen auf die Suche gehen, den Eltern, die von den Internetseiten eine bestimmte Qualität (etwa was Sicherheit und Lernmöglichkeiten angeht) erwarten, und der Öffentlichkeit, die an die kindliche Internetnutzung Fragen der heutigen Kindheit stellt.

Kontakt:

Erfurter Netcode e. V.

Geschäftsstelle

Steigerstraße 10

99096 Erfurt

Tel.: 0361 21177-80

Fax: 0361 21177-55

E-Mail: geschäftsstelle@erfurternetcode.de

Internet: www.erfurternetcode.de

Materialien und Links

Internet-Devianz

Auditorix

Medien kompetent nutzen

TRICKBOXX

Initiative Eltern und Medien

FLIMMO

Handy & Co.

handysektor.de

JAM!

Mit Medien Leben lernen

schlagzeilen

ZeitungsZeit

Internetplattform Internet-ABC

Mediennutzerschutz

ISM

Ratgeber Neue Medien

mekonet

klicksafe

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Informationsmaterialien und weiterführende Links zu Medienkompetenzprojekten der LfM

In der folgenden Übersicht findet sich eine Auswahl von Informationsmaterialien zu Medienkompetenzprojekten der LfM. Die Materialien können kostenlos über den Onlinewarenkorb auf der LfM-Homepage unter www.lfm-nrw.de/publikationen bestellt werden. Neben den Bezugsmöglichkeiten sind, soweit vorhanden, Projekt-Links für

weitergehende Informationen oder Kontaktmöglichkeiten aufgeführt. Aktuelle Informationen zu Medienkompetenzprojekten finden sich auch auf der Homepage der LfM www.lfm-nrw.de in den Rubriken „Medienkompetenz“ und „Bürgermedien“.

Medien kompetent nutzen!

Der Flyer bietet einen Überblick über Auftrag und konkrete Projekte der LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz. Die Projektangebote für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche, Eltern, Pädagogen und Multiplikatoren sind jeweils entsprechend gekennzeichnet.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Flyer

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



Initiative Eltern+Medien

Mit der Initiative Eltern+Medien unterstützt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) Erziehungseinrichtungen vor Ort bei der Planung und Organisation von Elternabenden zu Fragen der familiären Mediennutzung. Neben der Qualifizierung von Referentinnen und Referenten und ihrer Vermittlung in die Einrichtung über-

nimmt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) auch die anfallenden Honorarkosten und stellt Informationsmaterialien bereit. Das Projektbüro der Initiative ist beim Adolf-Grimme-Institut angesiedelt, das die LfM mit der Durchführung beauftragt hat.

Träger: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Folder

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen

Internetadresse: www.elternundmedien.de



handysektor.de – Sicherheit in mobilen Netzen

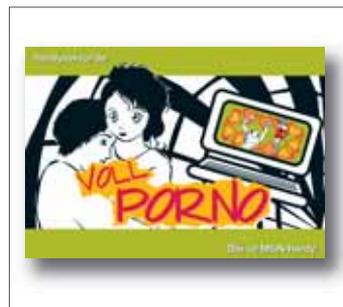
Die Internetseite verfolgt das Ziel, insbesondere Jugendliche über die Risiken der Handy-Technologien und -Anwendungen aufzuklären, ihre Kompetenzen im Umgang mit diesem Alltagsmedium zu stärken und hierdurch Missbrauchsfälle zu begrenzen. Auf der Homepage stehen diesbezüglich vielfältige Informationen, auch zum Download, zur Verfügung.

Träger: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)

Vorhandene Materialien: Folder, kleine Infoblätter „Tipps to go“, „... und redest selber von Respekt und Würde“, „Fertigmachen ist Tabu“, „Voll Porno“ sowie „Das Netz vergisst nichts!“

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über www.lfm-nrw.de/publikationen sowie Download über www.handysektor.de

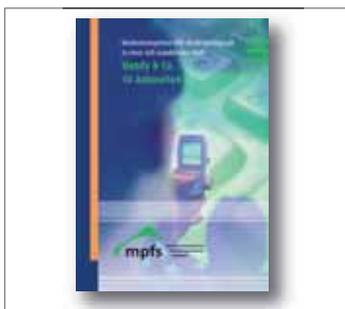
Internetadresse: www.handysektor.de



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Handy & Co. – 10 Antworten

Die Broschüre beantwortet Fragen rund um den sicheren Umgang von Kindern und Jugendlichen mit dem Handy. Die im Rahmen des Infosets „Medienkompetenz und Medienpädagogik in einer sich wandelnden Welt“ des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest erschiene Broschüre will Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie allen anderen Interessierten die wichtigsten Fragen zum Medienumgang von Kindern beantworten. Der Vertrieb der Broschüre in NRW wird von der LfM gefördert.



Herausgeber: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Alle Ausgaben des Infosets des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest können über dessen Internetseite www.mpfs.de bestellt oder im PDF-Format heruntergeladen werden.

Internetadresse: www.mpfs.de

klicksafe – Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz

Ziel der EU-Initiative ist es, die Öffentlichkeit und ausgewählte Zielgruppen wie Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche für die Chancen und Gefahren des Internets zu sensibilisieren. Als deutsches Awareness Centre im Safer Internet Programm der EU will klicksafe praktische Hilfestellung zum Surfen im Netz geben und wissenswerte Links vermitteln. Dazu werden in erster Linie bereits bestehende Initiativen vernetzt und in den europäischen Kontext eingebracht.

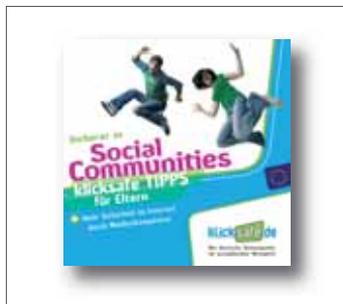
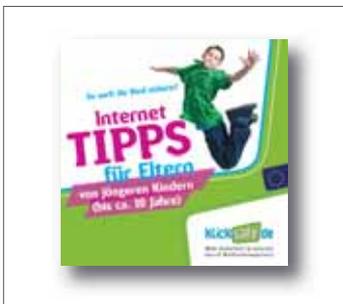
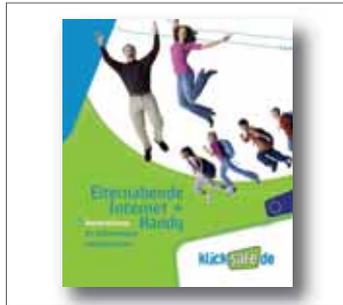
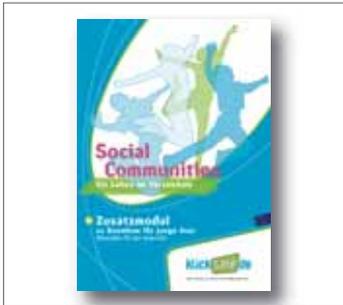
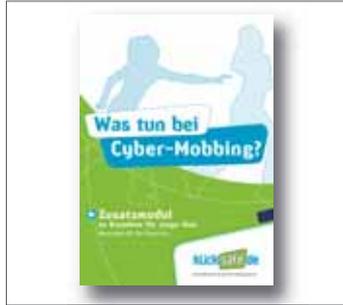
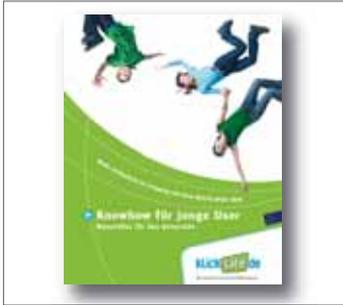
Die von klicksafe herausgegebenen Materialien sollen Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche bei der sicheren, verantwortungsvollen und kompetenten Nutzung des Internets unterstützen. Die Materialien können für den Unterricht, Elternabende oder im Umgang mit der Medienutzung der eigenen Kinder genutzt werden.

Träger: Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz, Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

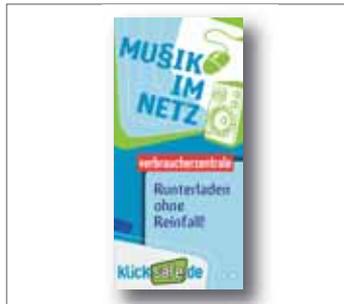
Vorhandene Materialien: Folder: „Internettipps für Eltern“ (Deutsch, Türkisch, Russisch), „Computerspieletipps für Eltern“, „Sicherer in Social Communities: Tipps für Eltern“, „Internettipps für Jugendliche“ (Deutsch, Türkisch, Russisch), „Datenschutztipps für Jugendliche“, „Abzocke im Internet“ (Deutsch, Türkisch, Russisch), „Musik im Netz – Runterladen ohne Reinfall“; Broschüre „Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt!“ – Urheber- und Persönlichkeitsrechte im Internet“; Handreichung „Elternabende Internet & Handy“, dazu Broschüre „Elternabende Internet & Handy: Schulung von Referenten“; Lehrerhandbuch „Knowhow für junge User“, Zusatzmodule zum Lehrerhandbuch: „Cyber-Mobbing“, „Social Communities“, „Datenschutz und Persönlichkeitsrechte im Web“

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über www.lfm-nrw.de/publikationen sowie Download und Bestellung über www.klicksafe.de

Internetadresse: www.klicksafe.de



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------



Internetplattform Internet-ABC

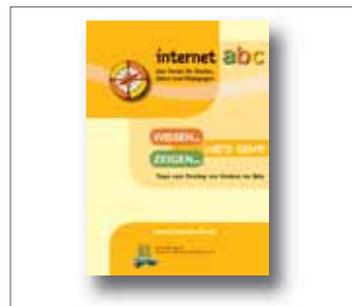
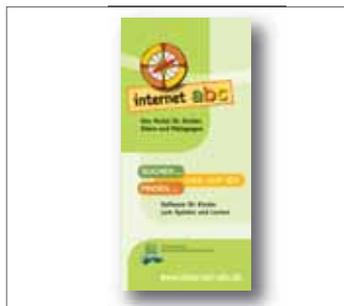
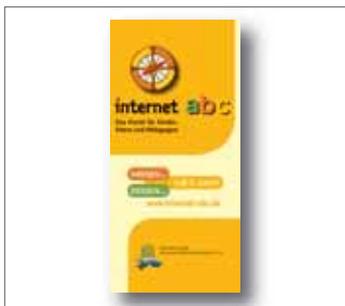
Das Internet-ABC bietet als werbefreier Ratgeber im Netz konkrete Hilfestellung und Informationen zum sicheren Umgang mit dem Internet an. Die leicht zugängliche Plattform richtet sich an Kinder von 5 bis 12 Jahren, Eltern und Pädagogen, die dort zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet finden. Kinder erhalten einen Raum zum Lernen, Erproben und Spielen, um sich gefahrlos mit dem Internet vertraut zu machen. Erwachsene finden viele Anregungen und Tipps zur Entwicklung von Medienkompetenz sowie Hintergrundinformationen, Unterrichtsmaterialien und Linktipps.

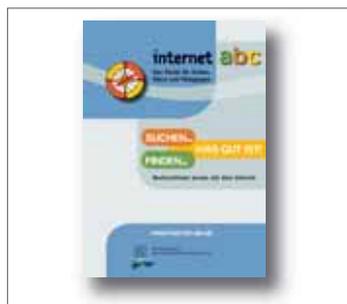
Träger: Verein Internet-ABC e. V.

Vorhandene Materialien: Image-Flyer, Broschüre „Wissen wie´s geht, zeigen wie´s geht! Tipps zum Einstieg von Kindern ins Netz“, Broschüre „Recherchieren lernen mit dem Internet“, Flyer „Suchen was gut ist, finden was gut ist! Software für Kinder zum Spielen und Lernen“, Lehrerhandbuch „Wissen, wie´s geht! Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“ inkl. CD-ROM, CD-ROM „Wissen, wie´s geht! Mit Spaß und Sicherheit ins Internet. Eine CD-ROM für die ganze Familie“

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen, E-Mail an internet-abc@lfm-nrw.de

Internetadresse: www.internet-abc.de





Hören mit Qualität: AUDITORIX Hörspielwerkstatt und AUDITORIX Hörbuchsiegel

Im Rahmen des Projekts „Hören mit Qualität“, einem Gemeinschaftsprojekt der Landesanstalt für Medien NRW und der Initiative Hören, sollen Kinder lernen, mit Hörbüchern und Hörspielen umzugehen, sie selbst zu bewerten oder sogar zu produzieren. Weitere Partner des Projekts sind der Westdeutsche Rundfunk, die Stiftung Lesen, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels und die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West.

Die AUDITORIX Hörspielwerkstatt ist eine auf die Grundschule ausgerichtete Lernsoftware auf Audio-CD und CD-ROM, welche sich aber auch für den Einsatz im Offenen Ganztage, in Radiowerkstätten oder in der freien Medienarbeit mit Kindern anbietet. Sie enthält unter anderem Spiele, Audio- und Videodateien sowie Arbeitsblätter zu den Modulen „Hören und Zuhören“, „Stimme und Sprechen“, „Musik und Geräusche“, „Aufnahme- und Abspieltechnik“ und „Inhalt und Dramaturgie“.

Das AUDITORIX Hörbuchsiegel dient als solide Orientierungshilfe, durch die sowohl Kinder als auch Erwachsene besonders für junge Hörer geeignete, qualitativ hochwertige Produktionen erkennen können.

Träger: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Initiative Hören e. V.

Vorhandene Materialien: Hörspielwerkstatt (CD-ROM und Audio-CD), Flyer

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über www.lfm-nrw.de/publikationen

Internetadresse: www.auditorix.de, www.hoerbuchsiegel.de



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Mit Medien leben – gewusst wie!

Die Broschüren der Reihe „Mit Medien leben – gewusst wie!“ behandeln jeweils ein Thema der Nutzung alter oder neuer Medien anhand von exemplarischen Fragen und Zitaten der Mediennutzer. Kinder und Jugendliche werden ebenso wie Eltern, Pädagogen und Multiplikatoren kurz, kompakt und in klar verständlichen Worten zu Medienthemen informiert, Unklarheiten werden beseitigt und Chancen und Risiken aufgezeigt. Die ersten beiden Ausgaben klären über die Themen Computerspiele und Hören auf.

Ausgabe 1: Computerspiele – Wissenswertes für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Die Broschüre greift alltagsnahe Fragen zum Thema Computerspiele auf und bietet einen Überblick über das weite Feld von Hard- bis Software und von soziologischen bis juristischen Gesichtspunkten. Thematisiert werden unter anderem folgende Fragestellungen: Sind Spiele förderlich oder schädlich? Welche Altersangaben sind auf Spielen gültig? Wie finde ich mich in der Spielewelt zurecht?



Ausgabe 2: Der Sinn des Hörens – Wissenswertes für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (in Kooperation mit der Initiative Hören e. V.)

Die Broschüre liefert Antworten auf Fragen rund um den Hörsinn und das (Zu)Hören und gibt konkrete Tipps für den Alltag. Aufgegriffen werden unter anderem diese Aspekte: Warum ist das Thema Hören wichtig? Welche Auswirkungen hat Lärm? Wie orientiere ich mich im Angebotsdschungel der Hörbuchabteilungen? Was ist Kindern bei Hörbüchern und Hörspielen wichtig?

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüren: Ausgabe 1 und Ausgabe 2

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen

Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Vorschulkindern

Fernsehen, Video- und Computerspiele sind Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Die Broschüre „Mit Medien leben lernen“ will Eltern helfen, bei der Mediennutzung ihrer Kinder Risiken zu erkennen ohne Chancen zu vernachlässigen. Redaktionell zusammengestellt wurden die Tipps von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK).

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Vorhandene Materialien: Broschüre (2. Auflage) in deutscher Sprache

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



FLIMMO – Programmberatung für Eltern

Auf den Seiten des FLIMMO – online oder als Broschüre – finden sich neben Senderbesprechungen auch medienpädagogisches Know-how, Ratschläge und Tipps zur Fernseherziehung sowie Interessantes rund ums Thema Fernsehen. Ziel des FLIMMO ist es, Eltern und Erziehenden die Sichtweisen der Kinder auf Fernsehangebote nahe zu bringen und ihnen Mut für eine Fernseherziehung zu machen, die die Kompetenz der Kinder fördert. Dazu betrachtet FLIMMO das Fernsehen aus Kindersicht und erklärt, welche Wünsche Kinder zwischen drei und 13 Jahren an das Fernsehen herantragen, welche Fähigkeiten sie haben, das Gesehene zu verarbeiten und welche Fernsehangebote für

sie heikel oder problematisch sein können. Die Broschüre erscheint drei Mal pro Jahr.

Herausgeber/Träger: Programmberatung für Eltern e. V.

Vorhandene Materialien: Broschüre, Folder

Bezugsmöglichkeit: Institutionen können den FLIMMO kostenlos über www.flimmo.tv bestellen. Auf der Homepage findet sich für Privatpersonen zudem eine Auflistung der kostenlosen Bezugsstellen. Das Einzelabonnement für Privatpersonen kostet 6,14 €/Jahr.

Internetadresse: www.flimmo.tv



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

mekonet – das Medienkompetenz-Netzwerk NRW

„mekonet – das Medienkompetenz-Netzwerk NRW“ bietet Einrichtungen in NRW, die über Medien informieren, qualifizieren, Zugang anbieten und vermitteln, Informations- und Serviceangebote rund um das Thema Medienkompetenz an. Neben dem Internetangebot www.mekonet.de mit dem Grundbaukasten Medienkompetenz und thematischen Dossiers zählen hierzu auch Fachtagungen, Infobroschüren und ein Newsletter.

Träger: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und Staatskanzlei NRW

Vorhandene Materialien: Folder, Handreichungen „mekonet kompakt“ (verschiedene Themen)

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.mekonet.de

Internetadresse: www.mekonet.de



Mediennutzerschutz

In der heutigen digitalisierten Medienwelt erhält der Mediennutzerschutz eine zunehmende Bedeutung. Im Rahmen der Broschüre „Mediennutzerschutz – Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ soll es den Mediennutzern mittels anschaulicher Fallbeispiele ermöglicht werden, die abstrakten, oft unbestimmten Rechtsbegriffe, die ihre Rechte beschreiben, besser verstehen zu können. Zudem sollen Bürgerinnen und Bürger in ihrer Rolle als Mediennutzer durch die Stärkung ihrer Medienkompetenz zu einer selbstbestimmten und kritisch-reflektierenden Mediennutzung befähigt werden. Darüber hinaus

informiert die LfM über die verschiedenen Zuständigkeiten im Beschwerdeverfahren, indem Institutionen vorgestellt werden, die bei den verschiedenen Rechtsverletzungen Adressaten einer Beschwerde sind.

Träger: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre, Flyer

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen

Internetadresse: <http://www.lfm-nrw.de/beschwerde>



ZeitungsZeit

Das Projekt richtet sich an Hauptschülerinnen und Hauptschüler der 9. Klassen. Ziel ist es, durch die regelmäßige und durch den Lehrer angeleitete Zeitungslektüre die Lesemotivation und Lesekompetenz der Schüler und damit ihre allgemeine Medienkompetenz bezogen auf das Wissen über und den Umgang mit dem Medium Zeitung zu steigern. Für einen Zeitraum von sechs Wochen erhalten die teilnehmenden Hauptschulklassen täglich kostenlos Tageszeitungen, die in den Unterricht integriert werden. Zur



Unterstützung der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung wird den Schulen ein Materialienpaket mit Schüler- und Lehrerarbeitsheften zur Verfügung gestellt.

Träger: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

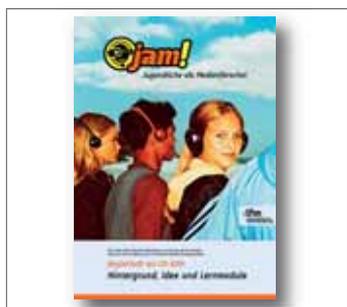
Vorhandene Materialien: Evaluationsbericht

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über www.lfm-nrw.de/publikationen

Internetadresse: www.zeitungszeit.de

JAM! – Jugendliche als Medienforscher

Jugendliche sind häufig Gegenstand von wissenschaftlichen Mediennutzungsstudien, in denen ihr Medienkonsum beobachtet und analysiert wird. Viel zu selten werden Kinder und Jugendliche jedoch dazu angeleitet, ihr Mediennutzungsverhalten selbstständig zu evaluieren und kritisch zu hinterfragen. Mit dem Projekt „JAM! – Jugendliche als Medienforscher“ werden Lern- und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt, die es Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen, Medienforschungsprojekte in der Schule durchzuführen. Zielgruppe hierfür sind 9. Klassen an Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen.



Träger: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Unterrichtsmaterialien (Brochure inkl. CD-ROM)

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über www.lfm-nrw.de/publikationen sowie Download über www.projekt-jam.de

Internetadresse: www.projekt-jam.de

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Digitale Spielwelten

Die DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“ wurde im Rahmen der Reihe „Schule des Hörens und Sehens – Medienkompetenz für Lehrer“ der LPR und des hessischen Kultusministeriums erstellt. Auf der DVD finden Lehrkräfte didaktisch aufbereitete Informationen, Demo-Versionen von Spielen sowie Unterrichtsmethoden zum Einsatz an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen. Mit der DVD können Schüler und Lehrer die verschiedenen Formen von Computer- und Videospiele kennenlernen und deren Bedeutung vertiefen. Aufgrund der großen Nachfrage von NRW-Institutionen fördert die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

(LfM) nun in einer eigenen Auflage der DVD „Digitale Spielwelten – Computer- und Videospiele als Unterrichtsthema“ den Druck und Vertrieb in NRW.

Träger/Herausgeber: LPR Hessen und Kultusministerium Hessen

Vorhandene Materialien: DVD

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über www.lfm-nrw.de/publikationen



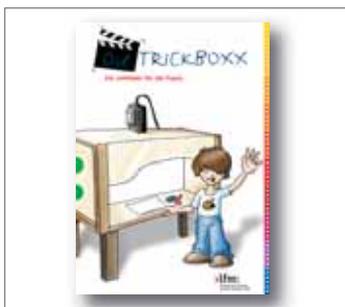
Die Trickboxx – Ein Leitfaden für die Praxis

Die Trickboxx stellt eine Art Kinobühne dar, in der animierte Filme, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, produziert werden können. Das Handbuch „Die Trickboxx – Ein Leitfaden für die Praxis“ informiert anschaulich und leicht verständlich über die Produktion von Trickfilmen. Der Leitfaden ist primär für Lehrerinnen und Lehrer, Pädagogen, Eltern sowie andere Multiplikatoren gedacht, die mit Kindergruppen einen Trickfilm erstellen möchten.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



ISM – Informationssystem Medienpädagogik

Ausführlich annotierte Nachweise zu Fachliteratur, Lehr- und Lernmedien sowie zu Forschungsprojekten aus den Bereichen Medienpädagogik und Medienkompetenz. Das System umfasst fünf Datenbanken und ermöglicht Recherchen in vielfältiger Kombination. Ergänzend zum ISM bietet der Grundbaukasten Medienkompetenz des ecmc Europäischen Zentrums für Medienkompetenz ausgewählte Informationen und Referenzen als Orientierungshilfe zum Thema. ISM ist ein leicht zu bedienendes Hilfsmittel bei

der wissenschaftlichen Recherche für Schulen, Bildungseinrichtungen, Pädagogen, Wissenschaftler, Eltern und interessierte Laien.

Träger: Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (dipf), diverse Projektpartner

Vorhandene Materialien: Folder

Bezugsmöglichkeit: über ism@dipf.de

Internetadresse: www.ism-info.de



Förderung der Medienkompetenz sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher – Beratung, Begleitung und Evaluation von vier Modellprojekten

Handy, Computer und Fernsehen sind Alltagsmedien, mit denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Insbesondere „sozial benachteiligte“ Kinder und Jugendliche nutzen Medien jedoch häufig extensiv und unkritisch. Ziel des Projekts ist es daher, Medienkompetenz fördernde Aktivitäten in die bestehende Arbeit sozialpädagogischer und schulischer Einrichtungen mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu integrieren. Der Abschlussbericht stellt die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter ebenso dar wie die Durchführung der konkreten medienpädagogischen Projekte zur Förderung der Medienkompetenz der jeweiligen Klientel der Einrichtungen.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre (LfM-Dokumentation Band 32)

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen – Konzept zur inhaltlichen, didaktischen und strukturellen Ausrichtung der medienpädagogischen Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit.

Bei der Vermittlung von Medienkompetenz ergeben sich oft eindeutige sozial bedingte Unterschiede. Wie auch Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen einen sicheren Umgang mit neuen Medien erfahren können, ist das Thema dieser Broschüre. Die Expertise bietet sowohl der LfM als auch Dritten, die in diesem Bereich aktiv sind – wie Ministerien und Trägern von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe –, eine

Grundlage für die Entwicklung von bedarfsgerechten Qualifizierungsmaßnahmen für sozial- und medienpädagogische Fachkräfte. Zudem hält die Studie auch für Pädagogen interessante Informationen darüber bereit, wie Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus Medien nutzen und welche Ansatzpunkte der Medienarbeit Erfolg versprechend sein können.



Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre (LfM-Dokumentation Band 36)

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen

Internet-Devianz – Strukturierung des Themenfeldes „Abweichendes Verhalten“ im Kontext der Internetnutzung

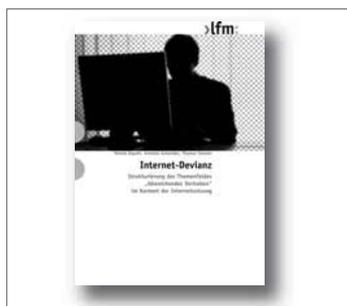
Suizid-Foren, Raubkopien, Kreditkartenbetrug u. a. werden vielfach als Phänomene betrachtet, die in erster Linie mit der Verbreitung des Internets zusammenhängen. Dabei ist deviantes Verhalten, also Verhalten, das von allgemeinen Normen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen abweicht, in jeder Gesellschaft beobachtbar. Die Expertise befasst sich mit diesem komplexen und vielschichtigen Themenfeld. Dargestellt werden sowohl neue Formen des als „abweichend“ definierten Verhaltens wie beispielsweise Internetkriminalität (Phishing, Betrugsde-

likte, Computersabotage), als auch neue Kommunikationswege, über die sich Teilöffentlichkeiten und virtuelle Gemeinschaften zu Themen tatsächlichen oder vermeintlichen devianten Handelns bilden (z. B. Suizid-Foren).

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Abschlussbericht

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über www.lfm-nrw.de/publikationen



Online-Recherchestrategien

Ausgehend von den Ergebnissen der LfM-Studie „Journalistische Recherche im Internet“ wurde ein Qualifizierungsprogramm entwickelt, mit dem Journalisten in der Aus- und Weiterbildung Recherchekenntnisse vermittelt werden. Neben einem knappen theoretischen Überblick über den Status quo der journalistischen Recherche in Deutschland beinhalten die Materialien zahlreiche praktische Rechercheaufgaben und konkrete Tipps und Regeln zum besseren Einsatz von Suchmaschinen in der täglichen Arbeit von Journalisten.



Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Workshopmaterialien

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen

Informationskompetenz in Deutschland

Angesichts der zunehmenden Mediatisierung der Alltagswelt wird Informationskompetenz zu einem Schlüsselbegriff in unserer Gesellschaft. Sie bezeichnet die Fähigkeit, mit beliebigen Informationen selbstbestimmt, souverän, verantwortlich und zielgerichtet umzugehen. Das bedeutet für den Einzelnen, in der Lage zu sein, bei einem bestimmten Problem oder Sachverhalt zu erkennen, welche Informationen relevant sind und welche benötigt werden, diese Informationen zu finden und zu beschaffen sowie sie anschließend zu bewerten und effektiv zu nutzen. Die von der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH im Auftrag der LfM erstellte Expertise „Informationskompetenz in Deutschland. Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturan-

gaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen“ beschreibt Definitionen, Modelle und Standards im Bereich der Informationskompetenz und benennt aktuelle Literatur. Darüber hinaus werden für verschiedene Zielgruppen Projekte rund um das Thema Informationskompetenz in einzelnen Kapiteln dargestellt.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Online-Publikation (PDF)

Bezugsmöglichkeit: Download über http://www.lfm-nrw.de/downloads/Informationskompetenz_in_Deutschland_August_09.pdf

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Ratgeber Neue Medien Bd. 1: „Finden, was man sucht!“

Die Publikation ist ein praktischer Leitfaden, der Strategien und Werkzeuge für die Online-Recherche erklärt. Die 40-seitige Broschüre leitet den Leser gezielt durch das World Wide Web, damit er schneller und souveräner an die erforderlichen Informationen gelangt.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



Ratgeber Neue Medien Bd. 2: „Online-Brother is watching you“

Die Broschüre liefert einen umfassenden Einblick in Struktur und Funktionsweise des Internets, erklärt die wichtigsten Fachbegriffe und zeigt die Gefahren auf, die im Netz lauern. Von den mehr oder weniger bekannten Problemen mit Viren, Hackern und Softwarefehlern bis zu Malware, Würmern und Trojanischen Pferden kategorisiert die Broschüre die Gefahren-Phänomene. Sie ist allgemeinverständlich formuliert und spricht ein breites Publikum ohne Detailkenntnisse an. Praktische Tipps, Hinweise und Erklärungen vorbeugender Maßnahmen, wie man sich vor

den unterschiedlichen Gefahren selbst schützen kann (z. B. Spamfilter-Programme für den Heimanwender), runden das Heft ab.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



Ratgeber Neue Medien Bd. 3: „Online-Shopping“

Das Einkaufen per Internet sorgt für stetige Nutzungs- und Umsatzzuwächse. Allerdings sind Vorbehalte gegen den elektronischen Einkauf noch weit verbreitet. Die Broschüre will dem Laien die Grundlagen des E-Commerce vermitteln und bei den ersten Schritten des Cyber-Shopping begleiten. Aber auch bereits erfahrene Online-Konsumenten können Neues lernen: Nach Klärung der wichtigsten Begriffe und Funktionen wird anhand von

Beispielen gezeigt, was im Online-Shopping heutzutage alles möglich ist – und welche Risiken bestehen. Die Broschüre ist in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW entstanden.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



Ratgeber Neue Medien Bd. 4: „Online-Gehen“

Mehr als die Hälfte aller Bundesbürger ist bereits „online“ – das Internet ist längst zum Massenmedium geworden. Dennoch schreitet die Verbreitung langsamer voran als von Experten vorausgesagt. Ein Grund hierfür ist die nach wie vor bestehende Komplexität des ersten Schritts: die Installation eines PCs und die Einrichtung des Internet-Anschlusses. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Broschüre als praktischer Leitfaden für jene, die sich erstmalig einen internetfähigen PC anschaffen wollen bzw. jene, die weitere Informationen z. B. über Anwendungsmöglichkeiten suchen.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

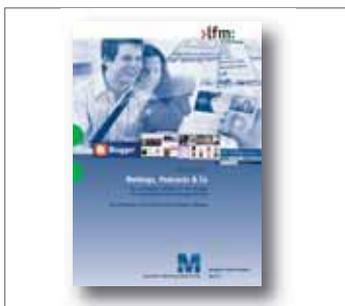
Ratgeber Neue Medien Bd. 5: „Weblogs, Podcast & Co.“

Das inzwischen viel zitierte Web 2.0 löst Versprechen ein, die das Internet der ersten Generation gegeben hat: Jeder kann kostengünstig seine Meinung per Text, Foto, Audio und Video weltweit verbreiten. Der Praxisratgeber für den Umgang mit neuen Kommunikationswegen im Netz zeigt auf, welche Möglichkeiten es gibt und setzt sich mit Chancen und Risiken dieser Ansätze auseinander. Darüber hinaus enthält die Broschüre ein ausführliches „Do-it-yourself“ zum Aufbau eines eigenen Weblogs im Internet.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



12 goldene Suchmaschinen-Regeln

Suchmaschinen bieten für viele Nutzerinnen und Nutzer Orientierungshilfe in der Fülle von Informationen, die das Internet bietet. Die Broschüre „12 goldene Suchmaschinen-Regeln“ will auf mögliche Probleme aufmerksam machen, die im Umgang mit Suchmaschinen entstehen können. Damit die Nutzerinnen und Nutzer auch tatsächlich die Seiten finden, die sie suchen, stellt die Broschüre einige Regeln auf, die bei Beachtung zu mehr Sicherheit im Umgang mit Suchmaschinen und Internet verhelfen. Ziel der Broschüre ist es, die Nutzerinnen und Nutzer bei einer sicheren und somit effektiveren Suche zu unterstützen.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen



12 goldene Regeln für Reisebuchungen im Internet

Viele Reiseveranstalter locken auf ihren Internetseiten mit Rabatten und niedrigen Preisen. Aber woran können Verbraucher tatsächlich seriöse Angebote identifizieren? Ziel der Broschüre „12 goldene Regeln für Reisebuchungen im Internet“ ist es, den Online-Nutzern beim Check der im Internet vorhandenen Reiseangebote die Beurteilung der Seriosität zu erleichtern und damit dazu beizutragen, die Reise im Internet sicher zu buchen. In dem Leitfaden sind mit Hilfe anschaulicher Beispiele und Tipps die einzelnen Prüfkriterien aufgeführt, die das Online-Buchen transparent und sicher machen.



Herausgeber: klicksafe, Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Vorhandene Materialien: Broschüre

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.lfm-nrw.de/publikationen

„Chatten ohne Risiko? – Zwischen fettem Grinsen und Cybersex“

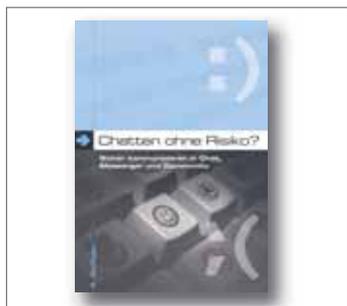
Nie mehr chatten – dies wäre der sicherste Weg, um Belästigungen und Übergriffe beim Chatten zu vermeiden. Mit dem gänzlichen Verzicht sind aber auch viele positive Erfahrungen nicht mehr möglich. Neben einem Chat-Atlas mit ausgewählten Chats bietet die Broschüre daher auch eine rechtliche Bewertung von Übergriffen im Chat sowie Sicherheitshinweise für Kinder, Jugendliche und Eltern. Der Druck der Broschüre wurde von der LfM gefördert.

Herausgeber: jugendschutz.net

Vorhandene Materialien: Broschüre „Sicher kommunizieren in Chat, Messenger und Community. Praktischer Leitfaden für Eltern und Pädagogen“ sowie Folder für Kinder und Jugendliche „Wollen wir chatten? – Ja, sicher!“ und Folder für Erwachsene „Chatten ohne Risiko – Was Eltern und Pädagogen wissen sollten“

Bezugsmöglichkeit: Bestellung und Download über www.jugendschutz.net

Internetadresse: www.jugendschutz.net



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

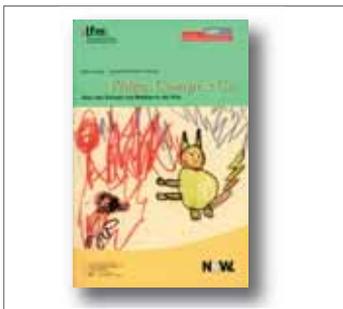
Video, Compi & Co. – Über den Einsatz von Medien in der Kita

Viele Praxisbeispiele, Methoden und Tipps zu den Bereichen Computer, Video, Foto und Audioarbeit aus der „Fortbildungsinitiative Medienerziehung in Kindergarten und Hort“ zeigen auf, wie gute Medienerziehung in Kindertageseinrichtungen aussehen kann und von welchen Kriterien sie bestimmt wird.

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW, Sabine Eder, Susanne Roboom

Vorhandene Materialien: Buch

Bezugsmöglichkeit: als Download über http://shop.gmk-net.de/product_info.php?info=p4_Video--Compi---Co-.html



schlagzeilen – Materialien zur Boulevardberichterstattung

Mit Hilfe der im Unterricht einzusetzenden Materialien (Lehrer- und Schülerheft, DVD) sollen Jugendliche in die Lage versetzt werden, Boulevardberichterstattung in Medien zu erkennen und eine kritisch-reflektierte Haltung einzunehmen. Jugendliche beziehen heute nachweislich einen Großteil ihrer Informationen aus Formaten wie z.B. Talkshows und Boulevard-Magazinen; aus dem dort vermittelten Themenspektrum konstituieren sich Wissen und Einstellungen. Aus diesem Grund verdienen diese Formate mit Blick auf mögliche gesellschafts- und demokratiepolitische Folgewirkungen eine besondere medienpädagogische Aufmerksamkeit.

Konzept: Adolf-Grimme-Institut, Marl

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

Bezugsmöglichkeit: E-Mail an medienkompetenz@lfm-nrw.de (Restbestand; für Multiplikatoren ist der Bezug kostenlos)



„Let's talk about Talk“ – Materialien zu Daily-Talkshows für die medienpädagogische Praxis

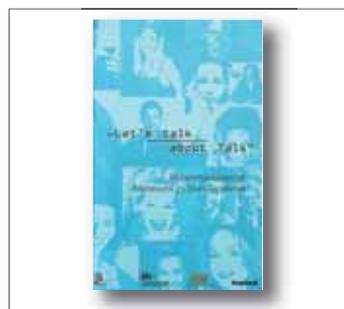
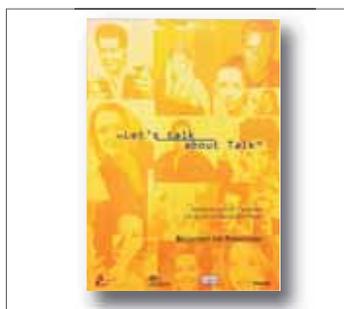
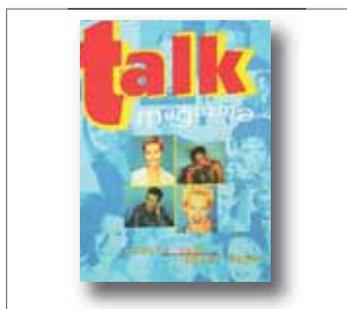
Medienpaket (Lehrer- und Schülerheft, Video, CD-ROM) für den Einsatz in der 8. bis 10. Klasse unterschiedlicher Schulformen sowie in der offenen Jugendarbeit. „Let's talk about Talk“ will Jugendlichen einen kritischen Blick auf das Programmformat der Talkshows ermöglichen und ihnen zu einer distanzierten Nutzung verhelfen.

Konzept: Adolf-Grimme-Institut, Marl

Herausgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)

Vorhandene Materialien: Medienpaket

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über kopaed-Verlag, München (www.kopaed.de) und Buchhandel (ISBN 3-934079-25-3), Preis je 49,- €



Handy-Kurs mit Polly und Fred

Die Lernsoftware greift die wichtigsten Themen der technischen und inhaltsbezogenen Kompetenzen im Umgang mit dem Handy auf.

Konzept: FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gemeinnützige GmbH

Vorhandene Materialien: CD-ROM

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über den Online-Shop auf www.fwu.de (verschiedene Lizenzpreise)



Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Gewaltig schlau – der Klügere denkt nach

Multimediales Arbeitsmittel für Schule oder Freizeit zur Unterstützung Jugendlicher im kritischen Umgang mit dem Thema Gewalt in den Medien. Ziel der CD-ROM ist es, dass sich Jugendliche mit dem Thema „Gewalt in den Medien“ reflexiv und aktiv auseinandersetzen und im eigenen Leben möglichst gewaltfreie Alternativen entwickeln. Das Projekt wurde mit der Comenius-Medaille 2002 ausgezeichnet.

Konzept: Studienseminar Rohrbach/Pfalz

Technische Umsetzung: perplex – gesellschaft für interaktive kommunikation und design mbh, München

Vorhandene Materialien: CD-ROM

Bezugsmöglichkeit: Bestellung über kopaed-Verlag, München (www.kopaed.de) und Buchhandel (ISBN 3-935686-08-0), Preis 7,80 €



Anhang

Bewerbungsverfahren

Fördersatzung

Satzungen

Förderrichtlinien

Nutzungssatzung

Bekanntmachungen

Ansprechpartner

Anhang

A. Förderrichtlinien und Satzungen

Bürgerfunk

- 150 Fördersatzung Bürgerfunk
- 152 Nutzungssatzung Hörfunk (1. Änderungssatzung)
- 155 Richtlinie Qualifizierung im Bürgerfunk
- 159 Förderrichtlinie Bürgerfunk

Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW

- 160 Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen.
Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen
- 163 Bewerbungsverfahren „Lern- und Lehrredaktionen“.
Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

B Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

A Förderrichtlinien und Satzungen

Bürgerfunk

Fördersatzung Bürgerfunk

Satzung

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Fördersatzung Bürgerfunk) vom 18. Dezember 2009

Aufgrund des § 40 Abs. 6 Satz 4 Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) vom 2. Juli 2002 (GV. NRW. 2002 S. 334), zuletzt geändert durch das Dreizehnte Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den „Westdeutschen Rundfunk Köln“ und des Landesmediengesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) (13. Rundfunkänderungsgesetz) vom 14. Dezember 2009 (GV. NRW. 2009 S. 728), erlässt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) die folgende Satzung:

§ 1

Ziele und Grundsätze der Förderung

- (1) Der Bürgerfunk im lokalen Hörfunk dient dazu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen und den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern, zu ermöglichen und damit auch zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen.
- (2) Zur Verwirklichung dieses Funktionsauftrages fördert die LfM Maßnahmen und Projekte für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk und zwar vorrangig diejenigen, die Medienkompetenz durch Schul- und Jugendprojekte in Kooperation mit einer Veranstaltergemeinschaft stärken. Ferner unterstützt sie Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen.
- (3) Die Förderung erfolgt nach pflichtgemäßen Ermessens gem. dieser Satzung und der Förderrichtlinie Bürgerfunk ohne Rechtsanspruch im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel, wobei der Förderung von Schul- und Jugendprojekten Vorrang gegenüber anderen förderfähigen Maßnahmen einzuräumen ist.
- (4) Voraussetzung für die Gewährung von Zuschüssen ist der Nachweis einer angemessenen Eigenleistung.
- (5) Die Förderung von Schul- und Jugendprojekten setzt eine Kooperationsvereinbarung mit der Veranstaltergemeinschaft für die Projektdauer voraus.
- (6) Die Schul- und Jugendprojekte werden nur gefördert, wenn sie in der Produktion eines oder mehrerer sendefähiger Bürgerfunkbeiträge im Sinne des § 40a LMG NRW münden.
- (7) Die LfM gibt die Rahmenbedingungen für Maßnahmen und Projekte i. S. v. § 2 landesweit in geeigneter Weise bekannt.

§ 2

Förderfähige Maßnahmen und Projekte

- (1) Die LfM fördert
 - a) Schul- und Jugendprojekte i. S. v. § 40 Abs. 6 LMG NRW,
 - b) Maßnahmen zur Qualifizierung der Nutzerinnen und Nutzer im Sinne des § 40a Abs. 2 Satz 4 LMG NRW,
 - c) Maßnahmen zur Qualifizierung von durch die LfM anzuerkennenden Zertifizierungsstellen sowie Prüferinnen und Prüfern,
 - d) Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen
 - e) Qualitätsmanagement und
 - f) in besonderen Fällen Modellprojekte sowie Experimente, die einer Weiterentwicklung des Bürgerfunks dienen.
- (2) Die LfM achtet bei der Förderung der genannten Projekte und Maßnahmen auf eine angemessene Berücksichtigung aller Verbreitungsgebiete.
- (3) Bei der Förderung der Schulprojekte achtet die LfM darüber hinaus auf eine angemessene Berücksichtigung aller Schulformen.
- (4) Bei der Prüfung der zu fördernden Vorhaben werden neben den vorrangigen inhaltlich qualitativen Kriterien, wie dem Grad zur Erreichung der unter § 1 genannten Ziele, unter anderem die Realisierbarkeit des Vorhabens innerhalb eines angemessenen Zeitraums, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistungen und die Erreichbarkeit der Zielgruppe berücksichtigt.

§ 3

Art der Förderung

- (1) Die LfM fördert die unter § 2 Abs. 1 genannten Projekte und Maßnahmen durch die Gewährung von Zuschüssen. Zuschüsse werden grundsätzlich als Geldmittel geleistet.
- (2) Die Förderung über den Finanzierungsbedarf hinaus ist nicht zulässig.
- (3) Die LfM kann darüber hinaus Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung stellen.
- (4) In der Förderrichtlinie Bürgerfunk werden Förderhöchstbeträge und Pauschalen für die Anerkennung förderfähiger Kosten festgelegt.
- (5) Förderfähig im Zusammenhang der Durchführung von Projekten und Maßnahmen im Sinne des § 2 Abs. 1 sind Kosten für Honorare, Raum, Technik, Verwaltung und Organisation. Näheres regelt die Förderrichtlinie Bürgerfunk.
- (6) Nicht förderfähig sind Bewirtungskosten.

§ 4

Förderempfänger

- (1) Förderempfänger im Hinblick auf die unter § 2 aufgeführten Maßnahmen und Projekte sind in der Regel juristische Perso-

nen, die die Voraussetzungen für die Durchführung der Maßnahmen und Projekte erbringen.

- (2) Im Falle von § 2 Abs. 1 f) können auch natürliche Personen Förderempfänger sein.

§ 5

Anträge

- (1) Anträge sind schriftlich an die LfM zu richten. Für den Antrag sind in der Regel die Vordrucke, die auf der LfM-Homepage zum Download bereitgestellt werden, zu verwenden. Wenn für ein Kalenderhalbjahr für mehrere Projekte und Maßnahmen die Förderung beantragt wird, sind diese in einem Antrag zusammenzufassen. Dem Antrag ist eine Halbjahresplanung beizufügen.
- (2) Die Anträge haben alle für die Entscheidung über die Zuschussbewilligung erforderlichen Angaben und Unterlagen zu enthalten. Insbesondere ist das zu fördernde Vorhaben hinreichend genau darzustellen, die voraussichtlich anfallenden Gesamtkosten des Vorhabens und die Einnahmen, bzw. Eigenleistungen sind dem Grunde nach zu beschreiben. Darüber hinaus sind Angaben zur Evaluation des Projektes oder der Maßnahme zu machen.
- (3) Der Förderempfänger muss nachweisen, dass
 - seine Geschäftsführung ordnungsgemäß ist,
 - er in der Lage ist, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen,
 - er die erforderlichen Einrichtungen für die Durchführung der Maßnahmen und Projekte bereithält und
 - er die erforderliche Eigenleistung erbringen kann.
- (4) Förderempfänger, deren jährliche Förderung durch die LfM insgesamt 12.000,- € übersteigt, müssen nachweisen, dass sie entweder ein Qualitätsmanagementsystem Bürgerfunk oder ein vergleichbares Verfahren eingeführt haben oder im bewilligten Förderzeitraum mit der Einführung beginnen.
- (5) Soweit die geförderten Projekte und Maßnahmen von der LfM evaluiert werden, verpflichtet sich der Träger der Maßnahme bzw. des Projektes zur Mitwirkung, u. a. durch Bereitstellung von Unterlagen und Ergebnissen der Selbstevaluation.
- (6) Die LfM kann darüber hinaus weitere Informationen und Nachweise verlangen.
- (7) Insbesondere haben die Antragsteller eine Erklärung beizufügen, dass vor der Bekanntgabe des Bescheides nicht mit dem Projekt begonnen wird.
- (8) Der Antrag ist grundsätzlich drei Monate vor Beginn des jeweils beantragten Bewilligungszeitraumes vorzulegen.
- (9) Förderanträgen für Schul- und Jugendprojekte nach § 2 Abs. 1 ist eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen dem Antragsteller und der Veranstaltergemeinschaft für lokalen Rundfunk im jeweiligen Verbreitungsgebiet beizufügen,

in der Art, Umfang und Dauer der Kooperation geregelt und die von den jeweiligen Kooperationspartnern im Rahmen zu erbringenden Leistungen beschrieben sind.

§ 6

Bewilligung

Zuschüsse werden durch Bescheid der LfM bewilligt. In besonderen Fällen kann an die Stelle des Bescheides über die Bewilligung eines Zuschusses auch die Mittelgewährung auf der Grundlage eines Vertrages treten.

§ 7

Verwendung von Zuschüssen, Verwendungsnachweis

- (1) Der Zuschuss darf vom Zuschussempfänger nur zur Erfüllung des im Zuwendungsbescheid genannten Zwecks verwendet werden. Die bewilligten Mittel sind sparsam und wirtschaftlich zu verwenden.
- (2) Ansprüche aus dem Bescheid dürfen vom Zuschussempfänger weder abgetreten noch verpfändet werden. Die Maßnahmen und Projekte dürfen weder ganz noch in Teilen einem Dritten übertragen werden.
- (3) Mittel, die für den Zweck der Bewilligung nicht benötigt werden, die nicht zweckentsprechend verwendet werden oder deren Verwendung in anderer Weise gegen diese Bewilligungsbedingungen verstößt, sind vom Zuschussempfänger der LfM unverzüglich zurückzuerstatten. Vorübergehend nicht benötigte Mittel sind im Rahmen der Liquiditätsanfordernisse zinsbringend anzulegen; die Zinserträge dürfen nur für den Bewilligungszweck verwendet werden oder sind andernfalls unverzüglich der LfM zu überweisen oder ihr zum Zwecke der Verrechnung anzuzeigen.
- (4) Gegenüber der LfM hat der Zuschussempfänger einen Verwendungsnachweis zu führen, der die zweckentsprechende Verwendung der Zuschüsse erkennen lässt. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht einschließlich der Sendebeträge und einem zahlenmäßigen Nachweis. Zwischennachweise erfolgen nach Maßgabe des Bewilligungsbescheides.
- (5) Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren worden ist und die Angaben mit den Belegen übereinstimmen.
- (6) Im Verwendungsnachweis ist anzugeben, wo die Originalbelege eingesehen bzw. angefordert werden können. Die jeweiligen Belege sind für Prüfungen durch die LfM fünf Jahre aufzubewahren, sofern nicht nach steuerrechtlichen oder anderen Vorschriften eine längere Aufbewahrungsfrist bestimmt ist.
- (7) Für den Fall, dass die Förderung aus der Gewährung von Pauschalen besteht, müssen im Rahmen des Verwendungsnach-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

weises lediglich die Kosten dem Grunde nach in geeigneter Weise dargelegt werden. Auf einen Einzelkostennachweis kann insoweit verzichtet werden.

- (8) Die LfM ist zum Zwecke der Erhebung statistischer Daten, u. a. zur Anpassung der Förderhöchstbeträge und Pauschalen, zur Einsichtnahme in die Vertragsunterlagen zum Projekt berechtigt.
- (9) Die jeweiligen Belege sind für Prüfungen durch die LfM fünf Jahre aufzubewahren, sofern nicht nach steuerrechtlichen oder anderen Vorschriften eine längere Aufbewahrungsfrist bestimmt ist.

§ 8

Prüfung der zweckentsprechenden Verwendung von Zuschüssen

- (1) Die LfM kann beim Zuschussempfänger jederzeit Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen – soweit sie nicht bereits mit dem Verwendungsnachweis vorzulegen sind – zur Einsichtnahme anfordern oder die zweckentsprechende Verwendung durch Einsichtnahme in die Bücher, Belege und sonstigen Geschäftsunterlagen örtlich prüfen; sie kann sich hierzu Beauftragter bedienen.
- (2) Der LRH ist berechtigt, beim Zuschussempfänger die zweckentsprechende Verwendung des Zuschusses nach dieser Satzung zu überprüfen.

§ 9

Rücknahme, Widerruf des Zuschusses

- (1) Rücknahme oder Widerruf von Zuschussbescheiden sowie als Folge hiervon die Rückforderung der Zuschüsse richten sich nach Verwaltungsverfahrenrecht (§§ 48, 49, 49 a VwVfG NRW).
- (2) Außerplanmäßige Eigenleistungen sind grundsätzlich auf die Zuwendung anzurechnen und im Verwendungsnachweis darzustellen. Den sich hieraus ergebenden Rückforderungsanspruch der LfM kann die LfM auf Antrag für zusätzliche Projekte oder Maßnahmen zur Verfügung stellen. Dies gilt auch für im Bewilligungszeitraum nicht abgeforderte Förderbeträge.
- (3) Der Widerruf des Bewilligungsbescheides ist insbesondere zulässig, wenn die LfM feststellt, dass Förderziel und -zweck bei den getätigten Ausgaben nicht eingehalten wurden.

§ 10

Richtlinien

Weitere Einzelheiten der Förderung nach dieser Satzung können durch Richtlinien der LfM geregelt werden.

§ 11

Inkrafttreten

- (1) Diese Satzung tritt am 01.01.2010 in Kraft.
- (2) Gleichzeitig tritt die die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Fördersatzung Bürgerfunk) vom 20. Oktober 2007 außer Kraft.

Nutzungssatzung Hörfunk (1. Änderungssatzung)

Satzung

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Nutzung von Sendezeiten für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk (Nutzungssatzung Hörfunk) vom 10.08.2007 zuletzt geändert durch die Erste Satzung zur Änderung der Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Nutzung von Sendezeiten für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk (Nutzungssatzung Hörfunk) (1. Änderungssatzung) vom 23.04.2010

Aufgrund der §§ 72 Abs. 2 Satz 3, Abs. 4 Satz 3, 73 Abs. 1 Satz 3 des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW)¹ vom 2. Juli 2002 (GV. NRW. S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 5. Juni 2007 (GV. NRW. S. 192) erlässt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) folgende Satzung:

§ 1

Grundsätze

- (1) Der Bürgerfunk im lokalen Hörfunk dient dazu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen und den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern, zu ermöglichen und damit auch zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen. Diese Satzung enthält Regelungen zu der Zugangsberechtigung, der Qualifizierung, den Sendezeiten und Nutzungsbedingungen sowie Sendeinhalten.
- (2) Wer nicht zur Veranstaltung und Verbreitung von Rundfunk nach dem Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen oder anderen Gesetzen zugelassen ist, kann mit Programmbeiträgen für den lokalen Hörfunk Bürgerfunk betreiben.

¹ Durch die Änderung des LMG NRW durch Artikel 2 des 13. Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über den „Westdeutschen Rundfunk Köln“ und des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) – 13. Rundfunkänderungsgesetz – vom 08.12.2009 (GV. NRW. S. 728) lautet die Ermächtigungsgrundlage nunmehr §§ 40 Abs. 6 Satz 4, 40a Abs. 2 Satz 3, Abs. 4 Satz 3, Abs. 5 Satz 4 und 40b Abs. 1 Satz 3 und Abs. 3 Satz 3 LMG NRW.

- (3) Bürgerfunk darf nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet sein. Werbung, Teleshopping und Sponsoring in Programmbeiträgen des Bürgerfunks sind unzulässig. Im Bürgerfunk dürfen keine Gewinnspiele stattfinden.

§ 2

Zugangsberechtigung

- (1) Zugangsberechtigt zum Bürgerfunk im lokalen Hörfunk sind Gruppen, die im Verbreitungsgebiet eines lokalen Hörfunkprogramms tätig sind, über eine geeignete Qualifizierung verfügen und nicht die Befugnis zur Gründung einer Veranstaltergemeinschaft haben. Alle Mitglieder der Gruppen müssen ihre Hauptwohnung im Verbreitungsgebiet haben.
- (2) Gruppe im Sinne des § 40a Abs. 2 LMG NRW und dieser Satzung ist jeder Zusammenschluss von mindestens drei Personen zu einem gemeinsamen Zweck.
- (3) Eine geeignete Qualifizierung erfordert die erfolgreiche Teilnahme an einer von der LfM anerkannten Qualifizierungsmaßnahme.
Mit der Qualifizierungsmaßnahme soll bewirkt werden, dass Gruppen in der Lage sind, rechtliche und journalistische Anforderungen an Sendebeiträge unbeschadet der Verantwortlichkeit der Veranstaltergemeinschaft zu beachten und umzusetzen.
- (4) Eine Gruppe verfügt über die geeignete Qualifizierung, wenn mindestens drei ihrer Mitglieder erfolgreich an einer von der LfM anerkannten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen haben.
- (5) Bei erfolgreicher Teilnahme an einer Qualifizierungsmaßnahme erhält der Teilnehmer ein Zertifikat von der durch die LfM anerkannten Qualifizierungsstelle.
- (6) Weitere Einzelheiten hinsichtlich der Inhalte und Anforderungen an eine Qualifizierungsmaßnahme regelt die LfM in einer Richtlinie. Hierin trifft sie insbesondere Regelungen zur Durchführung der Maßnahme, zur Vergabe des Zertifikats sowie dessen Gültigkeitsdauer.

§ 3

Ausschluss der Zugangsberechtigung

- (1) Nicht Zugangsberechtigt sind die nach § 62 Abs. 1 LMG NRW bestimmungsbefugten Stellen. Mitglieder einer Veranstaltergemeinschaft oder Personen, die zu dieser in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis oder in einem arbeitnehmerähnlichen Verhältnis stehen, dürfen an der Herstellung von Programmbeiträgen nach § 40b Abs. 1 LMG NRW nicht mitwirken.
- (2) Nicht Zugangsberechtigt sind Gruppen, deren Mitglieder Gesellschafter oder gesetzliche oder satzungsmäßige Vertreter von juristischen Personen des öffentlichen Rechts oder Personen sind, die zu diesen juristischen Personen des öffent-

lichen Rechts in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis in leitender Stellung stehen. Vom Zugangsverbot nach Satz 1 sind öffentlich-rechtliche Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sowie Theater, Volkshochschulen, Hochschulen, Schulen und sonstige kulturelle Einrichtungen nicht erfasst. Die evangelischen Kirchen, die katholische Kirche und die jüdischen Kultusgemeinden sind als bestimmungsbefugte Stellen nach Abs. 1 Satz 1 vom Zugang ausgeschlossen.

- (3) Nicht Zugangsberechtigt sind Gruppen, die als Unternehmen und Vereinigungen von juristischen Personen des öffentlichen Rechts abhängig sind (§ 17 Aktiengesetz).
- (4) Nicht Zugangsberechtigt sind Gruppen, deren Mitglieder, Gesellschafter oder gesetzliche oder satzungsmäßige Vertreter zugleich Mitglieder der Bundesregierung, einer Landesregierung oder einer ausländischen Regierung sind.
- (5) Nicht Zugangsberechtigt sind Gruppen, deren Mitglieder, Gesellschafter, gesetzliche oder satzungsmäßige Vertreter zugleich Mitglieder eines Organs eines öffentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalters sind oder zu diesem in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen.
- (6) Nicht Zugangsberechtigt sind politische Parteien und Wählervereinigungen und von diesen abhängige Unternehmen und Vereinigungen (§ 17 Aktiengesetz).

§ 4

Sendezeiten und Nutzungsbedingungen

- (1) Die Sendezeit, die die Veranstaltergemeinschaft den Zugangsberechtigten Gruppen zur Verfügung stellt, richtet sich nach § 40a Abs. 5 Satz 1 und 2 LMG NRW. Der Bürgerfunk soll landesweit einheitlich im Programmschema der lokalen Hörfunkprogramme werktags in der Zeit zwischen 21 Uhr und 22 Uhr verbreitet werden. An Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen soll der Bürgerfunk zwischen 19 Uhr und 21 Uhr verbreitet werden.
Die Sendezeiten für Nachrichten, Werbung, Wetter- und Verkehrsmeldungen dürfen in ihrer Gesamtlänge in der für den Bürgerfunk nach Satz 1 vorgesehenen Sendezeit nicht den Umfang überschreiten, wie er für die Programmdauer des lokalen Hörfunkprogramms im Tagesdurchschnitt bezogen auf eine volle Sendestunde im jeweiligen Verbreitungsgebiet üblich ist.
- (2) Nicht in Anspruch genommene Sendezeit kann die Veranstaltergemeinschaft selbst nutzen. Dabei hat sie die Möglichkeit, eine Vereinbarung nach § 56 LMG NRW zu schließen.
- (3) Sendeplätze für Beiträge werden grundsätzlich in der Reihenfolge des Eingangs der Sende Anmeldung für den jeweiligen Sendeplatz vergeben. Es besteht für die einreichende Gruppe nur ein Anspruch auf eine einmalige Ausstrahlung. Der Gruppe muss mit der Sende Anmeldung der Zeitpunkt der

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

Ausstrahlung bekannt gegeben werden. Unter Berücksichtigung der zeitlichen Wünsche der Gruppen können insbesondere für aktuelle Beiträge der Gruppen abweichende Regelungen getroffen werden. Eine Gruppe darf zeitgleich maximal zwei Beiträge zur Sendung anmelden. Die Anmeldung eines weiteren Beitrages kann erst nach der Ausstrahlung eines der bereits angemeldeten Beiträge erfolgen.

- (4) Eine aus aktuellen Gründen notwendige Programmänderung auf dem ursprünglich vorgesehenen Sendeplatz ist der zugangsberechtigten Gruppe von der Veranstaltergemeinschaft frühstmöglich bekannt zu geben. Die Veranstaltergemeinschaft ist verpflichtet, am ursprünglich vorgesehenen Sendeplatz bzw. rechtzeitig vorher auf die Programmänderung hinzuweisen und der zugangsberechtigten Gruppe einen anderen Sendeplatz in der nach § 40a Abs. 5 Satz 2 LMG NRW vorgesehenen Zeitspanne einzuräumen.
- (5) Abweichend von der Reihenfolge des Eingangs der Sendeanmeldung müssen diejenigen Beiträge verbreitet werden, zu deren Ausstrahlung die Veranstaltergemeinschaft aufgrund einer bestandskräftigen Entscheidung gem. § 40 Abs. 7 LMG NRW verpflichtet wurde. Abs. 4 Satz 2 gilt entsprechend.

§ 5 Inhalte

- (1) Die Programmbeiträge müssen von den Gruppen selbst hergestellt und eigenständig gestaltet werden und ausschließlich für die Ausstrahlung im Verbreitungsgebiet oder in einem Teil hiervon bestimmt sein.
- (2) Die redaktionellen Inhalte der Beiträge müssen einen lokalen Bezug zum Verbreitungsgebiet haben. Lokaler Bezug kann insbesondere durch das Vorkommen eines Akteurs in Gestalt einer Person oder Institution, eines Themas oder Ereignisses aus dem Verbreitungsgebiet hergestellt werden.
- (3) Ferner sind die redaktionellen Beiträge grundsätzlich in deutscher Sprache zu gestalten. Fremdsprachige Inhalte sind zulässig, sofern fremdsprachige Zitate oder fremdsprachige redaktionelle Beiträge aufgenommen werden und diese mit einer Tonspur mit dem Inhalt in deutscher Sprache, dem sog. Voice-Over-Verfahren, überlagert werden.

Anstelle eines Voice-Over kann innerhalb desselben Beitrages die deutsche Übersetzung des wesentlichen Inhalts erfolgen, wobei der deutschsprachige redaktionelle Anteil insgesamt überwiegen muss. Hat die Veranstaltergemeinschaft begründete Anhaltspunkte dafür, dass die deutsche Übersetzung des wesentlichen Inhalts nicht den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen entspricht, kann sie die Vorlage einer Übersetzung des gesamten Beitrages verlangen. Hat die Veranstaltergemeinschaft begründete Anhaltspunkte

dafür, dass die Übersetzung den Inhalt des Beitrages in wesentlichen Teilen nicht zutreffend wiedergibt, kann sie von der Gruppe die Übersetzung durch einen vereidigten Übersetzer verlangen.

- (4) Unzulässig sind Beiträge staatlicher Stellen und Beiträge, die in einem Zeitraum von drei Monaten vor einer Wahl im Verbreitungsgebiet der Öffentlichkeitsarbeit von Parteien oder Wählergruppen dienen.

§ 6

Verfahren bei der Anmeldung von Sendungen

- (1) Beitrag und Sendeanmeldung müssen der Veranstaltergemeinschaft rechtzeitig, d. h. in der Regel drei Tage vor Ausstrahlung vorliegen. Bestandteil der Sendeanmeldung ist eine kurze inhaltliche Beschreibung über den Ablauf der verwendeten Musiktitel und Wortbeiträge einschließlich der Angabe der Länge des Beitrags und der Produktionsart.
- (2) Die Sendeanmeldung soll Namen und Anschrift aller Gruppenmitglieder enthalten.
- (3) Jede Gruppe muss gegenüber der Veranstaltergemeinschaft den Nachweis der geeigneten Qualifizierung erbringen. Hierzu haben mindestens drei Gruppenmitglieder mit der Sendeanmeldung das Zertifikat gemäß § 2 Abs. 5 vorzulegen. Qualifizierte Gruppenmitglieder dürfen das Zertifikat nur für eine Gruppe vorlegen. Unbeschadet dessen können sie Mitglieder anderer Gruppen im Verbreitungsgebiet sein.
- (4) Die Veranstaltergemeinschaft kann zur sachgerechten Wahrnehmung ihrer Aufgaben nach § 40b Abs. 3 Satz 2 LMG NRW verlangen, dass die Gruppen sich schriftlich verpflichten, die Veranstaltergemeinschaft von Schadensersatzansprüchen Dritter, die aus der Verbreitung des Beitrages entstehen können, freizustellen. Mit der Freistellungserklärung versichern die Gruppen, dass der Beitrag den Bestimmungen des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen, insbesondere den §§ 40 bis 40b LMG NRW, entspricht und sie alle Rechte für die Verbreitung des Beitrages innehaben. Für den Nachweis ist die schriftliche Erklärung mindestens derjenigen Gruppenmitglieder erforderlich, die gemäß Abs. 3 Satz 2 das Zertifikat vorlegen.

§ 7

Schul- und Jugendprojekte

- (1) Zur Förderung der Medienkompetenz durch Schul- und Jugendprojekte können abweichend von § 4 Abs. 1 im Einvernehmen mit der Veranstaltergemeinschaft besondere zusätzliche Sendezeiten vereinbart werden.
- (2) Für Schul- und Jugendprojekte gelten die Bestimmungen dieser Satzung mit folgenden Maßgaben:
 1. Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung gilt abweichend von § 2 Abs. 3 Satz 1 als erbracht, wenn eine Per-

son verantwortlich an dem Projekt mitgewirkt hat und von der LfM als Medientrainerin bzw. Medientrainer anerkannt ist oder sonst eine von der LfM anerkannte Qualifizierungsmaßnahme erfolgreich absolviert hat. Andernfalls gilt § 2 Abs. 3 und 4 entsprechend.

2. Sendeansmeldungen und die Freistellungserklärungen sind im Falle von Nr. 1 Satz 1 durch die dort genannte Person abzugeben, im Falle von Nr. 1 Satz 2 durch die für das Projekt verantwortliche Person.

§ 8

Aufgaben der Veranstaltergemeinschaft

- (1) Die Veranstaltergemeinschaft ist für den Inhalt der Programmbeiträge der Gruppen nach § 40b Abs. 3 Satz 1 LMG NRW verantwortlich. Die Veranstaltergemeinschaft ist verpflichtet, die eingereichten Beiträge inhaltlich und technisch unverändert entsprechend der im Programmschema ausgewiesenen Sendezeit auszustrahlen.
- (2) Die Veranstaltergemeinschaft hat Programmbeiträge abzulehnen, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen.
- (3) Die Veranstaltergemeinschaft informiert die Gruppen über die Möglichkeiten der Nutzung von Sendezeiten und gibt ihnen seitens der LfM zur Verfügung gestellte Informationsmaterialien zur Kenntnis.
- (4) Hat die Veranstaltergemeinschaft begründete Zweifel an der Zugangsberechtigung oder der Vereinbarkeit eines eingereichten Beitrags mit dem geltenden Recht, setzt sie sich rechtzeitig vor dem geplanten Sendetermin mit der Gruppe ins Benehmen; dabei ist der Gruppe der Grund der möglichen Ablehnung und der beanstandete Teil des Beitrags mitzuteilen.

§ 9

Aufbewahrungspflicht und Gegendarstellung

- (1) Die Veranstaltergemeinschaft ist gegenüber der LfM dafür verantwortlich, dass eine Aufzeichnung eines jeden gesendeten Beitrags erfolgt und für die Dauer der Frist gemäß § 43 Abs. 2 LMG NRW (drei Monate nach dem Tag der Verbreitung) aufbewahrt wird. Wird innerhalb dieser Frist ein Beitrag beanstandet, enden die Pflichten der Aufzeichnung und Aufbewahrung erst, wenn die Beanstandung durch rechtskräftige gerichtliche Entscheidung, durch gerichtlichen Vergleich oder auf andere Weise erledigt ist. Die sich aus § 43 Abs. 3 LMG NRW ergebenden Pflichten der Veranstaltergemeinschaft bleiben unberührt. Gegendarstellungsansprüche sind an die Veranstaltergemeinschaft zu richten.
- (2) Das Verfahren über Programmbeschwerden gegen Beiträge richtet sich nach der Satzung der LfM über das Verfahren bei Programmbeschwerden in der jeweils gültigen Fassung.

§ 10

Entscheidungsrecht der LfM

- (1) Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Veranstaltergemeinschaften und Gruppen, die Bürgerfunk im lokalen Hörfunk betreiben, sowie in Zweifelsfällen entscheidet die LfM.
- (2) Die Beteiligten sind jeweils verpflichtet, der LfM unverzüglich alle für die Entscheidung erforderlichen Angaben, insbesondere die Sendeansmeldungen, und auf deren Verlangen den Beitrag auf einer CD oder in elektronischer Form in einem üblichen, abspielbaren und speicherbaren Format zu übersenden. Wurde ein Bürgerfunkbeitrag im lokalen Hörfunk abgelehnt, ist die schriftliche Ablehnungsbegründung zu übersenden.

§ 11

Schlussbestimmungen

- (1) Einzelheiten kann die LfM in weiteren Richtlinien regeln.
- (2) Diese Satzung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen in Kraft. Gleichzeitig tritt die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Nutzung von Sendezeiten für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk (Nutzungssatzung Hörfunk) vom 18. Juni 2004 außer Kraft.

Richtlinie Qualifizierung im Bürgerfunk

Richtlinie

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die geeignete Qualifizierung im Bürgerfunk gem. § 72 Abs. 2 LMG NRW vom 02.07.2002 (GV. NRW. S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 05.06.2007 (GV. NRW. S. 192) und § 2 Abs. 6 der Nutzungssatzung Hörfunk vom 10. August 2007 (GV. NRW. S. 325)

§ 1

Grundsätze

- (1) Der Zugang zum Bürgerfunk im lokalen Hörfunk setzt für die Mitglieder einer Gruppe, die Beiträge im Bürgerfunk im lokalen Hörfunk senden wollen, den Nachweis der geeigneten Qualifizierung voraus.
- (2) Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung ist gegenüber der Veranstaltergemeinschaft mit der Sendeansmeldung, jedoch spätestens mit der Abgabe des zur Sendung angemeldeten Beitrages, in der Regel drei Tage vor dem Termin der Ausstrahlung, vorzulegen.
- (3) Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung wird durch die Vorlage eines Zertifikats erbracht.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

- (4) Das Zertifikat enthält folgende Angaben:
- Name und Vorname des Nutzers bzw. der Nutzerin
 - Geburtsdatum,
 - Datum der Ausstellung,
 - Dauer der Gültigkeit,
 - Unterschrift und Stempel der Zertifizierungsstelle.
- (5) Das Zertifikat ist personengebunden und nicht übertragbar.

§ 2

Zertifizierungsstelle

- (1) Die LfM ist die Zertifizierungsstelle für die Erteilung des Nachweises der geeigneten Qualifizierung.
- (2) Sie kann Dritte mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe bzw. eines Teils der Aufgaben im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens, wie zum Beispiel die Durchführung der entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen, beauftragen und kann Dritte bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben fördern.

§ 3

Erwerb des Nachweises der geeigneten Qualifizierung

- (1) Die geeignete Qualifizierung erfordert die erfolgreiche Teilnahme an einer von der LfM anerkannten Qualifizierungsmaßnahme.
- (2) Mit der Qualifizierungsmaßnahme soll bewirkt werden, dass die Mitglieder der Gruppen in der Lage sind, rechtliche und journalistische Anforderungen an Sendebeiträge unbeschadet der Verantwortlichkeit der Veranstaltergemeinschaft zu beachten und umzusetzen.
- (3) Eine Person hat erfolgreich an einer anerkannten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen, wenn sie nachweist, dass sie die rechtlichen und journalistischen Anforderungen an Sendebeiträge unbeschadet der Verantwortlichkeit der Veranstaltergemeinschaft beachten und umsetzen kann. Sie muss
- Verantwortung dafür tragen können, dass ihr Beitrag nicht gegen geltendes Recht verstößt,
 - die für die Herstellung und Verbreitung des Beitrages erforderlichen Rechte beachten,
 - die qualitativen Anforderungen der Hörgewohnheiten von Hörfunkrezipienten einschätzen können,
 - die Grundsätze der radiophonen und hörergerichten Hörfunkpraxis kennen.
- (4) Es werden unterschiedliche Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, die die Vorkenntnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigen.
- (5) Sollte eine Person den erforderlichen Nachweis nicht durch Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme erbringen können, so kann dies in begründeten Ausnahmefällen im Rahmen eines Einzelgesprächs erfolgen. Die LfM entscheidet über den Antrag, der von der jeweiligen Person gestellt wird.

§ 4

Anerkannte Qualifizierungsmaßnahmen

- (1) Die LfM erkennt Qualifizierungsmaßnahmen an, in denen Personen den geforderten Nachweis der erfolgreichen Teilnahme erwerben können.
- (2) Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme können von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Kompetenzen erworben werden, die die Basis für das selbständige Planen, Durchführen und Bewerten übertragener bzw. selbst gewählter Arbeiten und Aufgaben sowie die Reflexion des eigenen Handelns bei einer Radioproduktion für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk darstellen.
- (3) Eine Qualifizierungsmaßnahme wird durch die LfM anerkannt, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt:
- der Anbieter der Qualifizierungsmaßnahme muss die organisatorischen und inhaltlichen Anforderungen erfüllen, die für die Durchführung erforderlich sind,
 - der Anbieter muss das von der LfM anerkannte Curriculum für Zertifizierungskurse umsetzen,
 - der Anbieter muss von der LfM anerkannte Medientrainer und Medientrainerinnen, die befugt sind, die erfolgreiche Teilnahme an dieser Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen, mit der Durchführung der Maßnahme verantwortlich betrauen.
- (4) Der Nachweis der unter Absatz 3 genannten Voraussetzungen muss von dem Anbieter bei der Beantragung der Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme erbracht werden.
- (5) Die Anerkennung der Maßnahme muss vor Durchführungsbeginn erfolgen.
- (6) Das Einzelgespräch in begründeten Ausnahmefällen gem. § 3 Abs. 5 kann nur durch einen von der LfM anerkannten Medientrainer durchgeführt werden, der befugt ist, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen. Die über die Förderung der LfM hinausgehenden Kosten, die im Rahmen dieses Einzelgesprächs entstehen, sind vom Antragsteller selbst zu tragen. Der Antragsteller kann den Medientrainer bzw. die Medientrainerin selbst bestimmen. Die Namen der von der LfM anerkannten Medientrainer werden von der LfM bekannt gegeben.

§ 5

Verfahren der Zertifikatsvergabe

- (1) Die Teilnehmer der Qualifizierungsmaßnahme erhalten vom Medientrainer bzw. von der Medientrainerin nach erfolgreicher Teilnahme im Anschluss an das Seminar eine vorläufige Bescheinigung. Diese gilt ebenfalls bei der Sendeangabe als Nachweis gegenüber der Veranstaltergemeinschaft.
- (2) Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die nicht erfolgreich teilgenommen haben, erhalten spätestens sieben Werktage nach der Qualifizierungsmaßnahme eine Erläuterung der Gründe und eine Empfehlung.

- (3) Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Teilnehmer und dem Medientrainer sowie in Zweifelsfällen entscheidet die LfM.
- (4) Die Beteiligten sind verpflichtet, der LfM unverzüglich alle für die Entscheidung erforderlichen Angaben, insbesondere die Begründung des Medientrainers, zukommen zu lassen.
- (5) Der Medientrainer teilt der LfM innerhalb von sieben Werktagen nach der Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme die Teilnehmer mit, die erfolgreich teilgenommen haben. Die Zertifizierungsstelle stellt das Zertifikat aus und leitet es dem Teilnehmer zu.
- (6) Die im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens vom Medientrainer, dem Anbieter der Qualifizierungsmaßnahme und der Zertifizierungsstelle erfassten Daten dürfen von diesen ausschließlich zu diesem Zweck verwendet werden und unterliegen den Bestimmungen des Datenschutzes.
- (7) Mit der Anmeldung und Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme stimmt der Teilnehmer dieser Verwendung zu. Er ist darüber ausreichend zu informieren.
- (6) Der Anbieter dieser Ausbildungslehrgänge muss
 - die organisatorischen, personellen und inhaltliche Anforderungen erfüllen, die für die Durchführung erforderlich sind und
 - muss das von der LfM festgesetzte Curriculum für diese Lehrgänge umsetzen.
- (7) Die Anerkennung als Medientrainer und Medientrainerinnen, die befugt sind, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen und diese selbst durchzuführen, ist auf ein Jahr befristet. Der Medientrainer bzw. die Medientrainerin ist verpflichtet, innerhalb dieses Jahres an mindestens einer Fortbildungsveranstaltung der LfM teilzunehmen, die für die Verlängerung der Anerkennung als Medientrainer angeboten wird.

§ 8

Aufgaben der Veranstaltergemeinschaft

- (1) Der Nachweis der geeigneten Qualifizierung wird durch die Veranstaltergemeinschaft vor der Ausstrahlung des Beitrages geprüft und auf der Sendeanmeldung vermerkt.
- (2) Bestehen Zweifel an der Gültigkeit des Zertifikats, so kann sich die Veranstaltergemeinschaft bei der Zertifizierungsstelle die Richtigkeit bestätigen lassen. Die Zertifizierungsstelle erteilt die Auskunft innerhalb einer Frist von zwei Wochen.
- (3) Es besteht kein Anspruch von Seiten der Gruppen, ihrer Mitglieder und der Veranstaltergemeinschaft, dass die Auskunft der Zertifizierungsstelle vor dem beabsichtigten Sendetermin des Beitrags erfolgt.

§ 9

Bekanntgabe

- (1) Die LfM veröffentlicht in geeigneter Weise auf ihrer Internetseite die Bewerbungsunterlagen und die Curricula für die in dieser Richtlinie genannten Qualifizierungsmaßnahmen und Lehrgänge.
- (2) Die Bekanntgabe der Qualifizierungsmaßnahmen und der Lehrgänge obliegt dem jeweiligen Anbieter.
- (3) Die LfM kann in geeigneter Weise auf ihrer Internetseite auf die Lehrgänge für die Ausbildung zum Medientrainer hinweisen.

§ 10

Entscheidungsrecht der LfM

- (1) Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet die LfM.
- (2) Die Beteiligten sind verpflichtet, der LfM unverzüglich alle für die Entscheidung erforderlichen Angaben, insbesondere die Begründung des Medientrainers, zukommen zu lassen.

§ 11

In-Kraft-Treten

Diese Richtlinie tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 6

Gültigkeit

- (1) Das Zertifikat hat eine Gültigkeit von einem Jahr.
- (2) Es kann erstmalig um ein Jahr verlängert werden durch die erfolgreiche Teilnahme an einer weiteren geeigneten Qualifizierungsmaßnahme, die die Vorkenntnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen besonders berücksichtigt.
- (3) Darüber hinaus wird das Zertifikat jeweils für 24 Monate nach erfolgreicher Teilnahme an einer weiteren geeigneten Qualifizierungsmaßnahme verlängert.
- (4) Sollte die Zertifikatsurkunde verloren gehen, so muss die Person eine Zweitausstellung bei der Zertifizierungsstelle beantragen.

§ 7

Medientrainer und Medientrainerinnen

- (1) Die LfM erkennt die Medientrainer und Medientrainerinnen, die befugt sind, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen und diese selbst durchzuführen, an.
- (2) Die Anerkennung setzt die Teilnahme an einem Lehrgang voraus.
- (3) Die Zulassung zum Lehrgang erfolgt über ein Bewerbungsverfahren.
- (4) Die LfM kann Dritte mit der Durchführung des Bewerbungs- und Auswahlverfahrens beauftragen und kann Dritte bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben fördern.
- (5) Die LfM kann Dritte mit der Durchführung der Lehrgänge zur Ausbildung der Medientrainer beauftragen und kann Dritte bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben fördern.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

Förderrichtlinie Bürgerfunk

Richtlinie

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Förderrichtlinie Bürgerfunk) gem. § 10 Fördersatzung Bürgerfunk vom 18. Dezember 2009

§ 1

Grundsätze

- (1) Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) fördert auf der Grundlage des § 40 Landesmediengesetz Nordrhein-Westfalen (LMG NRW), der Satzung über die Förderung des Bürgerfunks im lokalen Hörfunk (Fördersatzung Bürgerfunk), der Satzung über das Finanzwesen der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) (Finanzordnung – FinO-LfM) sowie dieser Richtlinie folgende Maßnahmen und Projekte für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk:
 - a) Schulprojekte i. S. v. § 40 LMG NRW,
 - b) Jugendprojekte i. S. v. § 40 LMG NRW,
 - c) Qualifizierungsmaßnahmen (Zertifizierungskurse), gem. § 40a Abs. 2 Satz 4,
 - d) Maßnahmen zur Qualifizierung von durch die LfM anzuerkennenden Zertifizierungsstellen sowie Prüferinnen und Prüfer (Medientrainerschulungen),
 - e) Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen (Schulungen),
 - f) Qualitätsmanagement,
 - g) in besonderen Fällen Modellprojekte sowie Experimente, die einer Weiterentwicklung des Bürgerfunks dienen.

§ 2

Umfang der Förderung

- (1) Förderfähig sind die in § 3 Abs. 5 der Fördersatzung genannten Kosten.
- (2) Für Projekte und Maßnahmen nach § 1 Abs. 1 dieser Richtlinie werden folgende Förderhöchstbeträge für einen Schulungs- bzw. Projekttag festgesetzt:

	Förderhöchstbetrag
Referent bzw. Referentin Kategorie 1, Honorar pro Stunde 12,50 €	300,00 €
Referent bzw. Referentin Kategorie 2, Honorar pro Stunde 25,00 €	400,00 €
Referent bzw. Referentin Kategorie 3, Honorar pro Stunde 35,00 €	480,00 €
Referent bzw. Referentin Kategorie 4, Honorar pro Stunde 45,00 €	560,00 €

- (3) Ein Schulungs- bzw. Projekttag umfasst 8 Zeitstunden. Schulungen und Projekte werden anteilig in der Höhe von 12,5 v. H. des jeweiligen Förderhöchstbetrages pro Schulungs- bzw. Projektstunde gefördert, wenn der zeitliche Umfang der Maßnahme geringer als 8 Stunden ist.
- (4) Die Förderung setzt eine Mindestteilnehmerzahl von 10 angemeldeten Teilnehmern und bei der Durchführung von mindestens 6 Teilnehmern voraus. Sollte die Anzahl der tatsächlichen Teilnehmer geringer als 10 Teilnehmer sein, so wird die Förderung anteilig um 5,00 € pro Zeitstunde pro Teilnehmer gekürzt.
Über Ausnahmen in Einzelfällen entscheidet auf Antrag der Direktor der LfM.
- (5) Die LfM erkennt eine Raum-/Technikkostenpauschale in Höhe von bis zu 120,00 € pro Schulungs- bzw. Projekttag ohne Einzelnachweis an. Davon erfasst sind:
 - Sachkosten wie Miete, Mietnebenkosten, Versicherungen,
 - Kosten für die Versicherung, Wartung und Reparatur der Technik,
 - Anschaffung Produktionstechnik sowie Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen,
- (6) Die LfM erkennt eine Organisation-/Verwaltungskostenpauschale in Höhe von bis zu 80,00 € pro Schulungs- bzw. Projekttag ohne Einzelnachweis an. Davon erfasst sind:
 - Personalkosten
 - Honorarkosten,
 - Reise- und Fahrtkosten,
 - Sachkosten wie Versicherungen, Büromaterial, Telefon, Porto,
 - Produktionsmaterial,
 - Kosten für Öffentlichkeitsarbeit,
 - Kosten für Beratungs- und Betreuungsangebote,
 - Kosten für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems.
- (7) Abweichend von der pauschalen Anerkennung und Förderung der Raum/Technikkosten und der Organisations-/Verwaltungskosten kann eine Förderung gegen Einzelnachweis erfolgen. Höchstgrenze ist der jeweilige Förderhöchstbetrag.
- (8) Schul- und Jugendprojekte können je nach Inhalt und Zielsetzung mit bis zu zwölf Schulungstagen pro Schuljahr, bzw. Jahr, gefördert werden. Jedes Projekt soll, abhängig vom zeitlichen Umfang des Projektes, in der Produktion eines oder mehrerer sendefähiger Bürgerfunkbeiträge münden. Ein Schul- bzw. Jugendprojekt kann über den Zeitraum eines Jahres hinaus nur dann gefördert werden, wenn durch die Förderung nachhaltig wirkende Strukturen aufgebaut werden. Von den am Projekt Beteiligten ist deshalb ein Konzept zu erarbeiten, das die Maßnahmen zum Aufbau nachhaltig wirkender Strukturen für Radioarbeit beschreibt.

- (9) Bedingt die Umsetzung eines Schul- oder Jugendradioprojektes durch die Lernvoraussetzungen der Schüler oder die Größe der Gruppe (ab 15 Personen) einen höheren zeitlichen oder personellen Aufwand, so kann die Förderung max. um den Faktor 1,5 des Förderhöchstbetrages erhöht werden. Der gesonderte Aufwand muss im Antrag begründet werden.
- (10) Für die Anerkennung von Honorarkosten gilt das Honorarraster gem. Anlage.
Die Förderung der Honorarkosten der Kategorie 2 bis 4 setzt den Nachweis der Eignung des Referenten bzw. der Referenten im Rahmen der Antragstellung voraus.
Die LfM kann in begründeten Fällen eine vom Honorarraster abweichende Einstufung genehmigen.
Personalkosten können maximal in Höhe der in dem Honorarraster festgelegten Sätze anerkannt werden.
- (11) Nach Beendigung der Förderung durch die LfM sind die Geräte und Ausstattungsgegenstände, die mit Fördergeldern der LfM, die nicht im Rahmen der Pauschalen gewährt wurden, angeschafft wurden, an die LfM zurückzuführen. Über eine weitere Verwendung im Rahmen von Anschlussmaßnahmen oder Projekten oder für die Produktion von Bürgerfunkbeiträgen entscheidet die LfM auf Antrag. Die Kosten der Rückführung trägt der Zuwendungsempfänger.
- (12) Der Antragsteller ist verpflichtet, die ihm für die Wahrnehmung seiner Aufgaben zur Verfügung stehenden Eigenleistungen anzugeben. Eigenleistungen sind u. a. alle sich im Vermögen der Arbeitsgemeinschaft befindlichen oder von Dritten zur Verfügung gestellten Geldmittel, geldwerte Dienstleistungen und Sachmittel.
- (13) Eigenleistungen sind angemessen, wenn sie in ihrer Höhe mindestens 20 v. H. der unter Absatz 4 und 5 genannten Pauschalen betragen.
- (14) Im pauschalen Förderverfahren geht die LfM davon aus, dass die in Abs. 5 und 6 genannten Pauschalen bis zu 80 v. H. der beim Antragsteller anfallenden Kosten umfassen und verzichtet deshalb bei der Gewährung von Pauschalen auf den Nachweis der Eigenleistungen.

§ 3

Zuschussempfänger

Zuschussempfänger sind in der Regel juristische Personen und deren Einrichtungen, die die Voraussetzungen für die Durchführung der in § 1 Abs. 1 Nr. 4 aufgeführten Maßnahmen und Projekte erfüllen. Hierzu zählen u. a.

- Weiterbildungseinrichtungen,
- örtliche und landesweite Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe,
- eingetragene Vereine, wie z. B. Radiowerkstätten,
- Schulen und Schulträger.

§ 4

Bewilligungsverfahren

- (1) Für die Bewilligungsfähigkeit von Zuschüssen sind insbesondere die Qualität und die Realisierbarkeit des Vorhabens innerhalb eines angemessenen Zeitraums, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistungen und die Erreichbarkeit der Zielgruppe von Bedeutung.
- (2) Liegen mehr Anträge auf Förderung von Maßnahmen und Projekten vor, als Mittel für die Förderung jeweils zur Verfügung stehen, so erfolgt die Auswahl zunächst danach, ob eine gleichmäßige Verteilung auf die Verbreitungsgebiete und bei Schulprojekten eine angemessene Berücksichtigung aller Schulformen gewährleistet ist. Im Übrigen wird derjenige Antragsteller ausgewählt, der am ehesten die Gewähr dafür bietet, dass die in § 1 Abs. 1 Nutzungssatzung Hörfunk genannten Ziele erreicht werden.
- (3) Nach formeller und materieller Prüfung des Förderantrags wird in einem Vermerk festgestellt, ob und in welcher Höhe dem Antrag auf Förderung entsprochen werden kann.

§ 5

Bewilligungsbescheid

- (1) Der Bewilligungsbescheid ist mit der Auflage des Nachweises einer zweckentsprechenden Verwendung der Fördermittel und unter dem Hinweis der Vorläufigkeit der Bewilligung im Hinblick auf die Einhaltung dieser Auflage und der Zuwendungsvoraussetzungen zu versehen.
- (2) Auf der Grundlage des Vermerks erlässt die LfM einen schriftlichen Bewilligungsbescheid, der in jedem Fall folgende Angaben enthält:
 - Förderungsempfänger,
 - Art und Höhe der Förderung,
 - Förderungszweck,
 - Finanzierungsart und Umfang der zuwendungsfähigen Ausgaben,
 - Bewilligungszeitraum,
 - Nebenbestimmungen,
 - Hinweis, dass Ansprüche aus dem Förderbescheid vom Zuwendungsempfänger
 - weder abgetreten noch verpfändet werden dürfen,
 - Rechtsbehelfsbelehrung.

§ 6

Mittelverwendung

- (1) Zuschüsse dürfen in der Regel nur für solche Vorhaben bewilligt werden, die noch nicht oder mit Einwilligung der LfM begonnen worden sind. Die LfM darf in besonders gelagerten Einzelfällen eine Ausnahme zulassen, wenn im Zeitraum zwischen Antragstellung und Bewilligung mit dem Vorhaben

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

begonnen werden soll. Als Vorhabenbeginn ist grundsätzlich der Abschluss eines der Ausführung zuzurechnenden Lieferungsvertrages oder Leistungsvertrages zu werten.

- (2) Fördermittel werden nur insoweit und nicht eher ausgezahlt, als sie voraussichtlich innerhalb von zwei Monaten nach Auszahlung für fällige Zahlungen im Rahmen des Zuwendungszwecks benötigt werden. Die Höhe der Zuwendungszahlung wird von der LfM auf der Grundlage einzureichender, zum Nachweis geeigneter Unterlagen festgelegt.
- (3) Die Auszahlung der Zuschüsse durch die LfM erfolgt nach Vorlage eines schriftlichen Mittelabrufs gem. Formblatt.

§ 7

Verwendungsnachweis

- (1) Für den Fall, dass Honorarkosten gefördert werden, sind die entsprechenden Auszahlungsbelege in Kopie beizufügen.
- (2) Werden für denselben Zweck Zuschüsse sowohl vom Land als auch von anderen juristischen Personen des öffentlichen Rechts bewilligt, so ist der Verwendungsnachweis in Abstimmung mit den Beteiligten nur einem Zuschussgeber gegenüber zu erbringen.

§ 8

Verwendungsnachweisprüfung

- (1) Die LfM prüft nach Eingang des Verwendungsnachweises, ob
 - der Verwendungsnachweis den im Zuschussbescheid einschließlich der Nebenbestimmungen festgelegten Anforderungen entspricht,
 - der Zuschuss nach den Angaben im Verwendungsnachweis und ggf. den beigelegten Belegen zweckentsprechend verwendet worden ist,
 - der mit dem Zuschuss beabsichtigte Zweck erreicht worden ist.
- (2) Vorgelegte Originalbelege werden nach Einsichtnahme an den Zuschussempfänger zurückgegeben.
- (3) Der Umfang und das Ergebnis der Prüfung sind in einem Prüfvermerk festzuhalten. Dieser ist mit einer Ausfertigung des Verwendungsnachweises zu den Bewilligungsakten zu nehmen.
- (4) Die LfM kann sich zur Prüfung auch sachkundiger Dritter bedienen.

§ 9

Rücknahme, Widerruf des Zuschusses

Der Zuschuss ist zurückzufordern, soweit der Zuschussbescheid nach Verwaltungsverfahrenrecht (insbesondere §§ 44, 48 und 49 VwVfG NW) unwirksam ist oder mit Wirkung für die Vergangenheit ganz oder teilweise zurückgenommen oder widerrufen wird.

§ 10

In-Kraft-Treten

- (1) Diese Richtlinie tritt mit In-Kraft-Treten der Fördersatzung Bürgerfunk in Kraft.
- (2) Gleichzeitig tritt die Richtlinie der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Bürgerfunks im lokalen Rundfunk gem. § 10 Fördersatzung Bürgerfunk vom 20. Oktober 2007 außer Kraft.

Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW

Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) führt im Rahmen der Neuausrichtung des Bürgerfernsehens als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien ein Erprobungsprojekt „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ durch.

Im Rahmen dieses Gesamtvorhabens sollen auch Bürgergruppen Beiträge und Sendungen zuliefern.

Hiermit gibt die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) zu den Bedingungen der Förderung der Qualifizierung von Bürgergruppen Folgendes bekannt:

I. Projektbeschreibung

Durchführung eines Pilotprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“

Die Medienkommission der LfM NRW hat sich am 20.06. 2008 auf die Durchführung eines Pilotprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ zur Neuausrichtung des Bürgerfernsehens in NRW verständigt.

Das zukünftige Bürgerfernsehen als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien soll ein landesweit empfangbares und nichtkommerzielles Fernsehprogramm sein, dessen Programm von einem Lensender redaktionell betreut und zusammengestellt wird.

Die Programmzulieferung soll durch die im Folgenden Genannten erfolgen:

- Institutionen der Ausbildung in Medienberufen, bzw. deren Studenten und Auszubildenden, zu deren originären Ausbil-

dungsbestandteilen die Vermittlung audiovisueller Produktionskenntnisse gehört,

- Lern- und Lehrredaktionen, die von Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung getragen werden, die audiovisuelle Produktionskenntnisse als Zusatzqualifikationen vermitteln möchten und
- Bürgergruppen.

Die LfM beabsichtigt den Betrieb des Lernsenders, den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen und die Qualifizierung von Bürgergruppen zu fördern.

Weitere Einzelheiten sind in einem Konzeptpapier „Ausbildungs- und Erprobungs-TV in NRW“ vom 20. Juni 2008 beschrieben und haben Eingang in die vorliegende Bekanntmachung gefunden.

Download Konzeptpapier unter:

<http://www.lfm-nrw.de/downloads/anhaenge-pressemit/konzeptentwurf-buergerfunk.pdf>.

Das Pilotprojekt dient dem Zweck, Erkenntnisse über die Bedingungen und Möglichkeiten sowie über die Akzeptanz und die Auswirkungen insbesondere in publizistischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, technischer und rechtlicher Hinsicht für einen möglichen Regelbetrieb zu gewinnen.

Mit dem Projekt zur Weiterentwicklung des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen und dem Aufbau eines Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen sind deshalb u. a. folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung sollen die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf einem Fernsehkanal verbreiten können.
- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, soll ermöglicht werden.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW soll das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert werden.
- Neue Formen der Ausbildung und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Es sollen neue Formen der Partizipation der Bürger entwickelt und erprobt werden.
- Der Zugang zu diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren, und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.

- Das bestehende Informationsangebot soll durch das neue Programm erweitert werden und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.
- Die Plattform soll für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung stehen.
- Die Zuschauerinteressen sollen zur Akzeptanzsteigerung des neuen Programmangebots hinreichend berücksichtigt werden.
- Durch das Projekt sollen Erkenntnisse für ein neues Förderkonzept gewonnen werden.

Das Pilotprojekt hat am 01.01.2009 begonnen.

In einem ersten Schritt wurde die Technische Universität Dortmund als Träger des Lernsenders von der LfM ausgewählt. Sie ist im Rahmen dieses Pilotversuches als Programmveranstalter für ein nichtkommerzielles Fernsehprogramm mit den Schwerpunkten Ausbildung und Erprobung für Nordrhein-Westfalen lizenziert und wird durch die LfM gefördert.

Umfang und Abfolge der einzelnen Projektstufen werden vor und im laufenden Projektbetrieb festgelegt und können ggf. von dieser Darstellung abweichen.

II. Ziele und Gegenstand der Förderung der Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen im Rahmen des Pilotprojektes

Das Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen soll auch Bürgergruppen in NRW die Möglichkeit bieten, sich mit selbstgestalteten Fernsehbeiträgen an die Öffentlichkeit zu wenden. Die Fähigkeit, mit und für das Fernsehen produzieren zu können, setzt journalistische, gestalterische und redaktionelle Grundkenntnisse der Fernsehproduktion voraus. Deshalb sollen Einrichtungen dazu motiviert werden, entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für Mitglieder von Bürgerfernsehgruppen anzubieten, in denen Kenntnisse für die Fernsehproduktion vermittelt werden.

Der Erwerb dieser Medienkompetenzen soll die Mitglieder von Bürgerfernsehgruppen in die Lage versetzen, redaktionelle Fernsehbeiträge und -sendungen für die Ausstrahlung im Programm des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens produzieren zu können.

Für die Förderung der Qualifizierungsmaßnahmen wird ein Höchstbetrag von 75,00 € pro Stunde festgesetzt. Dieser wird um 50,00 € erhöht, wenn die Schulung in einem Fernsehstudio stattfindet und dieses für die Schulung notwendig ist. Es können u. a. Halbtagesangebote im Umfang von 4 Stunden, Tagesangebote im Umfang von 8 Stunden, Projektwochen wie auch wöchentliche 2-Stunden-Angebote über einen definierten Zeitraum, z. B. 10 Wochen, gefördert werden.

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

Mit einem Antrag können mehrere Qualifizierungsmaßnahmen beantragt werden. Soweit dies geschieht, ist eine terminliche Planung beizufügen, aus der die Verteilung der Angebote auf das III. und IV. Quartal 2009 erkennbar ist.

Die Förderung einer Qualifizierungsmaßnahme setzt eine Mindestteilnehmerzahl von 8 Personen voraus.

Es müssen vom Antragsteller Eigenleistungen in Höhe von mindestens 20 v. H. der Gesamtkosten erbracht werden.

Förderfähig sind alle Kosten, die dem Träger im Kontext der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen entstehen. Dazu zählen Personalkosten, Honorarkosten, Produktionsmittel, Produktionsmaterial, Anschaffung von Produktionstechnik sowie Ergänzungs- und Ersatzbeschaffungen, Öffentlichkeitsarbeit, Sachkosten wie Miete, Mietnebenkosten, Versicherungen, Büromaterial, Porto und Telefonkosten. Bewertungskosten sind nicht förderfähig.

III. Adressat der Bekanntgabe

Einrichtungen, die die Voraussetzungen für die Durchführung von Fernsehqualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen erfüllen, können alleine oder mit Partnern die Förderung beantragen. Hierzu zählen u. a.:

- Ausbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen,
- Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung,
- Einrichtungen der Bürgermedien.

IV. Rechtsgrundlagen und Auswahlkriterien

Grundlagen der Bekanntgabe des Projektes und der Fördergrundlagen für die Qualifizierungsmaßnahmen sind die Vorschriften insbesondere des § 30 LMG NRW und § 88 LMG NRW vom 02.07.2002 (GV. NRW. 2002 S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 05.06.2007 (GV. NRW. 2007 S. 192), sowie die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Durchführung von Pilotprojekten und Betriebsversuchen gem. § 30 LMG NRW (Pilotprojektsatzung) vom 26.08.2005 (GV. NRW. 2005 S. 781). Nach § 2 der Pilotprojektsatzung gelten die Bestimmungen des LMG NRW.

Die Förderung erfolgt gem. § 30 Abs. 1 LMG NRW i. V. m. § 2 Abs. 2 der Pilotprojektsatzung.

Es werden Einrichtungen gefördert, die die Voraussetzungen für die Durchführung der o. g. Qualifizierungsmaßnahmen erfüllen und die am ehesten geeignet erscheinen, zur Verwirklichung der Projektziele beizutragen.

Insgesamt werden im zweiten Halbjahr 2009 zunächst für die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen 150.000,00 € zur Verfügung gestellt. Die Förderung erfolgt gemäß dieser Bekanntmachung und ohne Rechtsanspruch im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel der LfM.

Bei der Prüfung durch die LfM werden neben den vorrangig inhaltlich qualitativen Kriterien, wie dem Grad der Erreichbarkeit der unter Punkt I und II genannten Ziele und Aufgaben, unter anderem die Realisierbarkeit der Qualifizierungsmaßnahmen innerhalb der vom Antragsteller beschriebenen Rahmenbedingungen, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistung, die gleichmäßige regionale Verteilung und die Erreichbarkeit der Zielgruppe berücksichtigt.

Die Anzahl der geförderten Qualifizierungsmaßnahmen hängt von der Bewerbungslage ab.

V. Antragstellung

Anträge bedürfen der Schriftform.

Der Antrag muss alle Angaben enthalten, die eine Prüfung der Voraussetzungen ermöglichen. Insbesondere sind die zu fördernden Qualifizierungsmaßnahmen in Bezug auf die Ziele, die Inhalte, den Ablauf und die Zielgruppe hinreichend genau zu beschreiben, die voraussichtlich anfallenden Gesamtkosten des Vorhabens und die Einnahmen bzw. Eigenleistungen sind spezifiziert auszuweisen. Darüber hinaus sind Angaben zur Evaluation der Qualifizierungsmaßnahmen zu machen.

Der Antragsteller soll dokumentieren, über welche Erfahrungen er mit der Durchführung von Fernsehqualifizierungsmaßnahmen bereits verfügt.

Anträge können mit dem Tag der Bekanntgabe eingereicht werden. Der Einstieg für interessierte Einrichtungen in das Förderverfahren ist somit jederzeit möglich.

Die Anträge sollen eingereicht werden in schriftlicher Ausfertigung unter dem Stichwort „**Qualifizierungsmaßnahmen Fernsehen im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens in NRW**“ an die

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf.

Eine elektronische Mehrfertigung wird erbeten.

Der Antrag auf Förderung ist formlos. Er muss Name und vollständige Anschrift des Antragstellers sowie gegebenenfalls seiner gesetzlichen oder satzungsmäßigen Vertreter und Angaben zur Höhe der beantragten Förderung für den Projektzeitraum enthalten.

Weitere Angaben und Unterlagen können im Laufe des Verfahrens jederzeit nachgefragt werden.

VI. Hinweise

Aus der Förderung im Rahmen des Projektbetriebes erwachsen keine Ansprüche hinsichtlich künftiger Vergabeverfahren.

Die Förderung kann ganz oder teilweise widerrufen werden, wenn erkennbar ist, dass Förderziel und -zweck bei den getätigten Ausgaben nicht eingehalten werden.

Die Entscheidung über die Förderung trifft der Direktor der LfM.

Bewerbungsverfahren „Lern- und Lehrredaktionen“ Bekanntmachung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) führt im Rahmen der Neuausrichtung des Bürgerfernsehens als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien ein Erprobungsprojekt „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ durch.

Das zukünftige Bürgerfernsehen als Bestandteil der nordrhein-westfälischen Bürgermedien soll ein landesweit empfangbares und nichtkommerzielles Fernsehprogramm sein, dessen Programm von einem Lensender redaktionell betreut und zusammengestellt wird.

Die Programmzulieferung soll durch die im Folgenden Genannten erfolgen:

- Lern- und Lehrredaktionen, die von Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung getragen werden, die audiovisuelle Produktionskenntnisse als Zusatzqualifikationen vermitteln möchten,
- Institutionen der Ausbildung in Medienberufen, zu deren originären Ausbildungsbestandteilen die Vermittlung audiovisueller Produktionskenntnisse gehört und
- Bürgergruppen.

Weitere Einzelheiten sind in dem von der Medienkommission der LfM beschlossenen Konzeptpapier „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ vom 20. Juni 2008 beschrieben und haben Eingang in die vorliegende Bekanntmachung gefunden.

Download Konzeptpapier unter:

<http://www.lfm-nrw.de/downloads/anhaenge-pressemit/konzeptentwurf-buergerfunk.pdf>.

Das Pilotprojekt dient dem Zweck, Erkenntnisse über die Bedingungen und Möglichkeiten sowie über die Akzeptanz und die Auswirkungen insbesondere in publizistischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, technischer und rechtlicher Hinsicht für einen möglichen Regelbetrieb zu gewinnen.

Mit dem Projekt zur Weiterentwicklung des Bürgerfernsehens in Nordrhein-Westfalen und dem Aufbau eines Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens sind deshalb u. a. folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung sollen die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf einem Fernsehkanal verbreiten können.
- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, soll ermöglicht werden.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW soll das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert werden.
- Neue Formen der Ausbildungs- und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Es sollen neue Formen der Partizipation der Bürger entwickelt und erprobt werden.
- Der Zugang an diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot soll durch das neue Programm erweitert werden und damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beitragen.
- Die Plattform soll für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung stehen.
- Die Zuschauerinteressen sollen zur Akzeptanzsteigerung des neuen Programmangebots hinreichend berücksichtigt werden.
- Durch das Projekt sollen Erkenntnisse für ein neues Förderkonzept gewonnen werden.

Das Pilotprojekt hat am 01.01.2009 begonnen. In einem ersten Schritt wurde die Technische Universität Dortmund als Träger des Lensenders von der LfM ausgewählt. Sie ist im Rahmen dieses Pilotversuches als Programmveranstalter für ein nichtkommer-

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

zielles Fernsehprogramm mit den Schwerpunkten Ausbildung und Erprobung für Nord-rhein-Westfalen lizenziert und wird durch die LfM gefördert.

In einer zweiten Phase sollen die Rahmenbedingungen und die Grundlagen der Förderung für die unterschiedlichen Programm-zulieferer bestimmt, landesweit Lern- und Lehrredaktionen aufgebaut und Qualifizierungsmaßnahmen für die Bürgergruppen entwickelt werden. Umfang und Abfolge der einzelnen Projektstufen werden vor und im laufenden Projektbetrieb festgelegt und können ggf. von dieser Darstellung abweichen.

Mit diesem Bewerbungsverfahren sollen die Träger zukünftiger Lern- und Lehrredaktionen ausgewählt werden. Die LfM gibt zu den Bedingungen des ersten Bewerbungs- und Auswahlverfahrens für die Lern- und Lehrredaktionen zum 30.03.2009 Folgendes bekannt:

I. Projektbeschreibung:

Die Lern- und Lehrredaktionen im Rahmen des Pilotprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“

Die Fähigkeit, mit und für elektronische Medien produzieren zu können, hat heute im Rahmen der Qualifikation für eine Vielzahl von Berufen – nicht nur den Medienberufen – einen bedeutenden Stellenwert. Deshalb sollen Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung dazu motiviert werden, zur Ergänzung ihres jeweiligen Studienangebots Lern- und Lehrredaktionen einzurichten. Dadurch soll das Qualifizierungsangebot der jeweiligen Institution um audiovisuelle Elemente erweitert werden, die es im Rahmen eines wissenschaftlichen Studiums oder einer beruflichen Ausbildung normalerweise nicht gibt. Der Erwerb und die Vermittlung dieser Medienkompetenzen sollen anhand einer redaktionell eingebundenen, kontinuierlichen Produktion von Fernsehbeiträgen und -sendungen erfolgen.

Die neu geschaffenen Lern- und Lehrredaktionen sollen Modellcharakter haben. Sie selbst und/oder die LfM sollen Dritten ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen. So soll gewährleistet werden, dass auch andere Institutionen auf die jeweiligen Erfahrungen zurückgreifen können oder sich – im Optimalfall – Strukturen der Zusammenarbeit entwickeln.

Im Rahmen des Erprobungsprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ sollen Lern- und Lehrredaktionen bei verschiedenen Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung aufgebaut werden, die audiovisuelle Produktionskenntnisse als Zusatzqualifikation vermitteln und die für das Programm des Ausbildungs- und Erprobungskanals Fernsehbeiträge und -sendungen zuliefern.

Es ist ein Ziel des dreijährigen Projektes, möglichst verteilt über ganz Nordrhein-Westfalen bei unterschiedlichen Institutionen Lern- und Lehrredaktionen aufzubauen und im Betrieb zu testen, sodass vielfältige Erfahrungen gesammelt werden können.

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) fördert im Rahmen des Erprobungsprojektes „Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW“ den Aufbau und Betrieb der Lern- und Lehrredaktionen durch Beratung, Bereitstellung von Mitteln für Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen und die Bereitstellung von Produktions- und Übertragungstechnik.

II. Aufgaben der Lern- und Lehrredaktionen

Die Studenten und Auszubildenden, die in Lern- und Lehrredaktionen mitarbeiten, sollen Medienkompetenzen anhand einer redaktionell eingebundenen, kontinuierlichen Produktion von Fernsehbeiträgen und -sendungen erwerben können. In den Lehr- und Lernredaktionen werden Schulungen zur fernsehjournalistischen Grundausbildung und zur redaktionellen Arbeit für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Lern- und Lehrredaktion durchgeführt. Die Redaktion liefert nach Abschluss der Aufbauphase Beiträge und/oder Sendungen für das Programm des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens zu.

Der Betrieb der Redaktion soll integraler Bestandteil des jeweiligen Ausbildungs- und/oder Studienkontexts des Trägers werden. Aus diesem Grund soll im Rahmen des Projektes ein Schulungs-, Organisations- und Finanzierungskonzept für die Redaktion entwickelt und im Betrieb getestet werden, mit dem Ziel, bei dem jeweiligen Träger eine kontinuierlich arbeitende Lern- und Lehrredaktion aufzubauen.

III. Adressat der Bekanntgabe

Adressat der Bekanntgabe sind Institutionen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung oder institutionelle Zusammenschlüsse, die bereit sind, Lehr- und Lernredaktionen aufzubauen und zu betreiben. Bei institutionellen Zusammenschlüssen muss mindestens eine Einrichtung eine Institution der beruflichen oder wissenschaftlichen Ausbildung sein.

Die Arbeit der Lern- und Lehrredaktion soll in den Kontext des Studiums und/oder der Ausbildung eingebunden werden.

Der/die Bewerber muss/müssen eine juristische Person des Privatrechts oder eine Hochschule sein und seinen/ ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen haben.

Die Tätigkeit als Träger einer Lern- und Lehrredaktion darf nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ausgerichtet sein.

Es ist vorgesehen, Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen im Rahmen des Aufbaus und der Arbeit der Lern- und Lehrredaktionen für den Zeitraum von bis zu zwei Jahren je nach Konzept mit maximal bis zu 52 T€ zu fördern. Darüber hinaus können Fördermittel für die Anschaffung bzw. Anmietung von Produktions- und Übertragungstechnik durch die LfM bereitgestellt werden.

Von der Förderung sind Institutionen der Ausbildung in Medienberufen, zu deren originären Studien- und Ausbildungsbestandteilen die Vermittlung audiovisueller Produktionskenntnisse gehört, ausgeschlossen.

IV. Bewerbung und Antragstellung

Es ist zunächst vorgesehen, dass im Jahr 2009 das Bewerbungs- und Auswahlverfahren für die Förderung von Lern- und Lehrredaktionen dreimal durchgeführt wird, sodass die interessierten Institutionen je nach Stand ihrer Vorbereitungen und des jeweiligen internen Entscheidungsprozesses in das Verfahren einsteigen können. Stichtage für das Einreichen der erforderlichen Bewerbungsunterlagen für die drei Runden des Auswahlverfahrens sind der 31.03.2009, der 30.06.2009 und der 30.09.2009.

Ein Einstieg für interessierte Institutionen in das Bewerbungsverfahren ist somit jederzeit möglich. Die Institutionen, die sich nur mit einem Grobkonzept bewerben (können), können eine Projektberatung durch die LfM unter Einbindung des Instituts für Journalistik der Technischen Universität Dortmund, das Projektträger des Lersenders ist, in Anspruch nehmen.

Die Bewerbung um die Förderung als Lern- und Lehrredaktion muss alle Angaben enthalten, die eine Prüfung der Voraussetzungen ermöglichen.

Der Bewerbung ist als zentralen Bestandteilen eine Beschreibung der geplanten Einbindung der Lern- und Lehrredaktion in bestehende bzw. geplante Ausbildungs- bzw. Studienkontexte des Bewerbers beizufügen.

Die Beschreibung sollte einen zeitlich gegliederten Projektentwicklungsplan umfassen.

Der Antrag auf Förderung ist formlos. Er muss Name und vollständige Anschrift des Antragstellers sowie gegebenenfalls seiner gesetzlichen oder satzungsmäßigen Vertreter und Angaben zur Höhe der beantragten Förderung für den Projektzeitraum enthalten.

Der/die Bewerber sollte/n dokumentieren, über welche Erfahrungen er/sie im Bereich der redaktionellen Arbeit bereits verfügt/verfügen. Institutionen, die bereits über entsprechende Kenntnisse im Bereich des Aufbaus und Betriebs einer Redaktion und ggf. über einen Teil der benötigten Ressourcen verfügen, sollten ein Projekt-konzept einreichen, das die Aufgaben und die Arbeit und die inhaltliche und organisatorische Umsetzung konkretisiert sowie

einen Zeit-, Kosten- und Personalplan beinhaltet. Diese Beschreibung kann die Entwicklung der Programmzulieferung über den Projektzeitraum berücksichtigen, wie auch eine Prognose der Vorlaufphase bis zum Produktionsstart.

Falls den interessierten Institutionen ggf. die fachlichen Ressourcen fehlen, um eine Lehr- und Lernredaktion eigenständig konzipieren zu können, kann die LfM sie unter Einbeziehung des Instituts für Journalistik bei Bedarf bei der detaillierten Konzeption und inhaltlichen Ausgestaltung beratend unterstützen. Dies gilt auch für Institutionen, die sich nur mit einem Grobkonzept bewerben (können).

Der/die Bewerber muss/müssen nachweisen, dass er/sie wirtschaftlich und organisatorisch in der Lage ist/sind, eine Lehr- und Lernredaktion aufzubauen und zu betreiben. Hierzu ist ein Wirtschaftsplan, basierend auf den o. g. Beschreibungen, vorzulegen. Dem Wirtschaftsplan müssen Darlegungen zu den finanziellen Planungen für die Dauer des Projektzeitraumes zu entnehmen sein. Die Angaben sind zu erläutern.

Die Vorlage des Feinkonzeptes und des Wirtschaftsplanes muss für den Fall, dass Beratung beantragt wurde, erst nach deren Abschluss erfolgen.

Bei der Prüfung durch die LfM werden neben den vorrangig inhaltlich qualitativen Kriterien, wie dem Grad der Erreichbarkeit der unter den Punkten I und II genannten Zielen und Aufgaben, unter anderem die Realisierbarkeit des Vorhabens innerhalb der vom Bewerber beschriebenen Rahmenbedingungen, die Nachhaltigkeit des Angebotes, Art und Umfang der Eigenleistung und die Erreichbarkeit der Zielgruppe berücksichtigt. Darüber hinaus werden bei der Auswahl die regionale Verteilung der Lehr- und Lernredaktionen über Nordrhein-Westfalen, die Vielfalt der unterschiedlichen Trägerinstitutionen und die Vielfalt der Organisations- und Finanzierungsmodelle berücksichtigt.

Die Anzahl der geförderten Lern- und Lehrredaktionen und die Höhe ihrer finanziellen Förderung hängen von der Bewerbungslage und der Höhe der im Haushalt der LfM für die Förderung vorgesehenen Mittel ab.

Die Übersendung der Unterlagen für die erste Runde des Auswahlverfahrens wird nach Möglichkeit bis zum 31.03.2009, 12.00 Uhr unter dem Stichwort „**Lehr- und Lernredaktion im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW**“ an die

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf

Positionen	Förderaktivitäten	Mitgliedschaften und Beteiligungen	Materialien und Links	Anhang
------------	-------------------	------------------------------------	-----------------------	--------

Förderrichtlinien und Satzungen

Ansprechpartner Medienkompetenz
und Bürgermedien in der LfM

in zweifacher Ausfertigung, eine davon in kopierfähiger ungebundener Form, erbeten. Eine elektronische Mehrfertigung wird erbeten.

Bei einem späteren Eingang wird die Bewerbung in der darauf folgenden Runde des Auswahlverfahrens berücksichtigt.

Weitere Angaben und Unterlagen können im Laufe des Verfahrens jederzeit noch nachgefragt werden.

V. Rechtsgrundlagen und Auswahlkriterien

Grundlagen der Bekanntgabe des Projektes und des Bewerbungsverfahrens sind die Vorschriften insbesondere des § 30 LMG NRW und § 88 LMG NRW vom 02.07.2002 (GV. NRW. 2002 S. 334), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) – 12. Rundfunkänderungsgesetz – vom 05.06.2007 (GV. NRW. 2007 S. 192) sowie die Satzung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) über die Durchführung von Pilotprojekten und Betriebsversuchen gem. § 30 LMG NRW (Pilotprojektsatzung) vom 26.08.2005 (GV. NRW. 2005 S. 781). Nach § 2 der Pilotprojektsatzung gelten die Bestimmungen des LMG NRW.

Angestrebt wird ein Modell für den Aufbau und Betrieb von Lern- und Lehrredaktionen in NRW, das die vorgenannten Kriterien erfüllt. Diese sind Grundlagen für die zu treffenden Anerkennungs- und Förderentscheidungen.

Die Förderung einer Lern- und Lehrredaktion ist an die Anerkennung als Lern- und Lehrredaktion durch die LfM gebunden und erfolgt gem. § 30 Abs. 1 LMG NRW i. V. m. § 2 Abs. 2 der Pilotprojektsatzung zeitlich befristet für die Dauer von zwei Jahren.

Es werden die Bewerber anerkannt und gefördert, die die Anerkennungsvoraussetzungen erfüllen und die am besten geeignet erscheinen, zur Verwirklichung der Projektziele beizutragen.

VI. Hinweise

Interessierte Institutionen und diejenigen, die sich nur mit einem Grobkonzept bewerben (können), können die Beratung durch die LfM unter Einbindung des Trägers des Lernsenders in Anspruch nehmen. Die vollständige Bewerbung wird dann jeweils in das nächstfolgende Bewerbungs- und Auswahlverfahren aufgenommen.

Die Bekanntgabe der Förderung erfolgt durch schriftlichen Bescheid. Dieser kann gem. § 4 der Pilotprojektsatzung jederzeit mit Nebenbestimmungen versehen werden, die der Erreichung des Projekt- bzw. Versuchsziels dienen. Insbesondere sind nachträgliche Auflagen möglich.

Aus der Förderung im Rahmen des Projektbetriebes erwachsen keine Ansprüche hinsichtlich künftiger Vergabeverfahren.

Der Projektträger wird in dem von der LfM zu erlassenden Bescheid verpflichtet, vor dem Hintergrund der geplanten Beforschung seines Angebots der LfM halbjährlich einen Erfahrungsbericht und nach dem Auslaufen des Projektes zusätzlich eine Auswertung unverzüglich zur Verfügung zu stellen (§ 30 Abs. 2 LMG NRW).

Ferner kann die Förderung ganz oder teilweise widerrufen werden, wenn erkennbar ist, dass das Projektziel bzw. Versuchsziel nicht erreicht wird. Bei alledem kann insbesondere von Bedeutung sein, ob:

- die Versuchsziele nicht in hinreichendem Maße verfolgt werden,
- der Projektträger den sonstigen Anforderungen nicht entspricht,
- der Projektträger seine in dem Bescheid festgeschriebenen Verpflichtungen nicht erfüllt.

Die Entscheidung über die Förderung als „Lern- und Lehrredaktion“ trifft die Medienkommission der LfM.

B Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

Mechthild Appelhoff

Bereichsleitung Förderung Medienkompetenz und Bürgermedien,
Medienforschung
Tel.: 0211 77007-136

Rainer Smits

Medienkompetenz
Tel.: 0211 77007-167

Antje vom Berg/Dr. Dörte Hein

Medienforschung, Medienkompetenz
Tel.: 0211 77007-168

Dr. Meike Isenberg

Medienforschung, Medienkompetenz
Tel.: 0211 77007-185

Christina Rhode

Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW
Tel.: 0211 77007-150

Peter Schwarz

Bürgermedien, Qualifizierung in Medienberufen
Tel.: 0211 77007-180

Norbert Sander

Bürgermedien
Tel.: 0211 77007-147

Tina Schäfer

Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW
Tel.: 0211 77007-122

Andreas Schmidt

Campus-Rundfunk, Qualifizierung in Medienberufen
Tel.: 0211 77007-127

Birgit Pietschmann

Sachbearbeitung Projekte
Tel.: 0211 77007-142

Bettina Rößler

Sachbearbeitung
Tel.: 0211 77007-164

Michaela Klindtworth

Assistenz
Tel.: 0211 77007-194

Hannelore Wand

Assistenz
Tel.: 0211 77007-196

Projekt klicksafe

Dilek Akinci
Tel.: 0211 77007-190

Martin Müsgens

Tel.: 0211 77007-193

Verein Internet-ABC e. V.

Gabriele Becker
Tel.: 0211 77007-172

Zentrale E-Mail-Adresse:
medienkompetenz@lfm-nrw.de



Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LFM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf

- Telefon
➤ **02 11 / 7 70 07 - 0**
Telefax
➤ **02 11 / 72 71 70**
E-Mail
➤ **info@lfm-nrw.de**
Internet
➤ **http://www.lfm-nrw.de**

ISBN 978-3-940929-10-5